

deutsch von Heinrich Fackel
Leipzig, 1890.

Wahrhafte / gründli-
che und eigentliche Beschreibung / des Krie-
ges, welchen der nechtigewesene König zu Polen STE-
PHAN BATORI, &c. etliche Jahr nach einander / wider
den Großfürsten in der Mosckaw / Iwan Wasilowitzen /
geführt / Dadurch er das hochbedrungenete Lifflandt / von
des Mosckowiters vieljähriger hefftiger
Verfolgung erlediget /t.

Durch

Jeren Reinhold Heydenstein / der Kron Polen
Secretarium / in VI. Büchern ordentlich
beschrieben:

Nun mehr in Deutscher Sprache aufgangen.



15

90.

BIBLIOTHEK
ACADEMIE
DORPAT

In den Durchlauch-
tigisten / Hochgebornē Für-
sten vn̄ Herrn / Herrn CHRISTIAN:
Herzogen zu Sachsen / Des heiligen Römischen
Reichs Erzmarschalk vnd Churfürsten / Land-
graffen in Düringen /ıc. Marggraffen zu
Meissen /ıc. vnd Burggraffen
zu Magdeburg /ıc.



Durchlauchtigi-
ster / Hochgeborner Chur-
fürst / Gnädigster Herr /
Ewrer Churfürstlichen
Durchlauchtigkeit / sein
meine Unterthenigste
Dienst / jeder zeit zu för-

derst bereyt. Gnädigster Churfürst vnd
Herr : Unter die vielfaltigen grosse Sa-
chen / vnd wunderbare Geschichte / so zu
jetziger vnserer Zeit / sich hin vnd wider in

Vorrede.

der Welt begeben vnd zugetragen haben/
wird auch billich gezeulet / das grosse Wun-
der / so Gott der Allmechtige / newlicher
Zeit / an den armen bedrengeten Christen
in Lifflandt erwiesen / in deme er sie durch
seine Allmechtige Handt / aus der grawsa-
men Tyranny / vnd dem beschwerlichen
Joch des mechtigen Wüterichs Iwan Ba-
silowizen / nechstgewesenen Großfürstens
in der Moskaw / durch den fürtrefflichen
König zu Polen *STEPHAN BATHORI* /
höchloblicher gedechtnuß / auff Christliches
erinnern vnd annahmen / der Durchlauch-
tigisten / Hochgebornen Fürsten vnd Her-
ren / Herrn *AVGVSTI* / Herzogen zu
Sachsen vnd Churfürsten / *rc. E. C. K. D.*
geliebten Herrn Vaters / in Gott seliglich
ruhend / vnd Herrn Ioan Georgen / Marg-
graffen zu Brandenburg / *rc.* auch Chur-
fürsten / *rc.* Herren Georg Friderichs /
Marggraffen zu Brandenburg / *rc.* vnd an-
derer Christlichen Haupter / gantz Väter-
terlich

Vorrede.

terlich vnd gnediglich erlediget vnd errettet.

Denn auff hochgedachter Christlicher Herren Rath vnd Anmahnung / auch gethanen Beyschub an Geld vnd andern sachen / hat hochgemelter König zu Polen / in nechst verlauffenen Jahren / den Woschkowiterischen Tyrannen / mit Heerekrafft / Wannlichen angegriffen / Vnd hat innerhalb dreyer Jahr / durch Gottes gnedige Hülffe vnd Beystandt / demselben nicht alleine das Fürstenthumb Wolutzky / vnd andere mehr Festungen vnd Kreyse / wider abgewonnen / sondern ihme auch das arme / bedrengete / vnd von ihme fast gar eingenommene vnd behauptete Lifflandt / mit sieghaffter Handt wider abgedrungen vnd abgenötiget / Ihn auch dermassen compesciret vnd eingetrieben / das er (der kurtz hiezvor bedacht were / auch andere mehr Lande in der Christenheit anzufallen) nur

Vorrede.

mehr dabeyme bleiben / vnd seine eygene
Klawen saugen muß. Für welche grie-
dige Rettung der armen Christen in Liff-
landt / vnd sicherung der Christenheit / für
solchem schrecklichen Tyrannen / wir schul-
dig / **S G T T** inn Ewigkeit zudancken.
Vnd sonderlich werden hocherwehnetes
König zu Polen / vnd die Christliche Po-
tentaten / so zu diesem heylsamem Wercke
gerathen vnd gedienet / billich zu allen Zei-
ten gerühmet vnd gelobet.

Diesen Krieg / vnd den ganken Ver-
lauff aller Sachen / hat der Edle / Ehren-
vhefte / vnd Hochgelehrte Herr **REIN-
HOLT HEIDENSTEIN** / der Kron
Polen *Secretarius* / in Lateinischer Sprach /
fleissig / gründlich vnd warhafftig beschrie-
ben / vnd durch den Druck an Tag geben.
Weil denn billich / das der Deutsche Leser /
welcher der Lateinischen Sprache vnkün-
dig / Vnd sonderlich viel guter Leute / von
Deutschen /

Vorrede.

Deutschen / die solchem Kriegßwesen beygewohnt / dieser History auch kündig werden : Habe ich mich nicht beschweret / dieselbe ins Deutsche zubringen. Verhoffentlich / es solle viel frommen Herzen vnd Liebhabern der Historien / damit gedienet sein.

Damit aber vtel Leute / diese herrliche *Historiam* vnd Wundergeschichte / desto lieber vnd begieriger lesen möchten / Habe ich der Nothdurfft geacht / solche / mit eines fürtrefflichen / hohen / ansehenlichen / vnd geliebten Potentatens in der Christenheit Namen vnd Titel / zu insigniren vnd zu zieren : Habe also dieser vnd anderer mehr folgendes eingeführter Ursachen halben / diese meine Arbeit E. C. K. D. vnterthenigst Dediciret. Vnd gelanget an dieselbe E. C. K. D. mein demütig/vnterthenigist/hochfleissigstes bitten : E. C. K. D. wolle solches nicht zu Ungenaden auff:

Vorrede.

auffnehmen/ sondern viel mehr zu Gnaden
vermercken. Denn Gott weiß mein Her-
tze / das es von mir anderst nicht / denn un-
tertheniger / trewhertziger meynunge ge-
schiehet. Thue solch Werck hiemit E. C.
K. D. in vnterthenigster Reuerentz vnd
Ehrevbietung präsentiren vnd offeriren.

Denn ich dieses meines Vornemens
vermeint Ursache vnd fug zuhaben / Sin-
temahl E. C. K. D. ein hohes / treffli-
ches Haupt in der Christenheit / Zu deme
das E. C. K. D. Herr Vater / seliger ge-
dechnuß / neben andern Christliche Chur
vnd Fürsten / dieser rühmlichen Erledi-
gung / des Armeseligen Bifflandes An-
stifter vnd *Promotor* gewesen : Vnd dann /
das ich weiß / das Ewer E. K. D. auch
für sich selbs / zu den Historien lust treget /
vnd dieselben nicht allein in Lateinischer /
sondern auch Deutscher Sprache gerne li-
set.

Vnd

Vorrede.

Vnd endtlich / habe ich mich zu rücke er-
innert / der grossen / hohen / vielfeltigen Wol-
thaten / so meinem geliebten Vaterlande /
der Stadt vnd Fürstenthumb Sagan / bey
innehabung desselben E. C. K. D. Christ-
liche / hochlöbliche Vorfahren / in Religion
vnd Politischen Sachen / mildiglich erzei-
get vnd bewiesen. Dafür wir dieses Orths
E. C. K. D. vnd derselben hochberühm-
pten Vorfahren / ewigen Danck schuldig
Habe also mit dieser meiner geringschetzi-
gen Ehrerbietung legen E. C. K. D. vnd
dem Christlichen Haus zu Sachsen / zc.
mein danckbares Gemüth / nur eelicher
massen entdeckten / vnd vnterthenigist zu-
uerstehen geben sollen vnd wollen.

Der trewe gütige Gott / wolle darfür
Ewer E. C. K. D. ewiger Lohn sein : Vnd
wünsche hiemit von grundt meines Her-
zen / Der Allmechtige Gott / Vater vnser
I E S U Christi / wolle E. C.
K. D. mit seinem heiligen Geist regieren /
:/: sampt

Vorrede.

sampt derselben Churfürstlichen Gemahl
vnd jungen Herrschafft / reichlich segenen
vnd benedeyen / Für allem Unfall bewah-
ren / Vnd sie samptlich nach diesem Leben /
mit der ewigen Himlischen Freude / krö-
nen vnd beseligen / Amen. Geben zu
Sagan / in Schlesen / den 21. Aprilis / Im
Jahr 1590.

E. C. K. D.

Vnterthentigster
gehorsamer /

Heinrich Kätel.

Warhafftte Beschreibung

des Kriegs / welchen dieser Zeit

STEPHAN I. der König zu Po-

len / etc. wider den Moschkowiter
geführt.

Das erste Buch.



Nach dem STEPHANVS I. Kö-
nig zu Polen / mit den benachbarten Potentaten in gutem Friede / Freundschaft vnd vornemen stehen / Vnd den bey ihr vielen der ungleichen vnd widerwertigen Wafthalber erwachsenen vnwillen / stillen / vnd sein

1576

Königreich friedlich besitzen möchte / Schriebe Er an die Fürsten vnd Herrn vmbher. Nach dem ihm das Königreich Polen angetragen / wolle er sich gegen sie angegeben haben / (wie breuchlich) das er sich aller Freundschaft vnd guten Nachbarschaft zubestheissen / vnd ganz friedlich zuuorhalten willens. Vnter andern fertigte er abe einen Polnischen

Herrn Stephan Grundschensky / vnd einen Littawer Leo Butowit / zu Ioan / Basilij Sohn / dem Großfürsten in der Moschkaw / vnd schriebe ihm: Er sey durch sonderliche schickung Gottes / vnd der Stende in der Kron Polen Wahl / zum Könige vber das Königreich verordnet vnd gesetzt / Dieses Ampt gedemcke er auffrichtig zuuorwalten / vnd mit allen Christlichen Herrn vnd Potentat / Fried vnd Freundschaft zuhalten: Gleicher gestalt sey er gegen ihme (dem

A

Moschz

Moschkowiter) als seinem Nachbarn/vñ darzu einen Christlichen Fürsten auch gesinnet: Vnd ob zwischen ihme vnd dem Königreich Polen vnd Großfürstenthumb Littawen/irgende von den Vorfahren herrührende / span vnd differenzen sich erhalten möchten / wolten sie sich derselben halben zur gebär vnd billigkeit mit einander freundlich vnd gütlich vergleichen. Darauff gab der Moschkowiter hinwider zur antwort: Wiewol er nicht anders wisse/ denn das Kayser MAXIMILIAN der II. zum Könige in Polen erwehlet: Were es ihme doch auch nicht entgegen / da er mit ihme (König Stephano) in guter Freundschaft stehen köndte / Darumb begerte er/ man wolte von beyden theylen/ dem alten gebrauch nach/ fürneme/ ansehenliche Legaten zusammen verordnen/ vnd nitler zeit gegen einander friedlich leben/ vnd keine Parth das ander beleidigen.

Als der König in Polen diese antwort bekommen / nam er ihm für alle Vnruhe in Polen auffzuheben / Besonders aber die Dancker zu recht zu bringen/ vnd hielt einen Landtag zu Toron / darinnen ward vnter anderm geschlossen/ das man zum förderlichsten etliche Legaten in die Moschkaw schicken/vnd auff einen beständige Fried handeln lassen solte. Diese waren Stanislaus Krischky Masurischer / vnd Nicolaus Sapicha Minschensischer Waywoda / vnd Theodos Stumin/ Littawischer Rentmeister. Als der König dieses vernicht / ward Er durch etlicher / vnd sonderlich deren zu Danzig beharrliche widerseßigkeit / bewogen vnd gedrungen/ die Stadt zubekriegen. Vnd als Herr Johann Sboruffski (welchen der König das Kriegsheer vntergeben) der Dancker heraus gefallene Kriegsheute für Dirshaw erlegete/ Belägerete der König die Stadt. In des vormeinthe der Moschkowiter gelegenheit zu haben / Lifflandt zueröbern vnd vnter sich zu bringen/vnd versuchte sein Heyl mit Kriesgsmacht vnd listigen anschlegen.

Es verwaltet dazumahl Lifflande ein Administrator
Joan Chotkewis / Die Festungen waren mit etlichen wenig
Polen besetzt / vnd die Obristen darinnen waren mehrentheils
Littauer / Sie hielten aber die Lifflander sehr vbel. Vnd
weil die Einwohner zu jnen wenig Trost / das sie diß Landt
wider des Moschkowiters grosse macht würden schützen könn
nen / giengen sie mit neuen Anschlegem vmb.

Der Moschkowiter / dem solchs vnuorborgen / schickete
in Lifflandt Herkog Magnussen von Hollstein / welcher hiez
vor sich an ihn ergeben hatte / Dem auch der Großfürste mit
Schweger schafft vorwandt / vnd den Erfürs zuvor durch
grosse vertröstung an sich gezogen / Vnd ließ jürgeben / so sich
die Lifflander Herkog Magnussen guthwillig ergeben wür
den / so wolle er ihm ganz Lifflandt (gleich wie mans mit dem
Herkogen zu Preussen gehalten) zu Lehen reichen : Vnd
sol Herkog Magnus das Lifflandt ganz vnd gar regieren
vnd verwalten / vñ der Moschkowiter nur die Lehen vnd Ob
messigkeit darüber haben / Hiedurch vnd weil die Lifflander
der frembden Herrschaft satt / vnd solcher Obrigkeit / die
mit jnen gleicher Sprache vnd Ankunfft begierig / Jagten
sie auff Partheyscher vñ newigkeit liebender Leute anreihen /
alle Befahunge aus den Schloffern vnd Städten / vnd bes
gaben sich zu Herkog Magnussen in die Stadt Wenden /
Wurffen ihn zum Könige auff / vnd schwuren ihm / Darauff
folgte der Moschkowiter mit einem gewaltigen Heer in Liff
landt / vnd durchstreichte dasselbe ohne allen widerstandt / weil
die Befahungen entblößet / vnd die stärklichsten Festungen
von Herkog Magnussen allreit eingenommen / vnd erobere
Margerhausen / Kositten / Ludsen / Dunenburg / Kokenhaus
sen / Ascherod. Doch beschedigte er niemand / das er anfangs
bey den Einwohnern einen guten Namen / als sey er ein güt
iger Regent / erlangete. Gegen Ascherod hatte sich viel vnd
mancherley Volck vnd eine grosse menge von Frauen vnd

Jungfrawen geflüchet/Es war auch darinn der Landmar-
schalk/ein alter tapfferer Man/der die fürnempften Empter
in Lifflande verwaltet. Der Moschtowiter ließ alles was
Waffen truge/ohne vnterscheide darnider haben/Das Wei-
bßwolet vbergab er den Latern zusehenden vnd hinzurich-
ten. Darnach zog er stracken wegs auff Wenden zu/ Die
Leute in der Stadt bedachten/wie Tyrannisch er mit denen
zu Ascherod vmbgangen/Entsahen sich derwegen für ihn/
vorsperreten die Stadt/vnd wolten ihn nicht einlassen. Her-
zog Magnus zohē zu ihm hienaus in schlechtem Habite / in
meinung für die armen Leute fürbitte zuthun/Ziel wider auff
die Knecht/vnd kroch zu ihm hinzu. Aber der Großfürste emp-
ffeng ihn vbel/legte Handt an ihn/vnd schalt in hefftig.

Als die Lifflander zu Wenden sahen /das ihnen Herzog
Magnus nicht helfen kondte/ vnd das er selbst in grosser ges-
fahr stunde / vnd das sie der Feindt vberleyet vnd hintergan-
gen / Entbrantten sie für Zorn / vnd steckten für furcht vnd
aus vorzweiffelung viel Büchsenpuluer vnter die Gründe /
zündeten es an / dadurch gieng eine grosse menge von Man-
vnd Frawen / von Jungen vnd Alten / vnd die Blüte des
vbrigen Lifflandischen Adels vnter.

Als nu Wenden vñ Kumburg/das nahe dabey ligt/vom
Moscowiter eröbert vnd eingenomen/wurde er ganz Liffland
des/ausser Kefel/Riga/vnd etlicher wenig Festungen vmbher
mechtig/ Sintemal er zuuorn noch Kön. Henrichs zu Polen
abzug / weil kein König im Lande/die Stadt Pernaw listig-
lich einbekommen. Die herrliche von Natur vnd durch art-
liche Werckmeister woluerwarete Festung Weissenstein von
den Schweden erlangt/vnd ime die Narwa/Derpten/Felin/
Margenburg / vnd andere mehr langes zuuorn / zum theyl
von dem Bischoff zu Derpten / zum theyl von den Ordens-
herren in Lifflandt/eingantwortet. Hat also durch diesen
glücklichen anfang vnd dem mechtigen nachdruck / in dem er

das

Das Land für vnd für ansiele vnd vielfaltig beschedigte / die Einwohner dahin gedrungen / das sie sich König Sigilmundo Augusto vnd seinen Nachkommenden Königen zu Polen haben vntergeben müssen. Vnd nachdem dieser newe Zwyspalt / ober die vorige zwischen dem Moschkowiter vñ etlichen Littawischen Fürste / wegen etlicher Fleckē in Reussen schwelbende Irrung / auch hinzu kommen / Ist daraus ein stetwender Krieg zwischen ihm vnd den Königen zu Polen erwachsen: Vnd ob wol solcher Krieg zuzeiten durch stilles stande eingestellt / hat er doch immer zu mit vngleichem fortgang in Lifflandt vnd in Littawen gewehret / Vnd ist derselbe numehr auch an diesen König Stephanum gelangt.

Der Moscowiter führete Alexandrum Polubensken / des Korkowis Legaten / vnd die andern Lifflandischen Obristen mit sich hinweg / vnd lehret wider in die Moscow. Vnterweges schriebe er an den König zu Polen / das sich derselbe des Lifflands ganz vnd gar euffern / vnd dessert nicht anmassen solle: In demselben schreiben rühmet er sich / das er seine Ankunft habe von einem Preussen / der Keyfers Augusti Bruder vorzeiten solt gewesen sein / Von dem doch niemandt nichts weiß / Der solt vorzeiten zu Kunitz vnd Marienburg / vnd sonst in Preussen weit vnd ferne geherrschet haben / Auff das er dardurch zuuerstehen gebe / das er zu denselben Landen bis an Preussen hinan / gut fug vnd recht habe. Nichts minder rückten die Legaten / so / wie ob gemeldet / auff Frieden zu handeln abgefertiget / in ihrer fürgenommenen Reyse forth. Vnterweges kriegten sie mehren befehlich von dem Könige zu Polen / das sie sich bey dem Großfürste vber die widerwertigkeit in werendem Anstandt den Lifflandern zugesügt / beschweren / vnd vmb abtrag anhalten solten. In dem der König zu Polen für Danzig lag / hatte er in Lifflandt vnd Littawen / wegen des verhofften Frieds / Sonderlich aber wegen mangel an Gelt / sintemal der Königliche vorrath bey antritts

lung seiner Regierung ganz erschöpfft / kein Kriegsvolk be-
stellet. Doch lieber anenglische / als er von des Landes zu-
kunfft vernommen / dem Littawischen Adel auffgebieten / vnd
setzte vber sie zum Obersten Nicolaum Radziwi / Wilnawis-
chen Wapwooden / weil Georg Kottewitz / der solch Ampt
zuvor verwaltet / mit tode abgangen / Derselbe machte sich
auff / vnd kam mit einer grossen anzahl freywillig zugezogener
Kriegsleute / gegen Seeiburg. *Launigst*

1577

Unter des begundten die Dankster / nach vielem erlittenem
vnglück / dessen sie noch mehr zugewarten / leidlicher vnd
zimlicher fürsichlege zuthun. Vnd als die beyde Churfür-
sten / Sachsen vnd Brandenburg / auch andere mehr Deuts-
sche Fürsten / durch ihre Abgesandten für sie intercedirten /
nam der König die Stadt zu gnaden auff / vnd wandte sein
Gemüte ganz vnd gar auff den Krieg wider den Moschko-
witer / damit er lengst zuvor vmbgangen. Zu diesem Kriege
bewegten in vber diß / das er die zugefügte mißri vñ schmach
gegen dem Moschkwiter zurechnen / vnd ganz Lifflandt wi-
der an sich zubrinze gedachte / noch sonst viel andere vrsachen
mehr: Vnter denen ist diese fürnemeste vnd billichste / das er
ihm fürste / sich nicht alleine vmb seine Vnterthanen vnd
Landt / Sondern auch vmb viel andere Völcker / denen des
Moschkwiters tyranney schrecklich vnd beschwerlich / wol
zuordienen / vnd im einen guten Namen bey den Nachkom-
men zumachen / Auff das jederman bekennen müste / das er
nicht allein billich ein König / sondern auch der Kron Polen
würdig. Daneben verhoffte er noch behauptung des Mosch-
kwiters / grössere sachen / dauon er Pappst Gregorio XIII.
durch seinen Abgesandten Paul Saionssen bericht thun las-
sen / vor die Handt zunemen vnd zuorrichten.

1578

Als er diß bey sich beschlossen / schriebe er eine Reichs-
versammlung vnd Landtag aus gegen Warschau / auff den
Jenner des Jahres 1577. Nitier weil erlangete er Dunes-
burg

burg wider / welche Borisius Sava vnd Wilhelm Platte wider eröbert. Denn diese Obristen hielten auff allen Seiten gut auffsehen / vnd namen aller gelegenheit war. Vnd als sie in erfahrung kamen / daß das Moschkowiterische Kriegsvold in der Besatzung noth litte / schickten sie ihnen im sech ein guter Freundschaft ein wenig Speys vnd Tranck / Vnd vnter diesem auch ein Faß gebranten Wein / welchen die Moschkowiter / in mangel rechten Weins / sehr gerne trincken / Vnd als sie sich nu daran voll gesoffen / worffen die Königischen die Leytern an bey der Nacht / vnd erstiegen den Wall vnd kamen ins Schloß / vnd schlugen die vollen Moschkowiter zu boden / vnd eröberten das Schloß.

Nicht lange hernach hat man Wenden auff folgende weise auch wider ein bekommen: Es war vnter Matthia Dembinio ein Lotfinscher Pawer / der war ein Schlosser / der hatte eine Schwester zu Wenden in der Stadt bey den Moschkowitern / Dieser nam ihm gelegenheit seine Schwester zubesuchen / vnd zohe offte hienein gegen Wenden zum Wochenmarckte / vnd druckte ime heimlich die Schlüssel zum Stadthore ab in Wachs / vnd machte andere Schlüssel darnach / vnd vertrauete solches Dembinio dem Feldobristen: Der machte sich in der stille auff / vnd kam an einem Moschkowiterischen Festage / sampt Johan Düringen vnd einer anzahl Kriegsvolds an die Stadthor / vñ warff Düring auff einer feyten die Leytern an / Bald machten die Lotfinschen Pawren darinnen in der Stadt ein geschrey / eröffneten die Stadthor / vnd kamen die Polen also hienein vnd eröberten die Stadt.

Als der König gegen Warschau auff den Landtag zog / kamen ihm vnterwegs seinem jehigen vorhaben sehr widerwertige Zeitungen ein. Das Wasser Borylthenes helt zu mehrertheil die Gränze zwischen Polen vnd den Großfürstenthumb Littawen / Es entspringet in der Moschkaw /

Act

ket sich ein wenig nach Occident/ vnd wider gegen Mittag/
vnd bringet etliche ander Flieffer mit sich/ vnd sellet in das
Cuxinische Meer. Das Obertheil dieses Wassers gehöret
zu Littawen/ An das vntertheil stossen viel vnterschiedlicher
Vöcker gränzen. Es stossen auch ober die Reussen/ so dem
Moschkowiter vnd Polen vnterworffen/daran/ etliche Tür-
ckisch Empter vñ Psiegen: So liat auch die Walachey hart
dabey. Weil nu so viel vnrunge Nationen herunt wohnen/
kan nicht länge Friede sein / Derhalben ligen daselbst so viel
lange vnd weite Gefilde vnd Ecker/wüste vnd öde/wegen der
Reuberey vnd Plackerey. An diesem Orth begeben sich in
der Feinde Lande Raub zu holen aus allerley Vöckern/ Vnd
denn auch aus Polen vnd Littawen / die armseligsten Leute/
die zu n Tode verurtheylet sein/ Oder die sonst ihres vnfalls
vnd vordrechens halber/ zu Hause nicht sein dürfen. Wie-
wol vor dieser Zeit/ als kein öffentlicher Krieg in Polen/ auch
fürneme / junge Edelleute / die ihre Zeit nicht mit müßig-
gang vergeblich verschleiffen lassen / sondern sich wes vors-
uchen / vnd in Kriegssachen oben wolten / sich allda hin vors-
fügten. Dieses Vöcklein nehret sich mehrentheyls mit dem
Fischfang in den Wassern vnd Flieffern / vnd des Raubs/
Vnd von dem sie den besten Proffit vnd meiste Aufbeute zu-
erlangen verm: inē/ den feinden sie an/ Doch weil sie mehrens-
theyls Christen / senen sie den Barbarischen Vöckern vnd
den Tattern am hefftigsten zu / Vnd haltens mit den Könis-
gen zu Polen / vnd lassen sich in ihrem Dienst gebrauchen:
Sie werden darumb das sie an dem hintersten der Kron Pol-
en / an dem obgemelten Fluß gehörigen Landen sitzen/ Nis-
cougenandt / vnd vbertreffen an menge vñ künheit alle an-
dere Kosacken (denn also nennet man alle Reuter vñ Knechte
in gemein/ die an den Landtgränzen Reuberey zutreiben
vnd der Feinde Lande anzufallen / vor sich selbst zusammen-
kommen.) Vnter diesen Kosacken war Johan Pottkaw/ ein
Walach/

Walach / aus einem vnnamhafften Orthe bürtig / Aber ein
stärcker Man von Leibe / der mit seinen Henden ein Huffs
sen zerbrechen konde / Der beredete die andern Kosacken / mit
denen er grosse Kundtschafft vnd gleiches Gewerbs / durch
grosse verheissungen / das sie / als Leute die sich des Raubs
nehren / willigten / neben ihm die Walachey anzufallen / vnd
den Pottaw zum Herren darüber zusehen. Hiemit vberstie
len sie Petrum den Wapwoden in Walachey vnuorsehens /
vnd entsetzten ihn des Regiments / ehe er sich einiger Krieghs
rüstung vnd vberfalls vorsehen.

Als solches der König zu Polen erführe / vnd die Kosas
cken ohne seinen willen vnd befehlich diese Turt begangen /
vnd wolte das der Walache / deme er geneigt wider ins Landt
eingesetzt wurde / Schreib er in Polen vnd auch in Siebens
bürgen / an seinen Bruder den Fürsten allda / das er Petro
dem Walachen beystandt vnd hülffe thun solte / Derselbe
schickte Stephanum Bathor / Andrex Bachori Sohn / mit et
lichen Fenlein Reuter vñ Knechten dem Walachen zu hülff
fe / Da musste Pottowa die flucht geben / vnd kam in ein Pol
nischen Flecken Nimirowa / da nam ihn Niclas Siemaw Cas
mizensischer Castellan / Obrister vber das Keussische Krieghs
wesen / gefangen / vnd schickte ihn dem Könige zu.

Als nun der König auff die angestellte Reichs versam
lung kommen / hielt er den ersten Tag stille / vnd begieng das
Fest / Des andern Tags klagt er den Stenden vber die vns
billigkeiten / so ihm von dem Moschkowiter vnd dem Tatter
zugefügt worden / Vnd begeret / sie wolten sich mit einander
vergleichen / ob / vnd welchen vnter denen Er mit Krieg ans
greiffen solle.

Darauff beschloffen die Stende / Man sol den Mosch
kowiter bekriegen / vnd dismals den Tatter bleiben lassen.
Denn der Moschkowiter hatte nach König Heinrichs abzug
aus Polen / weil die Stende desselben Königreichs bekümmert /

vnd mit andern Sachen zuthun/die Gränke angefallen/vnd
allda geplündert/ geraubet/vnd allen muthwillen getrieben:
Darzu in wehrender Belägerung der Stadt Danzig grof-
sen Raub weggeführt/ Vnd war gleich zu dieser Zeit/ weil
die Reichs versammlung gehalten wurde/als er von der Hochs-
zeit vernommen/die Constantinus/Fürst zu Ostrorog/Way-
woda zu Kyhoff/einer seiner Freundin machte/in Wolinien
eingefallen/vnd hatte den Fürsten zu Ostrorog belägert.

Als der Danzigische Lerma gestillet / hatte der König
das Kriegsheer für Danzig/ in Reussen zu beschützung der
Gränke/geschickt/vnd waren allreit etliche Hauffen in Wol-
linien ankönnen/denen ordnet er zum Obristen (weil er mit-
ler zeit von der Tattern einfall Zeitung bekommen) Hans
Sbaraffen Braslawischen Waywodē: Deren etliche trafs-
fen an nicht weit von Tarzin einen Hauffen der Feinde/als
die von der Polen ankunfft nichts wussten/vnd auff der Weu-
te sicher vmbher passirten/Schlügen mit ihnen vnd siegeten/
Da wurde der Tatter inne / daß das Polnische Kriegsvolk
verhanden/vnd schicket etliche aufferlesene Kriegheute/dem
Sbaraffen entgegen/die irer gewonheit nach versuchen vnd
erfahren solten/wie stark vnd wie mutig der Feindt were. Als
die bey Saslaw an die vnsern stieffen/bestundē die vnsern ihs-
ren anlauff freudig vnd mutig/derwegen lehrten die Tattern
zurückē: Da vergliche sich der Tatter mit Sbaraffen/das er
bey dem Könige anhalten solt/er wolte die Nisowische Kosas-
cken von der Gränke abschaffen / denn dieselben geben durch
ire Reuberey vrsache zu diesem Kriege/Vnd zohe darauff der
Tatter ab. Da beschlossen die Stende in Polē/man solle diß
dem Tatter zu diesem mahl vbersehen/vñ vorschmirken/Den
was köndte man an einem so armen vnd hin vnd her flüchti-
gen Feinde für grossen nutz vnd rhum erlangen / dardurch
alleine der Türcke / welcher das Landt darauff die Tatter i-
wohneten/für das seine anzüge/rege gemacht würde. Ab z

so man den Moscowiter angrieffe / würde man je grösser an
jeho vnd namhaffter seine Macht / desto mehr Ruhms vnd
Ehr vnd einen grossen Namen bey der posteritet erlangen /
vnd durch den Sieg / das vor alten Zeiten her / an Städten
vnd grossen vermögē blüendes Lifflandt / das neben viel an
dern Herrligkeiten / auch mit der nutzbarkeit vnd bequemig
keit des daran stoffenden Meers beseliget / eröbern.

Also hat man hierauff den Krieg wider den Moscowiter
zur handt genommen / vnd ist beschloffen worden / das man mit
dem gansen Heer in sein (des Feinds) Land einkeren / vnd zu
dahem suchen solte: Vñ wurde der ander weg / das man wie
zuor geschēht / das Kriegsvolk alleine auff der Gränze halt
ten / vnd dem Feinde widerstandt thun solle / dardurch wie in
vorgehender Zeit zusehen gewest / allein dz Vaterlandt vors
wüßet vnd beschedigt / vorworffen vnd hindan gesetzt. Dars
nach hat man vñ Beisamlung gerathschlagt: Man vorord
nete etliche fürneine des Königreichs Senatores vnd Rätthe
zuhauffe / die machten einen vberschlag / wie viel zu diesem Zug
ge Kriegsvolk vnd Gelt von nöthen: Auff eine jedere Hube
ward ein GüldenStewr / vnd von einer Tonne Bier in allen
Städten der achzehende theil des werths zugeben geschlagen.
Dergleichen grosse Stewr gedachte zuor niemand im Lans
de / Doch willigten alle Stende darein / ohne die Abgesand
ten der Crackawischen / Sandomirischen vñ Ziradiensischen
Wapwodschaften / die zeigten an / sie hetten von ihrer Herr
schafft keinen befehlich / auff eine solche Stewer zuschliessen.

Der Adel wolte den Krieg so wol die Stewer nicht bes
willigen / sie hetten denn zuor die bestettigung der Gerichtsz
ordnung / vmb die sie bey zeiten Königs Sigismundi Augus
sti zum öfftern angehalten / vnd die sie / weil das Königreich
ledig vnd ohne König gestanden / vnter sich selbst beschloffen
vnd auffgericht / zuorn erlangt. Vorzeiten mochte man von
den Stadtgerichten an die Wapwodschaften / vnter wels

13:ix

ther eine oder die andere Stadt vñ Weichbildt gehörig / vnd von dannen an den König vnd eine allgemeine Reichsversammlung appelliren.

Als aber König Sigismundus Aug. immer zu frantz / vnd in zeit seiner Regierung selten Gericht gehalten würde / bath die Ritterschafft ihnen aus ihrem mittel Richter zuordnen zuuorstatten / König Sigismundus Augustus aber widererte solches so lange er lebete / Darumb weil der Adel solches vom Könige nicht erlangen kondte / schlugen sie (weil das Reich ohne König) ehe das sie König Heinrichen aus Frankreich erwehletē / ihm vnter andern auch diesen Punct für / das er in solche bestellung der Gerichte vnd Iustitien willigen sollte / welches er annamte.

Derhalben nach dem dieser König wider aus Polen verreysete / setze die Ritterschafft in einer jedlichen Waywodschafft (nachdem es einen jedern vor nützlich vnd gut ansah) etliche aus ihrem mittel zu Richtern vber die Appellationssachen. Als aber König Stephanus im Werck befunde / das aus diesem fürnemen grosse zerrüttung vnuormeidlich erfolgen müste / Schlosse er bey dieser Reichsversammlung / in dieser numehr vberhandt genommenen Sache / das nicht in einer jeden Waywodschafft ein Gericht bestelt / Sondern in allen grossen Waywodschafften zweene / In den kleinen aber einer vom Adel Jährlich gewehlet würden / welche zum ersten mahl von Martini bis auff Ostern / in groß Polen zu Petrikaw : Von Ostern aber bis auff die Erndte in klein Polen zu Lublin / Recht setzen vnd sprechen sollten. Das also hinforth der Adel macht haben sollte vber alle priuatfachen Gericht zu halten / vnd Recht zusprechen. Die allgemeinen Obergericht aber / Königliche vnd Fiscal sachen vñ erkentnuß / sollten wie bissher dem Könige allein zustehen vnd heymfallen : Gleicher gestalt sollten auch die Lande / die sich bissher besonderer Gesezke vnd eines besondern Rechts für andern Landen gebrauchet /

chet / bey derselben ihrer iurisdiction nachmahln verbleiben.
Diese Tractat verlengerten sich zum theyl aus diesem / das
der Adel wolte man solte die Herren des Senats zu solchen
Gerichtsstülen nicht gebrauchen; Sie aber wandten dages
gen ein / Es sey vnbillich das ihnen ihr Ehrenamt / welches
ihnen solt nützen / zuuerhinderung vnd abbruch gereichen solt;
Vnd das sie / die den andern Adel im Lande an Ehren vnd
Wirdigkeit vbertreffen / von dem allgemeinen Corpore in
einer allgemeinen sie alle concernirenden Sache solten vbers
gangen vnd hindan gesetzt werden: Endtlich istß dabey blie
ben / das man beyders aus dem Reichß Senat vnd den andern
vom Adel / nach wolgefallen der Ritterschafft / die Rathß Kas
mern besetzen solle / Auch ist damahln etlicher massen Streit
fürgefallen zwischen dem Könige vnd der Ritterschafft / In
deme die Ritterschafft haben wolte / das auch die Königlichen
Stedte / denjenigen so sie in Gericht erkennen vnd ausspres
chen würden / folge zuleisten vorpflicht sein solten: Wie sie
denn allreit in vorgehender Zeit in etlichen ihren (der Steds
te) sachen erkendt / Aber die Ritterschafft ließ diesen Punct
fahren / vnd ward ein mittel getroffen / nachdem sie allreit in
etlichen dergleichen Sachen gesprochen vnd Brihel gefellet /
das der König dieselben Sachen wider fürbescheidē / vnd auff
dem Landtage noch einest darüber erkennen solte. Als auch
die von der Ritterschafft vnd der Adel begerete / das auch die
Königlichen Amptleute irer iurisdiction vnterworffen sein
solten / Denn weil dieselben die gesprochene Brihel exequirn
vnd ins Werck setzen müßten / weren dem Adel die Gerichte
nichts nütze / weñ sie auch nicht vber diejenigen so solche Br
shel exequirn solten den Gerichtßzwang hetten: Willigte der
König / das / so offte bey der Obrikeit vnd seinen Officirern /
vmb vollziehung der ergangenen Abschiede vnd Brihel ans
gesucht würde / solten dieselben der Gerichtßvorwaller bege
ren vollziehen vnd ins Werck setzen. Endtlich war noch ein

Streit dahinden / zwischen dem Geistlichen vnd Weltlichen Standt / in dem die Weltlichen wolten / das die Geistlichen mit ihnen sich einerley Rechtens verhalten solten / Dagegen die Geistlichen fürgaben / es weren ihn dieses des Adels Gerichts Cammern / als die mit Personen von zweyerley Religion besetzt vnd bestellet / in viel wege vordechtig / vnd derwegen wolten sie inen nicht unterworffen sein. Aber der Cansler Johan Zamouisky führete ihnen zu gemüte / das sie gleiche gefahr zugewartē / sie willigten in der Ritterschafft Gerichtszwang oder nicht / weil man sie wegen absonderung vnd Contumacien / wie bißher in der Waywodē Gerichtsversammlung schon vielfaltig geschehen / in Straffe genommen / Wie den dem Erzbischoffe eine Peen vber die 150000. betreffende zuerkandt worden. Hieben rieth er inen / das / so offte eine Geistliche Sache bey Gerichten fürstele / solten sie jr Sechß vom Adel / vnd sechs von der Geistligkeit zusammen nidersetzen / vnd vber der Sache zugleich erkennen lassen / Weren denn die stimmen gleich auff beyden theylen / selte man die Sache an den König vnd zum Landtage vorschieben. Vber diesem Handel hat man etliche Tage zubracht. Endtlichen ist es bey diesem sechtgemeltem fürschlage des Canslers geblieben. Auch hat man in diesem Landtage von wegen der fortetzung in die Acht gehandelt. Nach altem brauch des Königreichs Polen / wird den jenigen die Schulde oder anderer Privatfachen halber das Recht verlieren / so sie dem Urtheil nicht gehorsamen / eine Straffe zuerkandt / Wer dieselbige nicht erleget / der wird von dem Ampt vnd Hauptleuten in die Acht gethan. Diß war vorzeiten eine scharffe Rutte vber die vorschwender vnd Panckerottirer. Weil aber in folgenden Zeiten / derer / die durch Schwelgerey in Schulden rinnen theten / sehr viel worden / kam solch Geseß in versch / vnd wurde zu diesem mahl allein dauon geredet / Aber nichts ins Werck gericht.

Darnach

Darnach hõrete der König mit den Stenden/der Auß-
lendischen Potentatē Abgesandte / Marggraff Georg Frid-
rich zu Brandenburg wurde bestettiget zum Vormünder
seines blõden Vettern / Albrecht Fridrichs/ Marggraff Al-
brechts Herzogen in Preussen Sohns: Darauff empfien-
g er die Lehen/ vnd schwur dem Könige. Er hette zum Bey-
standt zu solchen Ceremonien vnd empfangung der Lehen/des
Churfürsten zu Sachsen vnd des Herzogen zu Wirttemberg
Räthe.

Wie des Churfürsten zu Brandenburg Gesandten/im
Namen ires Fürsten / als des mitbelehneten/mit an die Fah-
ne griffen/ Protestirten der Polnischen Ritterschafft Nuncij
vnd Abgeordneten darwider / vnd sagten / Das in den ersten
zwischen König Sigismundo vnd dem Hausz zu Brandens-
burg auffgerichteten Vorträgen/dieser stam der Marggraffen
zu Brandenburg nicht mit begriffen sey/Vnd gaben sich an/
das sie diß/was etwan hernacher dißfalls/aus besonderer Pri-
uat macht/hinter vorwissen der Stende fürgenossen vnd ab-
gehandelt/für vnkrefstig hielten: Es erschienen auch alldar-
der Herzogen im Pommern Legaten / vnd suchten die Le-
hen an statt ihrer Herzogen/ vber das Bithowienfische vnd
Lewenburgische Kestier / so der Kron Polen vnterworffen/
Vnd erlangten die Lehenbrieffe darüber.

In miltler Zeit erreichten des Königes zu Polen in die
Moschlaw abgefertigte Legaten die Stadt Moschlaw/vnd
wurden von dem frechen/ vnd wegen des Siegs in Lifflandt
auffgeblasenen vnd hochmütigen Großfürsten/ mit schmach
vnd verhöhnung angenommen vnd vbel gehalten: Er redete
vnd thete viel zu spott vnd verkleinerung der Polen vñ Lit-
tawen. Vnd ob es wol bey beyden Nationen / Polen vnd
Moscowitern breuchlich/ das man die Legaten herrlich spens-
set vnd wol verheilt/ vnd dārffen die Legaten nicht Spense
kuffen / Wie sie denn auch in der Moschlaw nicht zubetoms-
men/

men / Ließ er sie doch zu höchster verachtung vnd vorckleines
rung / zum schlimmsten bewirten. Darnach als es zum Bes
spreche kam / vnd die Legaten anzeigen / das sie keinen an
dern befählich hetten / als alleine auff einen Friedestandt mit
ihme zu handeln / Bewilligte er auff drey Jahr Friede / vnd
ließ ein Schreiben fertigen / das die Legaten besiegeln solten /
darein setz er den Fried ohn alle Condition vnd bedingung ;
Aber darnach gab er den Legaten einen sondern Brieff mit
seinem Siegel vorstiegt / darinne setz er folgende Bedinge :
Es sol der König zu Polen ganz Lifflandt sampt Riga vnd
Churlandt / welches alles der König in seiner gewalt hatte /
vnd alles was zur Gränze / biß an Preussen gehörig / dem
Moschcowiter abtretten / vnd sich keines Lifflanders / der die
Königlichen Besatzungen umb hülffe anfliehen würde / viel
weniger einer Stadt anneme / oder ihren mit Rath vñ That
zuhülffe kommen.

Diese Conditionirte Notel legte der Moscowiter auff /
als er / wie breuchlich / die vorgleichung mit dem Eydt bestet
tigen solte / vnd that die vorige so die Legaten beschworen /
beyseite / vnd beschwur die fürligendē mit dem Eydt : Wolte
darnach den Legaten kein fernere Handlung vorstatten / sons
dern ließ ihn befehlen / das sie sich aus der Moschka forth ma
chen solten. Schickte darauff als bald frisch Kriegsvolck in
Lifflandt / vnd ließ Wenden hefftig belägern.

Als diese Zeitungen gegen Warschaw auff den Pol
nischen Landtag kamen / da jederman schon sein Datum auff
den Krieg wider den Moscowiter gericht / wurde menniglich
wider ihn noch hefftiger bewogen.

Das Moscowiterische Kriegsvolck kondte Wenden dis
mals nicht gewinnen. Den nach dem sie die Mawren etliche
Tage lang hefftig beschossen / vnd ein Stücke dauon nider ges
fellet / vnd Dombin wußte wie wenig Kriegfleut inder Stadt
in der Besatzung / Ermanet er die seinen / sie wolten sich neben

ihm

ihme hienein wagen / Konnte es aber nicht erhalten / Denn
die seinen / als die mangel an Proviandt litten / vnd denen der
Gold nicht entricht / nicht drein zubereden / Sonderlich weil
sie alle zu Ross / vnd wenig Ruhm in der Stadt zuerlangen
getraweten. Endtlich bath er sie / sie wolten allein ein wenig
neher der Stadt forhrücken / ob man könnte der Feinde
Wacht vnd Lager angreifen. Vnd als er solches erhielt /
führte er in der stille den Hauffen forth / vnd kam vor Tage
an die Stadt / vndermahnete die seinen / Weil der Feindt nu
mehr ihrer ansichtig worden / könnte sich zutragen / das sie
von der grossen menge der Moscowiter / leicht möchten über
eylet vnd vmbbringeret werden / Darumb solten sie sich lieber
als tapffere Kriegheute mit im in die Stadt hinein begeben /
vnd durch ihre Tugendt vnd Manheit die Stadt / vnd sich
selbs in der Stadt für dem Feinde schützen vnd erhalten.
Hier auff wagten sie sich hienein in die Stadt / vnd erhielten
dieselbe vnd sich darinne / durch ihre Tugendt vnd Manlige
keit / Deñ man ergencket die nidergeschossene Mawr mit gross
sem fleiß / vnd in aller eyl bey der Nacht / vnd sakte man dem
Feinde allenthalb vnd auff allen Seyten hefftig vnd streng
ge zu. Also mußten die Moscowiter gleich wie der Fröling
angien die Stadt verlassen / schickten das Geschüs voran /
vnd zogen ab. Denen Alexander Kottowis / Heupman zu
Grodna (den sein Vater Joan Kottowis zum Verwalter
des Lifflandes geset) ob er zwar nit sonderlich wol auff / den
noch mit einer anzal Botcks / so er vmb den Seewald gefam
let / ein weile nachsette / Aber doch sie nicht errreichen kondte.

Eben vmb diese Zeit / ergab sich Herzog Magnus zu
Hollstein an den König zu Polen / vnd fiel vom Moscowiter
ab. Er / als ein junger Fürste / von hohem Fürstlichem stam
geboren / welcher das Bischtumb Churon vnd Offel in Liff
landt verwaltet / wurde durch etlicher Leute bößes eingeben /
durch des Moscowiters grosse vertroftung / vnd seine Zu
gendet /

gandt/ Als er ihm noch selbs nicht ratthen konte/bewogen/
sich an den Moschkowiter zu henden/ Derselbe vermählete
ihm seines Vetterns Tochter/ vnd vertröstete ihn/ das er ihme
gans Lifflandt zuschansen vnd untergeben wolte/ Schickte
ihn darauß mit einem mechtigen Heer/ Kessel zu belägern/
da er dann vngeschaffter dinge wider abziehen muste. Ward
hernach bey werender Danzigischer Belagerung noch einst
auff ebenmessige vertröstung wider in Lifflandt abgefertiget/
Allda nam er ihm zu gemüte/des Moschkowiters vnerhörte
Tyranney/der ihm seine in Lifflandt eingereumbte Castell
genommen/vnd kam hierüber in kundtschafft/das der Mosch-
kowiter fürhabens sey/ihn an die Tatterische Gränze zus-
uorschicken/ Derwegen bedachte er seine grosse gefahr/vnd
nam ihn für den Tyrannen zuuorlassen/vnd sonderte sich
allgemach von ihme ab/kam erstlich gegen Lempsal/darnach
neher Riga an die Königliche Gränze/ vnd hielt bey dem
Könige an/durch den Herkogen in Churlandt/ vnd durch
abgewechseite Gesandten vnd Brieffe/das er ihn in seinen
Schutz auffnehmen wolte.

Weil aber der König/bey diesem Herkog Magnusses
zweyffelhafftigen zustande/ von dessen Abzug aus der
Moschka mancherley Rede giengen/ eygentlich nicht wissen
konte/ob solch des Herkogen fürnehmen seinem Bruder dem
Könige zu Dennemarek/vnd den andern seinen Blutsfreunds-
den gefallen/vnd ob sie sich seiner auch annemen möchten/
woite er der auffnehmung halben auff dismahl mit ihm nicht
schlüsslich handeln: Doch gab er ihme ein Geleite/das er sich
in Lifflandt sicher auffhalten möchte. Hernach als Herr
Niclas Kadzwil Wapwoda zu Wilna in Lifflandt zoh/gab
ihm der König macht mit Herkog Magnussen auff Mittel
vnd Wege/die dem gemeinen Nutz nicht zuwider/vorgleich-
ung zu treffen. Als dieser Kadzwil im Churlande ank-
am/verpügte sich Herkog Magnus zu ihm/da nam gedach-

ter Herr Radzwill im Namen des Königes zu Polen/ Herzog Magnussen / sampt seinen Landen in des Königes Schutz vnd Pflichte/auff folgende bedingungen: Was er in Lifflandt inne hette/soite ihm mit dem Recht/wie den andern darin belehnten Fürsten vorbleiben/Oder man soite im andere/doch nicht geringere Güter/nach gelegenheit seines Standes vnd herkommens/darfür eingeben.

Nachdem der König vernommen/was für ein aufgang die Legation zum Moschkowiter erlanget/ffertigte er alsbald ab wider zu ihm/Georgium Haraburdam, vnd ließ ihme anzeigen/das er den Friedestande keiner andern gestalt zu halten vorpflichtet sein wolle /als so der Moschkowiter den Punct Lifflande anreichende/welchen die Polnischen Legaten nie gewilliget/fahren lieffen. Der Moschkowiter behielt Haraburdam bey sich/schickte andere Legaten zum Könige/die ihn vermögen solten/die vorigen gedinge des Friedestandes zu halten/vnd mit dem Eyde zubestettigen. Darneben schickte er im abnemenden Sommer viel ein grösser vnd stercker/auch besser gerüstes Heer für Wenden/welche Stadt die vnsern kurtz zuuor wider eröbert/vnd er abermal belagert gehabt/wie hienor gemeldet ist worden. Ehe dann ich nun weiter fortschreitte/mit ich zuuorn an diesem Orth von der Moschkowiterischen Großfürsten Ankunfft vnd Macht/des selben Landes Sitten vnd gaankem zustande/Vericht thun. Der aller elttiste Sitz der Reussischen Fürsten/ist anfanglich Nouogarden/darnach Rypoff/vnd zulezt/ehe er in die Stadt Moschka geleet/Blodimir gewesen. Aus dieser vrsache setzet der Großfürste noch heut in seinem Tittel die Stadt Blodimir/vor der Moschka.

Die Reussischen Chronicken vnd Annales sagen/das diese Großfürsten ihre Ankunfft haben von den Varragis, dieser Zeit ein unbekandt Geschlecht(wie alle andere alte Geschlechte)das doch/wie gedachte Annales sagē/jenseid Meers

gewohnet sol haben. Aus diesem Geschlecht sollen erstlich die zu Nauogardien/ die dazumal schon Slanen gewesen/ drey Brüder beruffen vnd auffgenommen/ vnd das Fürstenthumb Nauogardien also auffgericht haben. Das Fürstenthumb hatte erstlich der eltiste Bruder Ruricus verwaltet/ den andern zweyen Brüdern sollen die andern zwey Theyl in Keussen / Nendlich / das Blaloesensische vnd Ipboriensische zukommen sein. Darnach habe Ruricus mit Olga einem Plechtischen Frewlein einen Son Suenteslaum erzeuget. Dieser ist mit einem grossen Volck in Bulgarey bis an die Donaw komen/ hat wider die Bulgarer vñ Griechen/ (denen damals die Bulgary vnterthan) gesieget/ Vnd als ihme die Ecker/ die Gegend vnd das volle Landt wolgefalen/ hat er allda seinen Sitz genommen/ vnd hat seinem Sohne Iaropolko/ Rhoff vnd dem andern Olego die Dreulasnos zuuerwaiten vbergeben. Nauogardien aber vbergab er Vlodimiro Malci Lubkani (wie ihre Annales sagen) Sohne/ mit Olgen des Plechtischen Frewleins Dienerin erzeuget/ Derselbe wurde von Iaropolko versaget/ flohe vber Meer/ brachte daselbs ein Volck zusammen/ kam wider/ vnd nam die fördersten Kreyß vnd Ländlein/ so wol Rhoff wider ein/ vnd setzt sich darein/ vnd vertreib Iaropulkum. Von diesem (saget man) sein alle andere Keussische Fürsten herkommen. Denn nach dem er zwölff Söhne gelassen/ theylete er ganz Keussen vnter sie/ vnd gab Rhoff als den Fürstlichen Sitz/ Suentopulko dem Ertisten ein. Als dieser ohne Kinder abgieng/ folgeten auff ihn ordentlich in der Regierung die andern seine beyde Brüder/ Iaroslaus vnd Iloslaus: Vnd nach inen hat Vlodimirus Monomachus, des Herzogen zu Vlodimien Vseulodi Sohn (der noch heut bey den Keussen ein grossen Namen hat) vnd eben aus demselben Stamme hürtig/ das Regiment bekommen: Vnd ist die Regierung Cob zwar missler weile durch Suentosla

mit Olga erzeugter Nese Vsculodus / vnd sein des Suens
tollai vnter Nese Igorus sich vnterstanden / ihr Väterlich
Reich wider an sich zu bringen) dennoch nichts munder bey
Vlodimiri Nachkommen geblieben / vnd hat in nachgehens
den Zeiten Andreas Herkog zu Susdalien / der auch von
Vlodimiri Stamm herkommen / mit eynff andern seinen gez
freundten Fürsten einen Bundt gemacht / Micislaum der
von Monomachi Nachkommen vbrig / vnd Ryooff inne hiel
te / vnsagte / vnd seinen (nemlich Micislai Sohn) alldahin
gesetzt / Dieser hat zu erst den Fürstlichen Residenz vñ Herr
ligkeit gegen Vlodimirn / vnd in das Haus von Susdalien
gebracht. Welcher diß Herkogthumb inne hatte / der ward /
ob er gleich vber die andern befreundete Fürsten nicht zuge
bieten hatte / dennoch der Großfürste genandt / vnd gieng den
andern so ihn vmb seiner obmessigkeit n. allen gutwillig chres
ten / an Wirde vnd Herrligkeit zuuor.

Vnd als diese Wirdigkeit von dieser Zeit durch Suc
cession / oder der andern Fürsten einhelligen Consens einem
alleine auffgetragen / zu Zeiten durch Waffen erlanget wür
de / hat man endtlich bey den Tattern (nachdem sie in desselz
ben gewalt gediegen) vmb das Großfürstliche Ampt ansu
chen müssen. Es wird aber des Tatterischen Reichs vmb
das Jahr nach erschaffung der Welt 6332. (wie es die Tatz
tern zehlen) nach Christi Geburt 1224. in ihren Annalibus
gedacht: In diesem Jahr sein die Tattern wider Cortiaz
num der Poluster Fürsten mit einem Kriegsheer gezogen /
vnd haben Neussen verheeret / Vnd als Cortian Micillaum
Romani Sohn / Herzogen zu Siernouien oder zu Ryooff /
(denn diß Fürstenthumb wird in ihren Annalibus mit beyz
den Namen genennet) der seine Tochter zur Ehe hatte / vnd
viel andere Neussische Fürsten zu hülffe beruffen / haben die
Tattern sie den 17. Julij bey Koltka mit einer namhaften
Schlacht erlieget / darunter eynff Neussische Fürsten / vnd

760. Herden (wie es ihre Annales nennen / seit vielleicht eine arth von Keutern) vnd sonsten ihr viel gefangen. Darnach seind sie wider kommen / nach dreyehen Jahren / Nemlich / 6745. vnd haben erstlich die Fürsten zu Kesen vnd Wladimiren / vnd die andern Fürsten alle mit ganz Keussen vnter ihren Gewalt gebracht: Vnd ob wol die Keussen hernach zu mehrmahl mit den Tattern gestritten / so haben doch die Keussen allezeit ihnen Tribut reichen vnd geben müssen. Zu der Zeit haben die Tattern angefangen den Keussen besondere Großfürsten zu geben: Sie gaben ihnen aber dieselben gemeiniglich aus den Susdalischen Fürsten. Der Fürsten in der Moschka vnd der Stadt Moschka / wird oben zu Batti Zeiten / omb die vorherzung so er in Keussen gethan / in ihren Annalibus erwehnet: Denn sie sehen / das vnter andern Stedten der Batti auch die Stadt Moschka eröbert / vnd daselbs einen / Philippus genandt / einen Baywoden / vnd Vlodimirum, Georgij des Großfürsten Sohn / gefangen genommen habe.

Im Jahr von erschaffung der Welt 6812, als Andreas der Großfürst / Alexandri Sohn gestorben / haben Michael / Jaroslai Sohn / Fürst zu Tweren / vnd George Danielis Sohn / Fürst in der Moschka omb die Großfürstliche Dignitet / vnd omb das Fürstenthumb Vlodimiru gezancket / Vnd als sie von beyden theylen omb dieses bey den Tattern ansuchten / hat der Tatter erstlich Georgium bey sich behalten / vnd Michaelen zum Herzogen / vnd darnach vber eine Zeit / Nemlich / im Jahr 6825. Georgium eingesetzt vnd bestetiget: Vnd von dannen an bis auff diese Zeit / ob wol alle Keussische Fürsten bisweylen von dem Tatter begert / ihnen den Susdalischen Fürsten zu einem Großfürsten zu geben / ist doch die Großfürstliche Hohenheit stets in der Moschkowiterischen Fürsten Geschlecht vorblieben: Aus denen / als des jetzigen Großfürsten Vhr Anherr / Basilijus,
Basilij

Basilij Sohn/ nach seinem Vater vnd Vettern Constantino regierete/ ist er durch Demetrium/Georgij Sohn/ mit dem Zunamen Siemacha/ Fürst zu Scuerien/ Iohannem Andrez Sohn/ Fürsten zu Mosaischzy/ Borillum Alexandri Sohn/ Fürsten zu Tweren (die sich wider ihn zusammen verschworen) von Landt vnd Leuten vertrieben/ vnd hat ihn Georgius Fürst zu Scuerien die Augen aufstechen lassen: Aber die zu Nouogardien kamen ihm zu hülf/ vnd setzten ihn wider ein: Von dannen hat er sein Fürstenthumb friedlich besessen. Auff diese ist in der Succession gefolget sein Sohn Iohannes/ Dieser hat zu erst die Moschkowiter zu diesem auffnemen vnd grossen Macht/ darin sie jeko sein/ erhaben. Den Fürsten zu Tweren hat er auß dem Lande vorjaget/ wiewol er seine Tochter zur Ehe hatte/ vnd hat dasselbe Fürstenthumb vor sich behalten.

Nicht lange hernach/ hintergieng er die Stadt Nouogardien mit betrug/ nam sie ein/ vnd machte sie ihm dienstbar/ vnd steng an die andern Fürstenthumb auch vnter sich zu bringen/ vnd nam an Macht vnd Gewalt dermassen zu/ das die andern Fürsten aus fürcht ime weichen mußten/ Vnd ward niemandt mehr gefunden/ der sich seinem Gewalt widersehen dorffte. Dieser Großfürste hat zu erst sich aus der Tatern Gewalt entbrochen/ auff seines Gemahls Sophiz aus der Palaeologer Geschlechte (die er nach absterben des Fremleins von Tweren heym holete) eines großmütigen Weibes hefftigen anhalten vnd ermahnen. Gleicher gestalt hat hernach sein Sohn Basilius die Macht/ deren sein Vater den grundt geleget/ ober alle massen vermehret/ vnd hat das grosse Fürstenthumb Smolensk/ vnd was im Seueriensischen Fürstenthumb noch hinderstellig/ auch an sich bracht/ Die Kasamsche Tatern hat er zu Lande vnd Wasser heymgesucht/ hat alle dieselben befreundte Fürsten von Landt vnd Leuten gejaget/ vnd darzu die grosse Stadt
Plesch

Pleschkow in Dienstbarkeit vnd vnter sein Joch gebracht. Diesem ist in der Regierung gefolget Iohannes (auff ihre Sprach) Iwan Wasilowits der nechst gewesene Großfürst. Der hat auch das mechtige Reich/so er von seinem Vater empfangen/durch des Glücks beystandt/vnd seine geschicklichkeit vnd geschwindigkeit noch viel mehr erweitert / vnd außgebreitet: Die Reiche Kasan vnd Astracan/denen sein Vater hefftig zugeseket/vnd die er grausam bekrieger/hat hat er durch vntergraben vnd Puluer vnterstrewen (deslich er sich in Belagerungen vnd eroberungen der Städte gemeynlich gebrauchte / welches zur selben Zeit bey denselben Völkern ein newer/vnerhörter Fundt war) erobert vnd eingenommen: Vnd ist also zugleich auch des ganzen Caspischen Meers mechtig worden/vnd hat sein Regiment vnd Reich fast bis an Persien erstreckt vnd erweitert: Das grössere theil Estlands hat er wegen ihrer vneinigkeit eingenommen/Die Schweden hat er viel vnd offte hart beschediget.

By Regierung König Sigismundi Augusti/hat er Poluski erobert/Vnd als Selim der Türckische Keyser ihm fürgenommen / das Wasser Tanaim mit dem grossen Wasser Rha (welches die Reussen in ihrer Sprache Volgam nennen) zusammen zubringen / auff das er mit einer Armada aus dem Ponto Euxino die Tanay hinauff fahren vnd die Stadt Astracan bey dem einfluss der Rha/da sie ins Caspische Meer flet/gelegen/vnd dardurch das ganze mare Caspium vnter seinen gewalt bringen köndte/hat ihm dieses Basilius der Moschkowiter Großfürst widerstanden/den Türcken geschlagen / vnd dauon einen grossen Namen bekommen. Denn nach dem Selim bey König Sigismundo Augusto durch Imbraim Chaullum (welcher aus dem Edlen Geschlecht der Strafforum in Polen geboren / vnd von Jugendt auff dem Türckischen Glauben ergeben/vnd dar-

nach

nach umb seines holdseligen Ingenn willen reichlich begabet worden) ansuchte/das er des Türckischen Keyfers Krieges heer/den Paß vnd durchzug vergönnen wolte/welches der König abschlug / Fertigte nicht minder Selym sein Kries gehuolck forth/durch die Latterey/den engen Strich Lands des zu durchgraben /das zwischen diesen beyden Wassern zum engsten/vnd jeko auff des Moschkowiters Grundt vnd Boden ist. Dieses Heer/als es durch grosse Wüsteneyern gereyset / vnd die Lattern dem Handel mit vnwillen vnd nachlessig fürstunden/vnd gemelt Kriegshuolck durch die bösen gefehrlichen Wege abgemergelt/den Moschkowitern in Wurff kame /vormochte es nichts aufzurichten/vnd musste das fürgenommene Werck ersisen. Also nam der Moschkowiter an Macht vnd Gewalt schnelle zu/also/das dieselbe nicht alleine alle seinen Nachbarn/sondern auch vielen weit abgelegenen Nationen schrecklich/Vnd wuchse ihm/bey solcher erweiterung seines Gebiets vnd verbrachten grossen Thaten der Muth so fast/das er alle andere Potentaten vorachte/vnd es dafür hielt/Es sey kein Volck auff der Welt/mit seinem grossen Vermögen vnd mechtigen Gewalt zu uergleichen. Vnd nach dem die vorigen sich an dem Tittel Großfürst (auff das zwischen ihnen vnd den andern ihnen unterworffenen Fürsten ein vnterscheidt were) genügen lassen: Hat doch dieses Großfürsten Vater Basilius /sich zum ersten mal durch die Aufleger der Sclawischen Bibel erjnnert/Ciarium/Das ist/einen König nennen lassen/Vnd sagte/es habe ihm Keyser Maximilian der erste/diesen Königlichen Tittel vnd Namen gegeben.

Das die Reussen von einem Erzbischoffe zu Constantinopel/Basilius genandt/zum Christlichen Glauben bekehrret/vnd getauffet worden/das bezeugen ihre Anales /vnd die Constantinopolitanische Historia. Derhalben/
D weil

weil sie ihre Religion anfänglich von einem Griechen bekommen/haben sie darnach durch Handel vnd Gewerb der Griechen vnd Neussen in Moesia vnd Illyria (die damals Slawische/vnd in der Sprache einander gleiche Völcker inne hatten) vnd durchreisen gegen Kyoff (welche durch den Borysthenem mit dem Ponto Euxino vereiniget) die Griechische Buchstaben vnd Ceremonien der Römischen Kirchen vngleich eingeführet / darunter doch viel Stücke durch die Zeit / vnd durch der Erzh vnd anderer Bischoffe nachgeben / ihrem Fürsten zugefallen / vorfalschet sein worden.

Sie haben wenig Gesez/ der sie sich gebrauchen/ vnd das schier alleine/das sie dasjenige/was der Großfürst haben wil/für ein Gesez achten/auch steiff vnd feste halten.

Sie glauben gentslich (in welcher meinung die obersten Bischoffe sie fast stercken) das Gott durch ihren Fürsten / als durch seinen Dolmetschen/mit inen vereiniget werde/ Vnd das/wie sich ein jeder vmb Gott zum besten verdiene/Also habe er auch einen Gnedigen oder Vngnedigen Fürsten.

Darumb halten sie es vor einen Artickel des Glaubens/das man ihres Fürsten Willen vnd Befehl/er lege ihnen gleich schnödes oder ehrliches/böses oder gutes auff / nicht minder als Gottes Willen vnd Befehl/ auffnehmen vnd vollziehen solle: Derhalben hat er vber Leben vnd Todt / vnd vber alle andere ding den höchsten Gewalt. Dieses ist sehr dienstlich vnd förderlich sehr grosse Macht zu erlangen/vnd grofse Kriege zu vollführen: Denn es thut sehr viel/wann ein grosses Haupt dem gansen Heer alleine fürstehet / vnd allein zugebieten hat/das da der Rathschlege vnd aller sachen mechtig/das in kurzer Zeit groß Kriegsvolck auffbringen kan / das der Vnterthanen Gütter / zu befestigung seiner Macht/als seiner eygenen Gütter gebrauchen mag.

Vnd wie nun durch diese Mittel des Moschkowiters Ansehen vnd Vermögen trefflich zugenommen: Also ist es auch

auch dardurch in seiner grawsamkeit vnd strengen Regie-
rung sehr befestiget worden. Derhalben hat er vnzehliche
Menschen auff mancherley weise/vnd vnter diesen auch sei-
nen Vettern Andream/sampt alle seinen Kindern/vnd dem
ganzem Geschlechte (ohne ein einiges Töchterlein / das er
hernach Herkog Magnusse zum Weibe gegeben) auff's fleg-
lichste vnd schmerzlichste hinrichten vnd auffcreumen lassen:
Aus vordacht/ als solten sie was wider ihn im Sinn gehabe
haben/ fürzunehmen. Den Nauogardischen fürtrefflichen
Adel hat er aus argwohn/ als hielten sie es mit seinem Bru-
der wider ihn/ zu grundt getilget.]

Von gemeinem Volck ließ er hin vnd wider/wo er durch-
zog/offt grosse Hauffen hinrichten/in dem er/wie im die ar-
men Leute nur fürkamen/in vmb Gnade vnd Barmherzigs-
keit anrufften/seine Trabanten sie alle auff stücken haben/
oder ein grosse anzahl vnter das Eyß (wie dann die Wasser
dieses Orts fast die meiste Zeit des Jahres vber bestanden
sein) stossen/vnd also ercreucken ließ. Dabey jemandt sich
verwundern möchte/wie diese ding die andern Fürsten vnd
Herren / bey ihren Vnterthanen durch gelindigkeit vnd
nachgeben kaum erlangen können/Dannoch nichts minder
bey solcher vnfreundlichkeit vnd Tyrantischen grawsams-
keit bestandt haben / vnd die Vnterthanen dennoch diesen
Herren dermassen lieben/vnd ihme so getrewe sein können:
Also/das sie auch kein mahl was auffrührisches wider ihn
fürzunehmen sich vntersehen: Sondern das sie auch in den
Besakungen trefflich bestendig wider halten / vnd ihr gar
wenig daraus entrinnen: Wie man denn in diesem Kriege
offte ihr viel gefunden hat/die auch auff anbietung grösser
Geschencke vnd Vorehrunge / dannoch mit gefahr Leibes
vnd Lebens ob ihrem Fürsten bestendig gehalten/vnd ihm
nicht haben trewlos werden wollen. Das alles hat etliche
vsachsen/vnd sonderlich vber diese/so oben eingeführet/noch

ine/das sie zwey ding hoch halten/Nemlich/das sie alle die/
so es mit ihrer Religion nicht halten/sa auch die der Römischen
Kirchen verwandt sein/für Barbaros achten/vnd fliehen sie wie Gift/vnd haben mit ihn weder zuschicken noch
zu schaffen. Aus diesem wohn entstehet auch dis/das der
Großfürste/ so offte er frembde Legaten höret/ ein Becken
mit Wasser bey sich stehen hat/daraus er seine Hende wechset/
als hette er sie durch anrühren der Legaten verunreiniget.
Darnach so lehret sie ihre Religion/das sie ihren Fürsten/gleich wie
Gott getrewe sein sollen: Darumb preysen sie deren bestendigkeit/
die bey ihren Fürsten bis in Todt treulich halten/vnd sagen/das sie nach
verlassung des Leibes eben so wol/als des h. x. x. Christi Discipel vnd Jün-
ger/die bey Christo bis in Todt bestendig geblieben/von Mund auff gen
Himmel fahren/vnd selig werden.

Diese vnd andere ihre Aberglaubische meinungen erhalten die
Großfürsten vnter ihnen dardurch/das sie ihren Vntersassen
(auffer derer die sie in Legationen gebrauchen/denen sie doch einem
jeden einen Auffmercker/zuordnen/also das keiner mit einem andern/
ohne beysein des Auffmerckers/Sprach halten darff) in andere
Lande zuuorreyssen gar nicht vorstatten: Lassen auch nicht die
Auplender ohne vnterscheid mit den ihren handeln vnd werben.
Daher kömpt/das die armē Leute gleich in ewiger Finsterniß der
vnwissensheit beschlossen/anderer Vöcker Freundtlichkeit vnd
Leutseligkeit nicht erfahren/vnd die Liebligkeit vnd Süßigkeit der
Freiheit nicht schmecken/vnd derwegen iren gegenwertigen
zustand dem bessern/vñ das bekante dem zweiffelhaff-
tigen fürziehen. Darzu kömpt die Furcht vnd die Liebe vnd
Vorsorge vor die ihrigen/welche auch hohe vnd der Freyheit
gewonete Gemüter zwinget: Denn welche er im Felde oder in den
Festungen zu Obersten/oder sonst irgend in Empter setzet/
Derer Weib/Kinder vnd Verwanden/vnd was er mehr

in glauben
sollen geben
das ist in ih
wird für sich

er mehr liebes hat/helt er allezeit als für Geißel. Vnd so irgendet ein beampfter von ihm absetzt/oder etwas thut vnd vornimmt / das ihm entgegen/so müssen die Geißel anhalten/vnd beweiset er an ihnen schreckliche Straffen.

Von Lehen vnd Borgen / Contracten vnd etlichen andern Priuatsachen/sein etliche Rechtslehren bey ihnen beschriben. Dreyerley arth der Peenen vnd Straffen seind bey ihnen im brauch/ Der Todt/dessen vnzählich vnd schreckliche arthen im brauch/ Die Geldstraffen / vnd das abprügeln oder peitschen. Diese Straffen werden bey solcher vnermesslichen Macht vnd Gewalt des Großfürsten nicht weniger zum öfftern/wie gesaget / nach seinem Kopff / als nach dem verbrechen gericht. Die Gefengniß brauchen sie zur verwahrunge der Misthettigen Person/ vnd nicht zur Pein. Vom Landes vorweyßen wissen sie nichts.

Der Großfürste/ als der seines gefallens allenthalben herrschet/helt zwar seine Rätthe/aber nur zum schein: Diese Rätthe seind mehrentheyl Kneschen / Das ist / Fürsten/ der Alten/ vnd von den Moschkowiterischen Großfürsten vordruckten Fürsten Nachkommen/oder die sonst der Großfürst/nach eines jedern verdienst / oder auß sondern Gnaden zu Kneschen gemacht vnd erwehlet.

Der Adel wird von dem gemeinen Volcke vnterschieden/in deme/das sie ihre Wapen haben / vnd dann/ das sie wie der Großfürste / ihrer Väter Namen in ihrem Tittel allezeit mit beysehen: Das achten sie vor ein grosses/ vnd brauchen sich des alleine gegen ihres gleichen/vnd die wenigern: Aber gegen dem Großfürsten setzen sie nicht alleine ihrer Väter Namen/ sondern auch ihren eygenen Namen nicht/sondern verkeren oder vordrehen denselben/ Anzuzeigen/das sie sich gegen ihme/als seine Knechte vnd Diener/ fast nicht als Menschen/sondern nur Menschlein achten vnd schätzen.

In Heerzügen hat ein jeder ein klein Peucklein am Sattel hangen/das schlegt der erste im Hauffen/wenn das Heer stille halten sol/ Vnd wenn eines angeschlagen wird/ folgen die andern hinnach/ vom ersten bis zum hindersten/ Damit kan man in einem hup das ganze Heer stendig machen.

Der Erz oder oberste Metropolita kompt nicht in Fürstlichen Rath/doch brauchet der Großfürst auch seines Raths zu zeiten/das er bey dem gemeinen Volck desto mehr ansehens habe.

In ihrem Krieges Heer seind wie bey andern Völkern Reuter vnd Fußvolck: Von Reutern gebrauchet er gemeinlich die Tattern/die Mahaiensischen genandt. Er trawet zum meisten den Festungen: Darumb er derselben viel gemeinlich an sehr gelegenen Orthen/ mit Seen/ Gemäsen oder fließenden Wassern vmbgeben/erbawet hat/die vorsehet er mit Besatzungen/ Krieges munition/ Victualien/ vnd aller Notdurfft viel fleißiger/als irgendet ander Heer: vnd leßt sich ansehen/das sie sich darauff angefangen zubefleißigen/nach der Zeit/da sie noch in schlechtem auffnehmen vnd geringem vermögen/wider ihre mechtige Nachbarn wenig vermochten aufzurichten/sondern in gelegenen Orthen vnd Vortheylen sich wider sie auffhielten/ vnd in einnehmung derselben sich behalffen/vnd also immer gemach wuchsen vnd auffstiegen: Darnach als sie sahen/das sie/so offte sie mit den Nachbarn/vnd sonderlich den Polen eine Feldtschlacht gehalten/allezeit die Schlacht verlohren gehabt/vnd das sie sich also auff ihre Kriegesleute in Schlachten nichts zuuerlassen/haben sie sich nothwendig der Festungen befließen/ vnd deren halten müssen. Ihre Castell vnd Schlöffer sein mehren theils in ihrem Lande (darinnen viel vnd vberflüssig Geschütz ist) aus hölzernen Pollwerck auffgebawet/die pflegen sie etliche mit Rasen zubecken/vnd mit vielen

vielen Brustwehren/Pasteyen vnd Thürmen zu vnterscheiden / vnd daneben mit auffgeführten Gräben (da die von Natur sonst nicht vorhanden) vnd mit Wällen vnd Schancken zu vmbbringen / Das macht das dieselben Festungen nicht alleine ein zimlich ansehen vnd gestalt haben / sondern das auch vor diesem Kriege (da dieselben Schlöffer der König zu Polen gemeiniglich durch Feuer Kugeln erobert) sie desto leichter vnd bequemer zubeschützen / als wenn sie von Stein auffgemawert gewesen / In deme/wann man gleich ein Loch mit dem Geschütze in die Wende gemacht / sie nicht so weit haben einfallen können / als wenns gemawert were gewesen / Doch seind die Schlöffer nach Liefflandt zu / alle gemawert.

Aus seinem Adel nimpt er Jährlich eine gewisse Anzahl zu besatzung der Städte vnd Schlöffer: Dieselben theilet er aus / in die Festungen / vnd brauchet sie nicht lenger denn ein Jahr darinnen / denen gibt er etliche Haackenschützen aus dem gemeinen Volcke zu / die dienen vmb Sold. Die Hauptmanschaften wehren auch nur ein Jahr / In jedere Besatzung / ordenet er gemeiniglich drey Haupt oder Befehlichsteute: Erstlich einen / der die ganze Festung in seinem Gewalt hat / vnd versihet. Dieser darff in keinem Fall ausser der Festung sich begeben / noch vber Nacht darauffer bleiben: Die andern zwene müssen auff den Obersten auffachtung geben / vnd ihm auff die Schanke sehen: Vnter denen einem vnd dem andern wird / so es von nöthen / vnd ihm von Großfürsten befohlen / hienaus zu fallen / vnd ausser der Festen die Feinde anzugreifen / vorstattet / Diese nennen sie Waywoden / der Polen gebrauch nach (wiewol diese Würde bey ihnen nicht lange weret / vnd sich allein vber ein einiges Castell / darinnen doch ihr viel zugebieten haben / erstreckt.) Ob die Natur ihnen Gold / Silber vnd ander Metall vorsagt / oder ob sie die nicht wissen zu suchen / kan ich eigents

eigentlich nicht sagen: Zwar man muß diß alles ins Landt bringen/ vnd bekommen von aussen hinein.

Aus Persien bringet man zu ihnen Seydengewandt/ Tappezeht/ Perlen vnd Edelgesteine. Ihre Wahren/ als köstlich Fellwerck/ Zobel/ Marder/ vnd dergleichen/ dessen bey ihm eine grosse menge. Item/ Flachs/ Wachß vnd Leder/ vorstechen sie mit den Teutschen/ vnd andern nach Decsdent liggenden Nationen/ omb Harnisch/ Waffen/ Geschütze/ Puluer. Item/ omb Silber vnd Goldt: Hierzu hat der Moschkowiter in die Stadt Nerua/ nach dem er sie erobert/ jetziger Zeit die Niederlage geleget/ vnd sie zur Gewerbstadt gemacht. Auch haben die Engellender/ in dem sie Norwegen/ Lappenlandt/ vnd also fast den ganken Septentrion umbfahren/ durch das gefrorene Meer einen Weg hinein gemacht/ an dem Orth/ da das Wasser Voloda/ so mitten aus der Moscklaw hertompt/ im selben Meer den Port S. Nicolai macht.

An den Moschkowitern ist neben ihrer grossen trewe/ die sie ihrem Herren leisten/ zu loben ihre grosse Gedult/ die sie bey so grosser Arbeitseligkeit/ Hunger/ Durst vnd anderer vngelegenheit ganz gedültiglich ertragen vnd aufstehen/ Vnd das sie den Todt so gar verachten. Sonst sein sie geyl vnd vnkeusch/ vnd halten sich nicht alleine des Frawenvolkes (so sie doch gar Jung vnd Anabenweyse zeitlich heyrathen) sondern brauchen sich auch anderer verbottener sachen. Sie sein betriegliches Gemütes/ vnd sehr geschwinde auff Betrug vnd Behendigkeit/ aus böser gewonheit. Sie möchten auch wol guter Künste fehic sein/ wenn sie jemandt darinne vnterwiese.

Aus Warschau verruckte der König gegen Reussisch Lemberg/ den Reussischen Sachen abzuheiffen. Ehe er abreysete/ schuff er das die Krakische/ Sandomirische

sche vnd Siradiensische Waywodschafften/die sich (wie ob-
gemelt) in bewilligung deren zum Kriege gemuteten Stew-
er von den andern Stenden abgesondert/zusammenkunfft
halten mussten. Vnterweges erfuhr er/das die Siradiens-
sische Waywodschafft bald gewilliget / Die andern zwoin
ihrer vorwiderung vorharreten: Darumb bliebe der König
zu Sandomirien / vnd beruffte allda zu sich alle Waywo-
den in klein Polen/Auff deren vor gut achten / verschube er
dieselben Waywodschafften noch einst gegen Korsin: Allda
haben sie auch eingewilliget / nach dem der König an der
Bierstewer was enthienge/Also/das von der Geistlichkeit der
achzehende/von des Adels Vnterthanen der vier vnd zwanz-
zigste Theyl solte erleyet werden. Zu Lemberg hörte er
der Tattern Legation: Diesen hette auff ire Bitte der Tür-
ckische Keyser seinen Abgesandten zugeordnet/Da hat man
mit den Tattern einen Friede geschlossen/auff solche gedins-
ge/allermassen wie sie ihn bey den vorigen Königen gehabt.
Die Legaten brachten von ihren Fürsten ein Schreiben/
darinnen er umb Friede anhielt. Im selben fährte er der
Gränze halben etwas mit ein/vnd wolte wegen der Nisowis-
schen Tattern was besser vorsichert sein / Aber der König
nam solch Schreiben nicht an/sondern ließ ihn Mündtlich
anzeigen/das er mit ihme allermassen auff solche meinung/
wie seine Vorfahren / Friede halten / vnd die Vorehrung/
die ihme seine Vorfahren gegeben / auch lieffern wolle.
Also hat Polen die ganze Zeit vber/als lange der Krieg wis-
der den Moschkowiter geweret/vor den Tattern zu ruhe ge-
sessen. Auff das aber auch die Nisowische Kossacken in des
Königes abwesen nicht irgendt eine vnruhe erwecken möch-
ten/ließ er eine Furcht vnd schrecken in sie zu treiben/den Pot-
kowa Cob wol der Türkische Keyser Amurathes ihme dens-
selben zuüber geben/durch Gesandten anhielte) enthaupten.
Zu diesem fürnemen verursachte den König auch dieses/
E sinter

Intemal die Kossaken (welches ihn einmahl gelücket) von ih-
ren fürnemen nicht abstehen wolten/ Sondern des Pottko-
wen jüngsten Bruder Alexandrum in die Walachen ein-
führten/ vnd den Waywoden darinn Petrum nicht ohne ihr
selbs grosse gefahr wider daraus vertrieben. Denn nach-
dem hierüber Alexander den Feinden lebendig in die Hende
kame/haben sie ihn an einen Pfahl gesteckt/vnd sein ein groß
Theyl der Moschlowiter von den Türcken auffgefangen/
vnd mit Ketten gebunden/gegen Constantinopel geschicket
worden. Doch hat dieses hernach Petrum den Walachen/
als der durch seine nachlässigkeit vnd vnachtsamkeit so viel-
mahl abgesetzt/nachmahls wider in noth gebracht. Denn
nach dem Mahomet der fürnembste Wascha am Türckis-
chen Hoffe auffgereumbt/vnd Wascha Achmet an Maho-
meten stat kame/entsetzte er Petrum/vnd setzte vber die Was-
lachen Iancolam aus den Siebenbürgischen Sachsen hür-
tig (Wiewol derselbe fürgabe/als sey er der Nation ein Was-
lach/darzu eines Fürstlichen Geschlechtes.) Als der Kö-
nig in Polen die Reussischen Sachen dergestalt hingeleget
vnd befridiget/sohe er legen Krackaw/Alldahin kam eine Les-
gation vom Moschlowiter/Der Eltiste vnd fürnembste vn-
ter ihnen war vnter Weges gestorben/die andern ließ man
durch etliche darzu verordente annemen / wie breuchlich/in
die Stadt vnd Herbrige einlofieren: Darnach brachte man
sie vor den König/Da sagten sie/sie wolten nichts fürbrin-
gen/es sey denn sach/das der König zuuorn auffstünde/sein
Haupt entdeckete/vnd fragte/Wie es mit ihrem Herren dem
Großfürsten an Leibes gesundheit / vnd sonst allenthals
ben zustünde. Als aber der König solches/als ein vnbilli-
ches zumuten nicht annemen/noch dem Barbarischen stol-
zen Feinde/der ihme zuuorn allbereit so viel Hohmuths bes-
wiesen/das es fast vntreglich/seinen Hofffarth mit leistung
dieses Dienstes mehren wolle: Sie aber vber dem ihrigen

vors

b: Russ: ist zu
sein. Die Wacht
an ihm. auf
mull

vorblicben/vnd sagten/Sie müßten ehe vnuorrichter Sache wider zurücke ziehen/Ließ der König zu/das sie wider vnges höret in ihre Herbrige vnd Losament/vnd darnach von dannen in Littawen wider heim keren möchten.

Darnach befunde man/das die zu Warschaw bewilligte Steuer vnd Darlage nicht allein viel weniger/als etliche fürgaben/aufträge/Sondern das sie auch zu diesem vorden Stenden bewilligten Kriege bey weitem nicht zulangen würde. Diweil aber der König vor vnrahtsam erachtete/zu dieser Zeit erst ein andern Reichstag anzusehen/damit/so er in mittler Zeit mit dem Kriegsvolck nichts schaffete/ihme nicht von etlichen möchte nachgesaget werden/das er im schein des Kriegswesens alleine eine mächtige Summa Geldes auffzutreiben willens: Weil er auch nicht durffte eine Priuat versamlung des Adels anstellen/damit sich der Adel nicht zubeschweren/das er zu wider seiner Vorfahren gebrauch solche Versamlung zu gemeinmachte: Erachtet er am schicklichsten vnd nothwendigsten zu sein/das er mittler weile hieruon mit den Gerichtshverwaltern/so dazumahlen von denen von der Ritterschafft Gericht hielten/Rath halten ließe/wesh er sich dieser Steuer halber zuuorhalten. Denn ihr viel mußten diese Steuer hoch auff.

Darnach deputierte er Legaten zu einem vnd dem andern benachbarten Fürsten/Die solten die jenigen/so mit ihm in Freundschaft schwebten/darin bestettigen/vnd ihm noch mehr verwandter vnd zugethaner machen: Seiner widerwertigen Anschlege aber hindern vnd auffhalten. Fürnemlich aber hielt er Rath vber seinem fürhabenden Kriege/wider den Moschcowiter/mit dem Churfürsten zu Sachsen/Herzog Augusto/II. vnd dem Churfürsten zu Brandenburg/Margraff Hans Georgen II. Diese beyde Churfürsten verdroß es/das der Moschcowiter so lange Zeit wider die Deutschen dermassen Barbarischer vnd wütterischer

weise wüthen vnd toben sollte: Vermanten derhalben den König mit fleiß/das er den Krieg zu Rettung des bedrängten Lifflandes (weil sie ihnen zu weit abgefessen/vnd derwegen vor ihre Person ihnen nicht zuhülffe kommen köndten) für die Hand nemen/vnd fortsetzen wolte. Auch schickte ihm der Churfürste zu Brandenburg etliche Geschütze zur Vorsehrung.

Als des Königes zu Polen Abgesandten/die er zum Türcken abgeschicket / zu Constantinopel ankamen/sagte zu ihnen Wascha Mahomet/dreyer Türkischen Keyser fürnehmster Rath/vnd der dem Könige zu Polen wol gewogen/Als er von des Königes fürgenommenen Kriege Bericht empfangen: Er gönne vnd wünsche dem Könige Glück vnd Heyl zu seinem vorhaben/ Doch vnterseehe er sich eines grossen Handels/ Der Moschkowiter sey sehr mechtig/vnd er hieltte es dafür/das nach seinem Herren (als dem Türkischen Keyser) in der gansen Welt kein mechtiger Herr sey / als der Moschkowiter.

Nach diesem forgete der König/ wie die Regierung in seinem abwesen zubestellen / das er sollte einen Stadthalter an seiner Stadt daheim lassen / das were wider des Königreichs Ordnung: Darumb vorbliebe er mit den Senatoren dahin/da sich was in seinem abwesen zutragen würde/solte mans ihnen wissen lassen/so wolte er mit den fürnehmsten Reichs Räten darüber Rath halten: Daneben gebot er ernstlich/das jederman in seinem abwesen friedlich leben sollte/fürnehmlich zu Krackaw/ Auff das nicht/ wie zur andern Zeit geschehen/vnter den widerwertigen Religionen daselbs zweypleufftigkeit vnd vnruhe erwachsen möge. Mehr schuff er/würde jemandt in der Stadt was vngebührliches beginnen/darüber zweyffel fürfallen würde/solle man denselben in vorwahrung nemen / bis zu seiner widerkunft/ Da doch
sonst

sonst breuchlich/das nach des Königes Statuten in gewaltsamen Thaten die Hauptleute vnd der Stadt Rath erkennen/vnd da sie in ihrem Auffsat nicht vbereinstimmen/die Sache an den König gelanget.

In dem der König zu Krackaw ist/kamen fröliche vnd glücklichen aufgang des Krieges andeutende Zeitungen/von der vnsern Victori vor Wenden. Diese Stadt hatten die Moschkowiter/wie oben gesaget/auffs newe belagert/vnd viel mehr Volckes/sampt vier ansehnlichen Wapwoden/Nemlich/Petrum Talouium, Basilium Voroncium, Petrum Choriscinium vnd Andream Scholkam das für geschicket. Als diese etliche Tage die Stadt vorgeblich bestürmet vnd beschossen/kriegten die vnsern Raum vnd Zeit sich wider zu erholen/vnd mit George Boyen/des Schwedischen Kriegshvolcks Obersten Rath zu halten. Es kamen zu Stropa zusammen Andreas Sapiecha/Leutenampt vber das Kriegshvolck in Lifflandt/vnd Matthias Dembin, Aus den Liffländern aber Buring/Nielas Kurff/Plater vnd etliche mehr/mit einer anzahl Reuter / Zu diesen stießen am Fluß Gouia/zwischen Walmer vnd Wenden das Schwedische Kriegshvolck / Von dannen rucketen sie forth/vnd trafen mit deme für Wenden in einer Schlachtordnung wartenden Feinde/Vnd als die vnsern Ritterlich kempfften/vnd hefftig stritten/vnd die Liffländer einander(sie ihre Freyheit/die andern aber Ehr vnd Rhum zu erlangn) Ritterlich zu fechten ermanten / schlugen sie der Feinde reysigen Zeug in die Flucht/vnd flohen die Latern heuffig dauon. In der Nacht vorsamleten die Moschkowiterischen Wapwoden ihr vorlauffen vnd zurstrewet Kriegshvolck wider/vnd hieltens im Lager bey hauff/vnd ermanten es/das sie in erwegung ihres alten Krieghlobs vnd geschworenen Eydes lieber das letzte Heyl versuchen/als das ihnen von dem

Großfürsten vortrawete Läger vnd Kriegsmunition ver-
lassen wolten: Aber die finstere Nacht vnd grosse gefahr
vormehrete in ihnen die Furcht/vnd bedeckte die Schmach
vnd Vnthat/das sich der gemeine Hauffe nicht lenger wolte
auffhalten lassen/ vnd flohen zweene Waywoden/ Petrus
Chorilsinus vnd Andreas Sulchouius/Obristen der Keyssi-
gen mit ihren Reutern davon. Die andern beyde Waywo-
den/denen das Geschütze anbefohlen/blieben gar alleine im
Lager/vnd namen sich vmb das grosse Geschüt an/auff das
sie ihren Großfürsten erwiesen/das sie das Lager vnd andere
Kriegegerüstung/vnd ihre Trewe bis auff den Todt verwas-
ret: Derhalben wurden sie des andern Tages früe von den
vnsern im Lager angetroffen/vnd lebendig gefangen/vnd
bekamen die vnseren die Wagenburg/Zelt vnd andere Krie-
gerüstung/sampt dreyßig Stücken groß Geschütze. Der-
gleichen grosse Trewe erzeugeten auch die Moschkowiteri-
schen Büchsenmeister gegen ihren Herren: Denn die
Moschkowiter gehen mit dem Geschütze also vmb/das sie es
in die Erde vergraben/vnd darfür machen sie einen zimlich-
en tieffen Graben/darinne ligen die jenigen/ die es loß
schießen sollen/fornen an wird ein Strick gemacht/darmit
zeucht man die grossen Stücke nider in Graben/wann man
sie laden sol/vnd wider auff/Es waren sehr grosse Stücke/
eines hiesse der Wolff/das ander der Habicht: Zwey mit
Jungfrauen/ Zwey mit Falckenbildern vnd Namen bes-
zeichnet: Etliche waren des Schweden gewesen/darauff
studen seine Wapen. Die Büchsenmeister vber dieses
Geschütze sahen/das ihre Mituorwandte erschlagen/ der
mehrentheyl in der Flucht entrunnen/vnd das die vnsern
nur noch das Lager eröbern solten/getraweten das Geschüt-
ze vnd das Leben nicht zu erhalten/legten die Stricke die an
den grossen Stücken (wie oben gemelt) angebunden/an ihre
Hälse/vnd erwürgeten sich. Dis war ein herrlicher Sieg/
viel

viel der Feinde sein vntergangen/viel gefangen/die vnsern haben wenig schaden gelitten. An statt des verlornen Geschützes ließ der Moschkowiter bald anders/vnd dessen noch viel mehr mit ebenmessigen Wapen vnd Namen giesen vnd zubereiten/ In betrachtung/das ihme gebühre seine Macht also an Tag vnd zuvorstehen zu geben/das ihme das Glück damit nichts genommen/das er als ein so mechtiger Herr aus seinem vberschwenglichen Vorrath nicht bald duppelt ersenken vnd erstatten könne.

Eben zu dieser Zeit langeten die zu Kesall den König an/das er sich vber sie erbarmen/vnd ihnen mit einer anzahl Korn zu hülffe kommen wolte/Denn sie weren durch den Feindt in so viel Jährigen Kriege in eusserste noth gesetzt/hetten alles Handels vnd Wandels müssen müßig gehen/sich in der Stadt innen halten/vnd den Ackerbaw vorsein lassen. Der König vorehrete sie mit hundert Lasten Korn/Sche der König zu Krackaw auffbrach/rathschlagete er mit den ReichsRäthen/welchen er zum Feldobersten neben sich vber das ganze Heer solte setzen/vnd als sie anzeigten/Er könne diß Ampt einem aufflegen/der es immer zu trage/oder extraordinarie/einem alleine auff diesen oder mehr Feldzügen zuuorwalten. Dem mehrer Theyl aber gefiel es/das er nur zu diesem jehigen Kriege jemandt zum Feldtobristen setzen wolte. Darauff zoh er von Krackaw nach Warschaw/vnd vorschrieb alldahin zu sich Nicolaum Mielecium/den Waywoden in Podoly. Dieser hatte das mit/das er kurtz vor König Sigismundo Augusti Tode Bochdanum den Walachen wider in sein Landt gesetzt/Vnd da er vber alle zuuersicht von der Walachen vnd Türcken mechtigen Heer bald were vberrascht worden/vnd doch das Polnische Kriechvolck mit grossen Lob vnbeschediget wider zu Hause gebracht/einen grossen Ruhm vnd guten Namen

Namen eines erfahrenen Kriegshobristen erlanget. Mielecius entschuldigte sich/das er nicht wol auff/vnd wandte etliche andere vngelegenheiten für/Endlich willigte er dieses Ampt/doch nur so lange dieser Krieg werete/zunorwalken. Darauf voreinigete sich der König mit ihm/was vnd wie viel Reuter/Obersten/Rittmeister vnd Befehlichshaber er bestellen vnd annemen sollte/vnd vorleubete ihm hiermit zu Hause zu kehren. Der König aber erhüb sich/vnd kam gegen Grodna.

Der König war hoch bekümmert/das wenig Geldt/nach acht des fürgenommenen grossen Kriegs/von den bewilligten Stewern einkommen/vnd das solche Stewer/da sie auch gleich vollig eingebracht/dannoch zu diesem Kriege viel zu wenig sein würde. Diesem allen schafft er Rath/wie er kondte vnd mochte/Nam Geldt auff Borg/vnd greiff seinen eigenen Kammervorrath an/Nam Reuter vnd Knechte hin vnd wider in Polen auff/schickte an seinen Bruder Christophorum/Fürsten in Siebenbürgen/das er etliche Schwader Reuter/vnd Jenlein vorsuchter Ungern bestellen sollte/Christophorum Roldralemium/vnd Ernst Wepern ließ er in Teudschlandt Kriegsvolk werben. Als der König sein anligen den Littawischen Stenden eröffnete/boten sie ihm an/ein jeder nach seinem vermögen mit einer anzahl Volcks Persönlich zuzuziehen/vnd gaben ihm eine Vorzeichniß/wie stark ein jeder mit den seinen ins Feldt kommen wolte/Die ganze anzahl lieff fast auff 10000. Mann. Durch diese gutwilligkeit der Littawischen Stende wurde der König nicht wenig auffgemuntert vnd lustig gemacht/vnd kereete sich zu bestellunge der andern nothwendigen Sachen/Vnd als er diß alles vorrichtet/ruckte er gegen Vilna. Der Waywoda zu Vilna/H. Nicolaus Raduill/welchen der König zum Kriegsherrn in Littawen gesetzt/Ihm auch/nach dem Johan Chodkowis zu Lemberg die

die vorkwaltung des Lifflandes abgetretten/dasselbe Lande
zuuorsehen befohlen hette seinem Sohne Christophoro/
des Königes Mundschencken / vnd Hauptman vber die
Hoffleute in Littawen/das in Lifflandt anwesende Kries
gehvolek vbergeben. Als nun derselbige ein Aufßfall that/
vnd der Feinde Landt weit vnd breit durchstreiffete/vnd in
der ehl Kirempessen einname vnd zerstörete / kam er dieser
Zeit zum Könige/vnd seinem Vater gegen Vilna. Ihme
folgte das Kriegshvolek nach/vnd forderten ihre Besoldung.
Allda nam ihme der König vor/andere notdurfft mehr zum
Kriege zuuorschaffen/ließ etliche grosse Stücke auff eine sol-
che arth/als er aus erfahrung erlernet / in Kriegen am bes-
quemlichsten zu sein / gießen vnd außbereiten. Zu Kouna-
lich er eine Schiffbrücke auff künsttliche Noth zurichten: Dies-
se ward von einzelen Schiffen zusammen gefast/mit Bret-
tern gefüget/also/das/so offte es nötig/man sie wider zerles-
gen/vnd auff Wägen laden / vnd mit zwey Joch Ochsen
jedern Wagen wohin man wolte/forbringen kondte: Dar-
nach / weil das Kriegshvolek noch nicht gar beyssammen/vnd
die Kälte/die in diesen Mitternächtischen Landen dis Jah-
res vngewöntlicher weyse/biß auff Iohannis stundt/also/das
damahln noch kein Graß herfür kommen/nicht auffgehöret
hette/ Lag der König den Littawischen Hendlin ob/die sich
in viel Tage verzogen. Von dannen auß/fertigte er Ba-
siliam Lopatinschki mit Brieffen zum Moschkowiter / in
denselben sagte er dem Moschkowiter genklich ab: Aus dies-
sen vrsachen / das der Moschkowiter im schein des Friedens
die Prouins Lifflandt mit Krieg vnd Brandt angriffen
vnd vorwüßet/das er seine Abgesandten schmehelich vñ vor-
echtelich gehalten / vnd mit fürlegung zweyerley Brieffen
betrogen / vnd zugleich darauff frisch Kriegshvolek in Liff-
landt abgeschicket/vnd Wenden belägert / Vnd ihn durch
seine nechsten Abgesandten / vber die vorigen zugefügeten

Injurien noch weiter vorhören habe lassen. Unter diesem schickte der Moschkowiter des Königes zu Polen Abgesandten den Haroburdam / den er bisshero bey sich angehalten / wider anheim / ohne allen Bescheydt / Allein ließ er anzeigen / er wolle in kurze der seinen einen zum Könige absenden / der mit ihme von allen Sachen weiter tractiren solle. Derwegen auch alshald derselbe Abgesandte nachfolgte / Der begere / der König wolte den Friedestandt / wie der auff's Papier gebracht / halten: Was aber den Zwispalt wegen Lifflandt anreichte / wolten sie Schyedeß Richter von beyden Theylen ernennen / die solten sie darüber mit einander vergleichen. Aber der König schlug es gar abe / vnd sagte / Er köndte / wie er sich zuorn auch genugsam erkleret / einen solchen Friedestandt keines wegess willigen. Denn das er von Lifflandt hinzu sekete / das man sich darumb güttlich vortragen köndte / das sey vorgeblich / vnd fast lächerlich: Denn weil der Friedestandt schon vorhin angenommen / vnd mit dem Eyde befestiget / in welchen der Moschkowiter sich ganz Lifflands des vorziehen / vnd zugesaget / daran ferner kein Zuspruch zu haben / vnd der König nun erst neue Handlung darüber einreumen solte / Würde jederman sagen / das er wider seinen gehaltenen Eyde gehandelt / vnd eben darumb der Sachen vorlustig sey. Da er nun mit dem Könige / was Littawen vnd Neussen betrifft / Friede halten wolte / vnd doch in Lifflandt kriegen oder Rechten / sey es eine neue Forme des Friedestandes: Vnd ob er zwar wisse / das bey Leben Sigismundi Augusti / vnd in Zeit des Interregni dergleichen Friedestandt den Polen beygeschoben / wolle er doch / weil jetzt ein neuer Friede solle geschlossen werden / keinen andern Friedestandt / denn der da billich vnd Rechtmessig sey / annehmen / Es sey niemandt so grob vnd vnerfahren / der nicht sehe vnd vorstehet / das / so der Moschkowiter seine Sachen in Lifflande zu Rechte gebracht / vnd darnach Littawen mit Krieg angreiffen

fen wolte/ das es ihm in krafft dieses Friedestandes (daran er die Condition von abtretung Lifflandes angehenckt) jederzeit frey stehen werde: Vnd so zu wider dieser Condition der König wolte in Lifflande Krieg führen / würde der Moschkowiter ihm allezeit ursach nemen/ den Krieg in Litawen zu führen.

Nach dem dieser Abgesandte seinen Bescheid bekommen/ hat der König die Tatterischen Sachen für sich genommen. Denn derselbe hatte gleich dieser Zeit seine Gesandten an den König abgefertiget/ die sollen sich angeben. Nach dem er vorstanden/ wie der König in Polen wider den Moschkowiter zu kriegen vorhabe / das der Tatter / krafft des Verbündniß/ darinnen der Tatter dem Könige zu Polen wider alle seine Feinde (alleine den Türckischen Keyser außgenommen) beystandt zu leisten sich verpflichtet / die Moschkowiter von hinten zu anfallen wolle: Darnach forderten diese Legaten die gewöhnliche Vorehrung. Zuletzt baten sie/ der König wolte der Nisowischen Kossacken freffel vnd muthwillen stewarten vnd abschaffen. Diesen gab man zur Antwort/ das der Tatter dem Könige seine Dienst wider den Moschkowiter antrage / daran thue er recht/ vnd wie ihm gebühret/ Die gewöhnliche Vorehrung wolle man ihm einstellen (Denn man gibt ihm Jährlichen etliche tausent Gülden/ vnd eine anzahl Kleider.) Die Nisowische Kossacken waren ein Volk aus vielen Nationen zusammen gesetzt/ vnd war der König ihr nicht mechtig/ Ja es waren auch nicht wenig Tattern vnd Türcken vnter frem Mittel/ Doch wolte der König fleiß anteren/ das sie/ so viel immer möglich/ möchten im zwang gehalten werden.

Es blicke aber der Tatter in diesem Kriege wider den Moschkowiter (zu gegen seiner gethanen Zusage) gar außsen. Denn er vom Türcken wider den Persier/ mit deme der Türcke kriegete/ gebrauchet wurde. Es kam auch an

Königlichen Hoff/ Gotthard Herkog in Churlandt vnd
Semigallien / vnd suchte die Lehen vnd Inuestitur beynt
Könige. Der König beschiede ihn gegen Dissa: Mittler
weyle vornam er die ReichsRäthe darüber. Darnach
schaffte er/das alles Kriegsvolck zu Schwiren angehenden
Monats Julij zusammen kommen solte. Zu Vilna kam
das Vngerische Fußvolck an/so des Königes Bruder Chris
tophorus / Fürste in Siebenbürgen abgefertiget / vnd ein
Fenlein auferlesener Vngerischer Reuter. Neben diesem
trieb der König auch hefftig an/das der H. Mielecius / so
wider beynt Könige war antommen / sein bestalt Kriegs
volck/das durch die Steuer Einnemer vnd Zahlmeister mit
der aufzahlung des Anritts lange geseumet wurde / zum
schleunigsten zur stelle kommen möchte.

Ende des Ersten Buchs.

Warhafft beschrei
bung des Kriegs/ welchen dieser Zeit der
König zu Polen STEPHANVS I.
wider den Moschkowiter ge
führet.

Das Ander Buch.

Den

DEN 30. Junij brach der König auff vom 1579.

Bilna/ vnd kam gegen Schwiren/ daselbst bes-
schawete er ein theyl des Littawischen reysigen
Zeuges/ der denn aller dinges trefflich wol ge-
rüstet vnd gepusket/ Sonderlich aber dieser/ welchen die von
Radzwil/ vnd Herr Johan Rissa/ des Königes Speisemeis-
ter dargebracht/ Allda wolte der König endlich schliessen/
wie der Krieg anzustellen/ vñ brachte derwegen im Rath für/
an welchem Urthe man das Kriegerheer zu erst anführen/
vnd den angriff thun wolle. Die Littawischen Kriegskä-
the waren alle deren meinung/ das man durch Liffland auff
die Stadt Plestaw zuziehen solle: Als die sie irer größe vnd
berümpften Namens halber würdig hielten/ Ob es gleich viel
mühe/ arbeit vnd grosse gefahr gestehen möchte/ zu förderst
anzugreifen. Auch in erwegung/ das sie wider feindlich-
chen anlauff nicht genugsam vorwaret/ das die Mawren
nicht in bewlichem wesen gehalten/ Sondern voraltet/ das
jederman allda ganz sicher sey/ vnd sich keiner Belagerung
befahre. Vnd derwegen sey die Stadt mit keiner Nothdurfft
versehen: Hoffte also/ Es solle der König diese Stadt ohne
sondere mühe vnd gefahr erobern können. Der König aber
hielt das Widerspiel/ denn sintemahl er ihme diß einige in
diesem Kriege fürgesetzt/ Nemblich/ Lifflandt von dem Fein-
de zu erretten/ vnd in seine alte Freyheit zusehen/ Versunde
er wol/ so der Krieg in Lifflandt hinein geleet/ darinne viel
Stedte vnd Castell sein/ vnd welches so viel Jahr daher vbel
vorheeret/ das mangel an Prostant fürfallen/ Vnd weil es
auch offters Belagerung erlitten/ der Krieg schwer vnd lang-
sam fortgehen werde/ Vnd das er nicht alleine dieses Liff-
landt/ das er von dem Feinde zu erretten fürhabens/ vnd umb
des willen er diesen Krieg angefangen/ Feinden vnd Freun-
den zuuorheeren/ auffß newe dargeben/ Sondern auch Lit-
tawen/ Da es an den Borilthenem stößt/ so die ganze Krieger-

macht auff dieselbe Gegend solte gericht werden) des Kriegsvolcks entblößen/vnd dem Feinde in Rachen geben würde. Solte er auch mit dem Heer ein andern Weg durch der Feinde Lande nach der Pleßaw ziehen/das were wider Krieggebrauch/eine solche ferne Keyse in einem feindlichen Lande/durch beschwerliche unwegsame Gegenden vor sich zu nemen/vnd hinter sich so viel feindliche / besetzte Festungen bleiben zu lassen/damandoch/so dem Heer schaden zustünde/nicht so leicht wider zurücke zu kommen/auch keine Hülffe auff die nähe zu erlangen vermöchte. Durch Belägerung aber der Stadt Polustki/würde er beyders erlangen: Denn weil dieselbe am Wasser Duna gelegen/vñ allda der Paß in Lifflandt vnd Littawen an der Handt/köndte er der Sachen richtiger vnter Augen gehen/weit hienein in die Moschkaw mit gewalt rücken/vnd also gleich Lifflandt umbziehen/vnd es vor dem Feinde sichern/vnd Polustko eröbern/Vnd durffte er zugleich sich von dem Land Littawen nicht zu weit begeben/sondern er köndte also/beydest dem Lifflande vnd Littawen wider der Feinde anlauff vnd vberfall guten Schutz halten. Hierzu kam auch dieses bedencken/nach dem der König ihme fürgenommen/nicht alleine Lifflandt wider zu gewinnen/Sondern auch die Schiffarth auff der Duna (daran das Gemunde vnd die Anfurth zu Riga bestehet/vnd die da Lifflandt zu beschützen/vnd den Feindt darvon außzuschliessen/vnd den Gewerb vnd Kauffmanshandel zu fördern ganz bequeme) den Littawern vnd Liffländern zu eröffnen/vorhoffte er diß alles vnter eines zuuorrichten/so er Polustki eröbern würde: Denn der Zusatz darinne vorhinderte die Schiffarth auff der Duna mehren theils/vnd das man aus Polustki keine Hülffe noch Prouiant gegen Roekenhaußen vnd andere Castell in Lifflandt bringen köndte/Man thete daher aufffalle/vnd wurde dännenher Vilna vnd Riga an dem Kauffhandel merklich gehindert. Dieweil auch

Polustki

Poluski in newlicher Zeit vom Moschkowiter den Polen genommen/je mehr man sich solches schadens zu erinnern/je mehr würde man sich/wenn sich das Glück vorkerete/ob wider eröberung derselben Stadt erfreuen/vnd grossen Ruhm davon bringen. Etliche andere sageten/es würde mit der Belagerung Poluski schwer zugehen/derhalben solle man allda zu erst den Krieg nicht anfangen/Dann die Stadt Poluski sey von Natur vnd durch Befestigung sehr wol vorwarret/vnd mit Prossiant/Geschütze/Puluer vnd allerley Kriegesmunition als ein Gränzschloß/vnd das den ersten Anlauff außstehen müsse/mit höchstem fleiß versehen: Pleskaw aber sey nicht alleine nicht so befestiget/sondern auch/je weiter sie der Krieges Gefahr abgelegen/je weniger habe man vor sie gesorget. Nun lige sehr viel daran/wie in Kriegen der anfang gerathe/sintemahl die Leute darauff einen oder dem andern Parth beyfallen: Vnd thue sehr viel zum Bruchtheil von einem Kriege/vnd zur hoffnung eines guten außgangs/so man ersten antritts/vnd bald im anfang nicht die Schanze vorsihet.

Aber der König achtets dahin/das nichts sey/das man nicht durch Mannliche Thugent vnd Freydigkeit oberwinden könne/vnd vorhoffte/das/je grösser vnd beschwerlicher vngelegenheiten bey seinem Vorsatz sich ereugeten/je mehr sein Kriegesheold/so der anfang wol angestellet/den hinderstelligigen Krieg hienaus zu führen/angerisset vnd ermuntert werden würde: Vnd da gleich was beschwerliches fürfallen möchte/so könne er doch demselben allem/so er hinter sich alles fein friedlich liesse/vnd ferner Hülffe vnd Beyschub aus seinen Landen in der nähe zugewarten hette/wol begegnen vnd rath schaffen. Derhalben/weil er aus diesen vrsachen seine meinung nicht endern wolte/vnd vornam/das das Geschrey von seinem fürgenommenen Kriege weit vnd breit in vielen Landen erschollen/vnd in seinem Kriegsheer mancher

ley Nationen/ vnd er gerne wolte/ das alle Menschen ihnen nicht alleine seinen vorhabenden Krieg/ sondern auch die vrsache solches Krieges gefallen lieffen/ vnd dieselben billich- ten: Ließ er ein öffentlich Aufschreiben/ erstlich in Lateinischer Sprache außgehen/ vnd darnach in Polnische/ Vngerische vnd Deutsche Sprache vbersetzen/ vnd in seinem Heer/ darinnen meistentheyls diese drey Nationen zubefinden/ publicieren / vnd vnter das Kriegsvolk außtheylen/ Darinne erzehlet er die vnbillichkeiten/ ihm von dem Moschkowiter zugefüget/ vnd berichtet nach der lenge die vrsachen/ warum er diesen Krieg wider ihn habe fürgenommen. Dis Aufschreiben ist hernach hinwider nachgedruckt/ vnd öffentlich vorhanden.

Darnach ward er Raths/ einen Kriegeshöbersten mit eines theyls Kriegsvolckes vorher zu schicken/ welcher nach Kriegesbrauch die Feinde/ bis das ganze Heer hinnach keme/ innerhalb die Stadtmawern zwinde/ vnd dem hernach folgenden Heer die Strassen öffnete. Sintemahl aber im ganken Heerlager der Polnische Feldtobriste das fürnemste ansehen vnd meisten Kriegsgewalt hette/ vnd die Polnischen Reuter auch noch nicht gar ankommen/ behielt er H. Mielecium ihren Obristen beym Lager/ vnd schickte H. Radszwilln mit seinem Sohne H. Christophoro/ vñ dem Littawischen Kriegsvolcke nach Poluski voran. Diesen gab er zu H. Casparn Beckisch/ mit den Vngerischen Reutern/ vnd etlich Fentein Knechten.

Darnach erhub sich der König auß Schwiren gegen Disna: Das Heer zoh also forth. Nach dem auff der rechten Handt hart am Wege die Festungen Grafna, Sula vnd Turollagen/ so die Feinde besetzt/ mußte auff derselben Seiten der Herr Mielecius mit den Polen/ darinn H. Johan Sbaruffki den vorzug / Der König aber auff der linken Seiten einher zohen. Vnter weges erreichten den König

der

der andern Littawischen Herren/als Herren Stephan Ebor
rusten Trozonsischen/ Nicola Darohostaischy/ Poluktis
schen Wajwodens/ Georgij Senouich/ Poluktischen Cas
stellans / vnd etlicher anderer wol gepustes Kriegervolck/
die mustert der König. Es regnete etliche Tage nach eins
ander/dardurch worden die Strassen so arg / das man die
schwere Kriegerrüstung/vnd das grosse Geschütze vbel fort
bringen kondte/Vnd muste der König seine eigene Wagens
rosß zurücke schicken/ auff das man die Rüstung möchte fort
bringen. Diese vorgefallene hinderung im ersten anzuge/
machte deren meinung/die da wolten/man solte einen solchen
weiten Weg bis gegen Pleßaw für sich nemen/heimlich zu
schanden.

Zu Dishna stellte der Herr Mielecius die Polnischen
Reuter vnd Knechte/so allda vollendt gar zusammen kom
men waren/in etliche Hauffen/vnd vnter die Fanen/vnd ließ
sie für dem Könige fürüber ziehen. Die Reuter führten
Harnisch vnd Helmlin/vnd ein jeder einen Spieß/Schwert
Copp vnd zwei Büchsen am Sattel/Also/das sie nicht min
der als die Fußknechte/die alle Röhre führen/im abschießen
ein grosses krachen erwecken. Alldahin came auch das hin
derfellige Littawische Kriegervolck / darunter Johannis
Kotkowices Wilnensischen Castellans (der dazumahl hefft
tig krank lag/vnd nach wenig Tagen starb) Neunhundert
außerlesene Reuter: Item/ Johannis Klobowices Wils
gensischen Castellans/vnd andere Kasse.

Eben damain brachte auch Christophorus Rosdrafe
nius/vnd Ernst Weyer das Deutsche Kriegervolck zur stelle:
Dasselbe hetten sie nicht dürffen öffentlich / sondern in ges
heim hin vnd wider bestellen/Doch waren sie alle den andern
Kriegshleuten an Muth gleich/vnd an Waffen vnd Kriegs
erfahrung nichts vnterlegen. Das ganze Heer war von
geschickligkeit vnd menge/auch Kriegerrüstung also staffirt/
G

das

das der Herr Micietius behewren durffte/Er habe nach gelegenheit des Krieges kein schicklicher noch besser außgerüßtes Heer/deme er für gestanden/oder darbey er gedienet/vnd darunter er bestallung gehabt/semals gesehen/vnd da er beyderst an denen zu Ross vnd zu Fuß weniger mangels befunden.

Nach der Musterung reichte der König dem Herzogen im Churland (dē er wie obgemelt alldaher beschieden) die Lehen vber Churlandt vnd Semigallien/vnd nam ihn auff zu einem Vrsall/vnd in Pfflichte. Als der König hierüber die Littawischen Rāthe/die allda in grosser anzahl vorhanden/vñ die Polnische Rāthe/so viel deren zur stelle/zu Rath nam/hielten sie alle dafür/der König solle die bey König Sigismundi Augusti Zeiten nicht genugsam berathschlagte vnd erwogene/vnd doch mit dem Herzogen geschlossene bedingungen vnd Conditiones vorendern vnd verbessern: Aber die Senatores vnd Rāthe in klein Polen/so damahln zu Lublin das erste Berichte vber die Appellationen hielten: (dauon oben Bericht geschehen) achtens dafür/der König solte diese Sache auff eine Reichsversammlung einstellen/In befahr/wie sich ansehen ließ/es möchte in anwesen so weniger Polnischer Rāthe der Kron Polen Recht an solchem Fürstenthumb nicht genugsam in acht genommen werden. Aber der König ließ sich bedüncken/es sey vnbilllich/das er den Herzogen lenger auffhalten solte/sintemahl er an demselben seit der Zeit/das er sich einmahl an ihn ergeben/keine wanckelmütigkeit gespüret/Sondern befunden/das er sich allezeit gegen ihme auffrichtig/getrewe vnd ehrerbietig erzeiget/vnd wol vorhalten/Darumb achtet der König vor vn sicher/das man dieses den Feinden nahend geseßten Fürstens Recht in diesem zustande des Lifflandes lenger hindan setzen/vnd ihn im zweyffel schweben lassen solte/Derhalben vergliche er sich mit dem Fürsten auff diese Mittel/das er erstlich dem Könige zusagete/getrewe vnd gewehr zu sein/vnd demselben einen

Cyde

Endt leistete/sich künfftig alleine der Könige zu Posen zu halten. Dagegen sagte ihm der König zu/ihm wider menschlichlich zu schützen: Dabey ward beschlossen/was die Jurisdiction anlanget/ober seine Unterthanen/das ihnen solle vorstattet werden/von dem Fürsten an eine allgemeine zusammenkunft in Lifflande/welche der König/wann er das ander Landt erobert würde haben/ anzusehen willens / sich zu beruffen vnd zu prouociren.

Als der Herzog nach dem Lager zuzoge / schickte ihm der Herr Mielekius etliche entgegen/die ihn in sein Zelt führten/Daselbst vorwartet der Herzog ein wenig/bis man in forderte/darnach führet man in für den Königliche Thron/vnd stunden die Fenlein vnd das Kriegesvolck ombher/vnd sprach er dem Cansler den Endt nach. In des schickte der Moschkowiter/welcher mit dem Heer gegen Plestaw ankomm man war/eine anzal Kriegesvolcks vorher in Lifflandt/Dieses ruckte bey Kockenhayfen (welches der Moschkowiter wie obgedacht/gewonnen) eylendi vber die Duna/vnd trieb ab des Herzogen zu Ehurlandt anderthalbhundert Reuter/die jenseyt der Duna lagen/Verwüstete Seelburg/des Herzogen zu Ehurlandt/vnd Birsen/H. Christophori Radzwill Herrschafften / vnd wüschte schnell wider vber die Duna. Mittlerweyle/als das Königliche Kriegesvolck in Lifflandt Herrn Christophoro Radzwill bis gegen Vilna nachfolgete/ihre Besoldung zu erlangen (als ich oben bericht) hatte der König hinein geschickt Ioannem Taluofcium/Samosgitischen Castellan/mit Kriegesvolck/so viel er in der noth auffbringen mögen. Philoni Kmitz/der zu Orsa war/befahle der König am Wasser Borysthene auffzuwarten/das mit der Feindt dis Orths nicht schaden thun möchte/Das Kriegesheer/das der König mit dem Vilnensischen Wapworden nach Poluzki vorher gesandt/war allbereit durch eine Schiffbrücke/die zu Kauna obenerzeltermassen gefertiget/

112
bey Dina vber die Duna kommen/ohne allen feindlichen wis
derstandt/entweder das nach der Moschkowiter brauch auß
ser des Grossfürsten Befehl kein Kriegsmann außser der Bes
sagung sich begeben darff/Oder das sie aus Hohmuth wegen
des vorigen erlangten Siegs nicht glaubeten/was von zu
sammennunft des Polnischen Kriegsheers zu Schwirren ge
sagt wurde.

Als das Kriegsvolck vber die Duna gesetzt/vnd ein wes
nig forthgerückt/wurde es an der Keyse durch die grossen die
cken Wälder vnd Heyden im fortziehen sehr gehindert. Denn
seit der Zeit/das der Moschkowiter Poluzki eingenommen/
vnd die sechszehen Jahr vber/das er sie innen gehabt/hat er
die Gegendt von der Duna vnd Dina an/bis an Poluzki
wüß vn erbawet ligen lassen/daher in demselben traghafft
ten Ackerlande mittler Zeit grosse dieke Püschel vnd Heyden
auffkommen sein/Aber das Vngerische Fußvolck /machte
sich daran/vnd hieb mit den Barten vnd Erten die Bäume
vmb/vnd kam also das Kriegsvolck in einer eytl hindurch.

Poluzki hat vorzeiten seine eigene Fürsten gehabt/vnd
ist im Jahr nach Christi Geburt 980. oder wie die Reussen
die Jahr zehlen/nach erschaffung der Welt/im Jahr 6488.
Rochuoldo dem Fürsten vnterthan gewesen/welcher durch
Vlodimirum den grossen/darumb das er ihm seine Tochter
Rochmeda vorsagte (wie der Moschkowiter Annales mel
den) vberzogen worden/da er sampt zweyen Söhnen das
Leben mit dem Regiment zugleich verloren.

Darnach ist Poluzki vnter der Reussischen Monarchen
vnd Fürsten Gewalt kommen/Vnd als dieser in Ost Reuss
fett regierenden Fürsten Geschlechte vntergangen/ist sie an
die Littawen/wie andere Herrschafften mehr in Reussen/ges
langet. Vnd als Jagello erstlich in Littawen/darnach auch
in Polen Regierte/vnd sein Bruder Andreas/gleich weil Ja
gello zu Krakaw gekrönet ward/Poluzki vor sich einnam/
schickte

schickte der König zu Polen Jagello etliches Kriegsvolk/vñ
ließ die Stadt wider einnehmen/vñ von dannen an ist sie stets
blieben vnter den Königen zu Polen/vñ Großfürsten in Lit-
tawen/bis an das Jahr 1536. da sie Iwan Wasilowis der
Moschkowiter Großfürst eröbert vnd eingenommen. Das
Landt vmbher erstreckt sich in die lenge auff 15000. Schritt/
vñ auch so viel in die breite/Es gibt keiner Gegent was zunor
an Fruchtebarkeit des Bodens/vnd an Flüssen vnd Seen/Es
hat viel Schiffreiche Wasser/fürnemlich die Duna/die in
der Moschkaw nicht weit von Europez entspringet/vnd das
Rigische Gemünde zuwege bringet/vnd ist vnter allen Mit-
ternächtischen Fliessern das lustigste vnd herrlichste/Neben
ihm kommen die Drissa vnd Bswiat aus der Moschkaw/
Distrā/Bla aus Littawen/Bon Smolenski die Caspel/die
alle in die Duna kommen. Die meisten Littawischen vnd
Reussischen Castell ligen am Einfluß der kleinen Wasser/
welche in ein grössers fallen: Weil aber die grossen Flüßer
an viel Stedte stossen/werden die Stedte gemeiniglich nach
den kleinen Wassern darbey genandt/Daher hat Poluski
die Stadt vnd Schloß von dem kleinen Wasser Polota den
Namen bekommen/Vnd wird das Lande nach der Stadt
auch also genandt.

Ehe sie in des Moschkowiters Gewalt came/war im
ganzen Lande nur die Stadt vnd Schloß Poluski/vnd das
Schloß Jeserischzi/sonst waren offene Flecken vnd Dörffer
darinnach nicht vngemein. Die Stadt Poluski hatte wegen
der grossen bequemligkeit des Wassers Duna an Reichthumb
vnd Vermögen also zugenommen/das sie die Hauptstadt in
Littawen Vilna vbertraff.

Zu dem Schloß Jeserischzi (nach der Moschkaw/in et-
nem See/daraus das Wasser Obola entspringet/gelegen)
ist nur auff einer Seitten ein sehr enger Zugang/dadurch er
bel zu kommen. Nach dem es vom Moschkowiter eingenom-

men/sein zu beyden Seyten etliche Castell erbawet vnd besetzt worden/theyls das Landt/das Wasser vnd die Schiffarth entweber zu erhalten/oder dem Feinde zubenemen/theyls den Auffall/der in solcher zweyffelhoffigen besitzung dieses Landes gar gemein fürstel/zuorhindern. König Sigismundus Augustus hat dahin/zwischen die Duna vnd Dina/da sie zusamen fließen/Das Schloß Dina/vnd die Festung Waronik an das Wasser Vlaria/Lepeln in das Werder des Sees daselbs/Den diß Wasser Lepel macht/nach Littawen zu erbawet.

Sintemahl ich nun zu diesem Orth kommen/acht ichs vor nötig/von desselben gelegenheit bericht zu thun. Es fließen durch diese gegendt in Littawen zwey vnterschiedliche Wasser/die beyde Schiffreich sein//immer neben einander her/das nur 5000. Schritt darzwischen/vnd diese beyde Wasser fallen in zwey grosse vnd weit dauon gelegene Meer. Das Wasser Lepel/dauon seht gefaget/selt in das Wasser Vlam/das auch Schiffreich ist/vñ mit demselben in die Duna/vnd von dannen bey Riga in das Mare Balthicum. Das ander/die Beresina fließt hin vnd her/vnd sellt mit dem Boristhene in den Pontum Euxinium/das also die allda ansitzenden Völcker in deren gewalt dieser beyder Wasser gantz vnd leuffte sein/so sie einig weren (weil beyde Wasser so nahe zusamen stossen/vnd die Vahren so süglich aus einem auff das ander zu bringen/vnd die beyden Wasser süglich voreintget köndten werden) den Kauffmans Gewerb in ganz Septentrion vnd Occident zusamen bringen köndten. Aber die Moschkowiter machen die Duna/vnd dann die Moschkowiter vnd Tasteren/vnd die andern oben erwehnten Völcker den Boristhenem vn sicher: Als auch König Sigismundus Augustus den Einfluß des Wassers Vla mit einem Castell besetzigen wolte/ward ihm der Darmmeister ein Venediger/sampt

sampt den Arbeitern darüber erschlagen/vnd musste der Kö-
nig mit grossen schaden dauon ablassen/Vnd als hernach
der Feindt denselben Orth für sich besessigen wolte /schickte
König Sigismandus Augustus den Kadosskowitz mit einem
grossen Volck dahin/vnd liess ihm (aber vorgeblich) wehren/
Doch hat er diesen Orth endtlich folgenden Sommers durch
Romanum Sanguisconem Broslawischen Waywoden (in
deme der Moschkowiter die alten Kriegskente in der Befas-
sung herauß name/vnd newe hinein setzen wolte) wider eröf-
bert. Das Obertheil dieser gegendt/sampt dem zusammen-
fluß des Lepels vnd der Bla/hat er vorhin durch erbawung
einer Festen Cialnicia genandt / vorwaret: Derhalben hat
der Moschkowiter gleicher gestalt jenseit die Duna fünfß Cas-
stell auffgebawet/vnd ihm also den Sitz derselben ganken ge-
gendt vorgewisset.

Das Schloß Sokol auff der Straß nach Pleischko in
einem Werder zwischen der Dryssa vnd Niscia setzt er den Lit-
tawischen Castelln Dithna vnd Deiffa entgegen/Niscordam
an dem See/der auch also genandt/dreyßig tausent Schritt
von Sauolos: Sitnum auff der Luckische Straße/nach dem
obern theyl des Wassers Polora: Letzlich hatte er Kossian an
dem Orth/Deñ das Wasser Obola wie in einem Circel umb-
flusst: Pswiat an ein Wasser gleichs Namens vnd Schiffs-
reich/das in die Duna bey Surallum gegen dem Wasser Cas-
spla ober einfelt/Jenes wider Blam/Dieses wider Mitaphē
vnd Suraffen erbawet /vnd disseyt die Duna Turouliam
nach dem namen des Flusses obern theyls/da er in die Duna
felle: Sullam aber hatte er aus sondern bedencfen Littawen
gegen vber an ein See/darauß die Turoulia flusst/an einem
sehr festen/vnd mit Wasser allenthalben vmbgebenen Orth/
in meinung daraus Littawen zube kriegen/vnd die Stadt Vila-
na einzunemen/erbawet/vnd ihm dieses Castell zum Sitz des
ganken Kriegshwesens vorgenommen/vnd es derhalben/da
es zu

es zuvor schon von Natur wol verwaret/noch mehr besessig
gen/oft mit allerhandt Kriegsmunition wol versehen lassen.
Andere wenig Castell mehr bauete er an diesen Orth/das er
das Kriegsvolk in den Besatzungen daselbst stets zur Handt
hette. Diesen hat er das Schloß Kralnam zugeordnet/das
an dem Obriger Orth nach Littawen zuligt/Die Kossacken/
deren Obrister Franciscus Suko/nach dem sie von diesem Zug
ge vernommen/versamleten sie sich an der Grånz/vnd legten
die Sturmleitern an Kralnam bey der Nacht in schneller eyl/
vnd eröberten das Castell/vnd viel Prouiant darinn.

Auff der andern Seyte gewonnen die Kossacken das
Schloß Kolsian ober der Duna/gleichffals durch schnellen
vberfall/vnd zerstörten in grundt/In des war der Maywo
de zu Vilna/mit dem Kriegsvolk/so er umb vnd bey sich/biß
an Poluski kommen: Als die Feinde sie ansichtig worden/
führten sie eylende ihr Kriegsvolk auff der Stadt vnter die
Thore/vnd liessen sich den Feindt anschawen/Wolten aber
nicht mit ihn scharmüßeln/sondern begaben sich wider an ire
Schanze/Doch ritten die Reuter/so zum Scharmüßel lust
hatten/vnter sie/biß an die Mawren/vnd erstachen etliche.

Eben zu dieser Zeit thaten die Ungerischen vnd Littawis
schen Reuter für Poluski einen plößlichen aufffall/die Pleßch
fische Strasse hinab/biß an Sitna/vnd eröberten Sitna/
steckens an/vnd verbrandtens.

Als der König nach Poluski zohet/vnd der Feinde Cas
stell/Sokola ihm auff der rechten Handt lage/vnd sich befah
ren musste/der Feindt möchte aus Pleßcho die Besatzung all
da stercken/vnd dardurch der vnsern Prouantierung vnd zu
fuhre hindern/hiet er rath mit Herrn Mioletio/ob er dasselbe
Castell vnter weges anfallen solle oder nicht. Aber darnach
erinnerte er sich/das man offte ober solchen geringen Belage
rungen die gelegenheit grösserer Sachen zuwörriichten vnnüt
lich entschläpffen leß: Vnd weil er nach Poluski/als die
Haupt

Hauptstade dieses Orths/eylete/ließ er diesen anschlag bald fahren/vnd kame auff das dritte Nachtlager/in massen der Herr Mielecius solche mit der leichten Rüstung im vorzuge abgeordnet/von Disna gegen Poluski/In deme das ganze Heer also auff Poluski zuzoge/brachten die Moschkowiter die Polen vnd Littawen/so sie nun etliche Jahr anhero in Haftten gehalten/jemmerlich vmb/vnd bunden die todten Körper auff Thramen/vnd schickten sie die Duna hinab/dem Kriegshheer entgegen/nur zum schrecken.

Der König nam Johan Zamoisch zi den Cankler/vnd Caspar Beckisch zu sich/vnd ließ den Herrn Mielecium das Kriegshheer in acht halten/vnd machte sich in geringem Hasbt auff/bestalte auch an gewissen Orthen hinterhalt/wider feindlichen Aufsfall/vnd umbritte die Stadt/vnd besichtigte ihre gelegenheit/vnd berathschlagte sich mit ihnen/an welchem Orthe man die Stadt zubestreiten anfahren solle.

Die Stadt hat zwey Schlöffer/das eine ligt in der Höhe/zu mittē inne/Das ander die Schützenburg/auff Moschkowiterische Sprache genandt/dabey die Stadt Sapolotta./Diese drey Theyl machen die Stadt Poluski: Nach Mittag flusst die Duna fürüber/von dannen sie sich ein wenig nach Occident lencket/vnd gericht auff Riga zu/vnd allda ins Meer flusst. Das Wasser Polotta gehet gerades lauffs ein wenig nach Orient/bey der Schützenbureck/darnach wendet es sich wider nach Mitternacht/berühret das vnterste des Hügels/darauff das Schloß oben ligt/vnd schendets von der Stadt ab/vnd vormischt sich nach Mittage nicht weit dauon mit dem Wasser Duna. Das mittelste Schloß/das von wir gesaget/das ein weit außsehen vom Hügel herunter hat/ist/wie angezeiget/von Mittage durch das Wasser Duna/von Mitternacht vnd Auffgang/von dem Wasser Polotta vnd dem Stedtlein Sapolotta/von Abendt von der Schützenburg/vnd sonst allenthalben von einem gehlingen Ber-

ge/darunter es ligt/vnd mit künstlichen/zugerichten/tieffen
Graben vnd Wällen vmbfasset vnd vmbgeben/Hat starcke
Mawren vnd Passyen/mit verbundenen starcken Pollwer-
cken vnd Schrencken ordentlich befestiget. Die Schützen-
burg ist zu vnterst nach Decident an einem nidrigen Hügel/
nach Orient zu durch ein klein Brücklein/an das mittel
Schloß angehefft.

Die Stadt hat vorzeiten disseynd des Wassers Polotta/
vnterm Hügel/darauff hernach der Moschkowiter die Schü-
zenburg gebawet/gestanden/Sie ward vom Feinde zerstö-
ret/Als aber der Moschkowiter hernach diese Stadt ruhig
besasse/vnd sie des sehr gelegenen Gewerbs vnd Kauffhand-
lung halben wider auffrichten wolte/vorsetzte er sie (darumb/
das sie auff der vorigen stelle gut zu stürmen/vnd das er sich
besorgen muste/es möchten die vnsern allda wider ein freyen
zutritt darzu gewinnen) vber das Wasser Polottam / vnd
vber das ober Schloß/mitten zwischen die beyden Wasser/das
gleichsam wie in einem Tzynangel/die eine Seyte die Duna/
Die ander Seyte nach dem obern Schloß/die Polotta/Die
dritte Seyte die Graben vnd Thürne/ beschlossen.

Der König zweyffelte gar nicht/das man die Belages-
rung am mittelften/als am obersten vnd am meisten befestig-
ten Schlosse anfahen solle/Aus vrsachen/das alle Arbeit
vnd Zeit/in Belägerung der andern Orth/verlohren sein
würde/so das fürnemste Schloß nicht zuuor eröbert/vnd den
Feinden dardurch alle Hoffnung sich darcin zu fliehen/vnd
darinne zu erhalten genommen würde: So man aber diß
mittel Schloß/darinne die meiste Prouiand vnd Kriegsmu-
nition gewinnen vnd befestigen würde/so köndte man dar-
nach die Stadt vnd die Schützenburg ohne alle mühe ein-
bekommen. Darzu keine/das sichs ansehen ließ/als würde
nach eröberung der Stadt die Oberfarth vber das Wasser
Polotta/das vnten am Hügel (darauff das Schloß liget)
anher

anher gehet/die Belagerung desselben/sehr beschwerlich ma-
chen. Aber Beckisch hielt nicht minder darfür / das die
Stadt Sapolotta/die/wenn man die Duna hinab fehret/zu
erst fürkömpt/zu förderst zuvorsuchen sey/ Vnd weiß diese er-
öbert/ob gleich die Feinde darnach sich ins Schloß begeben
würden/so würde es doch ihn/weil sie alßdann alle vber einem
hauffen/ viel beschwerung vnd vngelegenheit machen / vnd
daneben ihn alle hoffnung/den vnsern aber die Arbeit mins-
dern / vnd die vnsern muthig machen: So werde die Bes-
lagerung der Stadt auch nichts schwerer zugehen/als wann
mans an den andern Orthen ansienge/weil allenthalbe durch
das Wasser Polotta (das daran hindern solte) ein Furth zu
finden/der kaum der Schenckel tieff: Dann zur selben Zeit
was die Polotta sehr klein.

Samoscius hielt beyhm Könige an/das er in seiner ersten
meinung verbleiben solte/darumb dann er sich noch einst für
seine Person erkündigete/ vnd sich alleine (die gelegenheit
gründtlich zusehen) neher zu dem Orth/ da vorzeiten die
Stadt gestanden (welchen Orth von wegen der abgebrands-
ten Stadt sie auff ihre Sprache Posar/das ist/die Brandts-
stedte nennen) hinzu machte/vnd befunde/das man daselbs
viel leichter hinan kommen könne/Vnd das die Gräben vnd
der Hübel weit nicht so hoch/als auff den andern Orthen/
vnd das die Schützenburg auff dem Berge hierunten / als
der Berg in die Höhe steigt/also gelegen/das auff der Spitze
des Berges ein vberschlag hinüber hingehe/darfür die im
Schlosse heraus zu schiessen vorhindert würden.

In dem nun der König mit Herrn Mielezio vnd den
andern Kriegsräthen diese Sach ferner berathschlagen wil/
ruckte das Deutsche Kriegsvolk vber das Wasser Polotta/
vñ nam einen Platz vor der Stadt ein/dem obersten Schloß
vnd der Schützenburg gerade gegen vber/vnd schluge sein
Lager an der Duna auff. Da mußte sich der König eines

Tumultus zwischen den mancherley Nationen in seinem Heer befürchten: Ließ derwegen zu/das man an die Stadt / an dem Orth/da Beckisch mit seinen Ungern hielte/das Lager auffschlagen möchte. In mittler Zeit ersah man eine gelegenheit vber der Polotta / zwischen dem Wasser vnd einem See/dahin schlug man das Königliche Lager auff/vnderhalb dem Orth/den (wie gemelt) die Deutschen eingezogen: Alda hienüber brachte Mielecius das ganze Heer.

Das ganze Feldtlager/vnd die ganze Belagerung Polustki war also gestalt: Neben das Wasser / wenn man von Disna nach Polustki zeucht / gegen der Stadt Sapolotta / An der Duna lagen erstlich die Ungern/an einem zur süterung sehr gelegenen Orth/sintemahl das vnterste theyl des Wassers ganz sicher vnd frey ware / vnd die Zufuhre allermeist daselbst ankame/darzu war eine Schiffbrücke vber die Duna auffgeschlagen. Nach den Ungern/diessend der Polotta/lag Niclas Radzvil Wajwoda zu Vilna/sampt seinem Sohne Christophoro / vnd vnter ihrem Regiment die Littawischen Soldaten. Darnach erfülleren den vbrigen Raum/biß an die Polotta die frembden Kriegskute.

Vber der Polotta / zwischen dem Wasser vnd einem See/lag das Königliche Kriegsvolek (wie gemelt) darinnen waren die Polnischen Reichsräthe vnd Senatores/vnd die Polnische Ritterschafft zummehrern theyl: Vnd neben denen auch Niclas Radzvil / Littawischer Marschalek/welcher damaln in abwesen des Polnischen Marschaleks die Hoffleute führte. Das mittel Lager umbfiengen der Fürsten vnd Senatoren Zelte / vnd nach dem einer dem andern an Vermögen vnd Wirdigkeit fürginge/also schlug er sein Zelt dem Könige zum nechsten auff. Diese Zelt giengen dreyfach vmbher/als wenn zwey Städtlein beysammen legen / vnd waren auch zwey Thore darzu gelassen/vnd worden durch eine Schildwache vorwaret. Aussen vmbß Lager war die

Wagenburg mit eysern Ketten nach Polnischem brauch
vmbschrencket: Vmb dieselbe pflegen sie/alsbaldt man sich
eines gefehrlichen einfals oder anderer gefahr besorget/einen
Graben vmbher auff zuwerffen/vnd also das ganze Feldlax
ger wie eine starcke Festung zuerwahren. Oberhalb des
Königes Zelt/hatten sich die Deutschen wie obgemelt/gelax
gert.

In deme nun Poluzki dermassen vmbbringet / kamen
Fünffhundert außerelesene Knechte an/die Marggraff Ge
org Friderich in Preussen schickte: Die worden ihrem beger
ren nach zu den Deutschen einlofieret/Gleicher gestalt kamen
auch etliche aus Podollen/vnd andere mehr aus weit abgele
genen Landen der Kron Polen an/die nicht zeitlich zur stelle
zu kommen vermochten. Vnter diesen waren auch etliche/so
guttwillig zuzogen / Nemlich/ Constantinus Herzog Con
stantini von Osterrög Sohn/der mit einer wolgeputzten An
zahl Reuter ankam/vnd andere mehr. In mittler Zeit gries
fe der Beckisch die Stadt Sapolottam an / schanckte dafür/
vnd beschoh die Mawren. Die Moschkowiter darinnen/
getraweten die Stadt nicht zu erhalten/vnd nach dem sie in
der Belagerung sich in allen fällen bey dem Moschkowiter
Bescheydts erholet/trugen sie alles heraus/vnd steckten die
Stadt an/vñ machten sich ins ober Schloß/ Darauff schan
cket man an das Schloß/vñ an das Wasser Polottä (das wie
wir oben bericht/im Thal am Berge / darauff das Schloß
ligt/herumb fleust) Die Vngern thetten das beste im forths
chanken/Wie sie dann sehr arbeitfame vnd außgeherdete/
vnuordrossene Kriegfleute sein. Denn man muste durch ei
nen Orth der Stadt durchrüsten/da man denn oft in Tod
tengräber / Kloacken vnd andere vnfaubere Orth hindurch
sehen muste.

Die Belagerung des Schlosses war also angestellet/
das die Vngern auff der Rechten Handt/an dem Orth/da

die Stadt gestanden/ein wenig daiton die Polen/Darnach die Littawischen Fußknechte/die Stephan Sborusky/Waywoda/Eustachius Walowiz/Castellan zu Trozen/vnd andere dargebracht /ihre Schanzen auffschlugen. Mittten zwischen diesen /ein wenig hinab / nicht weit vom Wasser Polotta/hielten Zwey hundert auferlesene Vngerische Fußknechte die Wache/so in des Samoischzi Bestallung/Also/ das gegen den andern Polnischen vnd Vngerischen Fußknechten die Oberhalb in zweyen Orthen einander gegen über gestellet/ diese Zwey hundert Vngerische Knechte/ gleich den ober Winckel des Triangels hielten. Auff der andern Seyte des Schlosses / ober der Polotta / da es an die Schützenburg angehenckt ist/schanzten die Deutschen (die/ wie vorhin Bericht geschehen/denselben Orth zuvor eingenommen) von ihrem Lager an bis gegen dem Schloß über. Der Herr Beckisch stenge erstlich an das Schloß hefftig zu beschiesen/Als er aber wenig schaffte (denn weil die Mawren aus allerley Materi erbawet/das das Geschüße nur Löcher dardurch machte/sie aber nicht umbstärkte) steng er an Feuerkugeln hienein zu werffen.

Es hat der König in den vorlauffenen Vngerischen Kriegen (sintemahl er sahe / das das vorige gebrauchliche Feuerschießen von mancherley Feurwerck mehr zum schein vnd schrecken erdacht sey/ als das es anzuzünden vnd schaden zu thun krafft haben solle) ein new Feurwerck erfunden/ Die Kugeln wurden im Feuer so lange auffgeschüret/bis sie ganz glüendt worden: Darnach ladet man sie in die Mörser / also / das zwischen ihnen vnd dem Puluer ein geraum Spacium / mit Sandt oder Asche zu erst/darnach auch mit feuchtem frischen Graß gefüllet wird/damit sich das Pulffer von der glüenden Kugel nicht entkünden könne: Vnd also scheust man denn die Feuerkugeln an die Mawren/die glimmen lange im Holz verborgen/Können derhalben nicht so schnell/

1719.
schnell/ als eine Feuerflamme gelecht werden/ vnd dienen also
s hr das Holzwercck anzuzünden/ Inmassen der König das
Danzigische Werder auch also angezündet hat/ Doch kondte
man durch diß Fenerschießen auff dißmahl auch nicht sonde
derlich viel schaffen. Denn nach dem die Kugeln zu hoch
geworffen/ fuhren sie nur durch die Mawren hindurch: So
man sie aber nidriger nach dem Grunde schoß/ das sie daran
hafften solten/ traffen sie gemeiniglich an den Grundt des
Berges/ darauff das Schloß stehet/ der sich was erhebt/ also/
das der Ort gegen vber/ darauff das Königliche Geschütze
stundt/ ob er wol auch nicht gar nidrig/ doch was nidriger
war als der ander/ Derwegen der Bodem die Kugeln auff
fienge. Als auch der Westwindt viel Tage nach einander ge
wehret/ vnd es teglich hefftig regnete/ lieff das Wasser Polots
ta sehr an/ also das/ da vorhin einer zu Fuß/ nun einer zu
Ross ohne gefahr nicht hinüber zu kommen vermochte/ Vnd
zureiß das Wasser alle Brücken zwischen beyden Gezelten.
Doch war noch eine Brücke/ die bald ansenglich / als man
vor Polutki kam/ Ioann Bornamilla/ bey einer abgebrands
ten Mühle/ da er etliche Brückenpfäle fandt/ vnd die mit an
dern Thromen bewerffen ließ / zwischen der Schanze vnd
der belagerten Pastey angetroffen/ Vñ als es an dieser Brüs
cken zu wenig / richtet Herr Beckisch noch eine an/ von Fi
scherkanen zusammen gesest: Aber die Feinde schossen für
vnd für darauff zu/ vnd vorsenckten diese Brücke/ vnd bliebe
die obgemelte alleine/ die ein Stücke/ so von der abgebrannten
Mühle vbrig/ beschützte/ das die Feinde nicht darzu schießen
kondten.

Als nun Herr Beckisch vormerckte/ das mit dem Ge
schütze vnd den Feuerkugeln nichts kondte außgericht wer
den/ Ermante er die Kriegskleute/ wie ein jeder an der Ord
nung freudig vnd wolgemuth stünde/ vorhiesch ihnen gute
Geschencke/ das sie Feuer an die Mawer anlegen wolten/
vnd

vnd fertigte etliche vber die Brücken/vnd das Berglin gegen vber stracks nach dem Schloß zu: Diesen schickte er bald andere mehr aus der Polen vnd Littawen Schanze hernach. Aber die Feinde wehreten sich redlich im Schloß/vnd begegneten der vnsern fürhaben allenthalben steiff vnd feck. Sonderlich beschedigten sie die vnsern hefftig/in dem sie einen schweren Balcken oben auff der Mawren (die daselbs was weiter als vnten) auff ein solchen Fall in Vorrath geschafft/herunter auff die vnsern abstoßen ließen/Der schoß herunter vnter vnser Landtsknechte/vnd zerschmetterte wener erreichte/Das angesteckte Feuer leschte sie alle so fremdig/das auch alte Leute/Weiber/Kinder/keiner Mühe spareten/noch einiger gefahr fürchten/Sondern Wasser mit hauffen zutragen/das Feuer zu dempffen/vnd auff die vnsern herab gossen/Wñ als die vnsern auff allen Seyten auff das Schloß vnd Pasteyen zuschossen/trug sichs zu (des sich zuerwundern) das der Feinde nicht wenig sich vber der Mawren hinab ließen/vnd das Wasser/das ihn andere hinab reicheten/herunter gossen/vnd wenn nu gleich dieseiben von den vnsern todt geschossen wurden /funden sich doch allezeit (die ganze Belagerung vber) andere/die der vorigen gefahr verachten/vnd sich an irer stadt wider gebrauchen ließen. Mittler Zeit kamen den Belägerten/die Regen vnd Ungewitter/dauon hie vor gesagt/so wol zu statten/das der gemeine Kriegesman glaubete/es hettens die Moschkowiter als Aberglaubische Leute durch Zauberey zuwege gebracht. Denn dar durch wurde das anzünden des Pollwercks verhindert/vnd hatten die Regen die Gräben also erfüllet/vnd das Erdreich geseuchet/ das kein Kriegesman ein sichern Tritt thun konte.

In diesem anlauff seind etliche tapffere Helden vmbkommen/vnd vnter ihnen ward Michael Vadosius (der in vielen Kriegen gedienet/vnd seiner Mannligkeit halber zum Obristen

2109
Obristen vber das Bagerische Kriegshvoldt gesehet) als er in
der Polen Schanze bey dem grossen Geschütz mit Stanisla
Penkossauio vnd andern Polnischen Hauptleuten rathschla
gete/ mit einer Büchsen hingenommen. Doch haben die
Feinde auch nicht geringen schaden erlitten/Denn so offte sie
hauffenweise an ein Orth zugleich das Feuer zu leschen liefs
fen/richtet man das Geschütze auff sie/ vnd schoß hefftig vnt
er sie/Vnd brachte nicht alleine das Geschütze/sondern auch
die Stücke vom Gehölze vnd Thromen/so die Büchsen Ku
geln mit sich führten/vnd offte mehr als die Kugeln selbs scha
den theten/ ihr nicht wenig vmb. Vber das/da es mit der
Belägerung so schwer zu gieng/war auch grosse noth vnd
mangel an Prouitant vnd Zufuhre/die man schier gar allein
von Džina vñ dem vntern theyl des Wassers gehaben kñde.
Denn nach Vilna zu/di: bey Zwey hundert zwanzig Meils
weges dauon/biß gegen Pastowa/die auff gleicher weite ligt/
zwischen Vilna vnd Poluskh/hatte der Feindt alles verhee
ret vnd vorwüstet/Darnach vermochte man auch ander vrs
sache halben die Zufuhre nicht wol zu habē/weil das Schloß
Susa noch in der Feinde henden. Die Kriegsknechte in Sus
sa hatten vor wenig Tagen vnser Littawische Kossacken/
die (wie wir oben gesehet) Krosnant erobert vnd eingenom
men/daselbs in Krosna/ als sie ganz sicher bey der Nacht
vberfallen/vnd das Schloß angezündet/ vnd in grundt ge
schleiffet/Dieselben in Susa plünderten die Fuhrleute/so vns
von Vilna anhero was zuführeten/ vnd trieben sie zurücke/
So dorffte man auch oberhalb des Wassers/wegen der Bes
atzung zu Turolien/auff keiner Seite frey auff die Fütter
ung reyen. Franz Suck machte sich mit eichen Feldtges
chütz all da hin/in hoffnung dasselbe Castell Turolien/mehr
durch schrecken als durch Kriegsmacht zu eröbern: Aber
weil Poluskh vnerobert/waren die Feinde in der Besatzung
daselbs noch zu freydig/darumb mußte er vngeschaffter bins

ge wider abziehen. Auff den andern Orthen vmbher nach
Pleschkaw vnd Luckh/sast bey Hundert Meylweges/sein die-
cke vnwegsame Heyden vnd Püfche. Zu deme hatte der
Moschkowiter (der/wie hienor angezeigt, mit seinen ganzen
Heer zu Pleschkaw ankommen/vnd vernommen / das Po-
lusth belagert) Borissum Seinum vnd Theodorum Sere-
metum mit den besten Kern seines Volcks den Belagerten
in Polusth zu hülff geschickt: Als diese aber in Polusth (weil
die vnsern allenthalben gute auffachtung gaben) sicher zu
kommen nicht getraweten/ blieben sie zu Sukol/Vnd ob sie
gleich sich nicht an Polusth nehern dorfften/machten sie sich
doch auff die Strasse nach Dishna/vnd fiengen die auff / so
auff die Fütterung ritten. Der König schickte anfänglich
wider diese Moschkowiterische Obersten vnd ihr Kriegs-
volck Christophorum Kadzwil/ mit etlich außserlesenen Ges-
chwader Reutern/mit ihm zohē Johan Elebowis Münzen-
sischer Castellan/Aber die Feinde hielten sich innerhalb der
Schanzen/vnd sonsten wo sie angetroffen worden/inne/vnd
vnd wolten den vnsern keine Schlacht lieffern/Doch folge-
ten ihnen die vnsern biß an die Mawren/vnd scharmüheiten
mit ihm zu Ross. Es blieben auff beyden Theylen etliche
Personen todt. Von den vnsern ward Nielas Kamens/ein
berümpfter vom Adel vmbbracht. Die vnsern fiengen etliche
Moschkowiter/vnd kamen damit wider zum Könige.

Der König befand/das man die Feinde in Sukol heff-
tiger vñ stercker angreifen/vñ was mehrers zur sachen thun/
vnd den außgang der Polusthischen Belagerung erwarten
musste/vnd ordnete mitler weile eine Reuterwache alldahin/
Die oberzehnten Beschwerungen vormehrte diß/das die We-
ge durch die grossen geschwinden Plakregen dermassen vbel-
zugericht/das die Ross sich aus dem Lett nicht wircken kond-
ten/deren viel darüber vmbfielen vnd starben/Also/das alle
Strassen voll todter Pferde lagen/Den das Wasser hette das
fette

fette Erdreich/das an ihme selbst feuchte/alles durchdrun-
gen/das auch in der grossen Herrn lidern Zelten niemande
sicher stehen kondte/Dadurch trug sich zu/weil den vnsern
die Zufuhre vmb vnd vmb vorschrenck/vnd auch im anfang
dis Krieges die Kauffleute in diese weite vnd wüste Lande
dem Feldlager nicht nachzogen/das eine solche Thewrung
an Prouiant vnd Futter einfiel/das/welches zuvor in Po-
len vnerhöret/man einen Scheffel Habern vmb 10. Taler/
zu vnterhalt alleine der Edlsten Ross bezahlen/vnd etliche
Polen vnd Ungern todt Pferdefleisch fressen mussten. Das
zwar einnewes vnd vnerhöret/doch nicht so wunderbar/als
das man nicht sahe/das es inen was geschadet hette/Sonder-
lich betraff diese noth am meisten die Deutschen/nicht alleine
derhalben/das sie gewohnet mitten vnter vielen Stedten
Kriege zu fuhren vnd derhalben sich auff diese noth desto
weniger vorsehen/Sondern das sie auch dahin ihr Lager ges-
chlagen/dahin die Victualien erst zu lezt ankamen/Denn
vornen zu die Ungern/darnach die Littawen/vnd darnach
das Königliche Lager lag/denen/wie eines oder das ander
neher Dissa gelegen/auch die Prouiant zu erst in die Haude
kame/Doch hatte der Marggraff die Preussen/so er geschickt
(Als der derer Lande gelegenheit/vnd der darinn vorkommens-
den nothdurfft erfahrner/mit Wagen/Prouiant vnd anderer
nothdurfft wol vnd stattlich vorsehen.

In diesen allerhandt beschwerlichen nöthen war doch
jederman wolgemuth/sonderlich die Ungern: Vor allen
andern rühmete sich der Herr Beckisch (den sonst die Gicht
vnd des Magens schwachheit hefftig plagten) aus vnübers-
windlichem muh/er sey nie gesünder vnd besser zu Pass ge-
wesen/Hielt stets beym Geschüsse vnd Artalerey/Hielt Malz
zeit darbey/Ruhet daselbs/vnd lawret aus in grosser gefahr/
also/das etliche/die vmb vnd neben jm(vnd vnter den Johan
Kuruffsky) so nahe erschossen worden/das sie ihm mit dem

Blutbesprühten. Gleichher gestalt ließ das new bestellte Polnische Fußvolck dennoch den Muth nicht sincken. Als nun vmb vnd vmb alle Sachen so bedrenge/ vnd der König Rath hielt/was ferner für zunemen/ schlosse man dahin / das/ wie zuvor schon die gemeine Rede gieng/ das ganze Heer zu rings vmb vnd vmb mit höchster macht Polusth angreiffen sollte. Das gefiel aber dem Könige derhalben nicht/das/so es nicht frucht schaffen möchte/da sich doch menniglich daruff verliesse/das darnach nichts dann der Abzug vbrig sein würde/Darumb vermeinte er/es solle zuvorhin alles Heyl sonst zuorsuchen sein: Vnd beredete etliche Ungern / mit vorheiffung grosser Vorehrung / das sie noch einest sich an die Mawren begeben wolten/ ermanete die fertigsten vor der Faust/ vnd wehrhaftigsten Reuter/die Ros zuvorlassen vnd mit den Fußnechten sich an die Mawer zu machen: Vnd unterrichte sie gute achtung darauff zugeben/das sie sich/ che das Feuerwerck genslich angangen / nicht dauon machen wolten: Es sey besser vnter den Mawren vnd vnter der Feinde Geschütze seiner Nation/Rhum/Ehre vnd Kriegeslob zu erlangen / vnd das Leben lassen/ als mit schanden vnuorrichter sachen von der Belagerung abziehen/ vnd so grossen spott einlegen.

Hierauff gehet das Kriegesvolck hinan / mit grossem Muth/ vnd thut wie ihme nichts darumb were/ vnd stecket die Schloßmawren mit Fackeln vnd andern hierzu zugerichteten Feuerwercken an/ Vnd als gleich zur selben Zeit / sam wandelte sich das Glücke / die Regen ein wenig auffgehört/ vnd das Feuer an das Grundtwerck angeleget / gieng es mechtig wol an/ vnd vorzehrte ein stücke Mawers/ vnd breitet sich weit vnd breit aus/ also/ das es den ganken Tag nicht kondte gelescht werden. Dis geschach am 29. Augusti. In 1579. des/ weil das Feuer also weit vnd ferr leuchtete/ vnd der König fürchte/ das die Feinde in den benachbarten Orthen/sonderlich

derlich zu Sokel / da (wie vorhin angezeigt) der Kern des besten Moschkowiterischen Kriegsvolcks vorhanden / durch das Feuer erinnert / das Schloß vnd die ihren für des Feuers gewalt zu retten / herzu eplen / vnd dann auch die im Schloß zugleich herauß fallen möchten / ließ er das ganze Heer aus dem Feldlager (darinnen eine anzahl Fußvolcks das Lager zubewahren vorbliebe) ins offene Feldt vnter die Feinde rücken / vnd daselbs auffwarten. Er (der König) nam seine Hoffleute mit sich / ruckte vber die Polotta / auff das er aller fürfallenden noch desto besser rath schaffen kondte / weil daselbst die Strasse nach Sokel gieng / vñ dannenher / so ein einfall geschehen solte / die größte gefahr zubeforgen. Dadurch fielen die Moschkowiter in ein solch schrecken / das sie Rath hielten / wie sie sich ergeben wolten / vnd wurffen sich ihr gehen vber die Mauer / vnd begaben sich zu den vnsern. Aber als sie Herr Beckisch dem Könige zuschickte / schlugen die vnsern sie vnter weg zu tode / auff das sie die andern Moschkowiter sich zu ergeben abschreckten / damit sie nicht dardurch des Ruhms des eröberten Schlosses / des Siegs vnd der Ausbeute / als der Belohnung ihrer außgestandenen mühseligkeiten beraubt würden. Denn vnter andern erstlich das namhafte Schloß / vnd dann fürnemlich S. Sophien Kirche / darinnen (wie man sagte) viel alte Schätze / Silberne Bilder / vnd der alten aller reichsten Reussischen Fürsten gesehenete Kleinod sein solten / machten den Kriegesgleuten eine Hoffnung / grösse vnd reiche Ausbeute zu erlangen. Derhalben sie auch vmb solcher verhofften Ausbeute willen alle noth vnd gefahr standthafftig / vnd mit keinem Muth austawren.

Als es schier begundte Abendt zu werden / befandt man / das es schwer vnd gefehrlich sein wolte / einen so gehlingen Hügel hienauff durch das brennende Feuer zu kommen / Denn das Feuer wehrete noch / vnd kondte man / ohne durch

das Feuer auff das Schloß sonst gar nicht kommen/ Der halben ward vor gut angesehen/ das mans bis auff den andern Tag sollte bestehen lassen.

In dem sich nun der König wider in sein Zelt vorsügte/ ermanten einander etliche Knechte in der Ungarischen Wasche/schlugen sich zusammen/machten sich vber die obgemelte Brücke/vnd stiegen auff den Berg gegen vber / vnd kamen durch das vngelochte Feuer hindurch/halb gebraten in das Schloß/ Zu diesen schlugen sich nicht wenig Polnische Fußknechte.

Die Moschkowiter hatten an dem Orth/da das Feuer angeleget wurde/einen Graben eplends auffgeworffen/dar auff das kleine Geschütze gestellet/vnd sich von allen Orthen vorschanzet vnd vorwaret/damit trieben sie die vnsern wider durch das Feuer hindurch zurücke/dannen sie komen waren. Das machte die Moschkowiter keck/ also/das sie den vnsern weit nachfolgten/vnd mit Pfenlen auff sie schossen. In des fahen des Samoischzi Zwey hundert Fußknechte/ so (wie gesaget) die Brücke vorwarten/ das die vnsern zu rücke getrieben worden/kamen jnen zu hülffe/vnd trieben die Moschkowiter wider zurücke.

Der König/als er ein theil weges nach dem Lager fort geruckt/vnd in des diesen einfall des Kriegsvoldt anschaweten/bestellet er alle nothwendige Sachen/sonderlich gegen der Strassen nach Sokel. Dergleichen thet auch der Herr Mielecius/stiege vom Pferde/wie auch ihr viel vom Adel neben jm/zienge vmbher/vnd kam dem Geschütze vnd der Munition zuhülffe. Die Feinde ließens damahin an ihnen auch nicht fehlen/sondern schossen gestracks von den hohen Thürnen/sonderlich im mittellsten vnd obristen Schlosse auff allen Seiten heraus. Vnd als gleich der König mit dem Cankler Samoischzi redte/betruff sie beyde eine grosse gefahr/ Den als der Cankler vom Gespreche weg ritte/ein ander Pferd zu nemen/

nemen/ vnd ein Reuter vnuorsichens in seine stelle eintritt/
ward er mit einer Kugel dem Könige an der Seiten getroffen/
vnd erschossen. Diesen Lerman vnternam die Nacht/
vnd vorenderten sich die Gemüter/ denen eine solche grosse
hoffnung/ wegen des angangenen Feuers geschlet vnd vmb
geschlagen. Jederman klagte/ die Feinde weren durch diß
Glück mutig vnd freydig/ die vnsern verzagt gemacht/ Dar
aus entstandt vnter den mancherley Nationen Spaltung
vnd Vneinigkeit/ in dem die Polen die schuld auff die Un
gern/ als die diß Spiel angefangen/ legten/ vnd das/ wie man
ins Schloß gedrungen/ eines vnd das ander Theyl den Sa
chen zu wenig gethan. Derhalben hat man des folgenden
Tages vor Mittage die Kriegpleute zu stillen vnd wider zu
ermuntern zu thun genug gehabt/ vnd das man hat können
wider anfangen zu stürmen.

Vorgehendes Tages hatten die Moschkowiter (wie
angezeiget) aus der Pastey/ die eingebrandt war/ sich forth
gemacht/ vnd nach dem dieselbe also geleget/ das sie den ober
sten Winkel zwischen zweyen andern Wehren zudeckte/ vor
liessen sie die Pasteyen/ dahin das Feuer noch nicht kommen
ware/ ganz vnd gar/ vnd verwarten die Pasteyen zusammen/
In des/ als sie vormeynen sie haben raum/ den Orth/ den sie
zuor vorlassen/ wider einzunehmen/ verfügten sie sich allda
hin. Als solches dem Könige kundt gethan/ der ihn nicht
wolte Zeit lassen/ sich wider zubefestigen/ befehlet er von stund
an/ das die Knechte wider in den Wall fallen/ den Feindt abz
treiben/ vnd denselben Plas einnemen muste. Also ward
dasselbe theyl ges Berges durch die Ungern plötzlich eingenom
men. Dannenher brachten sie (wie ihnen befohlen) auff der
Seite daneben die Rüstung dar/ vnd gieng Petrus Racijs
ein Ungerischer Edelman vor jm her/ da wurffen die Knech
te Feuer in die Pasteyen/ im anlauff/ vnd als das Feuer die
ganze Nacht brandte/ vnd die vnsern etliche groß Geschüße
dem

dem Feinde damit zu begegnen/vornen angestellet/schancken sie die ganze Nacht forth/das sie gegen dem Morgen nicht weit von der Feinde Schanze kamen/und den vntern Winkel des Orths/in dem die Feinde vorgehenden Tages ihren Graben auffgeworffen/schier erreichten/Da verliessen die Feinde auff allen Seiten die Schancken/das sie auch nicht mehr im Schlosse sicher stehen köndten.

Als nun die Feinde alle Hoffnung das Schloß zu erhalten/verloren/namen sie wider die ergebung an die Handt/und schickten im Namen aller Baiers vnd Kriegersleute ins Schloß etliche Gesandten herauß/die ihnen allen das Leben bedingen sollten/Sie erhielten/das ein jeder mit seiner Kleidung sich möge begeben wohin er wolte/Alein Cyprianus der Bischoff (den sie Vladicam nennen) vnd die Baywoden im Schloß/hatten die ergebung widerrathen/und angezeigt/Es sey besser sterben/als sich lebendig in der Feinde Hande ergeben: Vnd als sie sich vnterstunden das Puluer anzuzünden/ vnd also das Schloß/sich selbst/ vnd alle die im Schloß zuorbrennen/habens die Kriegersleute erwehret/ vnd ist diese ihre meinung von ihren Kriegersleuten allen verworffen worden/Doch haben sie sich in S. Sophien Kirche begeben/in meinung daraus nicht zu weichen/sie würden dann mit gewalt darauß gezogen.

Der König behielt die Abgesandten bey sich/ vnd schickte etliche Personen hinein/die den Bischoff vnd die Baywoden herauß holen sollten: Als man sie brachte/stielen sie vor dem Könige auff ihr Angesichte/ wie bey ihnen breuchlich/vnter diesen einer Petrus Wolinszi/steng an einen andern Basilius Nicolinsky zuorrlagen/das ihn derselbe bey seinem Großfürsten vbel angeben/ Derwegen er in Gefengnis habe sitzen müssen. Der König sagte/es sey jetzt nicht gelegenheit hierüber zu erkennen/ sondern befahl Laurentio Woin/Littawischem Rentmeister/das er auff sie gut achtung geben soltet/

179
solte/ vnd vbergab sie ihm in seine verwahrung/ Schickte darnach etliche Polen vnd Ungern hin / die das Schloß einnahmen.

Des andern Tages / als der König vor allen dingen des Gottesdiensts zu pflegen / vnd Gott vor den erlangten Sieg Dankagung zu thun fürhabens / wurde er von dem Stauck / von den unbegrabenen todten Körpern verhindert ins Schloß einzuziehen / Er schaffte / das man die Moschkowiter / so noch im Schloß vorhanden / abführen muste / Man gab ihm etliche Kriegsknechte zu / die sie vor den andern in Abzug beschützen sollten: Die Abziehenden ließ man auff zweyerne Orth treten / die bey dem Könige bleiben wolten besonders / Die aber wider in die Moschkaw kehren wolten / auff ein andern Orth / Man gab ihnen von beyden theylen frey / ihr bestes zu erwählen / wie sie wolten. Der meiste Hauffe wechlete heim in die Moschkaw / vnd zu ihrem Großfürsten zu ziehen / aus sonderer lieb gegen ihm vnd dem Vaterlande: So doch keiner vnter ihnen war / der nicht dafür hielt / das er zu dem gewissen Tode vnd schrecklicher Pein anheim kehrete / Doch hat ihrer der Moschkowiter verschonet / entweder das er glaubet hat / die eufferste noth habe sie sich zu ergeben gezwungen / Oder das er sonst wegen grossen vngelalles / wie den Muth / also auch die Grausamkeit zum theyl abgelegt / vnd hat sie in die nechsten Befehlungen zu Lucky / Sauoloh / Neucl / Bismiat gesetzt / das sie daselbest die erlangte Schmach durch Tugend vnd Freydigkeit wider abwischen sollten.

Der König wendte höchsten fleiß an / das sie von seinem Kriegsvolcke nicht bescheditet würden: Derhalben begab sich / das er / als die Moschkowiter in gegenwarth des Königes vom Schloß abzogen / einen / welcher etliche beraubete / vnd vnter dem Volcke sich verbarg / mit dem Portugesen schlug vnd zeichnete. Dieses erweckete dem Könige in der Feinde Gemütern ein solch ansehen / das / je weniger ihnen /

als mit eufferster Dienßbarkeit bedrungen Leuten gütig-
keit beandt/ße mehr sie sich darob verwunderten.

Man fandte auff dem Plas etliche todte Körper der vn-
fern zerstreuet ligen/die bey dem grossen mangel des Prouis-
ands vnd aller nothdurfft in den Gärten vnter der Schützen-
burg den Hunger zu stillen/ Kreuter gelesen/ vnd von dem
Moschkowiter erhaschet/ vnd in die Pollwerck geschlept/ vnd
jemmerlich vmbbracht worden: Sondernlich beandt man
an denselben todten Körpern/ das die Moschkowiter den
Deutschen hefftiger vnd schrecklicher als den andern zuges-
setzt/sie hatten etliche biß auff die Schenckel in Pfannen ges-
setzt/vnd Feuer darumb gemacht/ vnd in heissen Wasser ges-
sotten/ Etlichen die Hende mit einem Stricke auff den Rü-
cken gebunden/vnd vber den Bauch vnd den ganzen Leib die
lengte hienaus viel Wunden geschnitten/ als in einen zer-
schnitzeten Wammes/ vnd sie schendlich zerpisset: Hierob
ergrimmete vnser Kriegsvolk mechtig sehr/Aber der König
achtets dahin/das dem Feinde/der einmahl zugesagte Glau-
be keines weges zubrechen/Gab derhalben den/so wider heim
in die Moschkaw wolten/ zwey Geschwader Reuter zu / die
sie vor allem Gewalt schützen solten.

Des andern Tages hielte man Gebet vnd Dancks-
sagung zu Gott/für diesen erlangten Sieg im Feldtlager/
weil man aus oberzehnten Ursachen solches im Schloß zu-
thun verhindert. Auch ordenete der König das man derglei-
chen in Polen auch thun sollte. An Aufbeute fandt man
nicht so viel/ als man vormeinte. Wie es der Moschkowiter
vor Jahren eröbert / hat er darinnen eine grosse menge der
Herrschaft vnd Geistlichkeit / vnd dann auch dem gemeinen
Volk zustendiges Gold vnd Silbers allda gefunden vnd
bekommen / welches alles der Adel vnd die Polussischen
Kaufleute in vorgehender Belagerung in die Kirche daselbs
in grosser anzahl gestöcht/Aber nach der eröberung ließ der
Moschz

Moschkowiter wenig Ehrungen darinne: Das ander alles führete er mit sich in die Moschkaw. Dismahls aber ließ der König zu Polen alle Aufbeute dem Kriegsvolck zukommen: Doch dachte es sie viel zu wenig.

Es wurde auch allda eine Bibliotheca/ die gelehrte Leute nichts minders Werths / als immer die andere Aufbeute schazten/ gefunden/ Darinnen waren vber ihre Annales die meisten Bücher der Griechischen Kirchenlehrer /Vnd vnter denen Dionysij Areopagitæ Bücher / von der Himlischen vnd Kirchen Hierarchi/ in Sclauischer Sprache: Die meisten sollen Methodius vnd Constantinus aus der Griechischen in die Lateinische Sprache gebracht haben (wie ihre Annales berichten) Dann die Moschkowiter halten von andern Völkern ihres Glaubens vnterschiedene Kirchenordnung/ sarnemlich in diesen Puncten/ das sie keine Predigten/ darinn das Volck von den Priestern vnterweiset wird/ zulassen/ Sondern der alten Griechischen Lehrer Predigten/ welche sie in ihre Sprache bringen / vnd fleissig zusamment fassen lassen / die lassen sie aus dem geschriebenen Buche öffentlich ablesen/ entweder/ das sie/ als vngelehrte Leute/ ihren Ingeñs nicht trawen: Oder aber (welches der Warheit ehlicher) das nicht jemand aus vorwis Menschlicher Vernunft vnd Begierde newe ding zu erfinden / von der alten Lehrer arth zu lehren/ vnd von der Warheit abwieche.

Von Kriegsrüstung/ sonderlich aber von Puluer/ sandt man im Schlosse so viel Vorraths / das / ob wol die ganze Zeit der Belagerung ein groß Theyl desselben auffgangen/ ihnen dennoch / da sich gleich die Belagerung viel lenger erstrecket / daran nichts würde gemangelt haben. So fandt man auch eine grosse menge Futter / vnd anders / dauon das Heer sich wider erholet. Als aber ein jeder sich zum ersten versehen wolte/ worden die Vngern vnd Polen darüber vneins/ also/ das sie sich rotteteten/ vnd mit blossen Wehren gegeneinander auffstundten.

Das Polnische Kriegervolck samlete sich ringßweise/
grußgramete durchs ganze Lager/ vnd klageten/das die Un-
gern sie verachten/sich allen andern Kriegßheuten für zügen/
den nutz des Siegs/ vnd allen Raub zu nichte machten/ das
der Krieg alleine vmb ihres Ruhms vnd Nutes willen ange-
fangen. Vnter diesem zwyspalt des gemeinen Kriegßmans/
fielen auch zwischen etlichen ReichßRäthen vnd Kriegßhobers-
ten widerwertigkeiten ein. Denn zwischen dem Herrn Mie-
letio vnd dem Baywoden zu Vilna / die sonsten in guter
freundtschafft stunden/siele wegen gleiches Ampts ein unwill-
en vor / Auch ob wol der Herr Mielecius vnd der Cansler
Samoisch zu nicht minder gute Freunde/entsundt doch auch
ein Mißtrawen vnter ihnen/das einer dem andern nicht son-
derlich gut wäre / In deme der Cansler/ wenn er etwas/das
des Mieleci Ampt betraff/jenem außrichten mußte/sich zu be-
fahren/er möchte damit zu nahe kommen: Der Herr Miez-
letius dagegen vermeinte/das ihme der Cansler/wie er wegen
ihrer vorwandtnuß zu thun schüldig/sein Ampt vnd anse-
hen nicht genugsam befürdern hülffe.

Es bekümmerte den Herrn Mielecium in solchen seinen
ansehnlichen Ampt sehr/das er sich bedüncken ließ/es nemen
der Herr Beckisch vnd andere Außländer sein hoch fürtreff-
lich Ampt/das in diesem Königreich allezeit das höchste an-
sehen gehabt / nicht genugsam in acht / Vnd thet ihme wehe/
das durch seine Person das ansehen des Feldtobristen Ampts
solte geschmelert werden. Dieses vnuornehmen ward ge-
mehret/durch die/so nach absterben Johan Chotkowikes vmb
dasselbe erledigte Ampt anhielten/welche/ wie sie zu einem
vnd dem andern sich befürderung versahen/Also wandten sie
auch die andern befchlichen Leute auff desselben Seyte.

Damit nun der König das Kriegervolck/deme seine hoff-
nung der grossen Außbeute halben gefehlet/stillete vnd befri-
digte/ gab er ihnen Vo rehrungen. In dem Polustischen
Kessler

Refser hielten die Feinde noch inne/Sokol/Turouli/Susa
vnd andere Castell mehr: Nun verstundt der König wol/
da er diese vor seinem Abschiede den Feinden nicht abdrin-
gen würde / so vermochte er diese Gegendt friedlich nicht zu
erhalten/Sonderlich aber fürchte er sich für Sokol vnd Tur-
rouli/vnter denen Sokol auff der linken Seyte zu der Plechs-
kowischen Strasse gehörig/ der Moschkowiter hiebvor mit
etlichen mehrern hienein geschickten Kriegsvolck gestreckt/
Damit solches künfftig nicht möchte mehr geschehn/vnd als-
dann durch den vormehreten Hauffen etwas nachtheiliges
begunst werden. Turouli aber / die an dem Wasser Duna
gelegen / grosse gelegenheit gebe/ das Poluskische Landt zu
vnrubigen/ Derhalben schickte er den Herrn Mielecium
für Sokol/der nam mit sich die Polen zu Ross vnd zu Fuß/
vñ die Deutschen. Gegen Turouli wolte er Herren Beckisch
mit den Ungern schicken: Aber als Martin Kurk mit einer
anzahl Rossackn bey dem Wapwoden zu Wilna sich hiez
gebrauchen zu lassen / angegeben / hat man denselben neben
Constantino Lucompscio / Hauptman zu Bln dahin ab-
gefertiget.

Die Moschkowiter in der Besatzung kondten / weil das
Geschütze vnd die Feuerbrunst etliche Tage gefeyert / erach-
ten / das Polusk (wie es denn auch war) von dem Könige
müsse erobert worden sein/ Namen derhalben / vngeacht der
Hauptleute anhalten/durch die hinder Pforte die Flucht/vnd
vortriessen das Schloß. Die Wapwoden/so darinne blieben/
nam man gefangen / vnd vberantwortet sie dem Könige.

Diweil aber das Schloß Susa vnter allen das festeste/
vnd der Moschkowiter eine grosse Kriegesmunition vnd
Prostand darein geschafft/vñ doch zu hoffen / weil es disseynd
der Duna auff Littawischen Boden gelegen / werde es sich/
wann die andern Besatzung vmbher zustöbert / vnd ihme al-
ter Zugang gesperrret/von sich selbs ergeben/Ließ man es an

jetzo vorbleiben/ vnd wolte sich daran nicht vorfuchen. Als
dieses verricht/ bestellte der König das Regiment/ vnd den
Gottesdienst/ in der Prouinz Polusky: Ob zwar die
Schloßkirche weit genug/ vnd nach gelegenheit diß Orths
zierlich von Steinen erbawet/ Weil aber Leute der Griechi-
schen Religion dieselbe innehielten/ deren eine grosse menge
vnd ein alt Recht des langwürigen besitz der Kirche für sich
hatten/ ließ der König diese Kirche dem Neussischen Bischoff/
der sich dieser Kirchen Tittels/ weil er sich noch zu Witep-
schen auffhielt/ schon gebrauchte/ nachmahln vorblieben/
Sonderlich auch aus diesem bedenden/ weil er ferner in die
Moschkaw hinein Krieg zu führen entschlossen/ vnd wol wus-
ste/ was die Religion die Menschen auff alle Wege zu wend-
den vermöge/ vnd damit nicht andere aus liebe der Religion/
so sie die vorlassen solten/ sich zu ergeben künfftig abgeschre-
cket würden. Daneben setzet er einen sonderlichen Bischoff
dahin/ der der Römischen Kirchen Religion allda vben solte.
Diesem gab er die zu nechst angelegenen/ vnd statlichsten
Güter vnd Dörffer ein/ vnd ordnete ihm gewisse Jährliche
Einkommen/ aus den Zollgefellen eine Kirche zu erbawen/
vnd zu vnterhalt der Priesterschaft/ biß das Landt wider er-
bawet würde/ vnd setzte Jesuwiter dahin/ deren Gottesfurcht
vnd fleiß die Leute zu bekehren/ dem Könige wolgefiele/ vnd
die er allda für nothwendig zu sein/ erachtete/ weil so grosse
vnwissenheit Göttlicher Sachen bey denselben Perussischen
Leuten vorhanden/ die auch so Gottlos sein/ das die Paw-
ren/ als sie nicht Leute genug hatten/ die Acker Arbeit zu be-
streiten/ aus alter gewonheit zu den vorigen ihren Weibern/
auch ihren vnständigen Söhnen andere mehr Weiber nas-
men/ vnd mit denen/ damit sie die Heuser mit Kindern ers-
fülleten/ in mittlerweile/ biß die Söhne mündig/ zuhielten/
vnd sie darnach den Söhnen/ wann sie erwachsen/ zustel-
ten.

Darnach

Darnach schaffte der König/das das Vingerische Kriez
gesvolck die Schanzgraben Vnd Wehren/ so das Kriegez
heer auffgeführt/einebneten muste / vnd gab anweisung/wie
man die zum theyl vmbgestürzte Mawr ergänzen vnd wis
der besfestigen solte: Ordnet Geldt vnd andere notdurfft das
zu/Setz auch Hauptleute. Vorzeiten vormalteten das Für
stenthumb Polusky / wie auch Kyoff/ etliche Königliche Les
gaten vnd Stadthalter. Es war kein Waywoda allda/sins
temahl durch ganz Littawen nicht mehr denn zweene Way
woden/Nemlich/einer zu Vilna/der ander zu Trozen. Dar
nach aber ward der Littawische Landtrath vormehret/ vnd
nicht alleine die Fürstenthümer Polusky vnd Kyoff/ sons
dern auch Witepschen von Waywoden regieret.

Als der Moschkowiter Polusky gewan / war Waywo
da darinnen / Scanisslaus Douoin: der war sampt seinem
Weibe Petronia/die eine Kasweilerin in die Moschkaw ab
geführt/Vnd als er etliche Jahr in solcher Dienstbarkeit
vnd Gefengniß sein Leben zubrachte/ist er nicht wider los
kommen/bis das nach seines Weibes absterben König Sigil
mundus Augustus ihn mit etlich Tausent Gütten geloset
hat.

Als bey Zeiten gedachtes Königes Sigismundi Augu
sti die Polen vnd Littawen mit einander vorglichen wurden/
vnd damit der Littawischen Waywoden/so viel an der anzal
weren / als der Polnischen/wurden viel Waywoden vnd Cas
stellan in Littawen auff's newe geordnet. Denn dazumahl
die Littawer noch ein Stücke Landes/von dem Poluskischen
Kessler inne hatten. Da hat man daselbs hin vber den Way
woden auch einen Castellan gesetzt. Von der Zeit an hat der
Moschkowiter nicht alleine mit der That / sondern auch mit
Worten seinen Hochmuth erzeiget / Dannen diß sein lächer
lich Sprichwort außgebrochen: König Sigismundus Au
gustus habe keinen schaden gelitten/das ihm sein Waywoda

zu Polusky gefenglich weg geführet / sintemahl er nun vor
einen/fünff Waywoden bekommen. Vnd so im der Mosch-
kowiter noch eine Waywodschafft nemen möchte / würde er
vor zweene/Zehen Waywoden bekommen.

Douoina der Poluskische Waywoda / hat sich nach sei-
ner erledigung dieses Tittels / so lange er gelebet/gebraucht.
Er starb in Zeit des Interregni. Als König Stephanus in
die Königliche Regierung kam / vnd die Littawen anhielten/
das er ihrer Waywoden anzahl nicht verschmelern wolte/
wehlete er Nicolaum Dorohastaisum zum Waywoden zu
Polusky / demselben gab er dishmahls Polusky ein / zu regie-
ren / Zum Schloßhauptman setzte er Franciscum Sukum.
Darnach machte er eine Vorzeichniß / welche vnd wie viel
Reuter vnd Fußknechte allda in der Besatzung bleiben sol-
ten. König Sigismundus Augustus hatte der Ritterschafft
im Poluskischen Fürstenthumb / die der Moschkowiter vor-
trieben / ander wege Güter eingethan / Mit diesem beschendel
so Polusky mit der Zeit wider gewonnen würde / sollten sie
ihre entwendete Güter daseselbs wider bekommen. Diese Zus-
sage hielt inen König Stephanus / vnd gab inen die Güter jes-
so wider ein / vnd ließ ihn darzu die vorigen Güter auff sechs
Jahr / bis sie ihre vom Feinde vorwüßete Güter wider ans-
bringen kondten.

In mittler Zeit ruckte der Herr Mioletius mit dem Heer
für Sokol / wie gesaget / Vnter wegess lütte er grosse noth / we-
gen der bösen durch die schwere Regen vordeckte Wege / vnd
wegen mangel an Prouiant. Das Geschäke schickte der
König von Duna bis gegen Disna hienab / bis an den Orth /
da die Dryssa in die Duna felt / von dannen führte man es
durch Dryssen gegen Sokol. Als aber für Sokol das Was-
ser Dryssa das Heer am forthziehen auch hinderte / in deme
die zu Kauna mit Schiffen / wie obgedacht / zugerichtete
Schiffbrücke für Polusky / Prouiant vber zuführen / ges-
braucht

braucht ward / vnd so schnelle keine andere zugericht mochte
werden / setzte Johan Sboruffky / Broslawischer Woywo-
da / mit etlichen Reutern durch das Wasser / vnd lagerte sich
hinder Sokel / nach Pleeschlaw zu / vnd hielt allda die Wacht :
Da gab sich bey dem Herrn Mioletio an Nicolaus Vtrouet-
tius / ein Rittmeister gutes herkommens / das er das ander
Kriegsßheer auch hindurch führen wolle / der ließ alßbald aus
starcken mit eyßern Ketten verbundenen Tromen eine Ubers-
fuhre machen / vnd fuhrte also das Kriegesvolck hienüber :
Hier zu saß der Feind gar still / so er doch die Ubersfuhre leicht-
lich hette hindern können / Allein das ire Wache nach irer ge-
wonheit die vnsern zu schrecken auff vnd nider ritten / vnd
ausbruffeten / was für mancherley dem Moschkowiter vnters-
worffene Völcker sie in ihrem Mittel hetten / Nemlich / die
Lasaner / Astrakaner vnd andere Nationen. Von wegen der
bösen Wege / vnd der für Poluskky abgestorbenen Ross / kond-
te das Kriegesvolck keine Wagen mit sich nemen : Derhalb-
ben kondten sie an die Dryssa kein Lager schlagen / sondern
schlugen nur etliche Zeit auff / da stengen an die Deutschen
Fußknechte an der Dryssa / die Polnischen nach der Nisica /
die Graben vnd Schanzen / die in vnterschiedlichen Orthen
endlich zusammen geführt solten werden / auff zuführen.

Die Feinde / weil sie der vnsern eine kleine anzahl sahen /
vnd wusten / das sie durch die Poluskische Belagerung vnd
die schweren Wege ermüdet / schaffte sie / das die iren noch als
ler dings vnbehümet / sich (wie man hernach von den Gefan-
genen verstanden) fürchtig stellen / vnd im Schloß die Nacht
vber inne halten / vnd ihrer wol pflegen solten / Denn sie bes-
dacht vor Tage heraus zu fallen / dar zu sie sich allenthalten
fertig solten machen. In des trug sichs ohne gefehr zu / das
Dobrossolouius / dem der Herr Mioletius das Geschüße an-
befohlen / drey Feuerkugeln (von deren zurichtung / wie oben
gesaget) vorsuchte / deren zwo zündeten an / wurden aber von

den Feinden baldt gesecht/ Die dritte war in den grundt der
Mawer tieff eingesunken/ also/ das sie die Feinde nicht ge-
war worden/ Die gieng an/ vnd weil die Mawer von Lenz-
nenhols vnd darrer Materi/ breitet sich das Feuer weit aus.
Diß erfahre der Herr Mielecius / vnd ließ alß baldt Lermen
blasen / vnd das Kriegsvold auffmanen/ Da erschracken die
Moschkowiter vber diesem vnerhofften Handel/ vnd vormei-
neten/ die vnsern würden mit einplagen/ kondten derhalben
das Feuer nicht leschen/ Vnd weil sie solche grosse gefahr so
plötzlich vmbgab/ riefen sie zu einem vnd dem andern Thor
aus/ vnd gaben die Flucht. Seremetus machte sich mit einer
anzahl Reuter nach der Pleßkaw zu/ Aber er kam Johann
Sbaruffken/ Broßlawischen Wapwoden/ der dieses Orths
auff den Feindt wartet/ lebendig in die Hende/ mit alle denen
die er bey sich hette. Die Moschkowiter/ so sich mit Borissas
uo Seino auff der andern Seyte heraus gemacht/ kamen den
Deutsche in die Handt/ Die erinnerten sich/ was für schmach
die Moschkowiter die Deutschen so viel Jahr daher angele-
get / vnd wie jemmerlich sie mit den Deutschen vmbgangen/
vnd wie sie jüngst zu Polusky dessen ein newliches Exempel
gesehen / vnd erwürgeten derhalben den Obersien Seinum/
samt allen Moschkowitern. Die vbrigen im Schloß stie-
len zu Fuß/ vnd baten vmbß Leben/ Aber das Deutsche Krie-
gsvold fiel hienein / schlug alles zu tode. Da riefen die
Moschkowiter/ als die am Leben vorzweyffelt/ den Geschos-
gatter an der Pforte herunter fallen / beschloßen damit bey
Fünff hundert Deutschen im Schloß/ vnd erwürgeten sie als
ie/ In des erbrachen Rosdralenius vnd etliche Deutschen
vnd Polen die Pforte / als die eröffnet / schlug man die vbriz-
gen Moschkowiter alle todt. Eines theyls/ als keine rettung
mehr vorhanden/ lieffen selbs ins Feuer hienein / vnd vor-
brunnen darinne. Es geschach ein groß mehigen/ also/ das jr
viel/ vnd vnter andern Ernst Weiser/ ein alter Kriegshoberer
sich

17
ster behewren dorffte / er sey in vielen Schlachten gewesen/
aber dicker auff einander habe er die todten Körper nicht li-
gen gesehen. Vnter den erschlagenen waren viel feisses Lel-
bes/denen schindtē die Deutschen Heergeferten das Schmer-
aus / welches zu heylung der Wunden dienstlich / Dis wider-
fuhr auch den Moschkowiterischen Baywoden Seino : Daz
her der Moschkowiter in einem Brieffe / von dem wir hernach
sagen wollen / an den König / vnter andern dieses / vnd das
mahln auch / das er in Belagerung der seinen sich der Fews-
kugeln gebraucht / dem König vorweisse / Jenes sey eine vns
menschliche Grausamkeit / Durch dieses aber habe er nicht
mit Kriegsmacht / sondern durch Künstlerey wider ihn ge-
stritten. Darnach ware die Aufbente auch gut / vnd der Müs-
he werth / vnd worden der Batorn Beutel voller Silberner
Groschen gefunden / damit das durch vorgehende vngeles-
genheiten erscheytes Kriegsvold nicht alleine erquicket / son-
dern auch Reich gemacht wurde. Als der Herr Mielecius
mit dem ganzen Heer wider zum Könige kam / brachte er
viel Gefangene mit sich / die schenckte er theyls dem Könige
theyls guten Freunden.

Der König vorchret die obristen Rittmeister vnd Kries-
gefleute / die sich wol vnd Ritterlich gehalten / mit Emptern
vnd Hauptmanschaften / so dazumahl ledig / vnd mit an-
dern Kriegszgaben / vnd ordnete / wohin ein jeder sein Kriegsz-
vold ins Winterlager führen solte. Darnach zohe er gen
Disna / allda ließ er / weil er beschlossen auff das künfftige
Jahr den Krieg wider den Moschkowiter ferner forth zuse-
hen / alles Geschütze / ohne was wandelbar worden / stehen.
Darnach schriebe er dem Moschkowiter / vnd berichtet ihn /
(wie der Moschkowiter nach verwüstung des Lifflandes auch
that) wie er so glücklich gesieget / Doch ware dieses Schrei-
ben also angestellet / das man daraus nicht vorstehen kondte /
als erhebe sich der König dieses Siegs / Sondern das ihn

viel mehr so viel vnschuldiger Menschen vntergang tawre/
Die schuld legte er ganz vnd gar auff den Moschkowiter/vnd
seine dem Könige bewiesene vnbilligkeiten vnd widerwertig-
keiten.

Weil der König vor Polusky lag/kam zu im eine Bots-
schafft/von Heinrich dem Meister Deutsches Ordens. In
angehender Regierung des Königes/als im etliche beschwe-
rungen fürstelen/das er in Zeiten dem Liffländischen Kriege
zubegegnen verhindert / Vnd der Herr Radzvil / Vilni-
scher Waywoda/ so viel Jahr mit schweren Vnkosten vnd
grosser gefahr/ doch ohne alle Frucht in Lifflande gekrieget/
Bewegte er Herkog Adolph zu Holstein dahin/das er bey
dem Könige anhielt / ihm Lifflandt/ als ein Lehen einzureu-
men/so wolte er den Krieg wider den Moschkowiter außsü-
hren. Demselben nach hatte Johan Chotkowik/ Castellan zu
Wilna/ dem Herr Meister vnd Orden der Deutschen Mari-
en Herrn auch gleiche anleitung gegeben/vnd schickte Cho-
tkowik zu ihnen Johann Tauben/einen Lifflander /der be-
redete den Orden/ da sie solches beym Könige suchen / vnd die
fürnehmsten Reichsräthe durch Verehrung einnehmen wür-
den/würde solches beym Könige leichte zu erhalten sein. Der
König beschiede die Legaten erstlich gegen Wilna/da müsse
erstlich bey der Reichsversammlung dauon gehandelt werden/
Daneben erwehnet er/das vber die andern fürschlege jr Herr
zu diesem Kriege würde eine Summa Geldes zu hülffe ge-
ben müssen. Aber die Gesandten sagten/sie hetten derhalben
von ihrem Fürsten keinen Befehl/sondern woltens ihmeres-
feriren. Endelich baten sie zu Warschau vmb ihren Ab-
schiedt/ vnd zogen also vnuorrichter sachen wider dauon.

Der König sah zu Disna auff ein Schiff/vnd gefiel ihm
das lustige Wasser sehr wol/suhre bis gegen Druiam/vnd
kam darnach zu Lande durch die Litauiische Drosfla gegen
Wilna. Ehe er einzohet/kamen ihm entgegen des Papsis
Legat/

Legat/ Andreas Calegarius/ vnd viel Adelsleute. Die ganze Stadt Wilna erfrewete sich ob des Königes zukunfft/ vnd nam ihn an mit einer herrlichen Oration/ vnd sagte: Bisher waren sie an ihrem handel vnd sicherheiten aus zwey orten verhindert worden/ Nemblich/ zu Polusky vnd Kockenhäusen. Was Polusky belanget/ habe der König durch seine Tugendt siennu mehr gesichert. Was Kockenhäusen betreffe/ wünschten sie/ das er dieselbe beschwere auch von ihnen abwenden möchte. Auch kamen die Moschkowiter/ so sich gutwillig ergeben hetten/ dem Könige auch entgegen/ vnd brachten ihm zuuorehrung Saltz vnd Brodt/ wie sie ihren Großfürsten pflegen zu thun.

Nach dem der Moschkowiter erfubr/ das Polusky verloren/ vnd die Besatzung zu Sokol erleyet/ brach er zur Pleeschkaw auff/ vnd begab sich mitten in die Moschkaw/ Vnd als er nun forth in der That erfunden/ das getrewe Leute vnd Vnterthanen die einige Seule vnd Auffenthalt eines Landes/ schriebe er vnter weges/ wider seinen brauch/ an die Besatzung zu Susa/ vnd gab die Brieffe gleiches lauts etlichen besondern Personen zu vberantworten. Er habe vernommen/ das Polusky vnd Sokol aus vorhengniß Gottes in des Feindes Gewalt komen/ Derhalben/ weil man denen zu Susa/ als die allenthalben vmbbringet/ nicht leicht zu hülfte kommen könne/ Ermahnte er sie/ das sie das Geschütze/ das Puluer vnd andere Kriegeshmunition/ was sie nicht forts bringen köndten/ wolten verderben/ vnd die heyligen Bilder/ auff das sie nicht von den Barbaris (denn darfür halten sie alle andere Völcker/ die nicht ihrer Religion sein) möchten geschandflecket werden/ vergaben/ vnd sich so best sie möchten/ dauon machen: Nicht das er an ihrer Trewe zweyffelte/ Sondern das er sie vmb ihrer Tugendt vnd Mannlichkeit willen/ die er zu größern sachen gerne sparen wolte/ in der

Feinde gewalt nicht gerne auffopffern vnd vbergeben wolte. Dieser Schreiben eineskam dem Herren Mielecio in die Hende/ der war vmb das Geschüze vnd die Kriegerüstung zu Susa bekümmert/ Schickte derhalben etliche ans Schloß/ die solten die Feinde bereden/sich zu ergeben. Vnd als zugleich der Wodwoda zu Polusky auch deren Schreiben eines zuhanden kriegete/vorsügte er sich auch alldahin.

Die Moschkowiter zu Susa bedingeten ihn mit ihrer Kleydunge abzuführen / vnd vbergaben den vnseren das Schloß vnd das Geschüze/vnd alle Kriegerüstung. Als solches verricht/theylte der Herr Mielecius das Kriegerüstung in drey Theyl / vnd führets ins Winterlager / Dem einen Hauffen setzte er zum Obristen Christophorum Niscicium / Dem andern / Martinum Casanovium / Dem dritten / Sigismundum Rosnium.

Als lengest vor dieser Zeit Herzog Constantin zu Ostrog ime fürgenommen / dem Moschkowiter in sein Landt am Wasser Borystchine zu fallen / Schaffte der König Nicolao Seniauius / dem Obristen des Reussischen / vnd an der Gränz ligenden Kriegerüstung / das er sich zu dem Herzogen schlagen / vnd aus Kyoff in des Feindes Landt einfallen solte. Als aber Seniauius zuweit dauon/dazu der Herbst angangen / vnder an dem Zuzuge verhindert / wolte der Herzog die gelegenheit nicht vorseumen / samlet aus seinen Lehenleuten vnd Vntersassen (deren er eine grosse menge) etlich Tausendt Mann / vnd begaben sich sonst viel junge Kriegergesteute zu ihm / damit zohe er sampt seinem Sohne Johan vnd Michael Viskouecio / Broslawischen Castellan / vber den Borysthenem / Sie schickten die zum besten außgerüsteten Hauffen voran / vnd befahlen ihnen weit vnd breit zu streiffen / vnd allenthalben ein schrecken zu machen. Er aber folgte mit dem andern Hauffen hinnach / vnd streiffte bis an Zernikoff / schlug sein Lager dafür / vnd belagerte die Stadt

Stadt mit aller Macht / Als er aber erfuhr / das eine starcke
Besatzung darinn / welche die Stadt zu beschützen Muths
genug / auch sonst aller dinges nothdürfftig vorsehen / vnd
wusste / das er zu wenig Fußvolck vnd Geschütze dafür ge-
bracht / das auch der ander Hauffe durch die schwere Keyse
vnd Ungewitter fast abkommen / ließ er von der Belagerung
ab / vnd vorwüßtet die umbliegenden Orth / vnd vorheerete
durch die leichte Rüstung die ganze Herrschafft Seuerien /
biß an Starobudam / Radeholtiam vnd Pociopouiam / vnd
brachte eine grosse Ausbeute dauon. Mit gleichem Glück
hatte auch Iohan Solomirecius (der nach seines Vaters ab-
sterben die Michlaische Hauptmanschafft extra ordinarie
vorwaltet) die Stadt Jarosla / vnd viel Dörffer geplündert /
So fiel auch Philo Kmita / Hauptman zu Orsan (dem etliche
Geschwader Reuter vntergeben / darzu er nicht eine ge-
ringe anzahl allerley Kriegesvolck auffgebracht) dem Feind
de ins Landt / Zündte biß in die 2000. Dörffer an / vnd plün-
derte biß an Schmolensko hinan / vnd ließ nichts denn den
Boden vbrig bleiben / Vnd brachte sein Kriegesvolck ohne
alle beschädigung mit großem Raube wider zurücke. Der
König befand / das der nothdurfft eine Reichsversammlung
aufzuschreiben / etlicher nothwendiger Sachen halben / vnd
sonderlich den Krieg forth zusehen / Die legte er auff den 23.
Nouembris gegen Warsaw.

Mittler zeit berathschlagte er mit den Littawischen Se-
natorn / was zu sicherung desselben Landes von nöthen / Vnd
was er allenthalben wider den Feinde zu bestellen nothwens-
dig erachtet / Vnd vorglieche sich mit ihnen / wer vnter ihnen
daheym bleiben / vnd das Landt verwaren / Vnd wer auff die
Reichsversammlung ziehen solte. Zu Vilna ließ er H. Radz-
wilen / den Waywoden daselbst / vnd befahle ihm das Krie-
ges Regiment / vnd theylete die erledigten Empter aus / Vn-
ter andern trug er sondern geneigten willen gegen die Radz-
wiler

wiler / also / das er inen (vber das Vilnische Bischoffshumb /
das er hieuenor George Radzwilln eingereumet / vnd vber die
Waywodschafft vnd höchste Kriegeßgewalt / auch das Krie-
geß Regiment vber die Hoffleute / deren jenes Nicolaus der
Vater / Dieses aber Christophorus der Sohn verwaltet)
noch darzu Christophorum das Castellan Ampt zu Tro-
sen / vnd das kleinere Insiegel: Die Nouogrodzensische
Waywodschafft dem andern des Waywoden Sohne Nicos-
lao / Vnd beyde Marschallen Empter / Nemlich / Nicolao
Christophoro das obere / Das vntere aber Alberto / des an-
dern Nicolai / der vor diesem Vilnischer Waywoda war /
Söhnen. Zum Castellan zu Vilna / machte er Eustachium
Valouicium / der vorhin Castellan zu Trosen war / vnd
übergabe ihm das grössere Insiegel / Nach dem dieser die
Waywodschafft zu Vilna übergeben / das seinem Sohne
Christophoro das kleinere Insiegel / das bisher Volouicius
gehalten / zukommen möchte. Die Vorwaltung vnd Haupt-
manschafft vber Samgeten / vmb die ihr viel heftig anhiel-
ten / verliche der König Johan Zyßen. Darnach zog er
aus Vilna nach Grodna / allda er sich auff der Jagt / damit
er sich alleine nach vielfaltiger bemühung zu ergen pflege-
te / etliche Tage auffhielt. Daselbs starb Herr Caspar Be-
ckisch / von dem oben gesaget ist / der von wegen der Feinds-
schafft / die zwischen dem Könige vnd ihme lange Zeit ge-
schwebt / nicht minder als seiner Ehugendt halber namhaft.
Dieser Herr Beckisch war ein geborner Siebenbürger / an
Graff Petrowisches Hoffe erzogen. Als er erwachsen vnd zu
Jahren kommen / ist er bey Johan Sigismundo / Fürsten in
Siebenbürgen in so grossen Genaden gestanden / das der
Fürste (weil er ohne Leibes Erben abgieng) ihn zum Für-
sten in Siebenbürgen / vnd zum Erben sakte. Als ihme aber
dieser jetzige König zu Polen Stephan Bathori fürgezogen
wurde / entstande eine grosse Feindschafft vnd widerwillen
zwischen

zwischen ihnen beyden/ Vnd unterstunde sich der Herr Beckisch allerley vnruhe in Siebenbürgen anzurichten. Aber der König nam ihme Fugarassen vnd andere Flecken ein/ Da flohe Beckisch zu Keyser Maximiliano in Deutschland/ brachte etlich Kriegsvolck zu hauffe/ vnd wolte das Fürstliche Ampt mit Gewalt vnd Wassen ime zuerynnen/ Hernach als er erfur/ das seine Gegenparth zum Könige in Polen gewehlet/ vnd das derselbe/ vngeacht/ das es ime viel nicht gönneten/ durch seine Thugendt höher gestiegen/ vnd wusse des Königes hohen muth/ Ward er zu rath/ ihme sich zuortrawen/ in hoffnung/ von ihm Ehr vnd Gut zu erlangen/ vnd boch ihme seinen Dienst selbst willig an. Da ließ der König nicht allein allen gefassen vnwillen von Herken sincken/ sondern nam ihn auch gerne zu gnaden an/ vnd förderte ihn zu Auffnemen vnd Würdigkeiten. Als der Herr Beckisch starb/ befahl er sein Weib vnd beyde vnmündige Söhne dem Könige vnd dem Cansler Samoscio.

Weil diß fürleuffet/ giengen in Polen mancherley Reden im schwang/ vnd wurden die Gemüter seltsam getrennet. Ihr viel/ so sich grosser Befürderung bey dem Könige vorsehen/ da doch vnmöglich war/ das der König bey solchen grossen beschwerlichkeiten vnd erschepfften gemeinen Nutz/ einem jedern genug geben solte/ vnd sie vormerckten/ das ihnen ihre Hoffnung gefehlet/ wendeten sie ihr Gemüth von ihm abe. Vnd nach dem in Polen ein jeder Edelman zu der Königlichen Wahl eine Stimme zu geben hat/ waren ihr viel in der meinung/ weil sie dem Könige durch ire Stimme zum Königreich geholffen/ habe ers ihnen zudanken/ das er König worden/ vnd sey ihn viel Gegenschanke zu thun vorpfflicht. Als sie aber sahen/ wie die Radzwiler mit so viel Ehren Emptern vom Könige begnadet worden/ Wie dem Herrn Miletio so ein hohes Ampt zugeschanket/ Wie der

M

Cansler

Cankler Zamoisch zu ihnen beyden mit Freundschaft vorwandt/ Das auch viel Ehrentittel vnd Würdigkeiten etlichen Blutsberwandten Personen auffgetragen/ siel diß alles ihn ganz bekümmertlich vor/ vnd deuteten es dahin/ als sey es zu ihrem vorkang gemeinet/ Vnd weil man sie nicht auch beznadete/ hielten sie es vor eine grosse vnbilligkeit/ vnd bestifsen sich in diesem hoch befreyetem Königreich/ darinnen ein jeder/ was er vor gut achtet/ frey vnuerholen aussagen mag/ alles vordächtig zu machen/ vnd des Königes herrliche Thaten/ vñ alle seine nützliche/ löbliche fürnemen vbel aufzulegen. Als bald der König anfangs gegen Keuffisch Lemberg/ wegen der Keuffischen Handel vnd Sachen kame/ funden sich etliche/ die gaben bey dem gemeinen Mann aus/ der König habe den Königlichen Schatz/ so König Sigismundus Augustus vorlassen/ aus vberdruß der gegenwertigen zustandes in Polen/ zu sich genossen/ vnd werde sich wider in Siebenbürgen begeben/ Vnd nach dem sie vorstunden/ das der König das Kriegsvolk gegen Schwiren beschieden/ gaben sie vor/ es sey dem Könige kein ernst/ mit dem Kriege wider den Moschkowiter/ dessen Macht viel grösser sey/ als das man ihr was abbrechen möge/ Sondern man suche eine füglichere vrsache vnd gelegenheit/ die Stewer (die sie groß auffmücketen) an sich zu bringen/ vnd darnach zuuoreuffern. Etliche grieffens am höhern Orthe an/ vorsuchten der Königin Gemäth/ gaben für/ sie sey dem Könige zu alt/ Er wolle sich von ihr scheyden lassen/ Darumb habe er seinen Gesandten Petrum Volscium/ Bischoffen zu Ploken zum Pappst geschicket/ Das Königreich gehöre ihr so wol als dem Könige/ als die von dem alten/ vnd vmb die Kron Polen wol verdieneten Stamm der Jagelloner herkommen/ vnd so wol als der König gekrönet sey/ Vnd diß gaben sie derhalben vor/ auff das/ wenn sie die Königinne auff ihre Sente gebracht/ sie bey dem Volcke so viel mehr ansehens erlangeten/ den gemeinen Fries

de zerstören/ vnd des Königes Rathschlege hindern möch-
ten. Sie klageten/ der König hielt die Conditiones nicht/
die er in Siebenbürgen/ als er zum Könige beruffen/bewillig-
et: Frembde/ außländische vnd newkommene Leute setzet er
in EhrenEmpfer vnd zu Hauptleuten (damit meineten sie
fürnemlich den Herrn Beckisch/deme der König die Haupt-
manschafft zur Landeshron vorliehen.) Darnach gaben sie
auch für/ der Herzog zu Churlande sey nicht an gebührl-
cher stelle/ noch zu rechter Zeit/ vnd auff ergere/ vnd dem ge-
meinen Nutz schädlichere gedinge/ als zuorn in der Posses-
seines Herzogthumbs bestetiget.

Als aber diß alles die Zeit selbs widerlegte/sonderlich/
das die Keyse gegen Reussisch Lemberg / vnd die Kriegshü-
ftung zu Schwiren felschlich vorleumbdet/vnd nun hierüber
die Brieffe ankamen/ darinnen die Reichsversammlung ange-
setzt wurde/musten sie den zwischen den Polen vnd Ungern
entstandenen Zanck vnd Unwillen hoch auff/ Man führe
frembde Kriegsheute ins Landt / die das Krieges Regiment
vorachteten/ Die Macht der hohen Empfer werde geschmes-
sert: Nun/nach dem Polusky eröbert/werde der König auff
den Zusammenkunfft vnd Reichsversammlungen neue
Stewern muthen/Vnd wenn man gleich die ganze Moschs-
law gewünne/Wie wolte man solche weitläufftige Lande res-
gieren? Was für Nutz wolte man dauon haben? so doch
des einheimischen gemeinen Nutzes gebrechen in mittler Zeit
eine viel nötiger vnd bequemere Arzney erforderten. Etliche
wolten/ der König solle von dem Einkommen aller Haupt-
manschafften drey Theyl auffnehmen / in Krafft etwa Kön-
iges Sigismundi Augusti Constitution (die sie dahin deutet-
ten) so würde man zu ewigen Zeiten aller andern Stewren
vorhaben sein. Als der König bericht ward/das solche Sas-
chen dem gemeinen Mann wolten eingebildet werden /vnd
bey sich erachtet/ es sey diesem allem nun mehr öffentlich vnd

mehr als bisher geschehen/ zubegegnen/ Ließ er den Cansler Johan Zamoischky des ersten Tages auff der Reichsver- samlung/ nach gelegenheit dieser leuffte folgendts anbringen thun/ Nemlich/ so jemahls eine Zeit gewesen/ Gott vor seine grosse Wolthat / diesem Königreich erzeiget/ zu dancken/ so sey sie jeho vorhanden/ da der König so ein herrlichen Sieg wider einen solchen mechtigen Feinde erhalten / den zuorn/ wegen seiner grossen Macht/ Kriegshanschliegen vnd ansehen- licher vberwindung vieler Nationen/ menniglich gefürchtet/ vnd niemandt gedacht hat/ das ihme anzusiegen müglich. Noch habe der König durch Gottes sonderliche vorleyhung den Sieg wider ihn erhalten. Es sey nun der Feinde nicht alleine geschlagen / sondern ihme sey auch die Prouins Pol- lussy (die dieses Sieges eine ewige Gedechtniß vnd erinne- rung sein werde) vnd aller sein vorhin erlangter Victorien Rhum geraubet/ Alle seine Triumph/ die er so viel Jahr ober von den Liffendern vnd Schweden/ von den Kasanern vnd Astrakanern / von den Tattern/ vnd endtlich von den Tär- cken (die da wolten die Tanaim vnd die Wolgam zusam- men bringen / vnd das mare Caspium in den Pontum Eu- xinum einführen) vnd von andern streitbaren vnd Barba- rischen Völkern mehr erlanget/ durch diesen Sieg vnd Tri- umpff zu nichte gemacht.

Diueil wir dann (saget der Cansler) alle Gottes gross- se Wolthat hierinne greifflich spüren vnd vormercken/ so ist von nöthen/ das man diese Wolthat durch beständigkeit vnd männliche Thugendt erhalte / sonst werden wir vns durch vnserer tragheit des grossen Nuses dieses Siegs berauben/ so wir doch (daferne wir dieser Göttlichen Gnade recht brau- chen wollen) dauon grossen mercklichen Nutz erlangen kön- nen. Es ist ein vieles / vnd das man in vorgehender Zeit nicht hoffen dörfen / das wir so eine grosse Herrschafft/ so die Feinde so viel Jahr inne gehabt / an deme Lifflandt als
te

le Wolfarth gelegen/ eingenommen/ vnd das der glückselige
vnd von so stett werenden Siegen vbermutige Feinde zurü-
ck getrieben/ vnd seine zu dieser Lande verwüstung vnd ver-
derb gezeuete Waffen abgewendet sein. Disz alles (besorge
ich) werde vns nicht alleine nichts nützen/ sondern auch nicht
werth sein/ das man so viel Mühe vnd Vnkost darauff ge-
wande/ wo man den Krieg nicht forthsetzen wird. Wir ha-
ben vor vns einen sehr gewaltigen vnd mechtigen Feindt/ sein
groß Vermögen ist vnser keinem verborgen/ vnd bezeugens
so viel von ihm überwundene Nationen. Dencken wir denn/
das er den verlust dieser Prouins vnd die zugefügte schmach
so schlecht verschmützen / vnd ferner ruhig sein werde? Er
griffgrammet schon / vnd dencket wie ein gefangen vnd ver-
schlossen wildes Thier/ auff Mittel vnd Wege/ das verlorne
wider zuge winnen/ vnd die schmach wider zu rechnen. Las-
sen wir ihn durch vnser krumfall nur so viel frist vnd raum/
sich wider zu erholen / vnd seine Schäden vnd Wunden zu
hehlen / vnd seinen Vnuorstandt (der durch diesen Krieg an
Tag gebracht) zuuertuschen/ Wir werden wol sehen/ ob er
nicht mit viel größerer Macht/ als zuorn je/ sich seines schaa-
dens zu ergehen/ ober vns her sein werde/ als den keine vngel-
legenheit wegen seiner grossen Macht vom Kriege abhal-
ten/ auch kein Eydt noch Zusage des Friedes (wegen seiner
grossen vntrewe) verbinden kan/ Alsdann werden wir zu spat
Mittel suchen / ihme widerstande zu thun / da wir ihn jeko/
weil er schüchtern vnd erschrocken / leichtlich vollendt vber-
winden köndten. Vnd ob wir gleich disz alles nicht zubefah-
ren/ vnd vns Gott selbst vorgewisse/ das der Feindt zu dieser
erlittenen schmach stille sitzen würde / vnd das wir keine ge-
fahr von ihme mehr zugewarten (denn wer wolte vns sons-
ten in so einer grossen Sache vorsichern) Solten wir vns
vns darumb den grossen Rhum / den wir durch diesen Krieg
erlanget/ nicht weiter treiben lassen? Solten wir nicht den-

ken / was die Leute (so wirs bleiben lieffen) von vns sagen
vnd halten würden? Wie wolten wir vnser durch diesen
Krieg erlangtes ansehen / so wir solche hohe Sachen anges
fangen / vnd so tieff hinein gerathen / vnd nun mitten im lauff
abliessen / immer erhalten. Vnd wer würde nicht diesen vn
sern erlangeten Sieg mehr dem Glück als vnser Mannheit
zuschreiben? Denn deren Sachen / die durch Thugendt vnd
Verstandt verricht worden / ist (wenn ein klein Glück darzu
kömpt) das mittel dem anfang / vnd der aufgang ihnen bey
den gleich / Denn aller massen wie das Glück blinde antribe
gibt / also geredt auch der aufgang. Das ihr etliche fürchten /
es werden so viel mechtige vnd weit schweyffige Lande vbel
vnd schwer zuuorwalten sein / vnd derwegen solle man diß
Gebiete nicht weiter erstrecken / sintemahl viel Vnkost vnd
Müheseligkeit darauff gehen / vnd doch dem gemeinen Nutz
wenig damit gedienet sein würde: Dieses ist sehr wunder
barlich zu hören / das jemandt gegen dem gemeinen Nutz
anders / als gegen seiner eigenen Haushaltung gesinnet.
Denn wer ist doch vnter vns / der nicht lieber zehen Sike / als
nur einen haben wolte? Eine grosse Haushaltung gibt viel
mühe / Aber sie lohnet der mühe desto besser vnd reichlicher.
Ich befinde aber / das es mit vnserem Königreich also ge
schaffen / das / weil wir grosse Sachen zuuorrichten krafft vnd
gelegenheit haben / so wir diesen jetzigen zustand darinn er
halten wollen / das wir furhauf nothwendig noch ein Reich
zu demselben erlangen vnd herzu bringen müssen. Denn
weil alle Lande / die zu diesem vnsern Königreich sich bege
ben / in gemein das Einwohner Recht haben / vnd dieses Kö
nigreichs Recht vnd Gerechtigkeit mit geniessen / vnd keines
zu einer sondern Prouins keines Zinsbar gemacht worden /
vnd sie also bey ebenmessiger Freyheit alle vorbleiben / vnd als
le gleiche Bürde tragen / vnd aber deren erleichterung gerne
haben wolten / So können wir anders darzu nicht kommen /

als das wir (wie andere grosse Regiment in der Welt) ein
new Reich herzu bringen vnd eröbern / darinne wir Tribut/
Zins vnd Zölle auffrichten / vnd die schwere Bürde gemei-
ner Last zum theyl von vns abwenden / vnd auff dasselbe lei-
ten. Vorzeiten musste Keussen / als es erstmahls gewonnen /
dem Königreich Polen einen Jährlichen Tribut reichen /
das halff dem gemeinen Nus wol aus. So gedencket vns
auch wol / daß das Grossfürstenthumb Littawen / als es von
dem Könige zu Polen nach ihren alten Gesehen geregiret
wurde / vor sich selbst zu abtreibung des Moschkowiters vnd
Tatters viel thun köndte / Jeko / nu es an das Königreich
Polen kommen / wird ein jeder wol gewahr / wie die gemeine
Beschwer dardurch geheuffet. So aber etliche ihr vnuermö-
gen vnd gering Einkommen ihre tragheit zu entschütten für-
wenden wolten / Dieselben / so sie ihr vollbreitiges Leben vnd
Schwelgerey einstellen / vnd vorgebliche vnnötige vnkosten
ersparen / vnd das ihre zu rath halten werden / So werden sie
befinden / das ihnen zuerrichtung grosser Sachen / was zu
hülffe zu geben / keinmahl Geldt vnd Vorrath mangeln vnd
gebrechen wird. Was die jenigen anreicht / die da fürgeben /
man solle vor allen dingen die einheimische Sachen zu rech-
te bringen / deren wolmeinunge kan ich nicht vnbillichen /
Doch sollen sie bedenccken / das neben dem / das sie zu abhelf-
fung der einheimischen vngelegenheiten allzeit kommen kön-
nen / man die ickige gute gelegenheit den Moschkowiter zu
bekriegen nicht allezeit haben werde / vnd das man allezeit
des allgemeinen Heylß mehr als andere Sachen warnemen
müsse. Es seind auch etliche / die es dafür achten / es sey mit
dem vollbrachten Kriege noch lange nicht gar außgericht /
Diese haben bequemigkeit / ihre Thugendt vnd Mannheit zu
erzeigen / vnd sich vmb den König wol zuuordienen / so sie in
Krieg ziehen / vnd dem Vaterlande ihren Dienst leisten wer-
den / so werden sie auch von dem Ehr vnd Thugendtlieben-
den

den Könige alle Gnade vnd Fürderung zugewarten haben. Hindert jemandt dran sein Alter/ Kranckheit oder sein Vn- uormögen/so mangelt's ime doch auch nicht dahem in Fries- deßzeiten vnd Bürgerlichem Wandel / bey dem Vaterlande das beste zu thun. Schmehen / lestern / schenden / heimliche / listige / meuterische Anschlege machen / Vnrube vnd Meute- rey stifften / wird niemandt hoch empor erheben / vnd wird keiner damit den Danck / der sich auff Tugendt vnd Redlig- keit gebühret / verdienen.

Als der Cankler diese Oration vollendet / ob wol die Landes Abgesandten nicht zweyffelten / das der Krieg vnd die vorige Steuer ferner würde gewilliget wer- den / Sintemahl die Ritterschafft dieses Siegs hoch erfreuet / vnd zu dem künfftigen Kriege gute hoffnung truge / vnd der- wegen sich in besondern zusammentünfften vortrauten hatte lassen / das sie ferner zu contribuiren nicht vngeneiget. Dem- noch das sie ihrem Ampt genug thetten / erwehnten sie bey dieser Versamlyng derer Sachen / dauon man öffentlich ges- plaudert / auch anderer mehr / so wol etlicher gedinge / so der König nicht vollzogen / vnd von der Schuldt / sonderlich die man frembden zu thun / das die förderlichst möchte gezahlet werden. Darauff ward eingewandt / so man betrachte / was der König für eine Summa Geldes / ehe er ins Königreich kommen / zu beschükung der Krone geschickt / Was er mit sich dahin bracht / Wie viel er dem Kriegesvolck / so vor seiner ankunfft der Kron gedienet / außgezehlet / Wie viel er zu ab- helffung des Danzigischen Krieges außgewendt / Was ihn dieser jetzige Moschkowiterische Krieg gestanden / Vnd was er darzu aus seiner Kammer außgeleget: So man auch be- dencke / was er künfftig vorhabens / Nemlich / das alle sein thun nicht auff seinen besondern Nutz gericht / vnd das er auch nichts im hinterhalt hielt / sondern alle das seine / ja auch sein
Leib

Leib vnd Leben bey gemeinem Nutz zuzusehen willens/werde man leichte abnehmen vnd befinden können / das an seiner Person kein mangel. Denn was belangend sey die Stewren vnd Vngelde / die man reichen vnd geben müsse / sey leichte zu erachten / so der König seinen eygenen Nutz vnd frommen suchen wolte / so köndte er mit viel mehrerm Nutz vnd Vortheyl die Stewren / zu ablösung der vorbesten Güter / die nicht wenig Einkommens geben / als zum Kriege gebrauchen vnd anwenden. Aber der König sey also gesinnet / das er den gemeinen Nutz in gegenwertiger gefahr der Kron Polen viel lieber seinem eygenen Nutz fürziehen wolle.

Nach dem man auch anfenglich von auffnehmung der dreyen theylen aller Einkommen der Hauptmanschaften vnd Empter erwehnung gethan / ward darauff geantwortet / König Sigismundi Augulti Constitution vermöge diese Wort nicht / vnd sey nicht recht / das man zuwider iren allgemeinen Gesetzen / die da gebieten / von den Worten der Constitution nicht abzuweichen / die Wort derselben auff eine solche deutung ziehen vnd glosieren wolte / dardurch der Adel aller Tugenden milder belohnung beraubet / alleine zu Hause zu bleiben / vnd Hausnahrung zu führen gedrungen werden muste. Denn wer wolte künfftig (wenn er durch diese Gesengschanke nicht solte darzu gereiset werden) sich in Kriegen / in Legationen / in öffentlichen Ehren Emptern gebrauchen lassen? Wer wolle dem Vaterlande zu auffnehmen vnd gedene dienen / so er nichts dauon haben solte?

Als auch von Freyheit des Feldtobristen / vnd der außländischen Vorehrung gehandelt wurde / beweisete der König / das er damit keines wegtes der Obrigkeit Authoritet habeschemetern wollen. Er habe zwar den Herren Beckisch ober die Vngern zum Obristen gesetzt / Nicht das er vor seine Person das Kriegeswesen vorwalten / sondern das er dem Obristen Feldtherren vnterworffen / vnd sein Dolmetsch zu den

N

Vngern

Un gern sein sollte. Frembde außlendisch Kriegesvolck habe er in diesem Kriege zugebrauchen keinen vmbgang haben können. Dieweil gleich wie das Königreich Polen an reynen Zeuge nicht allein andern Landen gleich / sondern ihr viel auch vbertriff / also grossen mangel habe es an Fußvolck: Die andern Ausländer gebrauchte er zu bestellung seiner Siebenbürgischen sachen / vnd in seinem besondern Dienst.

Belangende diesen Punct / disputierte man lange vnd viel vnter den Gesandten / deren vom Adel / ob man ferner frembdes Kriegesvolck gebrauchen sollte / So rathschlageten auch die Reichsräthe lange darüber / Es sey nicht zu vnbilligen / so etliche vor ein ander Reich gefahr vnd arbeit auff sich laden / vnd für desselben Ehr vnd Würdigkeit ihr Blut vergiessen wolten. Es sey auch nicht weßlich gethan / dasjenige / das man durch der Ausländer gefahr erlangen kan / durch der Einheimischen Blut wollen zuwege bringen. Auff diese weise weren anfänglich die größten Reich in der Welt auffkommen / vnd zum höchsten gestiegen. Es weren auch in diesem Königreich Polen viel fürnemer Geschlechter von Ausländischen herkommen / Vnter andern were das hochberühmte Haus der Zarnowien von Frembden entsprossen: Man solle billicher die herzu locken vnd an sich ziehen / die ihre Tugendt vnd Mannligkeit bey diesem Reich vnd dem gemeinen Nutz zusehen wolten. Vnd diß könne mit grossen Nutz des Königreichs geschehen / so man nur die anordnung vnd vorsehung thete / das sich dieselben von des Königreichs Gesetzen vnd Ordnungen nicht absondereten / Sondern denselben gleichmessig / wie die andern Einwohner dieses Königreichs gehorsamten: Auch so man sie nicht ließe so mechtig werden / das sie vermöchten die Einheimischen zu vnterdrukken / Das man ihnen auch nicht Ehren Empter zuschankte / sondern das sie in Privat Diensten vnd Emptern gebraucht / Die öffentlichen Ehren Empter aber vnd der Magistrat alleine

leine den Einlendischen auffgetragen würde / Vnd das man die Ausländer / wie in andern Landen breuchlich gehalten wird / mit Gütern vnd andern Nütungen vor ihre Tugend vnd Trewe vorehrete. Aber in Ehren Emptern die Einheimischen den vorzug haben vnd behalten liesse. Damit ward dieser Punct erlediget / vnd war niemandt / der nicht bekennen mußte / das man ausländisch Fußvolck nicht entrathen konte.

Was den Herzhogen zu Churlande betrifft / deme sey dasselbe Herzhogthumb vom Könige Sigismundo Augusto / als sich Lifflandt erstlich an die Kron Polen ergeben / auff viel schwerere Conditiones gelehnt worden. Derhalben habe der König recht vnd wol daran gethan / das er dasjenige / so seine Vorfahren angefangen / dem gemeinen Nutz zu gute / auff nutzbare Mittel vnd Wege gericht habe / welches der Lehenbrieff / wenn der fürgeleget / selbs zeugen vnd aufweisen würde: Derhalben habe der König hierinne nichts / das der gewonheit vnd dem Exempel seiner Vorfahren zuwider / fürgenommen / bey denen es allzeit breuchlich gehalten / das / was für Lehen ihre Vorfahren auffgericht / die haben die nachfolgenden Könige / so sie nichts darinne geendert noch hinzugeset / auch gar neue Lehen / ohne vorwissen der Stende / alleine mit Rath der Senatorm gereicht vnd geliehen. Als auch im Rath der abfertigung des Bischoffs zu Plozen gedacht / vnd die ursach solcher Legation / wie die in vorgehender Reichsversammlung im Reichs Rath beschlossen / jekomenz niglich eröffnet vnd gemelt würde / vorschwandt vnd siele der vordacht / das sich der König von der Königin wolle scheiden lassen / auch dahin. Vnd hierauff ward ohne jemandes fernere widerrede der Tribut / wie im vorgangenen Jahre auff diß künsttliche Jahr auch gewilliget.

Die Hauptleute trugen nach gehaltenem Rath dem Könige den vierdten theyl aller ihrer Empter Einkommens /

wie es zu Kana in den gemeinen Kasten eingebracht wird/
selbs gutwillig an/ Doch mit bedinge/das es ihnen keine vor-
jahrung geben/vnd man kein Recht daraus machen wolte.

Vnter andern muthet man auch dem Könige zu/ er solle
den Krieg durch Stadthalter vnd Legaten führen/vnd sei-
ne Person nicht in Kriegsgefahr geben. Als aber der König
achtet/solches würde seiner Großmütigkeit zuuorkleinerung
gelangen/ Hat man den Stenden zu gemüth geführt/ das
mehr Kriegsteute guthwillig zuzuziehen pflegten/wenn der
König selbst gegenwertig/vnd die Kriegesteute im Angesicht
des Königes sich mutiger erzeigten/ Zu dem sey zuuorhüt-
tung der Spaltungen zwischen den Poinischen vnd Littawi-
schen Herren/ des Königes gegenwarth im Feldzuge nicht
alleine nützlich/sondern auch hoch nötig. Auff dieser Reichs-
versammlung wurden auch von etlichen aus beyden Stenden
abgeordenten etliche Geses vnd Ordnungen/ belangend die
Lehen der Mitbelehnten Fürsten / Item / das KriegsRegi-
ment vnd Malefiz Sachen betreffende/ beschrieben / Aber
nicht publicieret. Alleine dis ward / der Nisowien muthwil-
len zu steyren/ im Abschiede des Reichstages hinzu gesehet/
das der König bis zu einer andern Reichsversammlung vnd
Landtage macht haben solle/ sich nach gelegenheit gegen ih-
nen zu erzeigen / vnd ihrem Freffel zu steyren.

In den vorigen Landtagen war beschloffen worden/das
wider die jenigen/die dem gemeinen Nus zum besten in Krieg
ziehen würden/ kein Recht noch Vrtheyl gesprochen werden
solle/ Aufgenommen vber die/ vber welche die Execution des
vorhin gesprochenen Vrtheyls gesucht würde/ Vber die fer-
manden vorgwaltiget hetten/oder sich sonst in Schuldtas-
chen auff einen bestumpten Tag (da sie nicht zahlen) für Ger-
richte zu stellen vorwilliget. Diesen Aufzug kehrten etlis-
che mit mancherley Calumnien vnd Krümtigen vmb / zu
nachtheyl der Beklagten / brachten allerley wider sie auff die
Bahn/

Bahn/suchten vorlegene Sachen herfür/ Derhalb ward ei-
ne Erklörung herzu gesetzt/ das allein diese Punct vnter dem
Auszug sollen vorstanden werden/ Nämlich/ darüber ein Dre-
theyl gesprochen/ das in seine krafft gangen/ vnd da jemandt
newlicher Zeit gewalt geübet/ Aber vnter den Schuldtuor-
schreibungen/ auff einen bestimpten Termin lautende/ sollten
alleine diese gemeinet sein/ die innerhalb zehen Jahren auff-
gerichtet. Nach dem Landtage ermahnete der König den
Herrn Mieletium/ welcher nicht mit auffm Landtage war/
das er sich zu dem künfftigen Feldzuge rüsten vnd fertig
machen wolte/ damit er ihme seinen Dienst leisten würde/
Aber er entschuldigete sich.

Weil der König zu Warschau war/ kriegte er
Zeitunge/ von eröberung des Castels Niscerdæ/ davon wir
oben gesagt haben. Als der Moschkowiter erstmahls Po-
luský gewan/ ließ er den Adel vnd das Pawervolk daseibst
in die Moschlaw vorsehen/ Hernäch/ als er nun dieselbe Ges-
gendt lange Zeit besessen/ dachte er/ es wurde bey ihn nach so
vieler Zeit die Liebe zu ihrer vorigen alten Herrschafft verlos-
schen sein/ vnd ließ derhalb etliche vnd vnter diesen einen
Kossonius genendt/ einen starcken vnd vberpewrischen Mann
samt seinen Söhnen vnd Brüdern/ starcke Kerln/ wider in
ihre alte Wohnung einziehen. Dieser/ so bald er vernam/ das
der König zu Polen Poluský gewonnen/ gedachte er/ wie er
durch irgende eine Wohlthat wider in sein vorig Regiment
einziehen möchte/ Darvmb eröffnete er den Kosacken zu Po-
luský der Feinde zustandt zu Niscorda. Vnd als die Kos-
acken darauff mit Zulassen des Waywoden zu Poluský zu
bestimpter Zeit für Niscorden kamen/ vnd die Schanzen vnz-
uorfertiget (wie Kossonius sie zuvor berichtet hatte) funden/
eröbereten sie das Castell ohne alle mühe. Kossonius aber
bliebe nichts minder wie vor vnter den Moschkowitern/ die

Da meinten / die Kossacken weren ohne gefehr also dar kom-
men / vnd hetten keinen vordacht auff Kollonium. Derselbe
name ihme für / auch die Festung Sauolon den vnsern gleich-
cher gestalt zuzuschanken. Er setzte denselben Kossacken ei-
nen gewissen Tag an / wenn sie vor Sauolon kommen sol-
ten / vnd vortiesse mit ihnen Er wolle den Thurn darinn an-
stecken / vnd weil die Moschkowiter mit dem tischen würden
zu thun haben / wolte er die Kossacken ins Schloß führen /
Aber der Anschlag ward offenbar / vnd ward Kollonius mit
zweyen Söhnen für Sauolon gespisset. Eben vmb diese
Zeit ward denselben Kossacken hoffnung gemacht / das sie
durch plosen einfall Pswiat vberfallen kondten. Zu diesen
schlug sich Nicolaus Sebridonius / Floriani Sohn / der vora-
zeiten Castellan zu Lublin / vnd Hauptman vber die Hoffes-
leute war (weil er mit der Wittepsensische Winterruhe nicht
zu frieden sein kondte) vnd ließ die Reuter (den Feinde zu be-
kriegen) dahem / vnd kam für Pswiat durch die Kossacken /
vber die Nichtsteige vnd bekandte Strassen bißhin geleitet /
Aber sie funden die in der Besatzung mit Wache vnd aller
Nothdurfft statlich vorsehen: Doch entsetzten sich die Fein-
de vber ihrer plößlichen zukunfft so sehr / das sie die Stadt
vnterm Schloß gelegen / anzündten vnd abbrändten.

Ende des Andern Buchs,

Warhafft beschrei-
bung des Kriegs / welchen dieser Zeit der
König zu Polen STEPHANVS I.
wider den Moschkowiter geführet.

Das

Das Dritte Buch.



Es der König zu Warschau auffbrach/
vnd nach Grodna ruckte / vnd auff den künfftigen 1580.
gen andern Krieg wider den Moschlowiter
höchstes fleisses bedacht war / begegneten ihme
fürnemlich zwo grosse beschwerlichkeiten: Eine

das es ihme an Geldt mangelte / welches langweilig auff-
bracht wurde: Die andere/die beschwerliche Bestallunge des
Kriegesvolcks. Denn durch den vergangenen Zug war das
Kriegesvolck der Ross vnd Rüstung mehrten theyls abkom-
men/ vnd stundt ihm vor Augen das erlittene Ungewitter/
vnd die aufgestandene ferne / weite Keyse / darumb sich ihr
wenig schreiben liessen. Die jenigen aber/ so dafür wolten
angesehen sein/ das sie zum Kriege nicht so gar böse lust/ vor-
meinten die Zeit sey zu kurz/ das sie sich so schnell nicht wol
vermöchten außzurüsten. Der König nam sein eygen Geldt
zu hülffe/ zum theyl liehe er von andern / auff gewisse Termin
wider zu erlegen. Die Bestallung der Reuter vnd Knechte
nam der Cansler Samoischsz vber sich. Dieser/ob er wol ein
friedlich Ampt / dannoch weil sein Vater der Castellan zu
Chelmen dem Königlichen Kriegesvolck fürgestanden/ vnd
sonst gemeiniglich alle seine Vorfahren beschryene Krieges-
leute gewesen/ Damit er solch Kriegsglob seiner Vorfaren bes-
hielte/ vñ solche Ritterliche vbung nicht vnterliesse/ vnterhielt
er hie vberorn allzeit/ wie auch in dem vorgangene Zuge/ etlich
Kriegesvolck/ vnd hatte etliche tapffere/ vorsuchte Kriegsho-
bristen vmb sich/ Vnd dieser gab sich bey dem Könige an/ das
er Reuter vnd Knechte bestellen vnd auffbringen wolle. Als
disß Geschrey außkame/ wurden ihr viel hierüber lustig vnd
mutig/ vnd liessen sich hinwider schreiben. Vber disß ließ des
König seinen Bruder Christophorum/ Herzogen in Sie-

benbürg

benbürgen eine anzahl Vngerisch Kriegsvolck bestellen vnd annemen.

Nach dem auch vor dieser Zeit die Polen in Kriegen zu Fuß sich wenig gebrauchen lassen/ Aus vrsachen/ das die vom Adel mehren theyls zu Ross dieneteten/ vnd der Rüstung zu Fuß/ die viel Mühe ob ihm truge/ vnd wenig Würdigkeit brachte/ nicht achteten/ Vnd derhalben das Fußvolck aus dem gemeinen Volck in Stedten/ Handwercks Gesellen vnd Tag Arbeitern (welches Volckiem nicht allein des Kriegschwefens vnerfahren/ sondern auch durch das müßige Leben in Stedten verderbet/ vnd des Krieges müheseligkeit außzustehen vngeschickt ist/ auffgebracht mußte werden: Außlendisch Fußvolck aber nicht anders als mit grossen Vnkosten auff zuhalten/ Rathschlage man im vorgangenen Landstage/ wie man einheimisch Fußvolck zuwege bringen möchte/ Nemlich/ das man vnter des Königes Vntersassen vnd dem Landtvolck allezeit den zwanzigsten Mann zum Kriege auffnemen solte/ dieselben so zum Kriege gebraucht würden/ vnd ihre Nachkommen/ solten aller Hoffedienste vnd beschwerungen befreyet sein. Dis ward dirmahl also angestellet/ vnd schickte man Rottmeister in die Dörffer/ die die sterckesten Pawern/ vnd solche Personen/ so die Kriegesarbeit zu ertragen am geschicksten/ außlaffen.

Zu Grodno fieng der König an vber dem Kriege zu Rathschlagen/ In des ließe er zu Vilna von Geschütze vber das/ so wider zuzurichten war/ noch mehr newe Stücke gießsen. Der König setzte ihme vor/ Belikiluky zubelegern/ damit es aber der Feinde nicht erführe/ beschiede er das Kriegsvolck zu fleiß gegen Cialniciam/ sich daselbst zuvorsamlen. Denn weil dieselbe Stadt am Wasser Vla zu förderst an den zweyen Strassen nach Luty vnd Schmolensk also gelegen/ das beyde Stedte gleich weit dauon ligen/ vnd das den jenigen/ so nach Luty reysen/ das Wasser Vsviat/ Den

nen aber/sonach Schmolen/so ziehen/die Caspel begegnet/
kondte der Feindt nicht wissen/wo der König hienaus wolte.

Oben ist vormeldet worden/das der König einen Abgesandten mit Schreiben zum Moschkowiter geschickt/ vnd ihm den außgang der Polussischen Belagerung zuwissen gemacht. Diesen Gesandten hielt er besser/ als vor ihm ihr ketzen/ vnd ließ ihn auch an seine Taffel sitzen/ vnd vorehrete ihn mit einem Sendenen Kleide. Ehe er ihm vortrubete/schaffte er/das seine Rätthe Iohan/Theodori Sohn/Fürst zu Nouogrod/Mikica/ Georgij Sohn/Fürste zu Micislaw/ vnd Romaniucius Sacharinus, &c. an Herren Nicolaum Kadzwil/ Waywoda zu Vilna/ vnd Eustachium Wolowiz Castellan zu Trosken / ihme Schreiben mit geben mussten/ Des innhalts:

Nach dem das vnuernehmen zwischen den beyden grossen Herren (dem Könige vnd Moschkowiter) so weit eingegriffen/das der König zu Polen den Krieg vor die Handt genommen/ vnd Polussky eröbert / Sey der Großfürste solche Schmach zu rechnen gar entbrandt/ Da weren sie vnd die andere fürnemen Herren am Hoffe ihme zu Fuß gefallen/ vnd zum höchsten gebeten/ er wolle des Christlichen Bintes verschonen/ dardurch sey er bewogen worden/ sich noch zur Zeit des Krieges zu enthalten. Derwegen so wolten sie neben den andern Rätthen des Königes zu Polen/ bey dem Könige gleicher gestalt anhalten/ vnd ihn bewegen / mit dem Großfürsten einen beständigen Friede zubeschliessen. Sonderlich aber wolten sie in dahin bereden das er mit dem Krieg geschickt zurück ziehen/ vnd demselben so wol an der Littawischen/ als an der Liffiendischen Gränze Befehlich geben/das es die Moschlaw wolte vnbeschädiget vnd vnbedrenget lassen: Dergleichen solle ihr Großfürste auch thun/ so bald er wider dieser arth kommen würde/ wolle er die seinigen dahin halten / das sie den Polen keine vnbilligkeit weiter zufügen
S
sollten.

solten. Mittler Zeit solle man von beyden theylen / dahin arbeiten/auff das man möge Commissarien zusammen schicken / Friede vnd Einigkeit machen/ vnd das die Herren die Waffen beyseyd setzen/vnd beyde Theyl der Furcht entledigt werden mögen. Im Beschluß entschuldigten sie sich/ worumb Lopatinschy des Königes Abgesandter (durch den der König dem Moschkowiter absagen lassen) bishero auffgehalten/Vnd sagten/sie wollen sich bemühen/auff das/so bald die beyde Herren wider in ihre gewöhnliche Hofelager kommen werden sein/derselbe Lopatinschy mit Befehlich an den König/wegen des Friedes vnseumlich abgefertiget werden solle. In diesem folgete der Moschkowiter der Littawen/züzeiten König Sigismundi Augusti eingeführten Exempel/Dieselben/ wenn der König Legaten zum Moschkowiter abzufertigen fürhabens/schrieben sie zuuor an des Moschkowiters fürnehmsten Rätthe vnd Hofediener/ vnd bathen / das sie den künfftigen Abgesandten bey dem Großfürsten sicher Geleite zuwegen bringen wolten.

Nach gehaltener Berathschlagung/gaben die obbenendete Littawische Herren diese antwort: Sie hetten bey ihrem Könige vmb den Friede mit fleiß angehalten/Demselben/als einen Christlichen Fürsten sey nichts liebers/ als Friede vnd Einigkeit zwischen den Benachbarten/vñ sonderlich Christlichen Religionverwandten Fürsten/Doch verstünden sie so viel/das er den Krieg/dazu er von dem Moschkowiter zum höchsten verursachet/welchen er vmbds Friedens willen angefangen/ so lange bis ihr Großfürste billiche Mittel des Friedes annemen werde/führen werde müssen. Das er aber Legaten zum Moschkowiter absenden solte/des sehe er keine Ursache/Sondern er achte dafür/es sey keines weges zu thun/das er die seinen/ wie bissher/dem Moschkowiter zuuorhören ferner zukommen lassen solle: Würde der Moschkowiter aber seine Abgesandten zum Könige schicken/wolle sie der König

2700.

König gnedig hören/ vnd mit billichem Bescheyde wider abfertigen.

Nicht lange hernach schickte der Moschkowiter einen andern Gesandten mit Brieffen / eben messigen Inhalts zum Könige. Den fertigte man ab / mit eben solcher antwort / als zuuorn die Littawischen Senatores von sich geschrieben. Nichts minder schickte er hierüber noch einest seinen Hoffediener Johannem Nasciokin / der eben das / als die vorigen suchen sollte / Vnd als man demselben die vorige Antwort vnd Bescheydt öffentlich gab / zeigte er an / er habe weitem vnd mehrern Befehlich / denn die andern vor ihm / welchen er besonders fürbringen solle. Als man ihm solches zugelassen / Meldet er / sein Herr der Großfürste sey hoch bekümmert / wegen des verderbens viel vnschuldiger Christenleute. Derhalben / ob er wol wisse / das er hieran wider seinen vnd seiner Vorfahren brauch handele / Doch wolle er vmb gemeines Friedes willen nachgeben / vnd zu Frieden sein / das der König auff den Frieden zu handeln Legaten zu ihm abfertigen möge: Alleine bele er nur vmb eines / das der König mittler weile stille halten / vnd mit seinem Kriegerheer nicht weiter fortrücken / vnd seiner Abgesandten zu Vilna erwarten wolle / Sintemal seine Vorfahren den Großfürsten in der Moschkaw stets die Ehre gethan / das ihre Gesandten sonst nicht / als in ihrem Reich oder im Großfürstenthumb Littawen sein gehöret worden.

Der König vorstunde die Kreyde / das diß alles nur das hin gemeinet / die Zeit zuuorlengern / Gab derhalben zur antwort: Wolte der Großfürste Legaten abfertigen / so wolte er denselben gerne zulassen / ihre nothdurfft fürzubringen / wolte sie auch vnbeschweret hören. Das er aber haben wolte / man solle seiner Gesandten an einem gewissen Orthe erwarten / das werde von keinem Christlichen Fürsten jemahln begehret / Sondern sie schicken ihre Legaten / so offte es ihn

noth thut/ vnd wohin es auch sey/ Man könne ihn/ er sey auch wo er wolle/ auch im Feldlager selbst/ Da man denn vnter dem Kriegeßgetümmel der Legaten am meisten bedürffe/ besuchen vnd ansprechen.

Bei Ankunfft dieses Moschkowiterischen Abgesandten/ kam eine Sache an Tag/ darob sich meniglich entsetzte: Gregorius Oscicus / Edler vnd berümpfter Ankunfft/ hatte schon bei Zeiten des Interregni mit dem Moschkowiter Rathschlege gehalten/ vnd ließ dieser Zeit nicht ab mit im durch Brieffe zu handeln. Diesem brachte Nalsciokinus Brieffe vom Moschkowiter / Vnd als er vnterm schein Zellwerg vnd andere Moschkowiterische Wahren zu feilschen/ zum Nalsciokino kommen/ vnd die Brieffe empfangen/ vnd sich darnach vnter diesem fürgeben heymlich zu ihm vorfüßgete / vnd sich offte bei ihm auffhielt / Wurde diese Sache durch Mireuium / Oscici Diener vortrawet dem Martino Ribinio / der Andrex Sebridouñ Königlischen Mundtschenckens bestatter war/ derselbe zeigete es dem Magistrat/ der Magistrat dem Könige an/ Mireuius (weil solches in gegenwarth des Königes geschah) wurde alß bald zu Alberto Kadzwiln/ Hoffemarschalcken erfordert/ vnd in Haft genommen/ Der sagte bald guthwillig aus/ was er zuorn Ribinium bericht/ vnd meldet weiter/ das einer Bartholomeus genant/ Oscici Diener vmb alle Sachen wissenschaftfrage.

Der König nimpt nur vier Räte zu sich/ vnd helt Rath vber der Sache/ Auf diesen vieren nimpt der Baywoda zu Wilna vber sich/ das er den Oscicum/ wo er in der Stadt sey/ greiffen wolle. Da sagete Man/ das er zu Trogen sey/ Der König schickte bald dahin etliche Hoffeleute/ die ihn greiffen sollen/ die bringen ihn/ Man bestellet ihn ins Marschalcks Behausung eine freye Custodi. Etlichen andern ward befohlen/ in seiner Herberge alle seine Sachen zu durchsuchen/

die

2100.
die funden in einem Kasten Plancketen / mit etlicher Sena-
torn Petchiren besiegelt / vnd ire Namen mit ertichter Nach-
schrift vnterzeichnet / vnd der meisten Senatorn Insiegel
nachgestochen / deren er sich zu beglaubigung seiner Sachen /
als thet er alles mit wissen vnd Rath der andern Herren am
Hoffe / gegen dem Moschkowiter gebrauchet / Andere schickte
man gegen Kauoreschky / in sein Dorff / zwö Meylen vom
Wilna / da dann der obgedachte Bartholomeus sich auff-
hielt / die brachten zurücke Pagament / Hemmer vnd andere
Instrument / damit man münset. Bartholomeus bekandte /
das sein Herr mit dem Moschkowiter Rathschlege halte / vnd
von ihm Brieffe bekommen / vnd das er hievor in Zeit des In-
terregni zweymahl Schreiben an den Moschkowiter geschick-
et / Des halben schickte man etliche Rathsherren zum Osci-
cio / Aber er wolte sich zu der Verrätherey nicht bekennen /
Die falschen Siegel habe er in Contracten vnd Vorpfflich-
tungen / vnd in Gerichten zu seinem Vortheyl gebrauchet.
Das Münzen legete er auff einen Juden / der ihm auch die
aufgestochenen Siegel zuwege gebracht. Als er für Gerichte
gestellt / vnd alle anzeigung der Verretherey / vnd die Ins-
strument zum Münzen gehörig / fürbracht wurden / ward ihm
aufferleget zu antworten. Aber sein Verstandt sagete / Er
sey / vermöge deren vom Adel allgemeiner Freyheit / nicht
schuldig zu antworten / darinne vorsehen / das keiner vom A-
del nicht antworten dörfte / er sey denn zuuor ordentlicher /
Rechtmessiger weise zu Recht citirt vnd geladen.

Als dieser Beheiff von den Räten seltsam auffgenom-
men / vnd etliche der meinung waren / man solle des Adels
Freyheiten disfalls nicht brechen / ward doch bey dem meh-
rern theyl auff die Zeit gesehen / Nemlich / das / weil der Kö-
nig gleich damahin mit dem Kriegshwesen zu schaffen / vnd
im Feldtlager sich auffhielte / sey diese Sache nicht nach or-
dentlichem / sondern mehr nach KrieghRechten zuordern /

Zu deme/ so köndten sich dieser des Adels Freyheit alleine die
gebrauchen/ die noch vnberüchtiget vnd vnbescholten weren.
Die aber in öffentlichen vnd bekendlichen Lastern vnd Vn-
thaten lebeten./ die machten sich des Lebens/ des Adelichen
Privilegij/ vnd des Adels selbs unwirdig. Darumb ward ih-
me aufferleget zu antworten/ Da vbergab er ein Libell/ das er
auff solchen fall zuuor stellen vnd vorfassen lassen/ vñ bath es
öffentlich zuuorlesen/ Darinn bekandte er/ das er mit dem
Feinde Rath gehalten/ vnd ihme auch vortröstung gethan/
zu gelegenheit den König vmbzubringen/ Endlich lendet er
aber dahin/ das er sagt/ Er habe solchs alles aus grossen Ar-
muth/ vñ wegen seiner schwerē Schulden Last gethan/ damit
er auff diese weise von dem Feinde Gelt erlangen köndte/ Vñ
bath daneben durch Gottes willen vmb vorzeyhung. Weil
er sich dann zur That bekend/ that man ihme vnd dem Für-
den sein Recht/ nach alten brauch/ Den Dienern/ so solches
eröffnet/ ward das Leben geschendet. In des kam das Vn-
gerische Kriegsvolk an / zu Bilna/ Dieses ließ der König
nach Postowa vber Landt ziehen/ vnd es daselbs aus/ sampt
dem Geschütz vñ der schweristen Kriegsprüstung auff Schif-
fe setzen/ die Duna hinab/ vnd dannen mit dem andern Ge-
schütze/ das er daselbst im Rückzuge von Polusky vorlassen/
vber die Duna nach Witepschzien voran fertigen.

Zu Bilna kam des Königes Abgesandter/ den er zum
Papst abgefertiget/ Paulus V chancius wider/ vnd brachte
dem Könige ein Schwerdt mitte/ so der Papst mit sonderli-
chen Ceremonien gewenhet. Darnach zog er aus zu Bilna/
vnd kam zu Scidut in ein Dorff/ 5000. Schritt dissendt
Eiasnicien/den 8. Julij/vnd theylete das Kriegsvolk in die
Dörffer vmbher/ vnd lagerte er sich an gemelten Orth. Das
selbst/ehe die andern hinderstelligen Hauffen/ deren man teg-
lich gewertig/ ankamen/ Hielt der König Rath/ wie man den
Krieg verwalten/ vnd wohin er sich fürnemlich in diesem Zu-
ge

B. Julij.

ge mit dem Kriegeßheer begeben solle/ Es gefielen dreyerley
meinungen/ In dem etliche wolten/ man solle Pleſchkaw/ Et
liche Schmolensko/ Die dritten Welkiluky (oder Groß Luty)
angreifen. Die ersten/ die da riethen/ man solle auff Pleſch
kaw zuziehen/ beruheten auff den bedencfen/ die sie jene Zeit/
da man auff Polusky zuzoge/ fürbrachten/ Aber diese mei
nung ward wie zur selben Zeit/ aus vrsachen (das der Weg
zu weit in des Feindes Landt reichete/ das man hinter sich
zuuiel vnbesetzte Castell lassen/ vnd die Besakungen entblöß
fen muste/ das man Littawen dem Feinde in die Schanze ste
cket/ vnd das man schon zu weit aus der Pleſchkiſchen Stras
se kommen sey) nicht so gar verworffen/ als auff ein ander
Zeit verschoben. Die da riethen/ man solle vor Schmolensko
ziehen/ wurden darzu beweget/ durch den namhaftten vnd
herrlichen Orth Landes allda/ vnd die grosse Sachen/ so zu
uorn allda fürgelauffen/ vnd das es Kriegeßbrauch sey/ das
entwendete wider zusuchen/ Vnd das/ wenn dieser Orth er
langet/ die ganze herrliche Herrschafft Seuerien auch in der
Polen gewalt kommen werde. Dagegen sagten die/ so da riez
then/ man solte Groß Luty daheim suchen/ man kömme zu weit
von der Duna vnd von Lifflandt (welches zu retten dieser
Krieg fürnemlich angeſtelt) so man auff Schmolensko zu zü
hen solte/ So sey die Herrschafft Seuerien/ was belanget die
menge der Stedte/ den Orth vnd des Meers gelegenheit/ die
manier des Volcks/ mit Lifflandt gar weit nicht zuuorglei
chen. Welkiluky lige im Antritt der Moſchkaw/ an einem
sehr gelegenen Orthe/ der Feinde Lande/ welche man wil/ dar
aus zu beſchadigen/ Vnd da man dem Feinde/ so er durch
Schmolensko in Littawen/ oder durch Pleſchko in Lifflande
einfallen wolte/ zu beyden Seyten alleine mit einem einzi
gen Heer widerſtandt thun könne/ Denn allda habe man
gleichen Paß auff Schmolensko vnd Pleſchkaw/ Darumb
pfflege der Großfürst gemeiniglich allda sein Kriegeßheer zu
uerſamlen.

uersamen. Die weil er daraus in alle umbliegende Herrschafft
ten gleich nahe/ vnd dieselben/welche ihme gefellig/ anzufal-
ten herrliche gelegenheit hat. Der König/wie gesagt/ stunde
vorhin schon auff dieser meinung/das er Groß Luty angreif-
fen wolte/ Das er aber hie von zeitlich/ vnd so lange zuuorn
offentlich keine meldung zu thun vor rathsam gehalten/war
diß die Ursache/das der Feindt solchen anschlag nicht erfüh-
re/ oder das sonst nicht etwa hinderung einfallen möchte/die
ihn an seinem Vorsatz hindern/ vnd denselben zu andern vrs-
sach geben köndte. Darumb er zu fleiß dem Kriegsvolck zum
anzuge Ciafniciam ernendte/ damit er allda an einer stelle/
da man an beyde Orth/ Nentlich/ Schmolensko vnd Groß-
Luty süglich/vnd auff gleichem Wege kommen kan/mit dem
Königlichen Rath endtlich schlusse/ vnd den Feindt von den
gedanken/das der König dieses Orths angriff thun würde/
zum weitesten abführte. Darumb ließ er auch in dem Schrei-
ben an ihn den Tittel vber Lifflandt vnd Poluskv/vnd auch
Schmolensk (die vorzeiten dem Könige zu Polen zusten-
dig) zu fleiß aussen/auff das der Feindt eines andern Orths
des vberzugs sich befürchte/vnd diesen Orth/ zu dem der Kö-
nig am liebsten einen Paß haben wolte/vnbewahret ließe.

Nach gehaltenem Rath nam der König die Musterung
vor die Handt/vnd ließ erstlich auffziehen die Polnische Reu-
ter/so für Dansig vnd Poluskv gedienet/vnd allda zu nehe-
ste das Winterlager gehalten/ Vnd hielt der König mehr
dann vor alters breuchlich/ dißmahl strenge musterung/vnd
besichtigete die Reuter (die man vber eine enge Brücken auff
einem Berge dabey führen muste) einen jedern selber/ Doch
wurden ihr wenig aufgemustert / weil sie alle von Reutern/
Rossen vnd Rüstung wol staffieret. Darnach führte man
auff den Musterplatz die Reuter/ so auffß neue waren bestel-
let vnd angenommen/darunter waren die Reuter vnd Knecht-
te/ so der Cankler Zamoischky / wie zuuorn gesaget / auff-
brachte/

bracht/unter denen etliche Königlische Räche / etliche sonst ers
fordete/die des Kriegshwesen/ des sie sich die meiste Zeit ihres
Lebens gebrauchet/eine Zeitlang vnterlassen/ vnd sich wider
dazu vermögen liessen/ die zuuorn selbs Kriegesheer / als
Leutenant verwalten/Etliche/ vnd der nicht wenig/ die Regi-
ment/Ampter/Hauptmanschaften/versorget. Item/etlis-
che Königlische Hofediener vnd Officirer / vnd eine grosse
anzahl von fürnemen jungen Leuten. Die Reuter waren
zweyerley/Erstlich ritten die Hussern/mit der schweren Rüs-
stunge/ die ich zuuorn beschrieben / Darnach die Kossacken/
mit leichter Rüstunge / diesen hatte der GroßCansler an stat
der Pseyle vnd Köchers / gute lange Köhre an die Seyte ges-
geben / vnd die kurzen Köhr an die Gürtel zuhencken befohl-
ten/ vnd ließ sie den Sebel auff der linken Seyte / vnd einen
Knebelspieß/nach altem brauch/ dabey führen. Das Fuß-
völk hatte der Cansler mehrn theyls an der Vngerischen
Gränke / etliches auch zu Waradin vnd weiter/ Etliches in
Polen/ das im vergangenen Kriege gedienet/doch alle auff-
newe bestellet vnd zuwege bracht. Vnd nach dem er seiner
gutwilligkeit halben gegen die Vngern / so er verschienes
Jahres für Polusky wol gehalten vnd besoldet/simmer mehr
Volcks zulieffe / hatte er jnen durch Ioan Thomam Droie-
uium/Premislaischen Hauptmann/seinen Blutsfreundt/
sonderliche Besoldung gemacht. Dieselben Hauffen führe-
ten von den andern vnterschiedene Tracht/nemlich/schwar-
ze Köcke vnd Harnisch / in des Fürsten duppelten Leyde/
deme sein Weib Christiana Radzwillerin / vnd sein einiges
mit ihr erzeugtes Töchterlein gestorben / damit sie dißfalls
auch desto ansehnlicher erschienen.

Den Tag zuuorn/eheder König zu Ciesnia auffbrach/
welchen der König des Moschkowiters Legaten/die zu Vil-
na bey ime waren / das er ihr allda zu Ciesnia warten wolte/
angefast gehabt: kam eine schnelle Post vom Moschkowiter/
P hatte

hatte des gewöhnlichen Ornat / den man aus des Mosch-
kowitzers Schatzkammer den Legaten fürleihen / nicht erhars-
ren können / welcher erst mit der andern Rüstung hernach ge-
führet ward / Vnd damit der angesetzte Tag nicht verschiene /
vberantwortet er in gemeinem Habit / wider des Moschko-
witzers brauch / dem Könige ein Schreiben / also lautendt :
Sintemahl er verstände / das der König nicht zubereden / das
er des Friedes halber seine Legaten zu jm schicken wolt / wols-
te er vmb einigkeit willen / von seiner Vorfahren vnd seinem
Rechten vnd Gebrauch abweichen : Schickte derhalben sei-
ne ansehnliche Oratores / fürneme Leute zu jm / die würden
für dem fünfften oder zum lengsten für dem sechsten Augu-
sti zur stelle kommen : Bete derwegen / er wolle ihrer zu Vilna
erwarten / Denn das er verstaten solt / das seine Abgesand-
ten / den König an einem andern Orthe / als in des Königs
reichs Polen / oder Großfürstenthumbs Littawen Hofflas
gern ansprechen solten / das sey wider die wolhergebrachte / als
te gewonheit. Darauff gab man zur antwort : Der König
habe der Legaten / dauon der nechste Gesandte gewisse Bes-
tröstunge gethan / das dieselben zum ehesten ankönnen wür-
den / bißher gewartet : Das er sie aber zu Vilna hören solle /
das sey ihme in viel wege bedenklich / vnd gar nicht thulich /
sintemal er schon so weit dauon / vnd zu seinem Kriegesvolck
können sey / Mit demselben wolle er / weil das Kriegesvolck in
seinen Gränzen / ohne seiner Vnterthanen merklichen schas-
den / lenger nicht könne auffgehalten werden / fortrücken /
wohin es würde vor gut angesehen werden. Doch so des
Moschkowitzers Gesandten / in ynterweges / es sey wo es wols-
te / antreffen würden / wolle er sie vnbeschweret hören.

Als diese Post mit der gestalt Bescheyde abgefertiget /
sohe der König des andern Tages aus dem Feldlager zu
Cisaria / vnd besahe die Castell / Lepel vnd Bia / auff das er
schließen möchte / ob man sie besetzen oder einschern sollte.

Das

Das Kriegsheer hiesse er / nach dem die Lagerhosen zuuorn
 abgeordnet / gegen Witepszien rücken / vnd kam der König
 nach zweyen Tagen / auff's ander Nachtlager / wider zum
 Heer. Diß Tages kamen abermahl andere Brieffe / vom
 Moschkowiter an den König / eben des Inhalts / wie das
 nechste Schreiben. Er schickte Gesandten / mit vollkommener
 macht auff den Frieden zuhandeln / Begerte derhalben / das
 er sie zu Buna hören wolte / allem brauch nach / Solte aber
 diß nicht zuerhalten sein / so wolte er doch irer inner der Grän-
 ze abwarten. Auff diesen Brieff ward geantwortet: Wenn
 die Moschkowitersche Oratores würden ankommen sein /
 wolte der König sich darüber entschliessen / Würden sie billi-
 che vnd rechtmessige Vorschlege darbringen / so könne auch
 mitten in der Kriegeßbrunst / ein auffrechter vnd billicher
 Friede statt finden / In mitler weyle wolte der König mit sei-
 nem Kriegeßvolck forthziehen: Er würde wissen / wieers mit
 seiner Legation anstellen wolt: Der König sey entschlossen /
 des Moschkowiters Abgesandten / vnd ihrem Werben / so es
 billich vnd rechtmessig sein werde / man treffe ihn an wo man
 wölle / sat zuthun. Neben diesem des Moschkowiters Brief-
 fe / lag noch ein Brieff / den der Moschkowiter an die Post /
 die er zu Ciasniacien bey'm Könige hette / geschrieben: Den
 wolten etliche eröffnen / Aber der König schickte ihn vnuer-
 sehret dem Feinde wider zurücke.

Der König hielte in diesem Lager vnd den nechstfolgens
 den / teglich Rath / von verwaltung vnd anstellung des Krie-
 ges / Vnd als man im Rath befandt / das die zwey Schlöffer /
 Belis an der Duna / vnd Bswiat / am Wasser auch dieses
 Namens gelegen / so dem Feinde zustendig / wenn er für Lufy
 keme / hinter sich in des Feindes Handen / nicht zulassen sein
 solten / vnd das vmb so viel mehr / sintemahl der König schon
 lengst ihme gewünschet / die Duna gar in seinen Gewalt zu-
 bringen / vñ derwegen befandt / das vor allen dingen Belis /

als das allerdings fester/ vnd daran mehr gelegen/ schickte er
Samoscium den Cansler mit einem guten theyl des Krieghs
Heers dahin/ vnd gab ihme zu/ vber die Reuter/ so er wie hies
vor gedacht/ geworben/ noch andere von Polen vnd Ungern
zu Ross vnd Fuß/ auch etliche Deutsche Hackenschützen/ Vnd
vnter denen Georgen Farenhbeck/ des Könige zu Denne
marek Marschalck/ der seinem Vaterlandt Lifflandt zu gut
mit einer anzahl Deutscher Reuter vñ Fußknechte zur selben
Zeit bey dem Könige ankoffen ware. Die Littawen batens/
man wolle sie hiez zu gebrauchen/ Aber das ander theyl sagte
dagegen/ Weil kein Polnischer Obrister im Feldlager/ müß
ste der Littawische Obriste bey dem Könige bleiben: Was
dem Obristen vber das ganze Kriegesvolck berürt/ sey es vor
Allers also gehalten/ Das der Feldherr den fürnemesten
Gewalt vber das Kriegswesen: Zu Hause aber/ bey vnd
vmb den König/ der Marschalck zugebieten vnd zubeschlen
habe. Wenn aber der Obriste Stadthalter im Kriege nicht
Anwesendt/ so verwalte der Marschalck seine stelle. Das
Cansler Ampt habe zwar mit allgemeinen Rathschlegen zu
thun/ mit Gerichtssachen/ Legationes an vnd ein zuführen/
eines jedern Bitte vnd Anliegen dem Könige fürzubringen/
Demselben falle (wenn der Marschalck abwesendt) desselben
Ampt vnd Gewalt anheym. Aber des Obristen Ampt vber
das Kriegesvolck an der Gränze/ sey nicht ein solch Ampt/
das man es mit jenen Emptern vergleichen wolte/ sondern
wie es anfanglich von den Obristen/ durch sie selbst eingeführt/
werde es auch hernach nach denselbê wolgefallen andern
verliehen. Diesen Streit habe diß auff/ das die Sache ket
nen vorzug leiden/ Sondern schnelle vnd eplendt gefordert
sein wolte. So weren die jenigen/ so aus dem Littawischen
Kriegesvolck alle dahin ziehen solten/ noch nicht zur stelle.
Der Cansler aber habe sein Kriegesvolck nicht allein schon
in der bereitschafft/ sondern sey auch sonst allerdinge wolge
rüst/

rüst / vnd zur Sachen fertig. Denn nachdem er dieser Gelegen-
delt / dahin man durchziehen muste / vielfeltige vngelegen-
heiten bey sich betrachtete / Hatte er sich mit nothwendigen
Handwerck fleuten vorsehen / auch viel Feldgeschüs mit sich
gebracht / Vnd denn auch eine grosse anzahl von Büchsen/
Pulffer / Prouiant vnd Fütterey im Vorrath geschafft: Auch
hatte er zuuorn diß alles aus dem Knissinenschen Ampte an
einem Orthe zusammenführen / die Mehmel hinab nach Kau-
na / vnd das Wasser Biloa hinauff gegen Michalisky / von
Michalisky zu Landt gegen Postoua / von dannen gegen
Dilna / vnd bald auff der Duna nach Witepschzen voran-
geschicket.

Eben zu dieser Zeit kamen zum Könige des Waschen
zu Temeschwar Legaten / der da befahrete / Sinentmal das
Geschrey von diesem Kriege durch ganz Vngern erschollen/
vnd in der nahe Musterung gehalten wurde / es möchte ir-
gends jemandes anders gelten. Die Gesandten hatten sonst
keinen befehl / allein die ding zuerforschen vnd zubesehen.

Nachdem der Cankler Zamoischzy zu Witepschzen an-
kommen / lag er allda zweene Tage stille / vnd samlet sein Krie-
gesvolck. In des machte er Ordnung wie sich die Kriege-
leute vorhalten / vnd wie man in der Ordnung forthziehen
solte / Vnd schickete zugleich das Geschüße / das ihme der Kö-
nig geschicket / mit der andern schweren Kriegefrüstung vnd
Munition die Duna hienauff vorhin. Stephan Lazarum
den Vngern / ließ er zu beschüzung desselben mit seinem vn-
tergebenen Kriegshvolck zur Lincken ziehen. Stanislaos Kost-
ka Colmensischen vnter Cämierer befahle er das Geschüße
vnd andere Munition. Seinem Schwager Lucam Dsio-
linium Hauptman zu Koualen vnd Brodniz / fakte er vber
den ersten Hauffen / vnd gab ime zu Nicolaum Vrouecium
(den sein Vater erstlich in Kriegssachen vnterwiesen / vnd
in dem nechsten Zug für Polusky vnter dem Herrn Mielezio /

mit einem Geschwader Reuter außgerüß / Vnd jeko aber
der Cansler / weil er befunde / das er nicht allein alle Gefahr
außzusehen / muths gnug / Sondern auch viel Arbeit vnd
Kriegesnoth zuertragen vermöchte / vmb sich haben wolte)
Vnd gab diesem ersten Hauffen befehl / Das sie ein gut theyl
für den andern / voran ziehen sollten : In der mitten folgte
der Cansler mit dem andern Vold : Darüber mochte er
Stanislaum Solkeuim / hernach Waywoden zu Belsen/
zum Leutenampt / welcher auch hievor in Podoly vnter
Nicolao Seniauo / Keussischen Waywoden / wider die Tata-
tern ein Leutenampt gegebē. Nach diesem folgte der Troß/
welcher Hauffe schwerer als die andern / forthzukommen ver-
mochte / Darumb das / wenn die menge der Wagen vnd Dies-
ner / deren in solchen wüsten Landen / ein Kriegesheer nicht
entrathen mag / sich vntereinander verwirrete / wurde dar-
durch das Kriegesheer im forthziehen mechtig auffgehalten.
Diesem begegnete er also / Er theylete den ganken Troß / vnd
die Wagenfarth in drey Hauffen / Vnd schaffete / das ein
jeder seinem Kriegesheer / wo dasselbe hinzüge / folgen muste.
Einem jedern Hauffen Korn vnd Wagen / gab Er eine an-
zahl Fußknechte / die sie hinten vnd vorne schütten / Vnd das
mit solches desto fleissiger also gehalten würde / vnd sich die
Wagen nicht vormengeten im forthrucken / versuchte er dis
obgemelte Mittel / erstlich auff dieser feindlichen Reyse / vnd
verliesse es mit den Heerführern also forthzuhalten / Vnd
mussten je zwene abwechselter weise hierauff auffachtung
geben. Den letzten Hauffen beschloffen etliche außerslesene
Fendlein Fußknechte / vñ leslich etliche Geschwader Reuter :
Das Getrepde / dabey das Kriegesheer fürüberzoge war reiff /
vnd sonderlich das Futter. Weil aber Zamoisch zu wuste /
das der König mit dem vbrigē Kriegesvold eben diese Straf
hernach folgte / theylete er das Land / dadurch er ziehen mus-
ste / in stücke / deren eines er seinem Kriegesheer abzumeyhen /
obers

übergab/ Das ander befohl er dem folgenden Heer vorbleiben zu lassen. Diß hielt das Kriegsvolk mit fleiß.

Als der König eben an diesem Tage / als der Samoischsz auffgebrochen/ gegen Witepsien came / begegnete ihme das Littawische bestalte vnd vnbestalte Kriegsvolk in solcher anzahl / vnd so wol gerüstet / das man des vorgangenen Jahres erlittenen schaden / inen nichts ansah / Daselbst musterte man auch zugleich ettliche Polnische bestalte vnd vnbestalte Reuter vnd Knechte / die aus weit abgelegenen Orthen des Königreichs / damals erst zum Hauffen stießen. Samoischsz erreichte in des Surassum / die letzte Stadt im Königlichen Gebiete / in dem er behende eine Brücken vber das Wasser Rassel machen ließ. Allda bliebe er einen Tag / biß das Geschütze / das die Duna hinan langsam folgete / hienach kam / vnd das sich das Kriegsvolk erholte / vnd er Rath hielt / wie er ferner forthziehen wolte.

Man hielt darfür das Velis vorzeiten eine grosse Stadt müsse gewesen sein / vnd von ihrer grössen Namen bekommen habe / wie solches aus den anzeigungen / der angefangenen weiten Gräben / so die Einwohner zeigen / abzunehmen. Das ganze Landt vmbher ware zur Zeit / als es die Littawer noch hatten / voller Dörffer: Als aber die Moschkowiterische Großfürsten / den Königen zu Polen hin vnd wider jr Landt abstrickten / hetten sie diese Gegendt mit einem Schloß / deme sie den alten Namen Velis lieffen / wider die Befatzung zu Witepsien verwarret / vnd besetzt: Daneben hatten sie ihrem Brauch nach / von andern Orthen / sonderlich aber diß seynd der Duna / da beydes Velis vnd Witepsien / vnd Surassum (das erst hernach erbawet worden) gelegen / auff das diese Flecken nicht enbliß ständen / mit vnwegsamem Wälden vnd Büschen vmbgeben. Denn die Moschkowiter haben im Brauch / das sie das nächst anden Feindt stossende Landt / ettliche tausendt Schritt vber / vnbesetzt pñ wässe liegen lassen /

lassen / damit allda viel Bäume auffwachsen mögen / Vnd
zeugen also einen grossen dicken Waldt vmbher / wie eine
Mauer / vnd vormeynen / sie sein also vor dem Feinde gang
sicher / so sie vmb vnd vmb mit grossen weitleufftigen Wäste-
nepen sich beschliessen vnd vmbgeben.

Die Stadt Surallum / hette bey Königes Sigismundi
Augusti Zeiten / Stephan Sbaruschky / damal Witepschi-
scher jeso Trozischer Waywoda (in besorg / das nicht der
Feindt etwa an beyder Wasser Pswiat vñ Kaspel außgang /
da sie in die Duna fallen / das Schmolenszische vnd Luckische
Kessler vnd Gebiete zusammen zubringen / mit einer Festung
vorwaren vnd einnemen möchte / Sintemal dieselben zwey
Wasser also gegen die Duna anlauffen / das Pswiat die
Stadt Lucki / die Kaspel Schmolensky vmbfasset) mit einer
Landtwehre befestigen vñ vorwaren liessen / die reichte bis an
die grosse Wälder vnd Heyden. Als nun der Samoischzy
zweene Wege an beyden Pfern der Duna für sich hatte / vnd
verstandt / so er den Weg vber der Duna vor die Hand neme /
müsse er zwier vber das Wasser setzen / vnd müsse noch eine
Brücke den Feinden im Gesichte / vnterhalb Velis gemacht
werden / Wiewol er durch nachforschung von einem anderen
Wege kundtschafft kriegte / sey doch nicht allein schwer dar-
durch zukommen / sondern es könne auch nur ein Mensch nach
dem andern dadurch gehen / vnd sey vber 160. Jahren nach
Herkog Vitoldo kein Kriegsheer dieses Orths durchgeführt
worden. Doch nam ihn der Cankler für / diesen Weg zuzie-
hen / machte sich darauff selbst in den Waldt / vnd beschawete
den Orth / da man durch muß / Darnach schickte er etliche
Fähnlein Knechte hinein / lesset den Waldt mit Ertzen nieder-
hawen / vnd einen Weg dardurch reumen. Den andern be-
fehlet er mit ihren Büchsen vnd Röhren sich fertig zuhalten /
vnd die Arbeiter zubeschützen / vnd also stets vmbzuwechseln.
Es kostet grosse mühe / erstlich die Bäume die in diesem fetten
Boden /

2700

Boden/ so viel Jahrlang sich mechtig außgebreytet/ auffzu-
reunen/ vnd darnach aus dem Wege forthzuschleppen vnd
besond zulegen. Auff diese müheseligkeit/ folgete eine an-
dere nicht geringer/weil sticklige vnd sumpffige Gemösch vmb-
her/darüber man Brücken machen/oder sie mit Reissicht auß-
füllen müste/ Doch öffnete man dieses Tages durch Nicolai
Vrouetñ grossen fleiß/ die Strasse biß auff 20000. Schritt/
dadurch kam das Kriegshcer folgenden Tages an den Orth/
Verschouin genandt/ da vor Zeiten ein Dorff gestanden/
auch 20000. Schritt von Velis (Den Orth nach dem Ver-
schouin nennen die Kassaken noch heute Vitoldi Brücke/
das sie gehöret/ das Vitoldus zur Zeit daselbst eine Brücke
geschlagen/ vnd sein Kriegsvolk darüber geführet) darauff
ließ er vber einen brennten See in wenig stundē eylige eine Brük-
ke zurichten/ vnd zohe den andern Tag forth/ Doch nicht so
weit als des vorgehenden Tages/ Denn etliche Berge hin-
derthen im forthziehen/ vnd lagerte sich 10000. Schritt von
Velis in grosser stille/ ließ niemant auch nur nicht auff die
Sütterey reynen/ vnd Rathschlagete/ wie er des nechstfolgend-
en Tages die in der Befasung belägern wolte.

Hie fiel abermal ein neue Beschwer vor/das der Feinde
als der von nöthen geacht/sich vmbher zuuorwarē/die Bäume
hatte niderhawen/ vnd vbereinander die quer vnd lenge
schrencken/ vnd andere darauff heuffig legen lassen/ vnd das
mit etliche tausendt Schritt/viel stercker als mit jergend einer
Mauer/ sich vmbzewnet/ So gab auch der dicke Pusch/das
durch man gar nicht sehen kondte/mittē im Tage/ein schreck-
lich ansehen. Da schaffte der Cankler abermahl/ daß das
Fußvolck den Weg reunen muste. An diesem Tage schickte
er auch Mikitam vnd Burullam der Kassaken berühmte O-
bristen (die da vorschienē Tage einen aufffall in das Schmos-
tensische Gebiet gethan/ vnd von dannen zu dem Kriegsh-
ceer wider kommen waren) durch einen weiten vmbschweiff
D vber

uber die Duna / den Weg nach Lucki einzunehmen. Diese
fiengen einen Moschkowiter vom Adel Kudraiuus genandt/
der mit zweyen Gefellen heraus spaciert/deren einen die Ross-
faken umbbrachten / der ander entgieng ihn/ Diesen Kudro-
iuum brachte man folgendes Tages in das Feldlager / vnd
erforschete aus ihm/ was für eine Besatzung in Velis/ Auch
verfunde man an ihm / das die in der Besatzung etwas von
der Rossfaken ankunfft erfahren/sie wüßten aber nichts dauon/
das so ein mechtig Heer so nahe were. Als man diß erfors-
chet / ließe er an gemeltem Orth allen Troß/ sampt etlichen
gewissen Geschwadern Reutern vnd etlichen Fähnlein Fuß-
volcks/ schickte die schwarzbekleydeten Fußknechte/ vnd das
Bibrouonij Fähnlein voran / vnd ruckte er mit dem andern
Fußvolck durch den Pusch / biß nahend an Velis in grosser
eyle. Denn dieser Orth hatte diese gelegenheit/ das/ so der
Feindt von der vnsern zukunfft was vernommen/ vnd ihm den
Weg hat vorlegen wollen / hat es durch eine geringe anzahl
Volcks / an diesem vnd andern mehr orthen im Waldt/ mit
guter gelegenheit geschehen/vnd das Kriegsvolck sehr auffge-
halten werden können: Vnd wolte der Cansler versuchen/
ob er velleicht da die Feinde von seiner Ankunfft noch nicht
vernommen / durch die vnbeschlossene Pforten hinein plaken/
vnd die Besatzung geschwinde vberfallen möchte.

Als er kaum durch den Waldt kömen/ werden die Fein-
de seiner gewahr / schussen ein Bächsen loß/ namen alsbaldt
das Volck in Vorstädten zu sich in die Stadt/vnd brandten
die Vorstädte ab: Nichts minder schaffte Samoischky/das
eine anzahl Reuter vñ Knechte/ die Festung mit einem Feld-
geschrey anfallen sollte.

Velis ist zimlich weit inwendig/vñ mit neun Thürmen
verwaret/ Gegen Mittag vnd Morgen/ist sie mit dem Was-
ser Duna/Nach Mitternacht mit einem Fluß/ das durch ei-
nen See in die Duna lauffet/ vnderhalb dem Schlosse / von
allen

2100
allen seyten / Sonderlich aber vom Abendt mit dessen Gras
ben vmbgeben.

Samoischzy schlug sein Lager nach Mitternacht zu/
hiesse die Ungern von der Duna oben herab Schanzen auff-
werffen / vnderhalb ihnen / die Polen mitten inne / V roueci-
um mit dem schwarcken Fußvolck / nach Abendt zu / auffach-
tung geben: Ober die Duna stelte er nach Lucki zu / die Kos-
saken auff die Wacht. Nachdem die Schanzen in wenig
Tagen fertig / fieng er an die Mawren zubeschiessen. Das
Geschüß gieng so wol ab / wie man hernach aus den Gefan-
genen er / uhere / vnd an dem zersprengten Geschüße abnemen
kondte / Das schier keine Kugel abgienge / dauon nicht der
Feinde Geschüß zerschmettert wurde. Darnach nam Bor-
namilla (welchen der Cansler den Ungerischen Schanzen
fürgesetzt) das Feuerwerffen vor die Handt / damit ward
aus der Ungern Schanz / ein Feuer in der Stadt erwecket /
aber baldt gelöscht. Vnd als V rouecius mit Feuerkugeln
schiessen nachfolgte / zundte das schwarcke Fußvolck die Brä-
cke am Castell zum theyl an / vnd sahe man den Rauch auff
zweyen von einander abgetlenen Thürmen / sich erheben: Als
die Feinde solches inne worden / vnd sahen das die vnsern so
schnelle vnd vnuorsehens antommen / so vnwegsame Heyden
vnd Püschel durchdrungen / in so kurzer zeit / Derwegen wol
erachten möchten / das sie in höchster gefahr / vnd die vnsern
ferner nicht nachlassen würden / vnd ob der schnellen vorfer-
tigung der Schanzen / vñ der beuorstehenden grossen gefahr /
sich auch entsetzten / ergaben sie sich.

Es hatte der Moschkowiter / nachdem Polusky eröbert /
sich eines gleichmässigen vorlusts / der andern Castell nach
Littawen zu / die alle aus mancherley Materi befestiget sein /
besorget / vnd derwegen die Mawren mit Rasen decken lassen.
Dieses brachte ihm ietzo grossen schaden / den weil die Maw-
ren mit dicke gnug bedeckt / fuhren die Feuerkugeln hindurch

zugewor
an die Wandt/ vñ blieben feste darinn stecken/ Also/ das man
sie nicht vormöchte zuleschen. Man fand in diesem Castell
Velis/ so viel Prouiant/ Futter/ Büchsenpulffer vnd andere
Krieggrüstung/ das man das ganze Heer dauon betheylete/
vnd noch für die Besakung gnugsam vbrig bliebe.

Der König hatte beschlossen zu Suralsi (dahin er mitte-
ler weil ankoffen) bis eine Brücke vber die Duna gefertigt/
vnd bis er Kundtschafft kriegete/ wie es vmb die Velisische
Belagerung stehe/ zuwarten: Nachdem ihm aber der
Cansler Samoischzy/ das diß Castell eröbert/ zuwissen thet/
ihm auch die Obristen der Moschkowiter/ so das Castell innes
gehalten/ mit vberschickte/ frewete er sich sehr/ das diß Schloß
das er sonderlich gerne ganz vnd vnzerstöret in seinen Ge-
walt zubringen gewünscht/ ohne alle beschedigung eingenom-
men/ vnd als eine Brücke von Kanen gefertigt/ Postirte er
dahin/ Velis zubesehen/ kam aber bald wider gegen Surallen.
comito vnd
übfig.
Vmb diese zeit kamen abermal Brieffe vom Moschkowiter/
darinnen er also demütig schriebe/ das man solche seine Demuth
vor einen Ernst halten müssen/ Nemlich/ er habe allbereit
eiliche Legaten auff Frieden zuhandlen/ mit annemlicher
Vollmacht vnd Befehlich/ dadurch der Zwiespalt zwischen
ihnen seines verhoffens beygelegt werden könne/ seinem vnd
seiner Vorfahren gebrauch zuwider abgeschickt. Doch weil
sichs zutrugen köndte/ das er des Königs meynung noch nicht
gnugsam vorstanden/ noch recht eingenommen/ Derhalben der
König an der Friedesnotel noch nicht begnügig sein möchte/
bathe er/ das der König seine meynung schriftlich weiter er-
klären/ oder solches seinen Legaten zuthun vorstaten wolte:
Zusöderst aber/ ehe er seine Legaten höre/ wolle er sein Kries-
geschwotz/ wider zurücke an die Gränke führen/ vñ inen schaff-
fen/ das sie die seinen vnbeschediget lassen wolten. Zu ende
dieses Brieffes/ ermahnete er den König/ mit anzichung etli-
cher Sprüche aus der heiligen Schrifft/ sich aller Tyranny
vnd

vnd Witterey zuenthaltten / da er doch derselben Biblischen
Sprüche selbst keinen hielt.

Als der König sahe / das der Moschkowiter in seiner
fürgenommenen Tückmeiserey verharrete / führete er als bald
vber drey Brücken das ganze Heer / jensey der Duna. Als
er des andern Tages forth rückete / bracht man im abermahl
Brieffe vom Moschkowiter / Er wolle doch seiner Legaten /
die mit grossen Tagereysen zu ihm eyleten / erwarten / Vnd
nicht dencken / das er mit drey Tagen gar viel versäumen
werde. Der König hatte sich an seiner fürgenommenen Key-
se zwar nichts irren lassen / Aber der schwere Weg hielt ihn
auff / Denn der Moschkowiter hatte seinem gebrauch nach /
von Lutz nach Littawen zu / biß in die 120000. Schritt /
sehr dicke Büsche vnd Heyden gezeuget / Derhalben kondte
man an manchem Orthe nicht wol / vnd nur einer neben dem
andern durch passiren / Vnd waren allda viel See vnd Pfü-
cken / dadurch vermochten die Ross vbel forth zukommen / Dar-
zu so hatten die im Anzuge / was an Futter vorhanden / ver-
zehret / vnd liden der meiste Hauffe daran grossen mangel.
Im forthziehen hielt man diese Ordnunge / das im ersten
hauffen die Littawen / vnter jrem Obersten dem Waywoden
zu Wilna / vnd seinem Sohne Christophoro / Hauptmann
vber das Kriegervolck an der Gränke / vorher zogen : Auff
diese folgte Ioan Sbaruskij / Castellan zu Gnisen / Haupt-
man vber die Hofeleute / der damahln bey dem Könige ankome-
men war. Darnach die Ungern zu Ross vnd zu Fuß. Dar-
nach der König mit dem Kern des Kriegervolckes. Auff
den König Ioan Sborouius Braslaiser Waywoda / mit
den Polnischen Reutern. Zu lest schloß den hauffen Nico-
laus Seniauius / des Reussischen Kriegervolckes Hauptman /
welcher sich nach befriedunge der Tattern / als sich zu ihnen
keines fernern Tumults zutreffen / auch zu dem König ver-
füget gehabt. Das grosse Geschütze / vnd alle andere Kri- gß

Wunition/sampt dem/so Samoisch zu nach eröberunge Ves
lis/dem Könige wider zurücke geschicket/führet man die Ps
wiat hinauff. Als aber die Littawen/wegen mangel an Er
ten vnd andern Eysern Zeuges / damit sie die Pütsche nider
haben/vñ einen Weg machen können/was lengsamer forth
setzten / schickte der König ihn 300. Vngerische Fußknechte
zu hilff/die Strasse zu reumen / Diese machten eylendi vnd
behende Platz/ also/ das der erste Littawische hauffe/ den 15.
Augusti/vor die Stadt Pswiat ankame.

Der König schlug 1000. Schritt sein Läger
auff/ Diese Stadt ist auff einem kleinen Hügel/zwischen
zwey Seen vnd dem Wasser Pswiat gelegen/Von Abendt
her/wird sie mit dem See Vlmiana/vom Oriente mit einem
andern See Pswiat / von Mittage von dem Wasser auch
also genandt / das durch beyde See hindurch flusst / vnd bey
Suralla in die Duna fället/ beschlossen vnd umbfasset. Ge
orgius Sokolinsky / mit den Littawen stenge an / auff Bes
fehllich des Waywoden zu Vilna / an das Schloß zuschan
gen. Zu diesem schlugen sich die Vngern/ vnd schankten in
einer einigen Nacht / bis auff einen Büchschuß an das
Thor/Führeten einen Graben vmbher/vnd schossen so heff
tig/das niemandt im Thurm gegen vber verbleiben kondte:
Als aber die in der Befakung von dem Castell herab/da man
auff allen seyten sich wol vmbsehen kan/ ob dem weyt vmb
fangnen Läger wol abnemen kondten/ das der König mit
seinem ganzen Kriegsheer verhanden / erschracken sie / vnd
ergaben sich desselben Tages. Nach diesem richtet der Kö
nig seinen Weg nach Luty/ da traff er an/sehr beschwerliche
Wege/ durch stetwerende/dicke vnd verworrene Heyden vnd
Pütsche/vñ einen sumpfsichten vñ strengen Boden. Darnach
aber ward der Weg was besser / vnd das Landt trocken vnd
sandich

oral sagt
muth.

sandichter / Doch liede das Kriegshæer vberall / als in vngel
benten wußten Orthen / an Prostant grossen gebrauch.

Der König ließ Nicolaum Seniauum mit dem Neuss
sischen Kriegsvolck bey dem grossen Geschütze / das von P
swiat her / waslengsamer nachfolgete : Derselbe hatte auch
mühe vnd arbeyt / vnd kondte nirgendt hienach kommen / weil
der Troß so langweilig forthruckte. Diesen allen kamen /
des Samoischzy Schiffe / die er / als er sie zu Landt nicht mehr
forthbringen kondte / zu Pswiat voller Prostant vnd Futter
verlassen / wol zustatten : Vnter diesem came Volminiscius /
welchen Herr Christophorus Kadzwil voran geschickt / für
Luty / vnd scharmüßelte mit den Feinden / fienge etliche / vnd
triebe die andern in die Flucht. Samoiscius führete sein Krie
gesvolck / weil der König die Brücke / die das Heer sonst
zum vberführen gebrauchte / bey sich hatte / auff einem Eras
men / wie oben vor Sokol auch geschehen / bey Velis vber /
Es begab sich aber / als er von Velis / wie obgedacht / seine
mit Prouiant beladene Schiffe / nach Pswiat abfertiget /
das etliche junge Landstnechte / die sich newlich schreiben
lassen / vnd des Krieges noch vnerfahren / da die Schiffe mit
dem Vorrath beyseite / vnd die beschwerliche Keyse / durch die
dicken Püsch / dadurch man sie führen solte / angienge / aus
dem Felde entlieffen : Aber Samoischzy beweiseinen ernst /
an einem vnd dem andern / da mussten die andern bleiben.
Er zohe der Kriegsstrasse nach / die auff Luty zugehet / neben
dem König zur rechten Seyten anher / Vnd weil durch dens
selben Weg der Moschkowiter sein Kriegsvolck führet / so er
zu Luty zusamen pflaget (wie vorhin gesaget) waren vnters
weges viel Brücken von grossen starcken Traumer / Weil
sie aber alt vnd zerfallen / gaben sie dem Kriegsvolck viel zu
schaffen / sie wider zuerganken.

Vmb Luty vnd die Dranensische Wisen / hielten etliche
Scharen der Mohajensischen Tattern die Wacht / die füh
rete

rete Vlanocius/ aus einem Fürstlichen Tatterischen Ges-
schlechte geboren / Die hatte Chilchouus/ als Velis erstlich
belägert ward/ dahin geschicket. Als diese gegen Bobroie-
douum 50000. Schritt von Velis/ da Samoschzy das
Schloß schon eröbert/ kamen/ vnd von dem Landtvolck/ wie
es vmb Velis stunde/ erfuhren/ lencketen sie nach Toropek/
vnd fiengen an/ von dannenher vnserem Hauffen auff die
Schans zusehen. Der König hatte Samoscius geschrieben/
er solle zum ehesten jimmer möglich mit seinem Kriegsvolck
zu im rücken: Darumb weil Samoschzy sich von der Strasse
nach Schmolensky auff die lincke Handt wendte/ kamen die
Tattern/ die schon zuuorn auch einmal bey dem Wasser Po-
lona zurücker geschlagen/ wider her zu/ ob möchten sie etliche
der vnsern im Nachzuge erhaschen. Aber Samoscius hatte
zu deme daß das Heer wie obdemeilt/ in guter Ordnung her-
ein zog/ das den letzten Hauffen etliche außertlesene Reuter
beschlossen/ auch den Kossaken befohlen/ so offte es sein könd-
te/ ein Hinderhalt zumachen/ vnd denjenigen/ so dem Heer
nachfolgen wolten/ zustewren. Vnd als sich dessen die Tat-
tern vnter Vincentio vnterstunden/ vnd die vnsern aus dem
Waldt in ein offen Feldt sich in der Schlachtordnung auß-
breyteten/ vnd Valnecius (als die Tattern vnserer Fähnlein
ansichtig worden/ vnd zurücker wiechen) vorher ritt/ vnd die
seinen vormahrete nachzufolgen/ came er den Kossaken in
wurff/ die vmbbringenet ihn vnd namen ihn gefangen/ Die
andern Tattern entflohen in die Püsch.

Als Samoscius auff die Dranensische Wiesen kömten/
vnd bey Tausendt Schritten von dem andern Heer sich ge-
legert/ vorfügete er sich alsbald zum Könige. Der Herr
Kadziwil schickte etliche Littawen im Vordrab vor Lufy/ als
dieselben biß an das Wasser Lomat kömten/ vnd weil sie kei-
nen Wegweiser/ der ihn den Furth dadurch zuzeigeng/ iruff-
tellen/ vnd drrwegen zum Schloß nicht kömten köndten/ rief-
geten

1700.
geten die Moschkowiter gelegenheit in der Besatzung / vnd
schickten einen / Demetrius genant / der lange Zeit in Littawen
sich auffgehalten / vnd damals von vnserem Heer abtrünnig
war worden / vñ in Luty sich begeben hatte / zu dem Großfürsten /
vnd liessen ihn die Ankunfft des Kriegsheers / vnd das sich
vorgעהenden Tages etliche Hauffen vor der Schanze erzeiget /
berichten.

Als nu vnser Heer durch die bedrangete Heyden vnd
Püfche durchgebracht / vnd ins freye Feldt gestellet / hielt
man es dafür / das man nu was grosses verrichtet / vnd einen
Zutritt zu der gangen Moschka erlanget habe. Denn das
musste jederman bekennen / so der Moschkowiter sich vnters
standen / dem Heer dem Paß zuuorlegen / hette er an etlichen
Orthen mit wenig Volck / ohne alle Mühe es auffhalten / vnd
im allen Zugang der Prouiant in so vnwegsamem Wälden /
darinnen es ganzer 20. Tage zubringen müssen / versperren /
vnd ihm grossen Schaden zufügen können.

Als der König vorhabens stracks auff das Schloß zu
zuziehen / schickete er Samoscium voran / die gelegenheit des
selben zurfahren. Vielkiluki (das ist so viel gesaget / als
grosse gewaltige Wiesen) hat den Namen von seiner weite
vnd gröfse / vnd von dem lustigen vnd wol erbaweten Acker
landt vmbher. Das Schloß ist auff einem kleinen Hügel
auffgeführt / vnd ist vmb vnd vmb mit einem See vnd tiefen
Graben / der vmb die See hergeheth / beschlossen / vñ fleusset
von Mittag vñ Orient (auff welcher seyte alleine die See nie
zulangt) das Wasser Lowat vorüber. Es ist ein enger Steyg
zwischen des Sees vnd der Lowat Pfaß / der sich wie das
Schloß vnd das Wasser selbst in die lenge drehet vnd lencket.
Dazumal war die Stadt mit einem hohen Wall vmbgeben /
das man dafür nicht allein der Bürger Heuser / sondern auch
die Kirchspitzen / die darinn sehr gemein sein / nit sehen kondte.
Vber dieses hatte der Moschkowiter etliche durch eine Deuts
schen

ihnen Bawmeister künstlich abgemessene Thürme/ vnd vor-
nen zu/ da das Schloß von Orient zwischen dem See vnd
Wasser bloß stehet/ den aller größten vnd sterckesten Thurm
erbawen lassen. Diese Thürme waren alle mit Kasen sehr
dicke/ der größte aber zwey vnd zwanzig Schuch dicke/ bedec-
ket vnd vorwaret.

Das Wasser Lowat kömpt herab aus einem See vbers
halb Jeseriscien / vnd wie gesaget / streicht es an das Schloß
nach Mittage/ dannen gehet es nach Mitternacht/ vorlesset
das Schloß/ vnd theylet die Stadt in zwey theyl / vnd gehet
stracks lauffs durch den See Ilmenum bey Nouogardia (da
diß Wasser den Namen verwandelt vñ Volcha genant wird)
vnd fellet in den Finlendischen Meerhafen. Diese gelegne
Schiffarth hat die zu Lutz sehr reich gemacht. Die Kriegß-
leute in der Besakung brandten ihrem Brauch nach/ diese
grosse vnd von beyden Bfern des Wassers vmb das Schloß
vmbher gelegen / vnd mit Mawren vnd hölzern Thürmen
vñ weiten Gräben wol besessigte Stadt in grundt/ den fünff-
ten Tag eheder König sein Lager darfür schlug/ nachdem sie
zuuorn alles ins Schloß getragen. Samoschzy nam zu sich
etliche geübte Kriegßleute / vnd eine anzahl Reuter vñ Knech-
te / vnd zoge die Strasse die nach Toropes / vnd biß in die
Moschka hinein gehet/ vnd lencket wider auff das Schloß zu/
vnd zeigete sich den Moschkowitern. Die Feinde meyne-
ten/ es kemen die ihrigen von Toropes ihnen zuhülffe/ zohen
ihm aus dem Schloß entgegen/ Aber sie erkandten die Fähn-
lein / erhuben sich eplend wider auff das Schloß zu: Doch
epleten etliche der vnsern (darunter Jarenßbeck) ihnen nach/
vnd brachten etliche vmb.

Als Samoscius also alle gelegenheit des Schlosses als
senthalben fleißig besehen / lehrete er wider zum Könige. Er
hette etlichen seinem Kriegßvolck befohlen im nachzufolgen/
vnd auff einer andern Strasse ihm entgegen zukömen. Als

die

die oberhalb des Schlosses über das Wasser setzten/ Worden
die Moschkowiter ihr gewahr / vnd bestaltten am selben Orth
einen Hinderhalt: Die plachten zu den vnsern vnvorsehens
ein/ Also/das Ioan Bornemissa ein trefflicher Obrister vnter
den Ungern/ als ihn der Hauff überfiel/vnd auff in zuschlu-
ge/ vnd sein Pferd in dem Mosicht stecken blieb/ sein Kleide
dahinten lassen/ vnd sich dauon machen muste. Ob wol der
Moschkowiter sich vormuthet/der König würde Smolensch-
ko belägern/dennoch tieffe er im diesen orth Velikiluki auch
angelegen sein/ hatte derhalben bey Toropes ein Kriegsheer
gesamlet / dessen Obrister ware Chilchouius/ der solte (der
König belägere Schmolenschko oder Luty) wo es am nöthi-
sten thun würde/ den seinen zu hülffe komen. Diesem Kries-
geschoick befahl der Moschkowiter in allewege/ sie solten dem
Feinde keine Schlacht lifern / sondern auff einzele Perso-
nen acht geben/ das sie dieselben / wenn sie im Felde auff vnd
nider zerstreuet/ umbher schweiffen/ erhaschen möchten.

Zum Obristen zu Luty / setze er Knesch Theodorum
Obalenscium Lichouum: Zu seinem Leutenamt/ Michael
Chalsium vnd Oxachouum: Diweil er aber diesen Obri-
sten / das Schloß vnd das Kriegesvolck nicht genzlich vora-
strawen wolte / schickete er diese Tage zu ihnen Ioannem Vi-
eichouum/ seinen vornemen Kammerdiener einen/ vnd De-
metrium Ceremissam: Vieichouus solle auff Lichonen/
vnd die andern in der Besatzung: Ceremissa aber auff Chil-
chouum gute achtung geben / vnd ein auffsehen haben.

Als man nu/wie hieuor angezeigt / des Schlosses geles-
genheit wol abgesehen / zohe der König auff der seyte nach
Mittage / da das Wasser dran hinfließet / mit dem ganken
Kriegsheer in guter Ordnung/ mit auffgerichtetem Fähnlein
dem Schlosse zu. Auff der andern seyteen führete Samolcius
das ander Kriegesvolck in weit außgebreyter Schlachtford-
nung auch hian/welchs den Feinden ein schrecklich ansehen

gab/in dem das ganze Heer zu einer Zeit/vnd in so viel Spli-
hen abgetheylet / herzu nahete.

Des andern Tages kamen/ ehe man an das Schloß ge-
schancket/des Moschkowiters Abgesandten in das Feldlager/
Als sie von Smolenschloß bis gegen Surallen kömten/sageten
sie sich an/ gegen die/ so der König ihn sie anzunehmen vnd zu
beleyten entgegen geschicket/ Das/weil allda des Königs Ge-
biete ein ende habe / sie nicht weiter forthziehen/ viel weniger
in ihres Großfürsten Lande iren Befehlich fürbringen könd-
ten: Darauff ihnen die vnsern zur Antwort gegeben/ Das
stünde zu ihrem gefallen / Sie wolten zu irem Könige wider
kehren/ Wolten die Moschkowiterischen Abgesandten auch
weiter anheym zu ihrem Großfürsten ziehen/das wolten sie
inen nicht wehren. Da bathen sie/es wolten die Königischen
sie mit Gewalt forthschleppen/Aber man lachte ir: Es wür-
de sie niemandt mit den Haaren zu ihren Sachen ziehen/sie
möchtens machen wie sie wüsten. Da folgeten sie den vns-
ern nach/ vnd Protestirten (welches lecherlich zu hören) das
sie mit gewalt forth zu ziehen gedrungen wurden. Als man
sie des 31. Augusti in Rath fürkömten liesse/ sungen sie ihr
alte Liedlein/vnd sagten/Sie kündten sich in keine Handlung
einlassen/ es sey denn sach/ das der König zuuor sein ganz
Heer aus des Moschkowiters Gränze zurück geführet.

31. Augu-
sti.

Der König verachte diese schnöde Legation/vnd befahle
in werendem Rath dem Samolcio/ das er dasjenige so er wes-
gen Belägerung des Schlosses/mit ihm abgeredet/ins werck
setzen solle. Vnter des kam Drobissius wider ins Feldlager/
diesen hatte der Herr Radzwil nach Tropezen abgefertiget/
Da trafte er an ein Geschwader Reuter/ die hatten sich von
dem andern Kriegsheer weg begeben/vnd hielten etliche wes-
nig Personen auff die Schildtwacht gestellet/vnd sich schlaf-
fen geleget/Da renten die Littawen die Schildtwacht so ploß
vnd gewaltig an/das sie flohen/vnd die Littawen mit der flie-
henden

henden Wacht zugleich an die schlaffenden Reuter stießen/
vnd sie vbererrascheten / ehe sie es gewahr worden / vnd ehe sie
sich Wapnen möchten / Etliche erschlugen sie / etliche fiengen
sie / die andern trieben sie in die Flucht.

Samolcius führte sein unterhabendes Kriegsvolck erst-
lich vber ein Bach / die nicht gar tieff / aber voller Eris sandt
vnd vnwegsam / die den Widerwog in die Lowat hatte / vber
die Brücke (vngeacht / das die Feinde auff sie gewaltig schoß
sen) darnach von dannen durch zweene Fürth vber die Lowat
vnter das Schloß / vnd schlug sein Lager an ein Bächlein / so
vom Schloß herunter gehet / vnd befestiget es / nach Polnis-
chem brauch mit Rüstwagen.

Zu diesem seinem Kriegsvolck vbergab ihm der König
das Polnische vnd Vngerische Fußvolck. Die Vngern se-
seten bald mit Bornemilla vnd Stephano Carolo (welcher in
Michaelis Vdahj statt kommen) vber das Wasser / namen ein
Platz nach Occident ein / vnd schicketen zu Samolcio / das
er ihnen solte zu wissen thun / wo sie hinkehren sollten. Als er
aber dem ausländischen Kriegsvolck iren Willen lassen wolte /
entboth er ihn / Er stelle es zu ihrem gefallen / sie möchten
ihn einen Orth erwehlen ires gefallens: Als sie es aber dem
Samolcio wider anheym gaben / vnd er wol erachten konte /
das sie an dem Orth / den sie eingenommen / am liebsten den
Angriff thun würden / schaffte er Bornemilla / dem Obristen
vber die Artalerey / das sie denselben Platz behalten / vnd auff
das Schloß zu schanzen sollten.

In des / weil er vermeinte / das Polnische Fußvolck wüt-
te zeitlicher hernach gefolget sein / ordnet er in aller eyl / etli-
che Personen / zu vnterst an das Fluß / da vorhin die Städte
stund / die fiengen an diesem Orth an / Gräben vnd Schanz-
ken auffzurichten / Aber weil er dieses Tages etliche andere
abgefertiget / Ruten zu den Schanzkörben zuholen / vñ der-
wegen den Troß diesen Tag / nicht gar hinüber bringe mocht /

te/musste er daselb/die schwarzen Fußknechte/zur beschützung
der andern / hinterlassen / so hatte sich das ander Polnische
Fußvolck verseumet : Darnach kam es / das jr wenig an der
Munition arbeiteten / Dieselben / nach dem sie diese Nacht/
vber ire Anzahl/eine grosse Arbeit gerhan / trug sich zu / das
etliche junge Landtsknechte dem Schloß zu nahe kamen/
aus vnvorsichtigkeit / Da fielen die Moschkowiter des an-
dern Tages heraus / vnd brachten / ehe man ihnen zuhülffe
konnten kondte/ einen vmb / vnd siengen den andern / vnd nam
men einem Fehrich das Fehulin / der zu langsam mitte zur
stelle kam/vnd machten sich wider ins Schloß.

Nicht lange nach diesem / kamen die andern Fehlein
samt dem Troß / vnd das ganze Polnische Fußvolck her-
nach/ Da fertigte man die Schanze in schneller eyle / vñ stel-
leten die folgende Nacht/ die Polen vnd Ungern/ das grosse
Geschütze dar.

Diese Nacht nam jm auch Samoscius für / den kleinen
Platz zwischen dem Wasser Lowat vnd dem See nach O-
rient (wie angezeigt) zustecken : Sintemahl / wenn der
See/der dem Schlosse so gut als ein Graben/ allda abgeley-
tet würde / die Knechte durch die trockenen Gräben / das
Schloß anzufallen/mehr gelegenheit haben würden.

Dem ganzen Fußvolck von Polen / vnd der schwarzen
Rotte / hatte er Nicolaum Vrouetium fürgesetzt : Darnach
hatte er mit den Vornemesten verlassen/ das sie/wenn er
an andern Orthen zuthun / mittler weyle auff die Schanze
woltent achtunge geben. Damaln hatte gleich das Loß Pe-
trum Cloceuium/ Castellan zu Sauichottē betroffen/ Vnd
als er / als ein hertiger / behender Kriegeßmann / nach der
Schanze gieng / vnd die Moschkowiter auff die Schanz-
gräber gefach heraus schossen / traff ihn eine Kugel / das er
todt bliebe. Vnter diesem sagte der König selbs vber die Loß-
wat/in Augenschein zunemen/ wie die Belagerung angestelt
let/

let / Vnd als er sahe / das die Kugeln durch einen so dicken
vnd frischen Rasen nicht durchzudringen vermochten / erin-
nerte er des Samolcium / damit er mit vergeblichem schießen
die Zeit nicht verliere. Derhalben so richteten die Ungern
das Geschütze auff einen andern Orth / nemlich / auff die
Mauerzinnen / darob die Moschkowiter ihr Geschütze auff
dem Wall lencketen vnd regierten / da entbrandten die Zin-
nen. Ob nu wol das Feuer sich nicht weiter außbreitet / weil
es (nach dem die Gestelle verbrandt) an den Wall gelangte /
Doch als die Ungern das Feuer auffgehen sahen / samleten
sie sich zu hauffe / vnd machten sich vnter den Wall / vnd har-
reten eine gute weyle daselbst / biß der Feindt endlich einen
Muth faßete / vnd herzu lieffe / sie abzutreyben. Derwegen /
weil die vnsern merckten / das inen ihr fürnemen / darumb sie
sich dahin gemacht / nicht von statten gehen wolte / verfü-
geten sie sich bey der Nacht durch den See / wider in ihre
Schanke.

Die Moschkowiterischen Legaten / so noch im Feldtla-
ger / erschracken ob dem Feuer / vnd baten derwegen / sie noch
ein mal zu hören / welches man inen den andern Tag verstat-
tet. Weil aber das Feuer wider erloschen / vnd sie die furch-
te abgelegt / siengen sie aber ein Scheinhandel an / vnd bo-
ten dem Könige erstlich an / Churlandt vnd Riga / vnd dar-
nach noch darzu Polusky: Vnd endlich für die gefangenen
Puiaten vnd Ielerisciam / welche Stadt allein ins Mosch-
kowiters Handen noch ware.

Als man von beyden theylen viel wort gewechselt / war
das die Summa / das sie vertroöstung thaten / Es werde ihr
Großfürste zu leydlichen Friedesmitteln zuuermögen sein /
wenn man in verleuben wolte / einen Boten zu im zusenden /
vnd ime durch Schrifften die gelegenheit zuberichten / Vnd
wenn der König selbst an in schriebe / vnd im zuuerstehen ge-
be / das er mit denen durch seine Legaten gethane Vorschlege
nicht

nicht köndte zu frieden sein / vnd da er mittler Zeit von der Belagerung abstände.

Nu hatten etliche Littawische Rätche / den König gerne vberredt / das er inen solches gewilliget hette / Denn sintemal sie sahen / das man allerley / vnd doch alles vergeblich versuchet / Vnd das alle vngelegenheit vñ beschwerlichkeit des Krieges vber sie / als in deren Gränzen der Krieg schwibete / außgieng / vnd das sie der gefahr am nechsten : Vnd wenn das Schloß gleich gewonnen würde / so würde doch die Bärde / das Schloß zubeschützen vnd zuerhalten (welches bey so viel nahe umbher ligenden Besatzungen / vnd wegen der grossen Wäide sehr schwer zugehen werde) allein inen ob dem Halße ligen.

Wiewol nun der König alles lieber willigen wolte / als von dieser Belagerung ablassen / Doch auff der Littawen fleissig anhalten / lieh er Samolscium / der bey der Schanze allerley anordnete / fordern / von ihme / wie es vmb die Belagerung geschaffen (darumb die Littawen bathen) zuerfahren / Zeigete ihm an / in beysein zweyer Littawischer Senatoren / was die Moschkowiterischen Legaten gesucht / Die Senatores frageten ihn / was sich der Belagerung halber zugetrösten : So er nicht gewiß sey / das man das Schloß gewinnen könne / so sey es besser / das man des Moschkowiters begeren statt gebe / als das mans darnach aus gezwang der höchsten Noth / mit desto grösserem Spott thun müsse. Darauff antwortet Samolscius : Gleich wie er in einer solchen vngewissen sache (wie den alle Kriegshandel zweiffelhafftig vñ vngewiß sein) nichts gewisses verheischen könne / Also habe er demnach gut hoffen / es könne durch guten Rath des Königes glück / vnd des Kriegesvolcks fleiß / die Belagerung wol einen guten Ausgang gewinnen. Das man aber die Belagerung einstellen vñ die Zeit vorlauffen solte lassen / das würde zu nichts anders dienen / denn das man die gelegenheit jetziger Zeit das Schloß

Schloß zueröbern / Hernach wenn nu die in diesen Landen
gewöhnliche Ungewitter vnd schwere Regen (weil der Herbst
herzu nahe) angehen / forth nimmtes haben noch bekommen
werde.

Der König / wie er zuorn gesinnet / also bliebe er noch
auff seiner meynung / das dem Feinde kein stillestandt zuwilli-
gen sey / Vnd vergondte den Legaten (doch das beyde theyl
nichts minder in seinem fürhaben forthfahren möchten) an
ihren Großfürsten zuschreiben: Daneben gab er auch ein
Schreiben mitte (weil die Legaten darumb bathen) an den
Moschkowiter / darinn setzte er ihm einen gewissen Tag / In-
nerhalb dessen er seiner Antwort / darauff gewertig sein wolte.
Vnd schaffte zugleich den Ungern auff den Wall zu steigen /
vnd denselben zu vnterst zuuntergraben / vnd Pulffer darein
zustrewen. Darumb fertigte man daselbst alsbald ein Bräu-
cke / da der See am schmelesten / vnd wurden die Ungern mie
dem vntergraben diese Nacht fertig / die streweten an ange-
henden Tage das Pulffer hinein / zündeten es nach Mittage
an / dardurch entbrandte der Thurm auff derselben seyde / vnd
zersprengete das Feuer den Kasen / vnd entblöste die Wende
vnd die Paffey / die zündten die Ungern bald an / Da wolten
die Moschkowiter das Feuer (so sehr zuname) leschen / vnd
höreten beyde theyl die vnsern aus allerley Geschüße für vnd
für vnter die Moschkowiter zuschießen / vnd die Moschkowi-
ter das Feuer zuleschen nicht ehe auff / biß die Nacht die vn-
sern zuschießen vorhinderte / vñ die Moschkowiter also raum
kriegeten / das Feuer zuleschen. Auff einem andern Orth
schossen die vnsern / der Feinde Wehre / die sie (wie gesagt)
durch das grosse Pollweg hindurch gebracht / vñ die Schanz
Körbe / dazwischen ihr Geschüße stundt / zubodem. Vnd
nachdem man mit dem schießen vnuordrossen forthfuhr /
zerstößert man alle der Feinde Schanzkörbe vom Wall her-
ab / das sich die Feinde sampt dem Geschüße beysend machen
S
müssen:

mussten: Ihr viel vormeyneten / man solle den Gang vnter
der Erde biß an die Passetz geführet haben / Aber Samolcio
wolte es nicht gefallen / dieser vrsach halben / das in dem feuch-
ten vnd sumpffichten Bodem / zwischen dem Wasser vnd dem
See / kaum der mittelste Stolle würde plak haben: Derwe-
gen weil er sahe / das die Passetz was weiter / als die andern
Thürme heraus gienge / Also / das man vor den andern Pas-
setzen vnd Brustwehren / kein Geschütze von forne zu / strack
vnd gerade darauff richten könne / vnd alle Schütze die man
auff der Seyte dahin thet / die quer giengen: So hielt er es
darfür / wenn sich das Kriegsvolk an diesen Orth machte /
da es vor dem Geschütze sicher / so köndte es durch den Rascn
viel leichter mit Hawen einen Weg zu dem Thurm machen.
Derhalben befahl er / das man einen Graben gegen der Pas-
setz ober fertigen solle.

Als dieses Lucas Syrneus / mit dem schwarzen Fuß-
volck mit fleiß förderte / wurde er / dieweil die Feinde ein gut
theil vor dem Walle grosse mechtige Pfale / dicke aneinan-
der / in die Erde gestossen vnd fürgebawet / an seinem Vord-
haben verhindert. Des andern Tages als nun der Feinde
Schankkörbe sampt dem Geschütze beyseind geschaffet (als zu-
vor bericht geschehen) ermahneten sich etliche der vnsern / vnd
lieffen ohne einen Obristen / der Feinde Pollwerck an / wurf-
fern Leytern daran / vnd begundten den Wall auffzusteigen.
Die Mosckowiter trieben sie von fornen zu wider ab / theyls
fielen zu der Pfort gegen vber / die zum Wasser Lowat nach
Orient gehet / heraus / vnd vorjagten die vnsern / vnd blieben
ihr etliche hart verwundet dahinden.

Als Samolcius / der in des anders zuthun / von diesem
der vnsern Aufßfall bericht / verfügete er sich schnelle dahin /
Vnd als er etliche verwundete ligen sahe / nam er etliche Gold-
gülden / die er bey dem Geschütze / damit er die jungen Krieg-
leute zur arbeit lustig machte / stets für sich ligen hatte / ermah-
nete

nete die jungen Kriegsknechte / vnd sagte ihnen zu / so sie etliche
verwundte zu ruck bringen würden / inen eine gewisse Sum-
ma zuuorehrung zugeben; Vñ als sie etliche brachten / damit
er mit einem solchen liderlichen Anfang / seinen Anschlag ver-
suchte / gab er einem eine Hawe in die Handt / vnd vorhieße
ihme eine verehrung / vnd befahl ihm was er thun solte; Etli-
chen andern schaffte er / wo es diesem glücken würde / das sie
sich solten fertig machen / in den vntersten Graben lauffen /
darinne verbleiben / biß man ihn ein Zeichen geben werde.
Wider feindlichen aufffall stellte er Vibronouium / vnd be-
fahl ihm / er solle mit etlichen Schützen am Ufer des Was-
sers nahe bey der Passeten / vnd die Pforte gegen vber / dar-
aus die Feinde den Aufffall thun würden / auffwarten / Vnd
Ernst Weyern schaffte er / das er aus der Schanze / das Ge-
schütz auff die herausfallende Feinde stracks richten solle /
Der Landknecht nam die Hawe / vnd kame durch den Gra-
ben biß zu den obgedachten Pfalen / Von dannen lieffe er in
schneller eyl / vnter offterm abschiesßen der Feinde / biß an den
Wall / hielt sich daran / Vnd weil man in mit dem Geschütz
dahinter nicht treffen kondte / stenge er an mit der Haw den
Kasen abzuwicken. Die Feinde fielen gegen vber heraus / im
zuwehren. Diesen zeigte sich Vibronouius (der / wie hieuora-
gemelt / mit den Haecenschützen an das Ufer des Wassers be-
stellet) von hinten zu: Da musten die Feinde wegen gewal-
tigen schießens / das allenthalben aus vnsern Schanzen auff
sie gericht / zurück weichen. Vnter denen ward einer aus inen
Sabinus Nassouus / ein hörteriger Kriegsmann von der Faust /
vnd der da in der Besatzung zu Sula den vnsern grossen schaa-
den zugefüget / mit zweyen Kugeln / von des Vibronouij
Schützen / in die Stirn getroffen / vnd schoß Ernst Weyer
auch eine Kugel vnter ihm weg / Der ward also gefangen / in
vnserer Wacht gebracht / Vnd als er wider zu sich selbst kame /
vnd man ihn von dem zustand im Schloß fragete / berichte

er danon also / das er den vnsern alle Hoffnung das Schloß zueröbern geringerte : Diß Schloß sey nicht denen zuuor gleichen / die die vnsern vormals gewonnen / Es habe einen sehr dicken Wall vmbher / Die Thürme weren mit Rasen breyt vmbfasset : Es könne weder Schuß noch Feuer daran haften / Das eine Pollwerg die Pastey sey gleich einem wol bewarten Schlosse / vnd sey auff allen seytten dreyfach vmbher / mit den allersterckesten Tromen vmbschrencket / mit dickem Rasen bekleydet / Man könne sie nicht vntergraben / erstlichen wegen des feuchten Bodens / den auch das der Grundt mit starcken Pfalen / vñ mechtig grossen Steinen gepflastert. Aber diß alles machte Samolcium in seinem Fürsah nur beständiger / vñ vormerckte er darauß / das es gut / das er das vntergraben vnterlassen : Vnd je mehr Holz vber einem hauffen beyssamen / Je che könne das Feuer daran haften vnd vberhand nemen.

Folgendes Tages schafft er / das man einen andern Graben / neben dem Wasser her / da vorhin Vibranouius auffgewartet / auffwerffen solte / darcin stellet er einen hinterhalt wider der Feinde Außfall / vnd ließ das Geschütze vber das Wasser der neben Pforte gegen vber / führen / vnd zugleich einen grossen hauffen Materij zusamen tragen / mit Berck vmbhüllen / mit Schwefel vnd Pech beschmieren / (damit ein Feuer zuerheben) durch Stanislaum Kostkam. Als dieses verricht / schicket er ganz früe einen andern Knecht mit einer Hawe an den Wall / Diesem schickte er bald andere mehr hernach / Also / das lestlich jr so viel nachfolgete / das sie in den Rasen so tieff einarbeyten / vnd ein Loch machten / das in sich 30. Mann behelffen kondten / bis an den Thurm.

Vngesehr war vorzeiten dieses Orths / ein Fenster gewesen / che der Thurm mit Erde außgefüllet / durch dasselbe trieben die Moschkowiter die vnsern / mit dem Geschütze / Die vnsern aber hinwider die Moschkowiter zurücke / vnd schutzgen

2100
gen Feuer / vnd legeten Holz an / vnd wunden den Moschkowitern / die durch das Fenster mit Spiessen / auff die vnsern zuschossen / die Spiesse aus den Feusten.

Samolcius hatte sich vnter des zu dem andern Feldlager ein wenig begeben : Damit es aber mit dem Feuer anlegen etwa nicht vnrecht zugehen möchte / verbote er in seinem abwesen nichts fürzunehmen : Als er aber vermerckete / das man angesteckt hatte / eylete er alsbald hinzu / Da sahe er / das die sache wendlich angienge / Vermanete derhalben die Kriegesgenuechte / die vorhin zu diesem Wercke gefertigte Sackeln mit hauffen ins Feuer zustecken. Es hielten sich viel vom Adel / vnd andere / sehr wol zu diesem mahl / vnd sonderlich Christophorus Rofdrasewius / Hauptmann zu Larzizien / welcher bey anlegung des Feuers / in Samolcñ abwesen / biß an den hindersten Graben vnd an die Pfäle kommen / bey höchster gefahr / den Handel behende befördern vnd forthsetzen half. Die Moschkowiter seumeten sich auch nicht in solcher gefahr / Sondern wehreten dem Feuer / mit nassen Ledern / vnd womit sie kondten. Man warff viel Sackeln vnd Feuer den ganzen Tag auff den Thurm / aber es wolte nicht haften / Darumb / als man hierüber mancherley Rathschlege / vnd etliche noch dafür hielten / man solle es mit dem vntergraben versuchen : So zweyffelte doch Samolcius nicht (ob es gleich dñmals nicht gerathen) es werde noch künfftig angehen vnd Nus schaffen / Es könne auch aus einem kleinen Glommer ein groß Feuer erwachsen / Er vermuthe sich / es solle so viel Feuers vnd brennende Sackeln / an einem solchen hauffen Holkes vnd durrer Materij angeleget / so schlecht nicht abgehen / Vnd ob es gleich diesen Tag abermahl fehl schlagen möchte / wolle er doch folgenden Tages / alles mit mehrern fleiß bestellen / vnd wider erholen.

Die Ungern baten / an der andern Seyte / die sie eröffnet / jnen den Einfall zumerstatten. Samolcius sahe / das dies

ser Drey hoch vnd sticklig / derwegen wolte ers zuuorn mit dem Könige abreden/ Nichts minder stellte er in des/ es komme wie es wolle / die Ordnunge an / wie der Einfall (da es dem Könige gefallen würde) geschehen sol.

Als nu die Moschkowiter sahen/ das sie in so grosser gefahr/ richteten sie auff das Loch (da zubesorgen/ die Ungern einfallen würden) etliche stücke Geschüßes/ Auff der andern Seitten wehreten sie dem Feuer / wie sie kondten vnd mochten/ Aber da war kein leschen/ sintemahl so bald einer vnd der ander in den Thurm kam/ vom Stanck vnd Rauch ersticket wurde. Nachdem aber das Feuer / je mehr es gedempffet ward / je mehr es zunante / gieng vmb die andere Wacht ein grosse Brunst plötslichen an / vnd durch den Rasen herfür / vnd verbrandte die Kirche zum Saluator / nechst der Pastey vnd dem Pollwerk / vnd breytet sich durch die Bibel in Deschern / vnd verzehrte die andern Heuser dabey.

Weil aber Samoscius wuste/ das der Feinde Heer nicht weit von hinnen / stercket er die Wacht / vnd ordnet eine Anzahl Reuter / oberhalb der Ungern vnd Polen Läger : Mit ten im Läger / hieß er jederman zu Ros auffwarten / vnd ließ allda bey ihnen Stanislaum Solkouium / vnd verfügete sich zu der Ungern Schanke / Vnd damit viel Menschen beym Leben erhalten würden/ vnd das Feuer nicht die Munition/ das Geschüß/ vnd alle Kriegsrüstung / so wol die dem Kriegesvolck zuständige Ausbeute / gar verderbte/ ermanete er die Moschkowiter sich zuergeben.

Die Belagerten sahen / das sie in eusserster Noth / vnd das es mit ihnen aus sey / schicketen den Obristen Priester zu jm hinaus / vnd schlugen Mittel vor / sam die sache noch gar richtig stünde. Samoscius behielt ihn bey sich / vnd schickte dagegen zu jnen/ Paulum Iulanum / vnd Ioan Christophorum Droiouium / die sollten sie irer grossen gefahr erinnern / vnd in vermeiden / das ein einiges Mittel vorhanden sey / sie zu fals

zu saluiren: Nemlich / das sie sich dem Könige / auff Gnade vnd Bngnade ergeben solten.

Als der Tag anbrach / kam der König vnd der meiste theyl der Rätthe vom Oberrn Feldlager herab. Es samleten sich auch von Troßbuben vnd Feldlöchin / ein groß hauffen / vnd hofften Außbeute zubekommen / vnd begundten schon zum theyl vber den Wall zusteigen: Das sahe das Bngerrische Kriegsvolk / vnd wurden darüber entrüßt / das die jensigen / so keine Arbeit noch Gefahr außgestanden / nach der Beute eyleten. Endlich / sagten sie auch / Man müsse die Feinde vmb irer geübten grausamkeit willen züchtigen / vnd an jrem Blute / so vieler von jhn ertödter / vnd durch schreckliche Marter vnd Pein / hingerichter Wittbrüder tod / rechnen / nachdem man irer aus eyteler Barmherzigkeit / bißher so offtmals verschonet / Da man sie für Poluxty los gegeben / hetten sie sich in andere Besakungen / zu Susa / Velis vnd Vluat / gleichwol wider gebrauchen lassen / dadurch ihre Macht nur gestercket / vnd ihre Tyranney bestetiget / Fielen darauff ins Schloß / vnd schlugen tod / was in fürkam / Des gleichen thaten auch die Polen.

Es hette Samolcius schon zuuor etliche hienein geschickt / die die Moschkowiterischen Wapwoden / vnd die sarnemessen Obristen heraus gelejten solten: Diese brachten mit sich drey Obersten / vnd dabey auch Ioannem Vieichouum / von dem oben gesagt worden. Als der Samolci diesen Vieichouum (als er bey dem Moschkowiter in grossen Gnaden / vnd vmb alle seine Heymlichkeiten wissenschaft truge) vmb viel sachen hefftig besprach / ließ er sich bedüncken / er solle (wie bey den Moschkowitern breuchlich) vielleicht peinlich befraget vnd hingericht werden / Derhalben / als er von Samolcio weg / vnd etwas weiter ins Lager abgeföhret / vnd Georgen Fahrensbeck anichtig ward / mit dem er in der Moschkafundtschafft gemacht / Eylete er auff in zu / vnd bat / er wolte für

für in fürbitte thun / vnd in bey'm Leben erhalten? Die Un-
gern deuteten es / als wolte er die Flucht geben / fielen stracks
vber in / vnd schlugen ihn zu tode / als ihm niemandt zu hülffe
kam. Das Feuer ruckte forth / vnd war bald bey dem Ge-
welbe / darinnen das Pulffer verwaret. Bey dieser Gefahr
machten sich etliche beseyt / Aber etliche lieffen sich vom Raub
keine Gefahr abschrecken / sondern blieben im Schlosse / da
gieng das Pulffer mit erschrecklichem krachen in einem Au-
genblick an / vnd stieß zu Boden viel Heuser vmbher / vnd
zerstieß viel Menschen von den vnsern vnd den gefangenen.
Durch diß Feuer wurde das Geschütze vnd alle Küslunge
im Schlosse / dessen der Moschkowiter aus Lifflandt eine
grosse anzahl alldahin geschickt / vn alle andere Außbeute / zum
theyl verbrandt / zum theyl verderbet / Es bliebe allein vbrig
ein groß Stück / der Habicht genandt / vnd bey demselben et-
liche kleine Geschütze / das sie zu vnterst an den Orth / da die
Heuser abgebrochen vnd vnter die von den Ungern zerspreng-
gete Mauer / gestellet hatten.

Der König schaffte das die Feldtörche / mussten die Tode-
ren / deren grosse Hauffen vbereinander lagen / begraben / vnd
das die Kriegeleute mussten die Gräben / die man vmb das
Schloß auffgeworffen / wider einfüllen.

Darnach befandte er der hohen nothdurfft / daß das
Schloß / ohne das er dasselbe vom Feindt eröberte Landt /
nicht zuerhalten vermöchte / wider erbawet vnd besetzt müt-
te werden. Nam derhalben daz zu einen Welschen Bawmeis-
ter / Dominicum Rodolphinum von Comert / vnd theylete
die Arbeit nach gelegenheit / wie er jm den Baw abgemessen /
vnter die Polen / Ungern vnd Littawen ab / der meynung /
es solle das Werck / in deme eine Nation würde immer vber
die ander sein wöllen / deste schleuniger fertiget werden /
Es hielte (wie oben berüret) der Feinde Kriegsheer zu Toros-
pek / die wolten (wie jnen befohlen) den vnsern keine Schlacht
lifern /

liffen/ sondern lawreten nur auff einzle Personen/ wenn sie vom Feldlager auff die Fütterey zogen/vnd fiengen sie auff. Dieses Heer hatte vnter des/ weil der König vor Luty bemühet/der vnsern wol 50. vberaschet.

Als nu die Belägerung vollendet/vermeynte der König der nothdurfft sein / diesem vntrath zubegegnen: Schickete derhalben wider sie erstlich Georgium Barbelium/ Hauptman vber etliche Vngerische Kos/ vnd gabe ihm etliche Polen vnd Vngern zu Kos/vñ etliche Hackenschützen zu/ Darnach vermeynte er es sey thuelicher / das er eine mehr anzahl vnd zimlich Heer schicke/das da/ob der Feindt eine Schlacht liffen wolte/sein Hehl vorsuchte/Vnd schicket hinach Ioan-nem Sbarasium/ Praslawischen Woywoden / mit etlichen außertlesenen Polnischen/Vngerischen vnd Deutschen Keu-tern/ vnd befahle diesem / Er solle Barbelium zu sich nemen/ vnd solle mit dem vorhingefertigen Reysigen Zeug / an den Feindt setzen/ vnd so es die gelegenheit geben wolte/ mit ihme schlagen.

Sbarasius rückete am Abendt aus dem Feldlager/ vnd zoge die ganze Nacht / vnd erreichte Barbelium des andern Tages/ hielt darauff Rath mit ihme vnd mit Farenshbeckern (welchen Samoscius auß vorhinderung Leibes schwachheit/ an seine stette mit seinem besten Leuten dahin abgefertiget) vñ lieffen sie sich die Kos diesen Tag vber erholen. Darnach schaffte er / das bey der Nacht Albertus Kiralius/ mit einer gewissen anzahl Vngerischer vnd Polnischer Keuter/ in der andern Nachtwache voran ziehen / vnd das Barbelius vnter einer Meylweges hernach folgen solte: Diesen folgete er mit dem andern Heer bald nach.

Kiralius traffe bey der Nacht der Feinde Schildtwache an/ denen setzte er nach bis an die Brücke/ dahin etliche Hackenschützen vom Feinde in hinterhalt gestellet/Die schlug er zurücke/Vnd weil er vormeynete/es sey nicht thuelich fernere
E
forth

forthzurückē/ bliebe er an diesem Orth. Des Morgens kam Barbelius/ vnd nach ihm das ganze Heer auch hienach: Da gabe man Barbelio noch etliche leichte Rüstung zu/ vnd ließ ihn abermal vorher ziehen. In des schossen die Feinde aus ihrem ganzen Heer 4000. Mann aus/ die solten die vnsern auffhalten/ Das sie den Feinden nicht köndten nacheylen/ Vnd darnach lestlich solten die 4000. Man auch irem Heer nachfolgen. Das ganze feindliche Heer aber zohe voran/ vnd flohe nach Toropezē/ vñ von dannen in die Moschkaw. Die hinterstelligen 4000. Kos/ erfuhren/ das vnser Kriegshēer verhanden/ erschrocken vnd machten sich von stundan/ auch nicht weniger eylend auff die Strasse/ das ihre Keyse einer Flucht gleich sahe.

Vor vnserem Heer ritten her / etwa ein 40. Kos Edelleute/ die erreichten Kiralium. Die Feinde waren schon vber das Wasser hinüber/ vnd ließen sich sehen/ Als wolten sie mit den vnsern/ da sie vber das Wasser hinach kemen/ ein treffen thun/ vnd hatten 1000. Pferde hierüber gelassen/ so die vnsern/ bis an denselben Orth locken solten. Diese 1000. Kos scharmüzelten gar bald mit den vnsern/ bald wichen sie forth/ vnd brachten also die vnsern bis zum Wasser. In desselben Pser jensend/ hatten sie viel Hackenschützen nach der Keyse gestellet: Stanislaus Sabocius/ vnd die Deutschen Reuter vnter seinem Fähnlein / seten vber das Wasser/ vnd vorjageten der Feinde Hackenschützen/ vnd seten beyseits an die Feinde. Die Feinde schickten sich zur Gegenwehr: Aber da sie das ander Kriegshēer hernach folgen sahen/ bestunden sie nicht/ sondern theyls flohen in Toropezē/ theyls auff der Landtstrasse nach der Moschka/ theyls verkrochen sich in die G. sumpffe. Die vnseren folgeten/ ongeacht/ das die Nacht verhanden/ den Feinden nach / auff 1000. Schritt hinter Toropezē/ vnd erlegeten irer bis in die 100. Man/ stengen 200. vnd vnter denen fürnemlich Damian Ceremilium/

von

von deme oben gesaget / vnd Iohannem Nassokium / Offas
nasi Sohn / welchen der Moschkowiter kurz zuvor gegen
Vilna zum Könige / ehe er allda auffbrach / als einen Legaten
abgefertiget hatte / wie hieroben dauon meldung beschehen.
Vnd kamen die vnsern (darunter ihr gar wenig vmbkommen
vnd verwundt) wider zu rücke zum hellen Hauffen.

Als die Landtsknechte zu Toropenen in der Besatzung /
die vnsern sahen zu der Stadt nahen / meyneten sie / Man
würde die Stadt belägern / steckten derhalben ihrem Brauch
nach / als bald die Stadt an / vnd namen alles mit sich in das
Schloß. In mittler Zeit hatte Philo Kmita / Waywode zu
Smolenschko / nicht eine geringe anzahl leichter Ross auff-
bracht / vnd war damit bey Smolenschko dem Moschkow-
witer ins Landt gefallen / Vnd als es ihm etlich mahl glückt /
ruckete er bald biß an Smolenschko. Als aber der Feinde
10000. Mann dagegen auffbrachte / vnd ime hefftig zusetzen /
brachte er die Gefangenen / die er vmb sich hatte / alle vmb /
Ließ etlich klein Geschütze dahinden / begab sich zurücke ge-
gen Orsen.

In deme nu der König zu Bswiat ist / schickete er Nico-
laum Dorohostaiscium / Waywoden zu Polusky / die Fes-
stung Neucl / darauff der König aus Luty seinen Weg zuneh-
men willens (weil Dorohostaiscius vnd die Littawen bathen
sie hiezu zugebrauchen) zobelägern. Neucl ist gelegen
oberhalb Luty nach Littawen zu / zwischen einem See / dar-
aus ein Wasser auch des Namens sich erhebet / vnd ist schon
vorhin von der Polen Schlacht / bey Königes Sigismundi
Augusti zeiten / mit dem Moschkowiter gehalten / behümet
vnd beschryen. Als sie aber nicht gnugsame Kriegeleute /
noch achte deren in der Besatzung / dafür gebracht / vnd es
auch vnersfahrne Kriegeleute waren / Vnd die Belagerunge
an dem Orth / da das Wasser an dem Schloß fürüber fließ-
set / angestellet / Der Feind auch sich mit vielfaltigem schießen

vnd aufffall / als die der vnseren wenige anzahl vorachten/
gewaltig sehr wehrete / vorzug sich die Belagerung bishero.
Als nu Lutz gewonnen / schickete der König 500. schwarze
Fustknechte / zu dem Kriegsvolk für Neuuel / Vnd nicht lange
nach diesem auch Bornemissam mit den Ungern vñ etlichen
Stücken groß Geschütze / Endlich weil er besorgete / es möch-
te mit dieser Belagerung sorglich zugehen / vnd er gleichwol /
wie gemeldet / seinen Weg im Heynzuge darauff zunemen /
entschlossen / fertigte er Samolcium mit seinem Kriegsvolk
auch allda hin.

el rochert:
Als dieser etliche Meylen forthgerucket / kamen im Zei-
tung das Neuuel eröbert sey: Deñ nachdem Bornemilla all-
da für das Schloß kömten / schlug er mit denen herauffallens-
den Feinden / Erlegete vnd triebe sie in die Festung hienein.
Darnach setzte er die Belagerung mit grossem fleiß forth / vñ
führte auff der septen / da das Schloß zu Lande ligt / neher
der Feinde Schancken / nicht ohne grosse mühe der Krieges-
knechte / etliche Gräben / vnd erweitert die vorigen / so die Lit-
tawen zu nahe auffgeworffen. Vnd als er diß Werck durch-
der Kriegsteute vnaußhörliches arbeiten / bis zum Graben /
der zu Lande vmb das Schloß gehet / forthgeschet / traffe er
ein starck Gerüste an / mit Querhölzern feste vorklamert / das
hatten die Feinde zehen Schuch in die breyte von vnten bis
oben an / mit Erde vorschutt / vnd die Pforte des Grabens
verwahret. Diese Schrencken ließe er abreumen / vnd kam
also in grosser stille / ander Feinde Schanze / das sie in nicht
ehe gewahr worden / bis vnser Landknechte das Feuer an
die Mauer anlegeten. Dardurch erschracken die Feinde so
sehr / das sie sich eylend / vngeacht das die Obristen widerhiel-
ten / ergaben. Derhalben leschete man das Feuer bald aus /
vnd came also das Schloß Neuuel ganz vnd vnuorsehret / in
der vnsern Hende. Man fand darinnen von Geschütze vnd
Kriegsmunition / nach gelegenheit dieses Castells / ein zimli-
chen

chen Vorrath: Von Pulffer aber fandte man (zuwider der
Moschkowiter brauch/ das vorhin nirgend geschehen) nicht
mehr denn ein halb Faß voll.

Als der König erfuhre/ das Neucl eröbert/ vnd er allreit
von seiner Heynreise/ vnd wie er die eröberte Prouins/ nach
nothdurfft bestellen wolle/ bey sich selbst Rath gehalten/ liesse
er Samoscium wider zurücke fordern.

Es waren noch zwo Besatzungen/nemlich/in Torope-
ken vnd Sauoloszen vbrig/ die ihm am rugger besikung dies-
ser Gegend/ merklichen einhalt thun köndten. So verstuns-
de er auch wol/ weil das Pawersvolck daselbest der Neuan
Herrschaft vntrewe/ vnd das von hinnen nach Littawen/
viel grosse vnd weite Wüsteneyen/ Vnd so Toropeken vnd
Sauolosz vneröbert bleiben solten/ würden die in der Besa-
zung zu Luty/ als die vmb vnd vmb mit Feinden/ vnd mans-
cherley beschwerlichkeiten vmbbringet/ vnd aller hülffe vnd rets-
tung benöthen/ allda in grosser vnicherheit vñ gefahr schwes-
ben/ Sonderlich weil er willens/ das künfftige Jahr noch ei-
nen Zug wider den Moschkowiter fürzunehmen/ Vnd wuste
das Sauolosz der Besatzung zu Luty auffsezig/ vnd das dies-
ses Schloß in dem Werder des Sees dabey/ daraus das
Wasser Belika entspringet/ vnd erstlich in die Spokam/ dar-
nach in die Ostrowa/ vñ darnach gerichtß lauffes nach Pleesch-
ko/ vñ vnterhalb Pleeschko in den See Pelba genandt/ einfelt/
an dem Orthe da die Strasse nach Pleeschko angehet/ gelegen/
würde also dieser Orth seinem Zug nach Pleeschko sehr hin-
dern/ Vnd so er von Polusky nach Pleeschko durch eytel Hey-
den reysen/ vnd jme der Feind (welches er bisher vnterlassen)
den Weg vorlegen wolte/ würde Sauolosz dem Feinde hiezu
sehr dienstlich vnd bequem sein. So aber der König Sauo-
losz eröbern würde/ so sey vnterweges biß fast an Pleeschko hie-
nan/ nichts/ als alleine Ostrowa/ das ihn an derselben Reyse
hindern köndte.

An diesem allem aber hinderte den König sehr/ die Bes
lagerung Sauoloz / die sehr schwer zugehen werde / sintemal
Sauoloz vmb vnd vmb mit einem grossen See vmbgeben/
vnd keinen Zugang zu Lande/ als alleine vber ein einige Brük
cke hat : Darnach auch wegen der Jahrzeit / das im Octo
bri/ in dieser Gegendt/ so viel mehr Regenwetter/ vnd sched
liche Vngewitter zubefürchten / so viel weniger Regen der
vorgehende Sommer gehabt / Doch schickte er nichts min
der Samoscium dahin/ mit Befehlich / nach gelegenheit der
Zeit vnd Umbstende alles fürzunehmen. Daferne hoffnung
sey/ Sauoloz zugewinnen / solle er mit dem Kriegsheer das
für ziehen / Da keine hoffnung/ solle er den Weg vberhalb
des Königlichen Kriegsheers / auff der rechten Seyte / für
die Hand nemen / vnd sich wider nach Littawen verfügen.
Darnach gabe er ihme mehr Geschütze zu/ vnd zu seinem vor
rigen Kriegsvolk noch 500. Ungerische Fußknechte / vnd
ein Geschwader Reuter / das Gabriel Bekelius / Caspars
seligen Bruder führete.

Unter des wurde die Festunge zu Luty wider erbawet
vnd auffgeführt / Denn der König/ seinem Brauch nach/
allezeit selbst dabey war / vnd das Kriegsvolk / das es nicht
feuern solte/ fleissig antriebe / Vnd wurde das Schloß mit
Geschütze / Prostant / vnd alles was zubeschützung vnd er
haltung desselben von nöthen/ wol versehen/ Vnd nachdem
der König die jenigen / so von Reutern vnd Knechten / allda
in Besatzunge verbleiben solten/ auffgezeichnet / kam er vber
das dritte Nacheläger legen Neucl.

Die Moschkowiterischen Legaten/ folgten dem Königs
genach biß gegen Neucl/ welche zugesehen / wie Luty erobert
vnd eingenommen / Sie warteten auff Antwort von ihrem
Großfürsten/ auff obgemelte ihre/ vnd des Königes Schrei
ben. Zu Neucl erwartet der König etliche Tage/ zuersah
ren/ wie die Belagerung für Sauoloz gerathen würde. Vn
ter

ter des kamen die Boten/ die der König vnd die Moschkowiterische Legaten/ bey der Lulischen Belagerunge / zu dem Moschkowiter abgefertiget/ wider zurücke.

Des Königs Gesandter/ brachte eine sehr langschweifige Antwort in Schrifften / darinnen der Moschkowiter/ seinem brauch nach/ mit einer langen Repetition/ seines vorigen ergangenen Schreiben widerholete/ Vñ weil der König ganz Lifflandt wider haben wolte / damit er sein vermeinet Recht darzu erwiese / erzelet er seine Ankunfft / vnd nam sie von einem/ Suentellao/ Micellai Sohne/ der habe / ehe denn er getaufft / vnd die Christliche Religion angenommen / Jörg geheissen / Dieser Jörg habe Horod (welch Schloß vnd Stadt die Deudtschen / Derpt nennen) erbawet / Von diesem kömte ganz Lifflandt auff in / den Großfürsten / als dieses Micellai / von langer Zeit herrührendem einigen Erben. Die vorigen Könige zu Polen/ nennete der Großfürst Brüder : Diesen aber nennete er im Schreiben nur seinen Nachbar.

Vnter andern Fürschlegen/ die seine Legaten vor Luty (wie allda berühret worden) dem Könige fürbrachten / ließ er dem Könige auch anbieten / Er wolle jme hinfürder Bruder schreiben. Darauff gabe dazumahl der König zur Antwort : Jhme sey an seiner Brüderschafft nichts gelegen : Er begere allein Lifflandt/ darumb er diesen Krieg angefangen. Nu bot er jme in diesen jetzigen angekommenen Briefen/ abermal seine Brüderschafft an/ vnd sagte : Er wolle in also nennen/ es sey jm angnem oder nicht. Die Summa / vnd das Lied vom ende dieses Schreibens ware/ Er/ der Moschkowiter/ wolle einigkeit halben/ den Titel vber Lifflandt / mit dem Könige theylen / vnd jhme noch hierüber vier Castell einreumen vñ abretten / vnter denen das vornemeste Kockenhausen/ so jme der König hinwider Luty/ Belis vnd Neucl/ seine alte / jme aber newlich genommene Herrschafften / vbergeben wolte ;

wolte: Doch habe er seinen Legaten vber diß noch mehrern Gewalt eingereumpft/ vnd zuhandeln Instruction gegeben.

Die Legaten bracht man zu Morgens zu dem Könige: Sie baten / man wolte ihn vergönnen/ mit den Königlichen Rätthen Handlung zupflegen: Als sie drey Zusammentunfftengehalten/ bewilligeten des Moschkowiters Gesandten zu den vorigen vier Castelln/ noch andere sechs Castell/ darunter Roneburg das fürnemeste/ das andere waren geringe Flecken. Als sie weiter keinen Befehl zuhandeln/ hat man vnuerrichter sache / das Gespreche geendet / Vnd ist den Legaten zugelassen worden/ dem Könige/ in seiner Heymreise/ in Littawen / vnd biß in Polen nach zuziehen / biß so lange sie von dem Großfürsten ferner Befehlich kriegten/ Welchs ihnen der König / auff ihr bitten gerne nach gegeben / damit er mittler Zeit auch raum hette/ zuerfahren/ was die Stende in Polen dey dem Kriege weiter zuthun gemeinet.

Nachdem Lufz vnd Neucl eröbert / war Zeserischzi 1000. Schrit von Neucl gelegen / mitten mit vnsern Besatzungen vnd Castelln vmbher vmbgeben / noch vngewonnen. Die in der Besatzung sahen/ das keine Hoffnunge sich zuerhalten: Vertrösteten derwegen den König / das sie sich ergeben wolten. Darumb schickte der König dahin/ Herren Radzwil/ Waywoden zu Bilna / der nam Zeserischzi ein/ ehe der König zu Neucl abereysete. Mittler Zeit kam Samoisciuss mit dem Heer vor Sauoloz / Derselbe strich Landes/ gabe dem ganzen Kriegehvoldt/ in deme man zwischen dem freyen offenen Gefilde/ vnd viel Dörffern einher reysete/ eine grosse lust vnd ergetzung.

AB

Denn die Moschka an der Gränke vmbher/ wie vor offte
angezeiget / voller Heyden vnd Püschel / Also gibe sie auch
im Lande inwendig mit fruchtbarkeit des Ackerlandes vnd
guten fetten Boden / vnd an guter gelegenheit der Wasser
vnd

vnd Seen / vnd menge der Dörffer vnd Landgüter / keinem
Landt was zuvor.

Das Landt vmb Velikiluki / ist vor anderen köstlich /
Derhalben das Kriegsvolk in der Belagerung Luty / alles
vollauff hatte.

Die Stadt Sauolos / an der Plechtkawischen vnd Lu-
ckischen Strasse gelegen / brandten die Kriegsknechte in der
Besatzung / ihrem gebrauch nach / ab / Als der König erstlich
vor Luty kame / vnd wurffen die Brücke vom Schloß in die
Stadt abe.

Das Schloß (wie hieoben bericht geschehen) ligt in ei-
nem See / der aus dem Wasser Velika sich erguisset / vñ von
allen seytten weit außdemmet / vnd doch von Orient vnd Oc-
cident viel Wassers hat / welches daselbst aus einem See dar-
über werts entspringet / vnd nach dem Abendt zu seinen auß-
lauff hat. Dader See am engesten ist / hettet er in die breyte
zum wenigsten 300. Schritt.

Samolcius schickete für ihm her / Christophorum Ro-
straleuium / mit etlichen Fähnlein Reutern / die Plechtkawische
Strasse / Lucam Dsialinium vnd Nicolaum Vrouecium
aber / die andere Strasse nach Neuel / zubelägern / Vnd so
jemandt aus dem Kriegsvolk / das sich zu Neuel ergeben / das
hin in die Besatzung zu Sauolos sich machen wolte / solches
zuwehren vnd sie zu zwingen / sich in die Moschla hinein zu
packen. Er / Samolci / machte sich allein auff / für dem Krie-
gsvolk vora / vnd ritte vmbher / vñ beschawete das Schloß
Sauolos von allen seytten / befande also nach Nort ein ander
Werder / eben in demselben See / dem Schloß gegen vber /
das durch den vmbfließenden See / fast vmb vnd vmb / vnd
an etlichen Orthen von einem sumpffigen Fluß / vñ selbwachs-
senem Graben / verwaret. Von welchen Werder ein kleiner
Weg bis ans Schloß. Derhalben befande er / so er das Krie-
gsvolk da hinüber führte / würde er beyders erlangen / neme

lich/er würde allda ganz sicher sitzen vor aller Gegenrüstung
vnd denn würde er mechtige gelegenheit vberkommen / das
Schloß zubelagern. Zohe derhalben des folgenden Tages
mit dem ganzen Heer in aufgebreyter Schlachtordnung/
damit der Feindt vormeynen solte / das Heer sey noch groß/
vnd mit fliegenden Fähnlein in das Werder/vñ verschanzte
sich darinne. Es liesse sich jederman bedüncken/es würde die
Belagerung sehr schwer zugeht/ weil das Schloß mit Was-
ser allenthalben vmbflossen / das man nirgendt dazu zukom-
men vormöchte/ vnd das Schloß sehr wol verwaret/ vnd das
es die vnglegneſte Zeit im Jahre/da das Kriegsvolk durch
Regen/Kälte/Frost/die täglich vor der Thür/vbel würde ge-
plaget werden. Noch zweyffelte Samolcius gar nicht/ was
aufzurichten/sienge derwegen an/alles was zur Belagerung
nödig/ anzuvordnen.

Unserem Feldlager gegen vber/ stunden drey groſſe
mechtige Paſteyen vnd Wehren / Die eussersten zwo waren
mit sehr grossen starcken Tramen verbunden / Die mittellſte
was wes weniger befestiget mit Fenstern vnd Schießlöchern/
wie auch die andern beyde fein zugerichtet. Weil aber diese
Wehren mit Rasen nit bedeckt/sondern auff die alte Monier
mit Leym beworffen / machten sie Samolcio ein hoffen/ das
sie/ wenn der Leym abgesehet/ als alte/ dürre vnd aufgetro-
ckene Materij/ leicht würde anzuzünden sein/ vnd das so viel
Geschüſſes vbereinander / ein mechtig Feuer geben werde.
Diese seine hoffnung sterckete Saburovñ (eines Mans seiner
Thugendt halben / bey dem Moschkowitern vnd dem Groß-
fürsten in grossen ansehen vnd Obristen vber dieses Schloß)
fürhaben / In deme er villeicht das Pulffer zuersparen/ oder
sein Kriegsvolk nicht vorgeblich zubemühen / sich vnd sein
Kriegsvolk (welches vnter den Moschkowitern auffer der
höchsten Furcht vngewöhnlich) ganz stille in der Befabung
inne hielt. Wiewol er/als vnser Kriegsvolk erstlich ankam/
sehen

gehen vnserer Knechte auff der Fütterey vber sie/ vñ sie auff
kleine stücke zerhawen/ vnd den vnsern ein schreckes zuma-
chen/ vber das Schloß heraus werffen ließe.

Samolcius schaffte Nicolao Veruetio/das er ein Schiff/
lein/das man mit Rudern an das Schloß treiben/vnd darins
ne das Kriegervolck führen köndte/ verfertigen lassen solte/
Vnd ließe Schanken auffwerffen vom Lager an/ nach dem
Schloß zu. Als diese den andern Tag zugerichtet/ stellte
man bald das Geschütze darauff/ Vnd als vnter des das klei-
ne Schifflein zur Vberfuhr von Vrouecio / aus einem hos-
hen Gebew/ das die Feinde/nachdem sie die Stadt angezün-
det/ alleine vbrig bleiben lassen/verfertigt/ stellte Samolcius
erstlich viel Geschütze an denen Orth/ da der See am schmes-
lesten. Daraus schosse man stracks zu auff die obgedachten
grossen Pasteyen: Darnach stellte er auch ander Geschütze
auff die seyte/ da das Schloß nach Mittag zu ligt/ Vnd
damit die Feinde durch die Pforte gegen vber nicht heraus
fallen/vnd die vnsern/wenn sie vber die Brücke gerucket/vnd
das Schloß fornen zu/ anfallen würden/vombringen/ Vnd
zugleich auch/ so etliche in den Ober Pasteyen hielten/man sie
durch das Geschütze nach der seyten zu/ abtreiben köndte.
Vnd als solches alles vermassen bestellet/ wolte er die Belas-
gerung anfangen.

Vnten am Schlosse war es stiglich hienauff zu steigen/
vnd hatten die Feinde den Weg mit hohen Pfalen/ vnd ge-
doppelten grossen spizigen Schrecken/ verwaret vnd ver-
macht. Darwider rüfete sich Samolcius also: Weil er nicht
Wolle zur stelle hatte/ ließe er die Kusen vñ Kopfdecken durch
das ganze Heer zusammen bringen/vnd füllte damit etliche
Sack voll/ Vñ erinnerte die Landknechte/ weil des Schloß-
ses gelegenheit also geschaffen/das der Feindt das grosse Ge-
schütze nicht hinunter richten könne/solten sie wider der Fein-
de Rührbüchsen vnd Schüsse/wenn sie hinüber vber den See

leinen / diese Secte auff die Schrencke fürwerffen / vnd sich darhinter auffhalten / vnd alsbald daselbst nach dem Schloß / Gräben auffwerffen / darauß dem Feinde den Außfall zu wehren / vnd die Pasteyen mit Feuer anzustecken. Als solches alles nu angestellet / triebe man das Schifflein forth / vom Lager an / gegen das Schloß zu: Vnd als viel Landsknechte begirig darein sprungen / fuhren sie vnter dem hefftigen schießen dennoch forth / biß an das ander Ufer. Aber weil das Schifflein zu kurz / vnd das Ufer nicht erreichen kondte / zohe man von beyden theylen wider abe.

Gleichwol namen hierüber die vnsern / durch Christophori Rostrawñ / Hauptman zu Landsis / eines thugendlichen vnd hochberümpften Mannes vntergang / einen grossen schaden. Den Samolcius hatte jm aufferleget / weil man mit der Oberfarth zuthun / damit es allenthalben richtig zugieng / sollte er bey dem Geschütze gut auffsehen haben. Aber als er nichts minder sich auch herfür thete / empfieng er aus der Feinde Schanze einen Schuß vber das rechte Auge / vnd bliebe todt.

Darnach zohen die Polnischen Knechte das Schiff wider zurücke / solches zuverbessern / vnd wider anzurichten. Aber als die Feinde auff die / so dem Strick zogen / hefftig abschussen / ließen die vnsern den Strick fahren. Als diß andere drey Fußknechte nahe dabey gewar worden / vnd sie das Schiff sonst nicht halten kundten / sprungen sie hienein / Da suchete sie ein starcker Wind eylend dahin / biß an der Feinde Schanze / vnd an die nechsten Pasteyen dabey. Als die Moschkowiter sahen / das diese Fußknechte nun durch das Wasser / wider zu den vnsern nicht können köndten / stiegen sie in etliche Kanen / die sie zuuor mit sich ins Schloß genommen / vnd schifften in zimlicher menge / auff die vnsern zu.

Die drey Knechte wehreten sich tapffer / mit iren Büchsen / darnach mit den Spiessen / vñ schlugen etliche der Feinde zu boden.

zuboden. Endlich als man ihn auff allen seytten zusetzte/ erwischeten sie der Feinde erledigte Kane/sprungen hienein vnd lieffen vnser Schifflein fahren/vnd kamen also dawon.

Mittlerweyle stieß der Wind vnser Schifflein wider herüber nach den vnsern zu / Vnd als die Feinde deme immer weiter nachsetzten / schickete Samoscius etliche Reuter / die brachten das Schifflein zurücke.

Bald dieses Tages / richtet man das Schifflein wider an/ Weil aber das Kriegsvolck ob dem gesterigen Vnfall bestärket / da sie denn Samoscius mit Geschenken darzu vermochte/vnd sie nicht wider daran wolten / wegen der grossen gefahr/ Vermochte er seinen Freundt Nicolaum Vrouecium / das er in das Schifflein treten / den einen gefüllten Sack für sich stellen/ vnd hinüber fahren wolte : Diesem kamme Vrouecius vnuerdrossen nach / Nam etliche gemeine Knechte hinter sich/ vnd deckte sich mit dem gefüllten Sacke von vornen / vnd fienge damit der Feinde gefach abgehende Schüsse auff / Vnd kam also (nachdem der Feinde an das eusserste Vfer bestellte Wache/ die Flucht ins Schloß gab) mit dem Schifflein an das Vfer.

Das Kriegsvolck / vnd sonderlich die Vngern/ machten sich/wie ihn befohlen/hauffenweise vber die Brücke / zerschrieben den Schrancken vber dem Vfer/ vñ der sachen schleunig abzuhelffen/ In deme sie lieber zu dieser vnbequemē Zeit/ die höchste Gefahr / als die Kälte vnd vngewere Luft aufstehen wolten / lieffen sie die Secke bleiben / worffen auch keine Schanke auff / lieffen alles anstehen / was ihn befohlen/ schlugen auch den Leyn nicht vorhin ab/sondern eyleten nur die Pasteyen anzustecken.

Die Feinde lieffen sich hierauff sehr mercken / das sie forthin verzagt : Aber weil die vnsern mit niderhawunge der Schrancken / deren zwo Reyen / jedere biß in zehen Schuhe brennt / langweilig zu / Vnd weil die vnsern Georgiam Sul-

flum vber den See nach Gewer schießen/ vnd anders was das zu von nöthen/bestellen/ Fassen die Feinde einen Muth/vnd fallen zu den andern Thoren heraus/Vnd weil sie sich zuvor wol gemest vnd gespeset/ vmbgaben sie die vnsern/ die von Felte vnd frost halb todt/vnd zur gegenwehre vngeschickt/vnd alleine mit langen Spiessen/mit Bordaschen/ kurzen Wehren vnd Hellebarten gewapnet/ vnd schlagen die vnsern zurücke/ etliche auch zu todt/ etliche fielen in den See vnd ersoffen. Wiewol im nu Samolcius fürgesetzt/ ehe alle Widerwertigkeit außzustehen/ als von der Belagerung abzulassen/ Doch weil er vermeinte/ der seinen Gemüther würden durch diesen Anfall erschrocken vnd kleinmütig worden sein/ hielt er Rath/ vnd erkündigte sich/ was für Muth/ künsttliche gefahr zubestehen/einer vnd der ander hette: In diesem Rathschlage ward nur einer gefunden/ der darfür hielt/ das man der Zeit des Jahrs/vnd dem widerwertigen Glücke weichen vnd nachgeben solle. Die andern alle lieffen sich keines/ihren vorigen Ritterlichen Thaten/ widerwertiges wörtleins verlauten/Vnd machte Farenßbeck den Anfang/vñ beschloffen ehe alles außzustehen/ als vngeschaffter dinge abzuziehen.

Bald schickte Samolcius / Georgium Sibricium zum Könige mit Brieffen / das er sich dieses geringen Anfalls/ welchen das Kriegsvolk/durch vbereylen verursachet/ nicht wolle bewegen lassen/ ihn von der Belagerung abzufordern/ auch nicht lenger seinet halben zu Neucl zuuerharren: Er habe sein Lager an einen sehr gelegenen Orth/ die Belagerung forth zusehen/ geschlagen/ Allda er von wegen der guten bequemigkeit desselben Orths/ denn auch wegen der daran stoffenden fruchtbare Gegenden/auch die höchste Macht der Feinde außzustehen/ gute gelegenheit habe/vnd da an allerhandt Fütterey/ Wasser/ Speyse/ vnd anderer Nothsdurfft/ kein mangel fürfallen könne.

Der König war noch zu Neuuel / an einem sehr vngelungenen Orthe / Als der durch die vorigen Durchzüge / vnd der Kossacken plünderunge sehr verwüstet / Derwegen war allda an Prostant vnd Futter grosser mangel.

Eben vmb diese Zeit / siel auch eine Seuche im Lager ein / von der Luft / Diese Seuche erhub sich erstlich in Orient / kam darnach in Italam vnd Frankreich / vñ durchs striche gang Europam / Kam auch legen Crakaw vnd Bilna. Diese Kranckheit war nicht so sehr gefehrlich / als wunderbarlich / res schnellens forthlauffens halben. Erstlich / nam sie gemeiniglich den vntersten Rückengrad ein / mit einem Tschawer / Darnach kam die Leute eine Beschwerunge vnd Wehetage des Haupts an / vnd ein Brustwehe. Die es aber im vierdten oder fünfften Tage nicht verließ / die nam es durch ein Fieber hinweg. Denen die Purgation brauchten / oder zur Ader liessen / die sturben gemeiniglich daran. Denn von beyden stücken kriegten sie schweren Othem / vnd von der Purgation fielen die Glässe vom Haupte auff die Brust mit aller gewalt : Vom Aderlassen aber / wurde der Leib erkaltet / vnd die krafft der Luftglieder geschwechet. Man hat dieser newen Kranckheit kein sondern Namen gegeben.

Zu dem vorigen Kriegsvolcke / schickte der König Samolcio noch 900. Polen zu Koss / vnd 1000. Ungern zu Füsse / mit Stephano Carolo / Vnd bald darauff brach der König auff nach Bilna. Die obgedachte Seuche berührte den König vnterweges zu Poluskij. Samolcius sieng wider an / alles was zu der Belägerunge dienstlich / mit höchstem fleiß zu bestellen : Ließ das Schifflein (ob es wol aus grossen Tramen breyt genug zugericht / doch damit es desto weiter / vnd das Kriegsvolck desto vnbedrangter an das Schloß kommen möchte) noch so groß erweitern / vnd ließ alle Schifflein vnd Rahne / auff den Dörffern vnd Seen umbher / mit grossen

sein fleiß zusamten bringen / auff das desto mehr Kriegsvolck
sich hin vnd wider auff der See künde sehen lassen / vnd die
Belagerung desto stercker künde angegriffen / vnd die in der
Besatzunge also an vielen Orthen zugleich bemühet vnd ge-
engstet werden.

Die Feinde hatten zuvor alle Schiffe vnd Rahne auff
der See besond geschafft / nur ein einiges war noch allda / wel-
ches die Mönche daselbest zu den grossen Nehen vber zufüh-
ren gebraucht / darinne fast achtzig Menschen sich behelffen
kondten / Es war aber gar veraltet / sehr bawfellig / vnd voller
Risse. Samolcius bestalte / das man alsbald die Risse mit
Kindernem Leder vberziehen / vnd mit Moss verstopffen solt.

Gleich diese Zeit erfuhre er / das Ioan Suilcius / Petri
Sohn / Pleschlischer Waywoda / mit einem Kriegerheer bey
Porchow sich gelagert / Schickete derhalben dahin Martin
Vollcium / einen alten erfahrenen Rittmeister / mit einer ge-
ruesten anzahl Reuter / disfalls Kundtschafft einzunemen.

Nachdem aber Suilcius erfuhre / das der König abgezog-
en / vnd er sich bey dieser Jahrzeit / keiner mehrern hülffe
vom Moschkowiter zugetrosten / ließ er sein Kriegervolck wie-
der zerlauffen / vnd verfügete sich wider gegen Pleschto.

Da nun die Moschkowiter ohne alle furcht abzogen /
vberfiel Vollcium derselben etliche / Doch ließ er das Landts-
volck / wie ime Samolcius befohlen / wider lauffen / vnd brach-
te allein etliche vom Adel mit sich ins Lager.

Als nun die zur Belagerunge dienstliche sachen / inner
halb zehen Tage gefertiget / setzte sich Samolcius mit etlichen
erfahrenen Kriegsheuten in das gestickte vnd ergenkte Schiff-
lein / fuhr vber den See / vnd ersahe sich nachmaln zum fleiß-
sigiten / an welchem Orthe das Schloß am füglichsten an-
zugreifen: Befihlet alsbald die drey Pasteyen / dem Lager
gegen vber zubeschleffen / auff das der Lepm abfallen vnd das
Holtz

Holzwerk entblößet vnd zerschellet werden möge. Als aber das Fußvolck/das gegen dem steten Ungewitter vbel verwarret / nicht so viel muthes hatte / das angestaltete Werk zuverrichten / stiegen etliche vom Adel von den Rossen / vnd verschwuren sich zusammen/ vnd bathen / man wolte sie hienan führen: Zu diesen schlugen sich etliche Deutsche vom Adel vnter Fahrenßbeck's Regiment vnd Fahne.

Samoscius bestellte mitten ein/ die/ so mit den Fackeln vnd Feuerwüschsen/ die hölkern Rawren anzünden sollten: Auff die Rechte seyte/gegen der öbern Paster vber/ stellte er die Deutschen vnd Polen: Zur Linken gegen die ander Paster die Ungern. Diese sollten die jenigen/ so das Feuer ansetzten / für der Feinde aufffall beschützen. Vber die Polen setzte er Vrouecium/ vnd gab ihm zu / auff alle vorfallende noth Andream Orechouium. Mit den Deutschen schickte Fahrenßbeck Otonem Vxkelium. Das Schifflein ließ er von beyden seyten mit Wollsecken/ das kleine Geschütze damit auffzufangen / verwaren. Damit stiesse man ab/ vnd führe vnter der Feinde hefftigem schiessen vber den See an jenes Ufer. Vnd als sich gleich zu dieser zeit das Wetter enderte/ vnd nach dem steten Regen schön Wetter einfiel/wurde jederman zustreiten lustig. Wie nu die ersten hienüber / folgten von allen seyten auff Schifflein vnd Kanen/die vnsern mit Geschütze vnd Feuerwüschsen aller dick hienach: Vnd ließ man von vnserer Schanze zugleich gegen der Feinde Schanze vnser groß Geschütze abgehen / dauon die Feinde grossen schaden namen. Da fiengen die Feinde an/ nach Königlichen Brieffen zuruffen/ Denn Samoscius hatte fürgehende Tage/sintemal er vernommen/das die Feinde sich für ihm/ als der die Belägerung vnd eröberung der Stadt vnd des Schlosses Velikiluki mehrentheyls gefördert / vnd das selbst allerley grausamkeit geübet solle haben/schr entscherten/ vnter des Königes Namen vnd Sigel (welches er als der

✠ Cansler

Canzler vnter seinen Handen) an die Belägerten im Schloß geschrieben/wie folget:

Der König habe Samolcio befohlen/ die Belägerunge mit ernst forthzusetzen: Doch hette er bey sich beschloffen/da sie sich gutwillig ergeben würden/ in aus Gnaden das Leben zuschenden/ vnd inen kein Leyd widerfahren zulassen: Vnd damit solches desto gewisser solle gehalten werden/ schicken er ihnen hieneben seinen Kämmerdiener/ der sie dessen vergewissen solle. Diesen Brieff wolten damaln die Belägerten als sie des Inhalts verstendiget/ erstlich nicht annehmen/ sondern sageten/ Der König solle an seine Vnterthanen vnd nicht an sie Brieffe schreiben: Sie dörrften die Königliche schreiben nicht annehmen. Dis Schreiben begereten sie jetzt wider/ erstlich durch ein Geschrey/ vnd darnach durch etliche heraus geschickte Schützen. Da gabe man ihn ein Schreiben gedachtes Inhalts/ vnd versicherte sie des Lebens.

Es schickete auch Samolcius darauff Ioan Thomam Droieuium/ Hauptman zu Premislaw dahin/ das Schloß einzunehmen/ vnd die Moschkowiterische Waywoden heraus zuholen. Dieser befand im Schloß nicht allein die Waywoden/ sondern auch das Krieghvolck noch zweifelhaftig: Aber das Krieghvolck lieffe sich die Furcht vberwinden/ vñ brachte man die Waywoden wider ihren Willen heraus. Den ergebenen hielt man Glauben: Auch schanckte inen Samolcius etliche ehrliche Matronen/ die man zu Luky gefangen/ Denn er sich besorgen mußte/ sie möchten auff der fernern Reyse vnd vnter so viel Krieghvolcks vbel gehalten werden: Darob sich die Moschkowiter verwunderten/ vnd freywillig bekandten/ Sie würden solche junge Frauen vñ schöne Matronen/ den vnsern nicht wider gegeben haben/ Weil sie aber die Ursache verstanden/ sageten sie/ Es sey kein wunder/ das sich bey solchem der Moschkowiter verkertem Leben/ auch das Glück vmbgewandt habe.

Vnd also hat man dieses feste/wohuerwarete vnd mit aller nothdurfft wol versehene Schloß/vngeacht das die Feinde/die vngelegenheit der Zeit/die steten Regen vnd die grosse Kälte zum vortel gehabt/ganz eröbert vnd einbekommen.

Sauolos
w. d. m. m.

Saburovius der Moschkowiter Obrister im Schlosse/hatte diesen fund erdacht/das man in dieser Belägerung mit den Ferkugeln an dem Schlosse nichts schaffen kondte. Den weil er gesehen/wie es mit eröberung der andern Schloßser zugehen/hatte er die Mauerwende/da sie am dickesten/umbher zerschneiden vnd allein eine einfache Reye von Trommen vnd Balken (dauon die Wende zugerichtet) stehen/vñ dahinter inwendig im Schlosse/dieselben mit einem zimlich breyten Wall/mit Körben umbgeben/verwaren lassen: Wenn nu die Kugeln durch die Trommen hindurch fuhren/ blieben sie in dem Walle stecken/vñ verloschen von sich selbst.

Nachdem Samolcius sich erinnerte/das der König wilens folgendes Jahres/dieses Orths/nach des Feindes Landen/widerumb seinen Zug zunemen/wolte er das Geschütze vnd andern schweren Kriegszug allda zu Sauolos verbleiben lassen/Vnd liesse diß alles Stephan Carolum mit den vnsern ins Schloß schaffen.

Als aber die Feinde/wie gesaget/die alte Brücke abgeworffen/vnd Carolus sahe/das das Schifflein/so man in eröberung des Schloßes gebrauchet/solch schwer Geschütze vberzuführen zu schwach/vnd man so bald ein ander Brücke nicht zurichten kondte/liesse er eins vnd das ander grosse Stück mit vielen vnd starcken Schiffseylen (damit ob eines ferrisse/das ander wider hielt) anfassen/vnd durch etliche Ungern/die an jenem Ufer stunden/vber den See da der Bodem am hertisten/hienüber in das Schloß trecken vnd ziehen.

Das Schloß Sauolos vntergab Samolcius/Georgio Sibricio/mit etlichen Ungern zuuerehren: Vnd befahle

X ij. Farenß

Sarenßbecken / Er solle mit Tausent Pferden einen weyten
vmbschweiff nach Opokka thun / sich darnach auff die Lincke
hand wenden / seinen Weg durch Nelscerdam nemen / vnd zu
Polusky wider zu ihm kommen. Denn weil Opokka vnters
halbe dem Wasser Velika gelegen / wolte er sich gerne der ge-
legenheit dieses Wassers erkündigen / Auff das so man diesen
Flecken folgenden Jahres belägern solte / er die gelegenheit
herumb wissen möcht / Weil er sich sonderlich zuerinnern / das
an diesem Orthe vnter König Sigilmundo Augusto / die
Polen einen grossen schaden erlitten. So wendete er auch
grossen fleiß darauff / vmb des künfftigen Zugs willen / das er
alle andere Strassen / Wasserflüsse / welche Schiffreich oder
nicht / erfahren köndte. Fürnemlich aber weil er vernommen /
es sey ein See / Vscia genandt / daraus ein Wasser eben auch
also genennet / in einen andern See Vsciam fliesse / allda sei-
nen Namen verliere / vnd in den See Dryssam falle / dauon
das Wasser Dryssa herkomme / Durch welche gelegenheit der
Moschowitz das Schloß Sokolen / mit Prostant vnd an-
derer nothdurfft wol versehen habe / wolte er sich derwegen als
ter Strassen / so auff Sokol zu vnd abgiengen / bey dieser ge-
legenheit wol erkündigen.

Darnach zohē Samoscius forth / vnd ob wol die Keyse
wegen der Plakregen vnd Kälte / Auch wegen der grossen
Heyden / dadurch das Kriegsvolck reysen muste / Auch wegen
mangel der Brücken / sehr müheselig / Kam er doch / weil vmb
vnd vmb alles stille vnd sicher / ganz friedlich gegen Polusky /
vnd dannen gegen Vilna zum Könige.

Nachdem nun der König zu Polen / den Krieg vnd die
Belägerung Luby / gemelter massen glücklich vollendet / vnd
sich in Littawen zu rücke begabe / Verstieß in des der Mosch-
owitz (seinen vber dem grossen Verlust geschöpfften Vn-
muth zuuertreiben) sein voriges Weib (welches er jrem ge-
brauch nach thun mag / so oft er wil) vnd war nu zum sech-
sten

sten mahl ein Ehemann gewesen / Vnd ließ eine allgemeine
Versammlung von Jungfrauen anstellen / vnd nam eine an-
dere zur Ehe / Zwange auch etliche fürneme Herren vnd
HofeRäthe / das sie dergleichen thun / vnd Hochzeit halten
mussten.

Mit der Versammlung der Jungfrauen gehet es also
zu (wie es eine gefangene Moschkowiterin vom Adel berich-
tet.) Der Großfürst beschiet durch ein offen Edict / das alle
fürneme Herren / vnd die vom Adel / ihre Manbare Töchter
oder Freundin / von schöner gestalt / zu bestimmter Zeit gegen
Hofe bringen müssen. Auff denselben Tag / führet man die
Jungfrauen auff ein sonderlich dazu bereydetes / weites vnd
geraumes Zimmer / darinnen in einem jedern Gemach zwey
vnd zwanzig Bette stehen / darein losiret man so viel Jung-
frauen. Der Großfürst gehet darnach mit einem alten Hos-
fediener allenthalben umbher : Vnd wenn er nu also umbher
spaciret ist / setzet er sich auff einen zugerichteten Stuel / Da
kommen die Jungfrauen auff's zierlichste geschmückt vnd
herrlich angethan / auff das sie möchten dem Großfürsten
gefallen / vnd zu solchen hohen Ehren kommen / vnd knyen ord-
entlich nacheinander für ihm nider / Vnd wirffet eine jedere
dem Großfürsten ein Wüschtüchlein / mit Gold vnd Perlen
gestickt / auff die Knye / vnd gehet also wider dauon. Wel-
che nu vnter diesen ihme am besten gefellet / die nimpt er zum
Weibe : Die andern aber begabet er mit Gut oder Geld.

Der König lag zu Vilna wenig Tage vber stille / vnd
zohē von dannen nach Grodno / Vnd als er ihm schon auff
den dritten Zug wider den Moschkowiter gedachte / vnd bey
sich erwuge / das es mit dem Landtage langweilig zugehen
werde / Vnd da gleich die Stende eine Steuer willigten /
würde man sie doch nicht so bald können einbringen / Derwe-
gen beschloß er bey sich / auff das er nicht die Zeit vnd die gute
Gelegenheit / was fruchtbares aufzurichten / versäumet / etlich

Geld auffzuleyhen. Vnd ersuchte derhalben Marggraff
Georg Friderichen / Herzogen in Preussen/ꝛ. Herzog Au-
gustum zu Sachsen/ꝛ. vnd Marggraff Hans Georgen
zu Brandenburg/ꝛ. beyde Churfürsten / ihme eine Summa
Geldes zu diesem Kriege darzuleyhen : Dadurch verhoffete
er zweyerley zuerlangen / Nemlich / sein gut vertrauen zu dies-
sen Chur vnd Fürsten / damit zuerweisen / Vnd dann durch
ihre gutwillige befürderung / der Stende der Kron Polen
Gemüther / zu desto williger darreichunge der Stewer / vnd
vollziehung dieses hochnötigen Krieges anzureichen.

Das Geld / so dem Könige hochgedachte Churfürsten
vñ der Marggraffe darliehen / kam nach vollendetem Landts-
tage / zu bestimmter Zeit zur stelle / Vnd ward hernach zu rech-
ter gebührlicher Zeit wider abgelegt. Mittlerweyle fielen
die Risowische Kossacken / mit Ioan Orisouio / auff der an-
dern Seyte in die Moscklaw / vnd streiffeten bis an Staro-
dub / verwüsteten das Landt weyt vnd breyt / vnd stackten die
Stadt vnd die Schancken vorm Schlosse an. Darnach
streiffeten sie bis an Pociopouam / Wurden aber von denen
im Schlosse abgetrieben / vnd zohen mit einem grossen Raub
zurück.

in sea
Als der König nach Grodna zoh / folgeten ihm nach
der Stadt Riga Gesandten. König Sigismundus Augu-
stus / hatte diese Stadt mit solchen gedingen in seinen Schut-
z genossen / die der Königlichen Obmessigkeit was verkleinert
lich / vnd der Stadt mehr ehrlich als nützlich. Als aber der
jetzige König zu Polen / die Stadt Riga lieber frey / als eygen
vnd Erblich vnter sich wissen wolte / liesse die Stadt bey die-
sen Mosckowiterischen Kriegen / durch Legaten mit dem
Könige auff gewisse Conditionen handeln / Deren vergliche
man sich auff dieser jetzigen Reyse / vnd fertigte der König
Ioannem Demetrium Solikouium dahin / die Stadt in des
Königes Pslichte auffzunehmen / vnd ihm schweren zulassen.

Da

1700

Da handelte man zu erst / von auffrichtung eines Zolles. Denn weil der Stadt größter Handel auff der Duna / vnd derselben Schiffarth beruhet / vñ der König dasselbe Schiffsreiche Wasser / durch vorgehende Siege wider den Moschkowiter / zum mehrentheil geöffnet / vnd nicht mehr als Kokenshausen / Usherot vnd Lenowart / die noch zur zeit in des Feinds handen / die Rigische Schiffarth irren kondte / hielt es der König für billich / das dieser Handel / darüber die Krone Polen so viel auffgesetzt / vnd dadurch der Stadt Riga / alle ihren Einwohnern vnd Nachkommen so viel nuzes zu wege gebracht / billich auch der Krone hinwider eine Gegenschank vnd widerstattung bringe: Sonsten würde er ihnen den Gewerb vnd Handel nicht verstaten können.

Die zu Riga als weise Leute / befunden selbst das der gemeine Nuz / ohne Zölle vnd Tribut nicht bestehen möge / vnd das dieselben in denen Provinzen vñ Landen / so durch Krieg vnd Waffen eröbert sein / billich auffgerichtet werden: Willigten sie / das auff alle Wahr die vber Meer dahin gebracht ein Zoll geschlage / dessen der König ohne außzug zwey theil / vnd die Stadt den dritten theil / zu vnterhalt der Anfuhrten vnd Wachten bekönnen solle. Was belanget die Quetter / so vorzeiten dem Erzbischoffe zugestanden / Item den Wall / den die Stadt gegen dem Schlosse vber schütten lassen / vnd andere sachen mehr / Dieses alles bliebe schweben / vnd wurde auff des Königes zukunfft gegen Riga eingestellt.

Weil der König mit dem Kriegsvolk in der Mosckaware / rüstete Ioannes der dritte dieses Namens / König in Schweden eine Armada aus / vñ schickte sie für die Nerua. Aber weil an diesem Orthe des Moschkowiters sachen noch richtig stunden / brändten die Schweden nur etliche Fischershäuslein am Ufer abe / vnd zohen vngeschaffter dinge wider abe. In des kame der König zu Polen auff die Reichsversammlung gegen Warschau / Da ermahnete er die Stände /
Sic

Sie wolten diesen des Königes glücklichen anfang vnd zustande/ mit allem fleiß befördern vnd forth stellen helfen/ sich nicht allein des erlangeten Siegs erfreuen/ sondern sich auch desselben recht gebrauchen. Vnd da sie gleich vermeyneten/ man solle die ganze Moschta vnd dasselbe herrliche mechtisge Landt nicht gar begeren noch wünschen (dessen sie doch in grosser hoffnung stünden) So wolten sie doch die Waffen so lange nicht ablegen/ bis man ganz Lifflandt/ welches sie inen anfenglich zur Aufsbeute vnd Belohnung dieses Krieges fürgenossen/ Als eine billiche Belohnung ihrer vielfaltige aufgustandenen mühseligkeit/ vnd zum Zeugnuß ihrer Thugendt vnd Manlichkeit bey den Nachkommen erlanget vnd einbekommen hätten. Es sey sehr beschwerlich auch nachtheylig/ das er Jährlich die Kriegshstewren zuerlangen/ auff die Landtarge zu rück anheym ziehen / vnd das Kriegswesen verlassen müsse: Denn das Kriegsvolck werde durch das offer zu vñ abreisen ermüdet / der Feindt kriege zeit vnd raum sich wider zuerholen / Vñ weil die Stewren so langweilig abgegeben/ werde durch solchen verzug / manche gute gelegenheit verabsseumet. Solches alles zuuerhätten / begerete er von den Stenden ein zweyjährige Stewer vnd Contribution.

Es liesse sich ansehen / die Stende würden zwar die Stewer (aber nicht auff zwey Jahr) willigen. Aber ehe sie einige Handlung fñrnehmen wolten/ brachten sie dem Könige etliche Puncten schriftlich für / darüber man Gesck vñ Ordnung machen vnd anstellen sollte: Vnd bathen dieselben hernach zu publiciren/ vnd ins Werck zusehen. Darauff stillete man sie also/ das man inen was zuuerantworten stünde/ willigte: Etliche Puncten durch erklerung linderte/ die meisten würden auff ein andere Zeit verschoben. Nachdem sie diesen Bescheydt bekommen/ übergaben sie auffa newe/ nach etlichen Tagen / ohne widerlegung der Königlichenn Declaration / eben ein solch schreiben/ des vorigen Inhalts.

2700

Der König legete etlichen aus dem Reichsrath / vnd
etlichen aus der Stende Abgesandten auff / vber den vberge-
benen Puncten Rath zuhalten / vnd zuschliessen. Diefen
Beschluff vberantwortete man schriftlich / den andern Ab-
gesandten allen. Die hielten wider an (nach etlichen Tagen)
wie vor / vmb Bescheid auff ihr erstes vbergebenes Schrei-
ben / Vnter des gieng die in ihren Statuten bestimpte Zeit
des Landtages fürüber: Derhalben vergliche man sich end-
lich vber diesen angemuteten Puncten miteinander / vnd pu-
blicirte die darüber gemachte Constitutiones vñ Sakungen.

Darnach willigte man dem Könige erstlich eine einfas-
che Steuer vnd Tribut: Als aber der König die oberwehnt-
en Ursachen den Stenden noch einft zugemüthe führte / vnd
anzeigte / daß das Kriegsvolk noch nicht gar abgezahlt / das
er bey hochgedachten Chur vñ Fürsten mehr Geld habe ent-
lehnen müssen / das er einen neuen Krieg führen solle / derwe-
gen er mit dieser einfachen Steuer bey weitem nicht zulan-
gen werde / Bewilligten die Stende die Steuer auff zwey
Jahr / mit diesem fürbehalt / so für außgang der zweyer Jahr
Friede gemacht würde / so sollte die Steuer auch nachbleiben.
Vnd als der König diese angeheffte Condition / mit den vor-
rigen Argumenten widerlegete / willigten sie / das diß / was
nach gehaltenen Rechnung / vber bezalung des Kriegsvolcks
vnd der entlehnten Gelde / vnd anders was bey diesem Kriege
aufgangen / vbrig sein werde / das solle in des Königreichs
Schatzkammer gegen Kauen eingebracht werden.

Allhier waren auch ankomen des Moskowitzers Le-
gaten / wie hievor angezeigt / die man durch ganz Polen /
gleich zum Triumph vnd Schauspiel mit vmbher führte.
Diese hetten mehr befehlich von irem Großfürsten empfan-
gen: Derwegen hörte man sie abermahl: Da drungen sie
aber auff die Fürschlege / so sie zu Neucl gethan / denn sie von
den Littawischen Senatoren gewisse verströfung bekommen / das

die Sache auff dieselbe wege werden vertragen werden. Dieses hat man ihnen mit allerley einwendungen widerleget/ neben erinnerung/ das sey dieser zeit der König auff den Krieg weiter vnd viel mehr vnkosten gewandt/ das er hierüber auch Sauloh gewonnen/ das die Sache nicht mehr in vorigem standt sey. Endtlich nachdem sie mit den vnsern lange geskauffschlaget/ erklereten sie sich dahin/ das ihr Herr/ vber die vorhin gewilligen Castell in Lifflandt/ alle andere Castell (auffer der fürnemisten Städte vñ Schlöffer/ nemlich Felin/ Derpt/ Marienburg/ Pernaw vnd Narua) dem König einreumen wolte. Aber der König wolte keinen Frieden annehmen/ es sey denn Sach das der Moschkowiter ganz Liffland abtrette. Diese meynung wurde den Stenden fürgetragen/ die lieffen sie ihn alle wolgefallen.

Zu dem Gespreche mit den Moschkowiterischen Legatsen/ nam man auch etliche aus der Ritterschafft in Polen Nuncijs vnd Aufschusse/ auff das/ wenn sie hörten/ wie sich der Moschkowiter so sperrete/ vnd auffzüge suchte/ sie die iren aller gelegenheit desto besser berichten köndten. Als ein jeder theil auff dem seinen beruhete/ zergienge das Gesprech ohne Frucht.

Der König schiede vom Königlichen Landtage mit diesem verlaß abe/ das er (weil die Stende den Tribut wider auff zwey Jahr gewilliget) öffentlich zusagte/ mit dem Feinde nicht ehe Friede zumachen/ derselbe habe im denn ganz Lifflandt abgetretten. Zu ende des Landtages kamen für den König der Aufschuß von der Ritterschafft/ vnd bathen den König/ durch Stanislaum Primenscium (welchen sie/ als er vom Kriege anheim kommen/ zu einem Abgesandten vnd Nuncio in Groß Polen/ vnd bey angehenden Landtage zum Marschalck verordnet) das der König/ die jenigen/ so nicht in Königlichen Rath gehörig/ wolte entweichen lassen/ vnd sie darnach hören. Als sie solches erlangt/ bathen sie/ er wolte
sich

2100.
sich beklaffen / das er diesen Krieg mit diesem schigen Zuge /
zu ende bringen möchte: Der Adel vnd ihre Vnterthanen
(deren wolfareh ihnen billich angelegen / sintemal derselben
verderb / ihr (des Adels) vntergang) sey durch die Stewren
gar erschepffet / das sie mehrere vnd höhere darlage zuertras
gen nicht vermöchten.

Darauff gab der König durch den Cansler zur antwort:
Der König ziehe diesen vmb Friedes vnd gemeinen besten
willens angefangenen Krieg / nicht fürsächlich auff: Der
Feindt sey numehr so weit gebracht / das / so man ferner nach
folgen werde / könne der Krieg in kurzem vollendet werden.
Doch wolle er der Stende einhellig bitten in acht halten / Vñ
alsbaldt der Feindt bezwungen / das er Lifflandt vbergeben
müsse / vnd der König sein Reich befriediget vnd gesichert /
wolle er einen ehrlichen vñ nützlichen Fried nit aufschlagen.
Darnach gesegneten die Stende den König öffentlich (wie
von Alters her breuchlich) vnd bathen / Er wolte darauff bez
dacht sein / wie den einheimischen Sachen vnd innerlichen
Wengeln abzuhelffen / Sonderlich wolle der König sinnen /
wie eine beständige richtige Ordnung bey der Wahl eines
Königes möge auffgerichtet vnd gestellet werden. Vnd das
er derhalben / so baldt es die gelegenheit leiden würde / eine
Reichs versamlunge anstellen vnd halten wolte: Denn je
größer gefahr das Königreich Polen außgestanden / als
jüngst die Stende in der Wahl zwospaltig vnd zweene Kö
nige gewehlet / vnd also eine grosse trennung zwischen dem
Stenden eingefallen / Vmb so viel mehr solle man jeso / nach
dem man solcher fürcht benommen / mit fleiß darauff sinnen
vnd trachten / solche gefahr in künfftigen zeiten zuuorhütten.
Dazu so sey zwischē den Geistlichen vñ Weltlichen Stenden
allerley mißtrawen vñ vnuernemen / die der König nit wenig
in acht zunemen / vnd sey dem gemeinen Ruß viel daran geles
gen / das solche irrungē entlich ganz vñ gar abgeholfen werde.

Der König ließ in durch den Cankler anzeigen: Er sey nicht weniger geneiget / die einheymsichen sachen wol zubestellen / als den Krieg zu gewüschtem Ende zubringen: Wiß wie er sich besteiße im Kriege ehre einzulegen / Also verstehe er auch wol / das ihm gebürren wolle / sich zubemühen / das r das heyme ein langwurig s Bedechtniß eines wolbestaltten Regiments hinter sich verlasse / sintemal ohne diß / das durch Krieg geschwefen erlangetes lob / nicht lange bestehen könne. Wenn er an das elende Wesen gedencke / das bey der zwyspaltigen Wahl fürgelauffen / vnd was grosser gefahr die Kron Polen darüber bestanden / wie in der Wahl eine Parth hieher / das ander dorthin gewolt / Vnd bedencke / wie das er diß Königs reich / das ihm so grosse Ehre bewiesen / nicht minder als sein eigen Vaterlandt zulieben vnd zubefördern schuldig / so erschuttere er sich gar / vnd erschrecke darob / Erkenne doch das bey Gottes sonderliche Gnade / der solches alles zum besten gewendet.

Das man nu von einer gewissen Ordnung der Königlichen Wahl Rathschlagen solle / verstehe er wol / wie schwer es zugehen / vnd was für vnrat (so dadurch wie zubeforgen etliche dieses Königreiches vngelegenheiten an Tag kömten solten) dabey zubeforgen: Doch wolle er dißfalls an seiner Person auch nichts erwinden lassen. Desgleichen halte er auch von friedlicher vergleichung des Geistlichen vnd Weltlichen Standes / das nichts heylsamers / vnd nötigers zu bestand dieses Königreichs könne fürgenommen werden. Aber es sey von nöthen / das man in beyden sachen allen Haff vnd Partheyligkeit beysejts stelle. Derhalben so wolle er sich zwar umb dieses alles mit fleiß bekümmern: Doch wolle er sie ermahnet haben / sie wolten zu berathschlagunge solcher Sachen / sanfftmutige vnd sonst mit keines anders als mit Liebe des Vaterlandes vnd des gemeinen Nukes eingemommene Herzen vnd Gemüther darbringen. Darnach vers
mahnete

mahnete er sie / wie vor dieser zeit auch geschehen / sie wolten
in seinem abwesen friedlich leben / sich trewlich befeissen den
gemeinen Nutz zubefördern / vnd darüber alle gefahr mit
breitem Fuß vnd grossem Muth aufstehen. Vnd wütsche
das bey derselbds / die so daheym bleiben / vnd die so in Krieg
ziehen / es also fürnehmen möchten / auff das gar baldt einer
den andern mit freunden wider vmbfahen möge.

Hierauff erhube sich vnter den vmbstehenden ein Frem-
dengeschrey / das achte der König (wie der Cansler sagte) für
ein gut Zeichen / vnd eine Andeutung das der Krieg glücklich
forthgehen / vnd nicht mehr lange anstehen werde.

Ben wehrendem Königlichen Landtage / schrie-
be der König in Schweden an den König zu Polen / vnd er-
kündigte sich / an welchem Orth der Pole den Moschkowiter
mit diesem Kriege angreifen wolle.

Der Pole / als der bald anfänglich von dem Schweden
zu diesem Kriege ermanet / wolte jm auch wegen der Schwä-
gerschafft / damit er dem Schweden verwandt / seinen An-
schlag nicht verhalten / vnd meldet ime / das er gesonnen / diß
Jahr für Pleeschko zu ziehen / Vnd als des Schwedens Ab-
gesandter den König bath / Er wolte derselbe vergönnen / das
der Schwede / das Kriegsvolck / so er in Deudtschlandt ge-
worben / die zu den Christlichen Potentaten abgefertigte
Moschkowiterische Legation auffzufangen / durch des Polen
Landt führen lassen möcht / Berwilligte es der Pole / vnd gab
dem Passbrieffe darüber.

Eben vmb diese Zeit schickte Philo Kmita / welchen der
König zum Hauptmann vber die Besatzunge zu Lutz ver-
ordnet / auff das das Kriegsvolck nicht in Müßtagang vnd
Faulheit gerieth / Martinum Curtium vnd Gabrielem
Holubkonem / nach der Moschkowiterischen Chelma / welch
Schloß vber dem Wasser Lowat gelegen. Dieselben ersüh-

ten von den Gefangenen/das die Moschkowiter jrem brauch
nach / die Stadt abgebrandt / vnd nur ein Haus vnterm
Schloß/ darinnen sie Wache hielten/gelassen hetten. Da
rauff zohen sie bey der Nacht / vnd kamen für Tage dahin.
Vnd in deme Curcius für das Haus / darinne die Wacht
hielte/ fürüber zohē / vnd die Wacht hinter jm sich sehen ließ/
verlegte er ihnen den Weg zum Schlosse / vnd hieße die wa
chende Rotte ganz vnd gar darnider/vnd zündete mitlerwei
le Holubky das Schloß an.

Auff der andern Seyte/ erforderte Sibiricus / Haupt
mann vber die Besazunge zu Saualoz/ die Einwohner in
derselben Gegend zusamen / von ihnen die Huldunge zunes
men. Es haben aber vorzeiten zu Sauoloz fünff Reichbil
der gehört/ Vnter denen kamen auch die Leute von Verone
cia/ vnd hatten jrem brauch nach/ einen Procurator mitte.

Die Stadt Veronecia liget vberhalb Sauoloz / am
Wasser Souca/vnd ist allda vorzeiten / des guten bequemig
keit halben dieses Wassers/welchs in das Wasser Velikam/
vnd dannen vnderhalb Plescho in den See Pelbam/ vnd in
den Finlendischen Meerhafen einfließet/ ein grosser Kauff
manshandel gewest / vnd hat viel Einwohner gehabt/ von
gutem vermögen. Das Schloß dabey haben die Moschko
witer (weil nahe umbher viel andere wolbefestigte Schlö
ßer) verlassen/ Vnd weil sie vermeineten/ die Königlichen in
der Besazung zu Sauoloz würden diese vnbesessigte Stadt
Veronecia leichtlich können eröbern/versamleten sich etliche
Moschkowiter/vñ wolten /in abwesen der fürnemesten Bür
gerschafft / die Stadt anzünden / vnd in grundt verbrennen/
vnd die andere noch anwesende Einwohner zum Abfall nö
tigen. Solches erfuhre der Procurator/ vnd thets Sibricio
zuwissen/der kam dahin/erlegete die Moschkowiter/vnd nam
mit Kiralio / den Flecken/ darauff zuuor das Schloß ge
standen/ein/ Legete eine Besazunge alldahin/Befestigte den
Orth

Orth mit Schankförben in aller ehl / vnd stel darauß / auff
anweisung der Landteute vmbher / die in der Nachbarschafft
vmbher ganz wol bekandt / in die Moschka zum offtermal /
vnd trieb manchen statelichen Raub auff.

Nachdem Philoni Kmitz der Aufßfall nach Chelmen
wol geglücket / nam er zu sich Sibricium / vnd etlich Kriegeß
volck aus den vmbliegenden Besatzungen / vnd streiffet nach
alt Ruffa zu / die nach Nouogardien hin ligen. Allda hat der
Großfürste einen grossen Saltzoll. Es ist auch allda ein
stetiger vnd grosser Handelsgewerb. Diese Stadt / so nur
zum Saltzsieden vnd Kauffmanßhandel zugericht / vnd weit
von der Moschkowiterischen Gränze abgelegen / darzu gar
nichts besetztiget / plünderte Kmita mit den seinen / ohne alle
mühe / vnd brachte das Kriegeßvolck mit reicher Beute wider
zu Hause.

Ende des Dritten Buchs.

Warhafft beschre-
bung des Krieges / welchen dieser Zeit der
König zu Polen STEPHANVS I,
wider den Moschkowiter geführt.

Das vierdte Buch.



Nachdem des Königreichs Polen Landß- 1581.
versammlung / wie in vorgehendem Buche gemelt
det / ihre Endschafft erreicht / befahle der König
Samolcio / das Kriegeßvolck / das man zu erse-
hung des Kriegeßheers benötigt / zum schleunig
sten

sten zubestellen / vnd gantz zeitlich in Littawen zubringen.
Er der König sohe stracks auff Grodna zu / vnd von dannen
gegen Wilna. Mittler weile schriebe er an seinen Bruder
Herkog Christophorum in Sibenburg / das er new Was-
gerisch Kriegsvolck zu Ross vnd Fuß bestellen vnd annemen
wolte. Farenßbecke wird geschriben vnd aufferleget / das
Deudsche Kriegsvolck zubestellen: Denn sich derselbe vor-
hin vernemen lassen / das er gute Kriegesleute / die sich im Ni-
derlande bisher gebrauchen lassen / zubekommen wüßte. Auff
das der Cansler Samolcius desto ein außerlesener Fußvolck
zuwege brechte / schickte er Vrouecium mit einem Geschw-
de Reuter (darüber er gesehet) aus / vnd befahle jm / er solte
alleine Adels personen zu Fußknechten bestellen vnd annes-
men. Diese Bestellungen verrichte man in des / biß die ges-
willigten Stewergelde ankemen / von dem Gelde / so man /
als ob bericht / den Fürsten abgelihen / vnd die der Marggraff
Herkog in Preussen zu hülfte geschicket / zum theyl auch von
des Königs eigenem Gelde / Sonderlich aber durch der Reu-
ter gutwilligkeit / deren Samolcius eine grosse anzahl auff-
brachte / Vnd war man zu diesem Kriege so lustig / das der
mehreren theyl Reuter / ehe sie einigen Anzug bekomen / dar-
nach auff den bestimpten Tag zur stelle kamen / Der mehrer
theyl wurde erst im Heerlager besoldet.

Als der König biß gegen Grodna forthgerücket / kam
eine Post vom Moschkowiter zu jm / vnd brachte Zeitung /
das bald andere mit mehrerm gewalt / des Friedes halben / hie-
nach folgen würden: Mittler weile wolte der König kein
KriegsHeer senden / noch weiter forthrucken / sondern vergeß-
licher vnkost sparen. Dieselben Abgesandten kamen an / man
höret sie. Als sie langweilig herumb gangen / vnd man von
beyden theylen allerley Disputation gehalten / ließen sich die
Moschkowiterischen Abgesandten so fern ein / rnd willigten /
außer Narua / Newschloß / Derpt / Aofsem / Liffendisch Nouos
grod

2507.
grod (welches auff Deutsch heisset Newhaus) dem Könige
ganz Lifflandt sampt denen vorhin gewilligten stücken/nem-
lich/Weissenstein/Jelin/Pernaw/ vnd das ander alles ab zu-
treten. Aber der König bestunde darauff/das er keinen Frie-
de bewilligen wolte/es habe im denn der Moschkowiter ganz
Lifflandt entreumpt.

Die Abgesandten hielten ferner an/vnd bathen/weil sie
angezeiget/was ihr Herr thun wolte/ So wolte sich der Kö-
nig hinwider auch vernemen lassen/was er mit den Stücken/
so er bißher dem Moschkowiter abgewonnen/ zuthun geson-
nen. Sie forderten aber/ auffer Polusky/ so vor alters dem
Königreich Polen zugestanden/ das ander alles wider/ was
der König in fürgehenden Kriegen eröbert hette. Darauff
zeigete man ihnen an/ Der König wolle ihm dieselben Stüs-
cke mit diesem Bescheyde wider abtreten/ so der Moschkowi-
ter dem Könige/ neben Belis. (welches der König gar nicht
obergeben wolte) auch das Schloß Sebes/weil es gar in des
Königes Landen gelegen/ entweder einantworten/ oder
schleiffen lassen würde/ desto bestendigern Friede auffzurich-
ten vnd zuerhalten: Vnd damit der Moschkowiter diß desto
lieber bewilligen möchte/wolle der König dagegen Dryßam
schleiffen vnd niderwerffen lassen: Vnd solte der Moschko-
witer dem Könige für einen theyl des Kriegßkostens 400000.
Gulden erlegen.

Die Legaten erhielten beyhm Könige/ das sie diese fürs-
schlege möchten an ihren Großfürsten gelangen: Vnd das
ihm der König solches beyneben auch schriftlich zuerkennen
geben wolte.

Zu dieser Zeit fiel Bochdanus Bilscius/ dessen Vetter
dem Moschkowiter sehr lieb war/ vnd deme er zum höchsten
vertrauete/ vom Moschkowiter zu dem Könige.

Der Moschkowiter schickte etliche Legaten zum Römischen Kayser Rudolpho / von dannen zogen sie zum Pappst. Man sagete diese Legaten hetten dem Pappst im Namen ihres Großfürsten / der Christenheit wider den Türcken beystandt zuleyten sich angegeben / Vnd sich vber den König zu Polen / der ime so widerwertig / beklaget / Vnd hetten Caber doch in geheym) von ihm gebeten / er wolle den König zum Friede ermahnen / Oder hetten doch je durch diese ire Klage vñ Beschwer zuuerstehen geben wollen / das sie zufrieden / so sich der Pappst ins Mittel schlagen vnd vnterhandlung treiben würde.

In Polen kamen mehrmals Zeitung / Es hetten sich die Moschkowiterische Legaten / als die der Griechischen Religion verwandt vñ zugethan / lange verwidert dem Pappst die Füße zuküssen / Doch hetten sie sich endlich vberreden lassen / Dars auff hette ihnen der Pappst den Jesuwiter Antonium Polseuinum mitgegeben / das er mit ihnen in die Moschkaw verreyssen solte. Dieser thete dem Könige (als die Moschkowiterische Legaten / durch das Königreich Polen ihren Weg nicht nemen dorfften / sondern durch Deutschlandt gegen Lübeck reysen / vnd daselbst nach der Narua vberschiffen mussten) die ursache seiner angenommenen Legation zu wissen / Vñ begerte / so ferne es mit des Königes zulassen geschehen köndte / durch Polen vnd Littawen hienein in die Moschka zuziehen. Der König ließ ihm nicht allein solches zu / sondern gab ihm auch zur Antwort / das er zufrieden / das auch die Moschkowiterische Legaten durch sein Königreich Passiren möchten. Aber dieselben / auff das sie nicht wider ihres Großfürsten befehlich theten / zogen auff Lübeck / vnd kamen die Strasse so sie hingereyset / wider in die Moschkaw zu ihrem Herren.

Eben vmb diese Zeit kamen Zeitungen / das des Königs Bruder Christophorus / Fürste in Sibenburgen / gestorben / Diese

Diese Zeitung/wie sie den König hochbetrübete/Also machte sie dem Moschkowiter einen Muth/das er hoffete/ Er wolle in mittler Zeit / weil der König würde in Sibenburgen abreyssen/ vñ daselbst alle Sachen bestellen müssen/raum haben sich wider zuerholen/ vñ gelegenheit gewinnen/die Vertrags vnd Friedesmittel/die er/wie kurtz vor diesem Bericht geschehen/dem Könige fürgeschlagen / zuwiderruffen vnd zuhinzuziehen. Aber der König hatte die Sibenburgischen Sachen allreit vorhin auff gute Wege gerichtet/das er das Krieß geschwessen nicht dorffte verlassen. Denn er betrachte die vngewisheit Menschliches Leben / vnd das sein Bruder wolbetaget / dazu durch die Gicht oder Podagra abgemergelt vnd ferrissen/ Rieth erhalbten/ ehe denn er gegen Warscha auff den Reichstag zoge/ seinem Bruder vnd den Landstenden in Sibenburgen/das sie seinen Sohn Sigismundum/auff eine fürsorge/ zum Fürsten wehlen vnd setzen solten.

Hierauff wurde derselbe (nachdem ihre Abgesandten Alexander Kendius vnd Vladislaus Samborius zum Könige gegen Warscha dieser ursach halben kamen) auff vor gut ansehen des Königes / als sie wider zu Haus gelanget/ mit einhelligem Beschluß der Stende zum Fürsten erwehlet: Vnd also vermischete das Glück Christophoro Fürsten in Sibenburgen sein Leyd mit Frewd/ In deme es seines Weibes/ vnd denn auch seiner jüngsten Tochter tödlichen Abgang/ mit des Sohnes erlangten Fürstlichen würdigkeit abwechselte.

Jederman hoffete sehr / es würde Friede gemacht werden. Denn man hielt es dafür/ das der König/ vmb der bedingeten 400000. Gulden willen (so der Moschkowiter dieselben nicht willigen wolte) den Stenden / die zum Frieden sehr geneyget/vnd gerne gesehen hetten/das der Krieg ein ende genossen hette / nicht widerstreben: Der Moschkowiter auch/der sich schon des Lifflandes verziigen/vmb der wenigen

Z ij aufges

aufgedingeten Schloßer willen/ sich zum dritten mahl nicht
angreifen lassen würde: Derhalben ihm denn auch der Kö-
nig einen Anstandt/ biß auff einen bestimpten Tag/ inner-
halb derenzeit der Moschkowiter antwort geben solte/ gewillig-
get. Aber man merckete baldt/ das die Legaten schon damals
trachteten/ die fürgeschlagenen Friedens Artikel hindan zuse-
hen. Denn an der Moschkowiterischē Gränze/nach Schmo-
lenscho zu/lage Vincentius der Kossaken Obrister/von dem
oben gesaget. Dieser als er sich zu den Moschkowiterischen
Legaten/ so baldt sie vber die Gräniz kömten/begeben/vñ mit
in gegen Vilna gezogen/vñ sich vnterweges gegen sie freunds-
lich erzeigete/siengen sie an ihn zuermahnen/ das er zu ihrem
Herren dem Großfürsten sich begeben wolte. Aber er hatte
es ihnen stracks abgeschlagen/ Als sie aber ferner anhielten/
brachte er es zu Vilna an die Obrigkeit/ mit derer zulassen
stellte er sich/sam wolte er zu dem Moschkowiter fallen. Vñ
bittet die Legaten/sie wolten ihme (auff das er dem Großfür-
sten desto willkommener sey/vnd nicht vergeblich zu ihm köme)
etwa wichtige Schreiben an ihn mittegeben. Die Legaten
bewilligen es/ doch mit diesem Bescheide/ das er zuvorn ein
ding ihnen zugefallen sein/ nemlich/erkundigen solte/ welche
Zeit der König würde auffbrechen/vnd wo er werde zuziehen.
Vincentius vnterredet sich hierüber mit den Königischen/
vnd gibt man ihme/ auff das man ihm desto besser trawen
möchte/die Kense des Königes richtig verzeichnet: Darauff
geben im die Legaten etliche Brieffe dem Großfürsten zuzus-
stellen. In denselben ermahnen sie den Großfürsten/Er sol-
te getroßt sein: Denn der König habe wenig Volcks/vnd
werde/ weil sein Bruder der Fürste in Sibenburgen gestor-
ben/vnd der Türcke auff Sibenburgen zuziehe/diesem Krie-
ge nicht obliegen können.

Umb diese Zeit weil der König zu Vilna stille lage/ bes-
festigte der Moschkowiter allenthalben die Stadt Pletscho/
als

als die er vermeynete/ sie würde auff dßimal Belagert wer-
den/ ergenket vnd besserte die Mawren vmbher/ vnd nimpt
die Knechte aus allen andern Besatzungen hieher. Auff dem
andern theyl nimpt Pontus de la Garda/ des Königes zu
Schweden (der ihm seine vnechte Tochter zur Ehe gegeben)
Feldtobristen/ etliche gränß Castell zu Osel vnd Lifflandt am
Meer gehörig/ ein. Der König zu Schweden/vermahnete
baldt anfanges König Stephanum/ so baldt er in Polen an-
kam/durch seinen Oratorem zum Kriege wider dem Mosch-
kowiter/ vnd erbote sich mit ihm darauff ein Bündniß zum-
achen. Da fertigte zur selben Zeit der König zu jm Iohannem
Herbort/ Castellan zu Sanocensen. Man schlug von bey-
den theylen allerley Mittel für/ vnd vnter andern das er dem
Könige Keual auch zukommen lassen wolte/ vnd das alles was
dissent der Narua were/dem König zu Polen erfolgete: Was
vber der Narua nach Schweden zu vñ gegen dem gefrorenen
Meer/ durch beyde Könige vnd ihr Kriegshvolck eröbert wär-
de/ das solte des Königes zu Schweden sein. Weil aber der
König zu Polen erachtet/ das er nichts minder damaln mit
dem Kriege forthfahren solle/ schickte er zu deren Zeit/ als er
für Polusky zog/auffs newe aus Bilna/Laurentium Gof-
licium/ zum Könige in Schweden/ durch diesen ließ er dem
Könige melden/ er sey nu in der Rüstung/vnd ermahnete den
Schweden/ das er auff seiner Gränß auch in die Moschkaw
einfallen wolte/ vnd zeigte ihm etliche gelegenheiten an/wie
dem Moschkowiter bezukommen/ vnd vertrawete ihm etliche
Anschlege: Als aber der Schwede fürgabe/ Er wolte ihme
nicht fürsreiben lassen/ wohin vñ an welchem Orthe er sein
Kriegshvolck abschicken solle/ sondern das ein jeder das behal-
ten solle/was er werde eröbern vnd einnehmen: Begerte Gof-
licius vom Schweden (wie er denn dessen gemessenen befeh-
lich) das er sich Lifflands enthalten vnd eussern wolte: Vmb
dessen Landes willen der Pole diesen Krieg für sich genommen/

vnd das da (wie der Schwede wol wußte) mit gutem Rechten ihm gebürete vnd zustünde: Vnd sagte der Abgesandte sich klar an/ das der König vnd die Kron Polen jr Recht an Lifflandt nicht wüßten zuübergeben. Jezund aber/ als nu noch diß hin zukame/ das der Moschlowitter dem Polen fast ganz Lifflandt durch seine Legaten angetragen/ thete er es dem Könige zu Schweden/ vñ seinem Feldobristen abermal schriftlich zu wissen/ vnd begerete/ sie wolten Lifflandt/ das numehr nicht des Feindes/ sondern des Königes zu Polen sey/ zu frieden lassen/ vnd den Feindt auff einer andern seyte ihres gesfallens angreifen.

Von Vilna aus/ zohe der König nach Dilna / vnd schickete alle Kriegesmunition vorher legen Postauam. Daselbs kamen ihm Zeitunge / das die Feinde sich bey Schmolenstye gesamlet/ vnd in das Mohileuensische vnd Sklouensische Keyser einfall gethan hetten. An demselben Orthe lagen etliche Geschwader Reuter im Winterläger / Vnter denen stießen Herrn Christophori Radzwils vnd Martini Kakanouj Reuter auff die hin vnd her schweiffende Feinde / vnd scharmühelten mit jnen/ Da harreten die Feinde nicht lange auff des Königs Gebiet/ sondern kehrten zu rücke. Doch so bald der König diesen des Feindes Einfall erfuhre / gibet er Herrn Christophoro Radzwil/ der damaln zu Dilna war/ zu seinem vorigen Kriegsvolcke/ etliche Geschwader Reuter/ so damaln am Borysthene vber Winter gelegen/ vñ eine gewisse Anzahl Fußvolcks vnd leichte Geschüße / auff dem Wasser in Schiffen nach Bitepsien voranzuschicken. Des fihlet auch dem Herren Radzwil / er solle stracks auff den Feind zuziehen/ vnd so es die gelegenheit geben wolt/ mit jme schlagen: Were aber der Feind zurücke gewiechen/ so sol er mitten zwischen Biala vnd Toropes sich dem Feinde zeigen/ vnd in furchtsam machen.

Umb diese Zeit fertigte auch der König Ioannem Thomam

man Droiouium/ Hauptmann zu Premissien/ zum Türckischen Keyser. Die Ursache dieser abfertigung war diese: Weil es leyder/ durch verhenglichen willen Gottes/ mit der Christenheit dahin kommen/ Das/ wie das Landt zu Vngern/ also auch Siebenbürgen dem Türcken Tribut geben müsse/ Vnd sich der König zubefahren hat/ es möchte der Türcke/ weil sein Bruder Fürst Christophorus mit todt abgangen/ den newen Fürsten in Siebenbürgen/ mit newen Beschwerungen belegen/ Solle der Abgesandte den Türcken bitten/ das er diesem jetzigen Fürsten/ solch Landt/ gleicher gestalt/ vnd auff obenmessige bedingunge/ wie die vorigen es ihnen gehabt/ verbleiben lassen/ vnd ihn nicht höher beschweren wolle: Denn da diß nicht geschehen solt/ würde der König sein Vaterlandt vnd die seinen nicht verlassen können/ sondern sich ihrer/ wie billich/ annemen müssen. Darnach solte auch der Abgesandte dem Türcken klagen/ vber die von Ianculor/ Baywoden in der Walachen/ den Königlichen Landen zugefügte Vnbillichkeiten vnd Widerwertigkeiten: Vnd solte bitten/ das er abgesehet/ vnd der vorige Baywoda Petrus/ wider möchte eingesehet werden: Denn der König sey nicht gemeinet/ den bösen Nachbar Ianculam zu leyden/ vnd die den seinen zugefügte Widerwertigkeit zuuergessen. Dieser Legat hat den ersten Punct seiner Verbunge alßbald erhalten/ Der ander Punct ist biß auff eine ander Zeit verschoben worden.

Gleich vnter des/ erhub sich ein Tormen vnter den Tattern. Es hatte Deuletes Chiereius/ der zu nechst vber die Tattern geherrschet/ viel Kinder gelassen/ Diesem folgte im Regiment der jetzige Tatterische König Mahomet Chiereius: Derselbe hatte neben andern einen Bruder Adleum Chiereium/ der nechste nach ihm in der Geburth/ Der war ein großmütiger Heldt/ vnd hatte grosse Gunst wegen seiner grossen Tugenden/ bey den seinen. Diesen thurste der Tatt:

eer (wie bey den Türcken vnd Tattern gebruechlich / das
 man die andern / des regierenden Keyfers oder Königs Brü-
 der vnd ire Kinder / sicherheit halben / pfleget vmbzubringen)
 nicht hinrichten / sondern sakte ihn (auff das er nicht schaden
 thun köndte) zu einem Galga / das ist / zu einem Kriegeß-
 Marschalcken vnd Feld Obersten vber das ganze Kriegeß-
 volck / Dieser hat bey Leben des Tatterischen Königes / die
 nechste Macht nach ime / vnd folget ihm nach seinem Abster-
 ben in der Regierunge. Aber Adleus wurde von den Per-
 sern gefangen vnd vmbgebracht: Da sakte der Tatter Ha-
 lium Chireium / den andern Bruder in das Ampt / vnd ma-
 chete in eine Hoffnunge / das er ihme im Regiment erfolgen
 solle. Als aber hernach der Tatter einen Sohn Sadic beto-
 men / vnd derselbe zimlich erwachsen / sakte er den Bruder ab /
 vnd ordnet / aus Väterlicher Liebe / seinen Sohn in die stelle
 zum Galga. Vnd als er sich befahren muste / der Halius
 möchte mit dem jüngern Brudern Salomete Chiereio / wi-
 der in einen Bundt machen / nam er den Brudermördt / den
 er bissher aus furcht oder erbarmunge vnterlassen / für sich /
 vnd gedachte sie beyde / ehe sie was anfiengen / vmbbringen
 zulassen. In solcher beuorstehenden gefahr / musten die bey-
 den Brüder die Flucht nemen. Vnd als man sie lange zeit
 an der Gränze vmbgetrieben / haben die Kossacken sie auff-
 gefangen / vnd Michaeli Vilnouecio / Hauptman zu Cir-
 kassien vberantwortet: Der that es dem Könige zuwissen.
 Aber der König schaffte / man solte sie bis zu seiner Widers-
 kunfft verwahren.

Der König schickte die schwere Rüstunge vnd Muni-
 tion erstlich durch Dilnam auff die Duna / vnd von dannen
 auff dem Wasser Drylla mit Schiffen / den Weg / den er
 verschienen Zeit erkündiget / wie ich oben berichtet habe / weiter
 forth. Zu Dilna musterte er etlich Kriegeßvolck / vnd kam
 folgendts gegen Polusky.

Als der König daselbs das ander Kriegsvolk mustert/
kômpt sein Abgesandter Christophorus Dersekus/ welchen
der König zum Moschkowiter/ auff desselben Legaten bit-
ten geschicket/ mit Brieffen zu rücke. Diese Schreiben lau-
teten gar anders als die vorigen. Erstlich/ widerholte der
Moschkowiter darinne alles/was von anfang bissher gehan-
delt/ ganz weitleufftig/ vnd deutet alles zum ergsten/ vnd le-
gete es vbel aus: Was er zuuorn durch seine Legaten/ dem
Könige bewilligen lassen/ das zog er alles wider zu rücke:
Sonderlich/ weil der König die zu Neucl fürgeschlagene
Mittel nicht angenommen. Er muhte es auch hoch auff/ das
der König an in gemuthet/ das er Sebes schleiffen lassen sol-
le/ vnd eine Summa Geldes vor den Kriegskosten gefors-
dert. Das der König fürgebe/die Sache were nu mehr nicht
in dem zustande/ als sie bey der Handlung zu Neucl gewest/
vnd das der König mittler zeit in eröberung Sauolos mehr
Vnkosten auffgewandt/ Fragte er/ wer es in geheissen/ Wer
in dazu gezwungen oder gebet? Hette er es doch wol können
unterwege lassen/ Es were sein wille nie gewesen/ das er Sa-
uolos eingenommen. Das er aber eine Summa Geldes von
ihm fordere/ solle er wissen/ das er sein Tributarius vnd Zins-
seman nicht sein wolle: So sey es bey Fürsten vnd Herren
vnerhöret vnd ganz vngewönlich/ Kriegskosten einander an-
zurechnen/ vnd Geld dafür zufordern. Sebes sey erbawet/
als er noch ein Knabe/ weil König Sigismundus in Polen
vnd Littawen geregiret/ vnd habe er es auch dazumal/ als
die Könige zu Polen Polusky noch innegehabt/ geruiglich
besessen vnd gehalten. Vnd wenn er gleich Sebes/ vnd der
König zu Polen Dryllam schleiffen liesse/ würde doch der
König zu seiner gelegenheit dieselbe Festung wider erbaw-
en vnd auffrichten: Vnd endlich würde er allezeit was
newes erdencken/ vnd von dem Moschkowiter fordern vnd
heischen.

Darnach verwies er dem König/das er bey das Gespreche mit seinen Abgesandten/ des Polnischen Adels gesandten gezogen/ vnd sagte das ihm solches zu mercklicher verflapnung geschehen. Er war auch vbel zu friede/das der König keine Legaten zu im abfertigte: Darumb betheuerte er hoch/ er wolle innerhalb 50. oder 40. Jahren keine Abgesandten mehr zu dem Könige schicken. Hiebey führte er viel ein/von seinem an Lifflandt habenden Rechten. Den König aber griffe er zum höchsten an/ Er sey nicht Königlicher Geburt noch Ankunfft/Er habe wider die vberwundenen grosse Tyranny geübet/ Den todten Körpern das Schmeer abziehen lassen (dauon oben gesaget.) Baldt habe er gegen sie gelindigkeit gebrauchet/ sie zum Abfall zureißen. Er habe wider allen Krieghgebrauch/ die Festung Sokol mit fewrigen Kugeln angezündet/ vnd sich allerley list vnd betrugs gebrauchet.

Als der König diese Brieffe verstanden/ sagte er zu dem Moschkowiterischen Legaten/Wiewol er sie/nach gemeinem aller Völcker Rechten/ für Feinde halten möchte/ als die vnterm Schein des Friedes/auff Kundtschafft/vnd hintergang zu ihm kömten/ so wolle er doch vmb solcher irer Vntrew willen/ von seiner Gütigkeit vnd Sanfftmütigkeit nicht abweisen/ sondern sie möchten zu ihrem Fürsten wider heymliche ren/ Auff sein Schreiben/ wolle mit seiner Diener einem/die Antwort hienach schicken.

Antonius Posseuinus/ welchen der Papst/ wie obgemelt/zum Moschkowiter abgefertiget/zohz mit ihnen dauon. Der König gab ihm auff sein anhalten/ die Obersten vnd Hauptleute so zu Velis gefangen/wider los. Darnach kam der König/ ohne sondere mühe durch die dünnen Heyden/nachdem die Strassen zuuor auff Befehl des Königes/ mit Brücken versehen/ vnd sonsten weit gerumbt/ gegen Sauios los. Wiewol nu fast jederman der meynung/das ohne allen zweiffel die Keyse auff Pleeschto zu zunemen sey/dennoch/das
mit

mit in der Sachen gründtlich geschlossen würde/ hielte der König allhie noch einest Rath darüber. Der mehrertheyl beruhte auff dem alten Beschlus/ vnd das es die Ordnung/ des bisher geführten Kriegs also erforderte/ sintemal/ so man diese Stadt eröbert hette/ Männiglich dafür hielte/ das ganz Lifflandt (vmb des willen dieser Krieg angefangen) hienach folgen würde. Doch zweiffelte der König vnd etlich wenige neben ihm/ ob es nicht Rathsamere möchte sein/ vorhin groß Nouogardien anzugreifen/ sintemal ein Geschrey/ das der Adel daselbst sich wider den Moschkowiter entpöret. Aber man hielte es für ein ganz gefährliche Sache/ eine so mechtisge Stadt/ darinne des Moschkowiters größte Macht von Kriegsvolck versamlet/ hinter sich lassen/ die doch so es gleich vor Nouogardien glücklich zugehen möchte/ dennoch das vbrige hienaus zuführē sehr hindern/ Vñ so man zwar nicht mit dem Kriege/ sondern durch Vngewitter/ Sterbenssuchen/ oder ander Vngesell/ in der Feinde Lande schaden nemen würde/ sie die Abziehenden furchtsam vnd kleinmütig machen. Alleine der einige Ernst Weyer rieth/ man solle auff Derpt zuziehen/ erslich darumb/ weil die Besatzung in derselben Stadt/ mehrentheyls nach Pleeschko geföhret/ würde sie leichte zueröbern sein/ Darnach auch/ das durch diese Stadt/ in das ganze Lifflandt/ der zugang eröffnet würde. Aber endlich bliebe es dabey/ vnd ward endlich beschlossen/ das man Pleeschko/ weil diese Stadt numehr zuförderst am wege/ belägern solte. Denn ob sichs wol ansehen lieffe/ das vnser Kriegsheer durch das Wasser Lowat/ das mehrentheyls in vnserem Gewalt/ zurücke könne geföhret werden/ Sintemal aber die Feinde alle Schiffe beyseht gereumet/ vñ man andere Schiffe zuerbawen in so kurzer Zeit/ dazu in einem vngewissen Land/ keine gelegenheit/ Zu dem das Wasser Lowat nicht allezeit im Jahr schiffreich/ vermeynte man das dieser vortheyl auch klein sein würde. Ober den Castell auff

beyden seyten/ hielte der König lange Rath/ ob er sie zuorn
angreifen solle/ ehe er auff Plechko forthrücke/ Oder ob er es
biß auff ein andermal sparen sollte. Aus diesen Castellen/ ließ
der Moschkowiter vmb diese zeit Krasnohorodam (das Kö-
niges Sigilmundi Augusti Kriegshheer verschiener zeit ver-
geblich belagert) vnd Veliam (sintemal er sich besorgete/ sie
würden vor dem Feinde nicht zuerhalten sein/ als er zuor
das Geschütze vnd alle Munition heraus führen lassen) selbst
schleiffen. Da waren noch vbrig/ Sebes/ Opocka/ Ostroua.
Was Sebes belanget/ wiewol dasselbe Castell auff der Lin-
cken handt nach der Duna zurücke verbliebe/ vñ man daraus
der Schiffung einhalt thun können/ Doch weil man durch
sehr vnwegsame Strassen vnd Heyden dazu kommen muste/
sahe man vor gut an/ man solle die Belägerung desselben biß
zur andern zeit bleiben lassen/ Oder so in des Friede gemacht
würde/ solle man lieber eine andere Festung dargegen auff-
richten/ Als das man jekunder die zeit vnd gelegenheit größ-
sere Sachen aufzurichten/ mit oberwindung der wilden Hey-
den vñ gefehrlichen bedrenglichen Strassen/ zubringen solle.
Opocka lage nicht so gar nahe an der Strasse/ das man es
nicht füglich vmbziehen köndte: So war auch das Wasser
Velica/ oberhalb Opocka/ noch nicht so tieff/ daß man das
Geschütze vnd Artalerey nicht hette dadurch bringen mögen:
Welche gelegenheit ihr viel groß in acht namen/ Vnd wenn
das Wasser gleich zu schiffen getucht/ hielte man es doch das
für/ das derwegen die Plechtsische Belägerung keines wegcs
auffzuhalten/ vnd in weiteren verzug zustellen sey. Dazu
kame/ das durch die nahe dabey gelegene Besakungen zu
Sauolos vnd Boronecien/ dem Auffall aus Opocka/ leicht
könne gestewret vnd gewehret werden.

Mittler weile trug sich ganz gelegen zu/ das die Koffas-
fen/ das von den Moschkowitern verlassene Castell Krasno-
horodam/ in der eyle wider besetztiget vnd verwahret/ das sie
da herz

da heraus dem Feindt ins Landt fallen/ vnd außbeute holen
möchten. Der König schickte baldt dahin eine anzahl Krie-
gesvolcks / mit etlichem kleinen Geschütze / vnd schaffte/ das
man denselben Dreh mit Schanktörben umbstellen vnd fleiß-
sig verwahren/ vnd daraus die in den Besatzungen zu Sebes
vnd Opocka auffhalten solle. Als nu Krasnohoroda/ Sa-
uoloz vnd Boronecia eröbert / aus denen das Kriegesvolck
zu Sebes vnd Opocka leicht zu rück zu halten/ ließ man diese
Castell bleiben / vnd war allein noch Ostrowa vbrig/ die das
Kriegsheer am Zuge nach der Plechko irren kondte.

Der König schaffte auch zu dieser Zeit/ das Philo Kmi-
ta/ vnd die Littawischen Tattern (denen vorzeiten Herzog
Vitold etliche Güter in Littawen geschenkt) mit irem
Bristen Michael Horaburda/ sich zu Herzog Christophoro
Radzwilln (welchen der König/ als oben erwehnt/ der Mosch-
kowiter außfall am Borysthene zuwehren/ abgeschicket) ey-
lends verfügen/ vnd dem Feindt ein zweiffelhaftig schrecken
machen / vnd ihn auffhalten / Vnd mit vmbgewechseltem
Streiffen vnd Plündern / seinen vorigen vberfall rechen sol-
ten/ Vnd schriebe daneben an Herren Radzwilln.

Ehe der König zu Sauoloz auffbrach / fertigte er eine
Post mit Brieffen an den Moschkowiter. Wiewol er nicht
achtet/ das des Moschkowiters Schmechtarten seiner Königs-
lichen Würde jechts schaden kondten / vnd das es seiner groß-
mütigkeit zuwider / so er ihme widerumb mit Schmechwor-
ten begegnen / vnd bey gewehrter Handt dem Feinde leßtern
solte: Dennoch das er/ so der König stille schwiege/ sich des-
sen/ seinen gebrauch nach/ nicht vberhübe/ gab er im auff sein
vorig Schreiben antwort: Erstlich erzehlete er/ wie es vmb
die bisher verlauffene Sachen / die der Moschkowiter gehes-
sig angezogen / allenthalben geschafften / vnd wie eines vnd
das ander ergangen. Berichtet auch/ warumb er die zu Nes-
uel gethane fürschleze nicht habe halten können: Er habe

auch nichts vnbillichs/oder das bey andern Christlichen Fürs
ften vnbreuchlich von dem Moschkowiter begert noch gefor
dert. Das er Sauolos eröbert/dazu habe ihn niemandt ges
beten/ sondern das er es gethan/ habe der Moschkowiter mit
seiner Hülffarrigkeit vñ Vnbilligkeit vrsach dazu gegeben:
Welche in den König nicht ruhig sein lieffen/ bis er durch die
Waffen sein Recht erlangete: Vnd den Moschkowiter nicht
lieffen die Billigkeit in acht nemen/ bis er durch Furcht der
Waffen dazu gezwungen. Er habe so viel möglich seinen
des Moschkowiters Gesandten etlichmal zu Gemüth gefüh
ret/je lenger der Moschkowiter auffzüge machte/vnd in (den
König) mit seinem hinterhalten vnd zoffen zu mehrern vnd
schwerern Vnkosten verursachte/so viel desto schwerer Condi
tionnes vnd Friedensmittel müsse er im hernachmals fürscläs
gen. Seinen auffgewandten Kriegskosten/habe er nach dem
Exempel anderer Christlicher Potentaten/ billich wider ges
fordert: Vnd sey nichts billicher vnd rechtmessiger/ als das
derjenige/der einen andern beleydiget/ dem beleydigte Khor
wandel vnd Abtrag thue. Weil im diß nu beschwertlich sein
wolle/ so solle Er wissen/ das der König künfftig nicht alleine
ymb Lifflandt vnd den Kriegskosten/ sondern wer Han im
Korbe bleiben solle/ mit ihme Kriegen wolle. Das er fürges
be/ Sebes sey gebawet da er noch ein Knabe/ vnd damit sein
Recht daran beweisen wolle/ dadurch gebe er seine Vntrew
gleichsam an Tag. Denn weil die Königliche Herrschafft
Polusky allezeit zum Wasser Duna gehörig gewest/vnd Se
bes newlicher Zeit darinne auffgeführt worden/ erscheinet
klar daraus/ das sie auff eines andern Herren Grundt vnd
Boden zur vngehör erbawet worden. Ob aber der König
(wie der Moschkowiter fürgegeben) immerzu vber die vori
gen/ newe fürschlege thun werde/ das hette er alsdenn erst
mit bestande sagen vnd dem Könige fürwerffen können/ weß
er es zuvorhin/ mit annemung der Königlichen fürschlege
vers

versucht hette. Das er zu dem Gespreche mit des Moschkowiters Legaten gehalten/des Polnischen Adels Abgesandten hinzu genommen / sey dem Moschkowiter zum besten geschehen/damit die Handlung desto krefftiger were. Das der König keine Legaten zu ihm abfertigte/Deßhalben habe ihn der Moschkowiter gar nicht zubeschuldigen/ den es sey kein Kayser Gebott/ das jemandt zu dem andern müsse Oratores vnd Legaten abfertigen/ wenn es nicht von nöthen / oder nicht eines gelegenheit erheische / vnd die hohe nothdurfft erfordere. Das er sagte/ Er wolle vber 40. Jahr keine Legaten mehr zu ihm schicken/das sey ihm leichte zuglauben: Es sey ein herrlich ding vmb das Leben/nicht allein frommen Leuten/sondern auch Tyrannen angenehme/ Derhalben werde er (der Moschkowiter) freplich vber 50. oder 40. Jahr keine Legaten mehr zu ihm abfertigen/Aber kürzer werde er wol seine Gesandten zu ihm schicken: Der König wolle im disfalls nichts sürgen schreiben haben. Ferner berichtet er den Moschkowiter von der Kron Polen Rechten an Lifflandt. Was anreichet die Schmeihungen/so ihme der Moschkowiter beygefüget/ Antwortet der König darauff/ Er sey Gott lob der Mann/den er mit nichts beschuldigen könne: So gebüre es auch dem Moschkowiter nicht ander Leute zuschmeihen / sintemal seine Schnödigkeit vnd Tyranney männiglich bekandt. Das er der König/ kein geborner König / das sey ihme nicht allein nicht beschwerlich/ sondern viel mehr ergeslich / das er durch seine Tugendt zum Königreich kommen: Das er auff gleiche weise zu dieser Ehr beruffen/ wie der Papsst durch die Cardinele/ Der Kayser / der vnter den Christlichen Könige vnd Fürsten die höchste Wirdigkeit treget / durch die Deutschen Churfürsten/ Vnd wie viel andere Könige vnd Fürsten zu allen zeiten/ durch die Stende ihrer Lande beruffen/erhaben vnd erwehlet werden. Er halte es für eine sondere Ehr/das er einer messigen Ankunfft/ von Adlichen Eltern geboren/ die

die da der Christenheit offtmals nützliche Dienste erzeiget/
ansehnliche Empter vnd Ehrenstandt geführt/ Lande ver-
waltet/ vnd wegen grosser Thugendt vnd Gottseligkeit be-
rümpt gewesen: Vnd ob gleich seine Vorfahren nicht Kö-
nige gewesen/ habe er doch durch Thugendt das Königreich
erlanget: Da dagegen/ wenn der Moschkowiter nicht were
ein König geboren/ seine sitten/ wandel vnd leben/ aus ihm/
wer weiß was anders/ als einen Fürsten gemacht hetten:
Vnd mißgönne es jm der König gar nicht/ das jn nicht wie-
ler guter Leute Brtheyl vnd Thuer/ oder sein thugendelich
wesen vnd verhalten/ sondern des Glinffen/ weylandt Köni-
ges Sigismundi verretthers Tochter Leib/ zum Herren vber
die Moschkaw außgesehet. Das man etlichen todten Cör-
pern das Schmer außgeschnitten/ daran habe er keine schuld/
So sey damit auch nichts wider die billigkeit vñ wider Christi-
lichen gebrauch gehandelt/ weil die Christen (den Lebendigen
dadurch zudienen) auff der Erzte angeben/ einen todten Cör-
per Anathomiren vnd zu kleinen Stücken schneyden mögen.
So trüge der Moschkowiter auch ein lecherliches mitleiden/
mit denen todten Cörpern/ welchen das Schmer außgezogen/
in deme er sich stellet/ als sey er vmb die Todten bekümmert/
Da er doch kein schew treget/ die Lebendigen höchste Marter
vnd Pein anzulegen. Gleiches werths sey diß/ das er dem
Könige seine Gnad vnd Gütigkeit gegen die überwundenen
verweist. Denn der wisse nicht was er rede/ der einmal einen
für einen Tyrannen/ baldt für einen Gütigen außruuffet/ vnd
darüber zörnet/ das der König in den eröbertern Schlößern
vnd Castelln/ nicht alle Menschen ohne vnterscheid/ zugleich
habe hinrichten/ vnd vmbbringen lassen. Das aber der
Moschkowiter vbel außleget/ das der König habe die Festung
Sokol vngewöhnlicher weise mit Feuer vntergeeschert/ damit
beschuldige er den König nicht so sehr einigen geübten betru-
ges/ als sehr er seine vñwissenheit an Tag gebe: Vnd wie
solche

solche seine vnwissenheit in allem seinem fürhaben mercklich
erscheine/ Also sey daraus auch abzunemen/das im viel Krie-
gerischer Stücklein vnd gute Fündlein/ noch verborgen.
Das ander alles verantwortete der König weitlaufftig vnd
ausführlich/ welches alles allhie nach der lenge einzuführen/
sintemal dasselbe Schreiben öffentlich am Tage/ meines fürs-
habens nicht ist. Zu ende dieses Brieffs beut der König dem
Moschcowiter einen Kampff an/vnd schickete ihm denselben
in Reussischer vnd Lateinischer Sprache zu / Vnd damit er
ihme nicht selbst wolgefalle vnd sich gutdüncke/sondern sehen
möge/ was ander Leute von ihm halten/ sendet er ihm mitte
etliche Büchlein/ so von seiner Tyranny vnd Wütherey in
Deutschlandt hin vnd wider aufgangen.

Darnach zohete der König aus Sauoloz nach
Voroneciam/daselbst enderte er die vorhin angestellte Krie-
gesordnung in etlichen Puncten/Vermehrete auch dieselbe
mit mehrern Statuten / vnd stellte sie erslich den Kriegshä-
then / hernach auch dem Kriegsvolcke/ vnd den Haupt vnd
Befehlsleuten zu/ sich darinnen zuersehen/vnd ihr bedens-
cken vnshewlich darüber anzuzeigen.

Als aber diese Kriegsforderung ihnen allen wolgestel/ba-
then sie/ der König wolle einen Leutenamt oder General
Feldtöbristen vber das ganze Heer setzen / vnd dieses Amt/
das vor alten Zeiten bey ihren Vorfahren in diesem König-
reich gebreuchlich gehalten/ wider einführen.

Der König erinnerte sich/ was es jme verschienes Jah-
res/ daß das Krieg Regiment auff ihr vielen gestanden/ für
beschwer gegeben/das man nicht gut Regiment gehalten/das
man ihn in den allgeringesten Sachen stets angelauffen/
vnd das er sonst vielfaltig bemühet worden/ Beruffte derhal-
ben Samolcium besonders zu sich/ dessen nützliche Dienste
bey den vorigen Feldtügen / der König in vielen großwich-
tigen

eigen Sachen/ vermercket/ Vnd sagte ihm/ das er gesonnen
were ihn zum Feldtobristen zuerwehlen. Samolcius führete
dem König hinwider zu Gemüthe die schwere Last dieses
Ampts / vnd das er sonderlich zu diesem Ampte gar nicht ge-
rüstet noch versehen sey / bathe derwegen/ der König wolte es
einem andern/ oder je ihme nicht allein aufflegen. Endtlich
bathe er zum fleißigisten seiner dißfalls zuuerschonen. Als
aber der König auff seiner meynung beruhete / bewilligte der
Cansler/ Er wolte Gott vnd dem Könige gehorsant leyden/
Es fördere ihn zu Ehren/ oder zu seinem grossen Vnglück.

Als nu der König mit Samolcio besonders hievon geres-
det/ brachte er solches auch öffentlich für: Beruffte den Krie-
gkath/ vnd eröffnete in seine meynung. Vnd als sie inen
alle solches mit gefallen ließen/ Ernendte er durch Andream
Sborouium den Hoffmarschalck (weil die Feldtobristen vor-
zeiten / vnd sonderlich Ioan Tarnouius grosse Gewalt ge-
habt) den Samolcium/ zu der Kron Polen jimmerbleibenden
Obristen Capitan vnd Kriegshverwalter.

Der Cansler Samolci entschuldigte sich / inmassen er
vor bey dem Könige priuatum gethan / allhie nu auch öffent-
lich/ das diß schwere hohe Ampt / viel Vngunst ob im trage/
so sey er auch ganz vngerüstet dazu / solchem schweren Ampt
aufrichtung zuthun/ sintemal er alleine so viel Volcks in bes-
tellung genossen/ als im der König geschafft/ vnd der meye-
nung von Hause dem Heer zugezogen/ das er/ wie in den vors-
gehenden Zügen/ ein theyl des Kriegshwesens bestehen helfen
wolte. Der aber dem ganken Kriegshwesen fürstehen solte/
der müste zuorn alle Sachē zu diesem Kriege gehörig gnugt-
sam erwegen/ alles erkündiget/ ergründet vñ vordereyset von
Hauß aus mit sich dargebracht/ Auch sich mit Legaten/ Be-
fehlich habern vnd Dienern zuor dabeyme versehen haben:
Vnd ob er zwar etliche Befehlichhaber vñ Diener vmb sich/
so weren derselben doch nicht mehr / denn nur so viel er zuers-
waltung

waltung vnd behauptung seines anwesenden Kriegesvolcks bedürffe. Letzlich ließ er sich zu diesem Ampt noch vermögen.

Als der König diß alles bestellet hatte / musterte er das ganze Kriegsheer. Vor allen andern bestunden bey dieser Musterung am besten die Polnische Reuter / sintemal bey diesem Zuge viel mehr Reuter aus den fürnemesten Geschlechtern / als in vorigen Zügen / zum Kriege auffgezogen. Besvorab hatte der Cansler Samoscius / vber das vorige Kriegesvolck / das er verschiedenes Sommers bestellet / vnd den Winter vber / auff des Königes Befehl / an der Samogetischen Gränze / Lifflandt feindlichem einfall zubewaren / ligen gehabt / noch etliche Tausendt wolgeputete vnd wolbewehrte Reuter auffgebracht: Diese alle / wie sie vorm Jahre / ihrem Fürsten zugefallen / schwarze Rüstung führeten / Also brauchten sie dißmal Wasserblawe Tracht. Denen war gleich das Fußvolck / sonderlich des Vrouech / die alle vom Adel waren. So hetten sich die Littawen nicht weniger als verschiedenes Jahres / wol raffiret vnd herrlich außgerüstet.

Der König vergliche sich mit Samoscio vmb den Vorzug / Also / das die Littawen auff die Rechte einher zogen: Diesen worden die Hoffleute so vor Dankig gelegen / die in abwesen Ioannis Sborouñ / Christophorus Nilsicius führete / zugegeben: Das ander Kriegesvolck eines theyls schickte Samoscius / mit Stanislaο Tarnouio / einem Königlichen Rath / von hohem vnd berümpftem Geschlechte / dem ganken Heer eine Legerstadt aufzusehen / nach Ostrowa vor an. Tarnouius lagerte sich / wie ihm befohlen / nachdem er vmb das Castell / durch die Pleeschkolsche Strasse fürüber gezogen / an den Orth / da man sich vermuthet / das mehr Kriegesvolck dem Castell zur Besatzung ankommen / vnd die Bothen außlauffen würden / vnd rüstet sich das Castell zubelagern. In des kame Samoscius hienach / vnd schlug sein Lager hienunter

an das Wasser Velika: Zweene Tage darnach kam der Kö-
nig auch allda an.

Ostrowa ligt in einem Werder/so das Wasser Velika
gemacht/ Vnd weil man zu Lande nirgend dazu kofien kan/
hat es dauon den Namen Ostrowa (das ist auff Schlawisch
eine Insel oder Werder) bekofien. Es hat zimliche steiners-
ne Mawren/ vnd viel Pasteyen: Sonderlich ist eine an ei-
nem Winckel nach Mitternacht (dabey auch ein Thor vnd
Eingang in das Castell) sehr grosse Pastey/ nach Art eines
zu vnser Zeit breuchlichen Pollwercks/ künstlich vnd fleissig
abgemessen/ vnd ligt also/das es zwo seyten des Castells/eine
nach Mitternacht/ die ander nach Orient beschützen kan.

Als der König vber der Belägerung dieses Castells mit
Samolcio Rath hielte / befandt er/ das die seyte des Castells
nach Abendt/ ein wenig eingekrümmet/ das man gerade zu/
keinen Schuß thun könne/ derwegen sich der Kriegsmann all-
da keiner gefahr zubefürchten. Derhalben name er im für/
die andern zwo Pasteyen nach Mittage zubeschiesßen / auff
das / wenn man die Feinde daselbst weggeprescht/ das Krie-
gesvolck auff der seyte nach Occident (da man ganz ohne ge-
fahr herzu kofien könne) willig hienan gehen würde. Den
Ungern gibt man die Pastey im Winckel nach Auffgang/
den Polen die nach Occident zu/ Vnd nach dem man daselbs
zweene Tage vber Graben auffgeworffen / Schanz Körbe
dargestellet/ vnd das Geschütze dazwischen gesetzt/ steng man
an beyden Orthen an die Mawren zu beschiesßen.

Als die Ungern bey der Pastey/ die sie beschossen/durch
vnauffhörlichs schiesßen die Mawer zerschellet/ fiel ein Stük-
cke ein / Es wolte aber daselbs hienein ins Castell zu stücklich
einzukommen sein. Die Polen/ denen Weyer das Geschütze
verwaltet/ richteten ihr Geschütze auff den Grundt an der Pas-
trey / vnd die vntern Gewelbe: Denn es lieh sich ansehen/
als sey von unten auff leichter ins Schloß zu kommen/ Vnd
dann

dann das/wenn sie das Obertheyl des Thurns eingestossen
 (wie sie beschloffen) vnd durch die Fenster das Geschütze ab-
 gehen lieffen/vnd die Feinde aus den jnnern theyl des Cas-
 tellis abtrieben/ ihnen die Feinde nicht bekommen/vnd vn-
 ter den Grundt Pulffer strewen/vnd sie also hintergehen
 möchten.

Die Ungern wolten durch den Riß in die Mauer
 alsbald hinein dringen/: Aber Samolcius wolte nicht/ das
 das Kriegervolck/ das er zu nöthigern Sachen gerne erhal-
 ten wolte/ solte verwundet werden/ Hielte sie derhalben auff/
 vnd als man wider anfieng von beyden Seiten auff die Mas-
 wern hefftig zu schiessen/vnd die Mawren weiter zusprengt
 wurden/ergaben sich die Feinde dieses Tages. Die Nacht
 war vorhanden/ derhalben/ weil man die Gefangenen nicht
 weiter bringen kondte/vnd man sie mittler Zeit an einen bes-
 ondern Orth ausser dem Castell führete/ fieng das Pawers-
 volck an/nach dem sie sich erinnerten/wie man zu Luca alles
 hatte nidergehawen/ mit vhrplölichen/greßlichen Geschrey
 sich dem Könige zu ergeben: Vnd als sie solch Geschrey et-
 lich mahl widerholten/vnd Samolcius vermeinte/man wüß-
 te sie etwa vergewaltigen/vnd hinzu randte/sagten sie/sie wol-
 ten hinforth des Königes gehuldete/vnd geschworne/getrewe
 Vnterthanen sein/Vñ hetten darumb so greßlich geschryen/
 das es auch die Moschkowiter hetten hören sollen. Die an-
 dern/vnd vnter denen auch Nascolin der Hauptman/denen
 in der Besatzung (des Nascolini Freundt/von deme ich gefas-
 get/das ihn der Moschkowiter zum Könige gesandt/vnd der
 darnach gefangen worden) ließ man lauffen.

Nach dem der König etlichen Vortrab auff Pleßklaw
 zu abgefertiget/ folgte er demselben bald nach. Fornen an-
 zogen Balthasar/ des Königes Bruders Andreæ Sohn/
 mit den Ungern/ Der Waywoda zu Braslaw mit den Po-
 len.

ten. Als diese an das Wasser Cerecham / das von Oriene
her in das Wasser Velikam fället / kamen / setzten etliche Un-
gern vber das Wasser / vnd theyleten sich in drey Hauffen.
Der erste Hauffe rückte stracks auff Pleschkaw hinzu / Die
andern zween Hauffen / hielsen an vnterschiedlichen Orthen
im hinderhalt. Die ersten traffen mit der Feinde Wacht / vnd
erhuben sich bald wider zu rücke / Die Feinde besorgeten sich
eines hinderhalts / wie es denn auch war / doch folgten sie den
vnsern allgemach hinnach. Als der ander Hauffe der vnsern
im hinderhalt erfür brach / lieffen sich die Feinde nichts schre-
cken / angesehen / das sie ihres theyls sich stercker befunden / als
beyde Hauffen der vnsern / Sondern setzten den vnsern getrost
nach / biß sie an den dritten Hauffen kamen / Da trieben die
vnsern sie zu rücke / vnd wurden drey Boyarn gefangen / vnd
ins Lager gebracht / von denen erfür man / wie stark der Feind
in der Stadt / vnd was sein fürsah sey. Gleicher gestalt streiff-
ten Sigismundus Rosnius / der mit den Polnischen Duppel-
soldnern (so / wie oben gemelt / zu den Littawen geschlagen)
abgefertiget war / vnd darnach auch etliche Deutsche Reuter
(vnter denen der Herr Käder aus Schlesiens / der für sich
selbs zugezogen) an die Stadt / vnd brachten etliche gefange-
nen zurücke. Samoscius fuhr vber das Wasser Cerecha / vnd
darnach vber die Bach genandt Pleschkaw / ritte vmb die
Stadt vmbher / vnd besichtigete die gelegenheit / Da trug
sich zu / als Samoscius nur den einigen Vrouecium zu sich
genommen / vnd die andern heiffen nachfolgen / das er die ge-
legenheit der Stadt desto engentlicher zubesehen / hart an die
Mawren einem Thor gegen vber kam / Da wurden ihm die
Feinde gewar / schickten ein Geschwader Reuter auff ihn zu /
Vnd als diß einen Büchsen schuß nur von ihm was / vnd Sa-
moscius / ob er zwar die grosse gefahr für Augen sahe / sich
dannoch nichts bewegete / vnd die Feinde sich eines Hinder-
halts befahreten / hielten beyde Theyl eine gute Zeit gegen
eins

einander stille / biß mittler weyle die seinigen hingu kamen /
vnd fielen die vnsern den Feindt an / vnd trieben ihn zurücke /
in die Stadt. Der König ruckte auch nahe bey die Stadt /
sie zu besichtigen / vnd gieng mit Samoscio vmbher.

Der Stadt Pleeschaw wird in der Pleesch-
loyer Annalibus (die in der Polustischen Bibliotheca vns-
ter andern gefunden / vnd mir zu handen kommen sein) zum
ehesten vmb das Jahr nach erschaffung der Welt 6412. ges-
gedacht / Da gesetzt wird / wie Thorius des Reuffischen Für-
sten Rurici Sohn / Olgam aus Pleeschaw zur Ehe genom-
men / vnd mit ihr einen Sohn / Suentoslaum / erzeuget habe.
Darnach werden erzehlet mancherley Kriege / so er mit den
benachbarten Völkern geführet / sonderlich das er die Völ-
cker Ikolos (deren Namen mit dem Regiment von der Zeit
her vntergangen) neben denen zu Nouogardien / mit denen
er einen Bundt gemacht / bekrieger habe. Mit den Sudetibus /
die vorzeiten allda gewohnt / da jetzt Derpt siehet / vnd mit
den Deutschen Liffendern / haben sie offters gestritten / in
deme sie dieselben entweder von ihren Gränken abgetrieben /
oder sie in irem Lande daheyin gesucht. Man schreibet auch /
das die Stat Pleeschaw vmb das Jahr 6750. von den Deut-
schen eröbert : Aber durch Alexandrum Iarossai Sohn / aus
Monomachi Stamm nicht lange hernach wider in Freyheit
gesetzt sey / welcher durch Beystandt Vatri des Tatterischen
Fürsten vnd der Tattern / die Liffender in einer Schlacht
vberwunden / vnd die Stadt wider erlanget / Doch hat hernach
diese Stadt mit ihnen für vnd für zu kriegen gehabt.
Das erscheinet genugsam / das sie vorzeiten reich vnd mecht-
tig gewesen / vnd das sie / ehe denn sie von dieses Großfürsten
Vater Basilio in Dienstbarkeit gezogen / nicht alleine sich
ihrer eygenen Gesetze / Statuten vnd Oberkeit gebrauchet /
sondern (das an diesem Orth zuerwundern) auch ein tem-
perirt vnd mittelmässiges Regiment gehabt

Erstlich werden ihre Posadniky (das ist/ Besitzer) dars
aus man den Rath gewehlet/ benennet: Darnach stundt bey
der ganken gemeinen Bürgerschafft die höchste Macht/ In
berathschlagung wichtiger Handel vnd Sachen/ In anhör
rung frembder Legaten/ In verabschiedung derselben/ In
auffrichtung der Bündniß/ In erwehlung ihrer Fürsten/
In Fried auffzunehmen vnd Krieg anzufahen/ Vnd in auß
setzung newer Geseze vnd Gebot. Derselbe gemeine Rath
vnd die ganze Bürgerschafft schuff alles in ihren Landta
gen/ die sie Viecosnennen/ in denen Sachen/ die sie alle an
gingen.

Nach den Posadnikis/ war der Adel in nechsten Wir
den: Darnach der mancherley Gesellschaften von Kauff
leuten (deren eine grosse anzahl allda gewesen/ vnd durch
deren Handthierung vnd Gewerb die Stadt mechtig zuge
nommen) geborne Obristen/ die auch Obrigkeit stelle hielten.

Es hat diese Stadt damahin ein groß Kestler inne ge
habt/ vnd hat Velikitukh vnd Isiboret/ vnd was deren zuge
hörig/ darcin gehöret. Diese Herrschafftien regiereten sie
durch Stadthalter/ die sie Wapwoden nenneten/ Ober diese
alle hatte der Fürste mit vmbsehrender Maß zugebieten.
Solche Fürsten wurben sie (entweder einheimische Meute
rey zuuerhüten/ oder das sie vormeineten/ sie solten einem
Frembden/ der die Stadt einnehmen wolte/ desto leichter wis
derstandt können thun) bald bey den Ruessischen/ bald bey
den Littawischen Großfürsten/ mit dieser gewissen bedin
gung/ das sie der Stadt vnd deren Verwandten nach ihren
eygenen Gesezen vnd Statuten Rechtsprechen vnd mittheys
len solten. Von den Littawen haben sie (wie angemerckt)
Dummunthum (welcher/ nach dem er das Christenthumb
vmb das Jahr 6774. angenommen/ Timotheus genent)
Vnd darnach seinen Sohn Dauidem/ Vnd lezlich von Ol
gerdo seinen Sohn/ der ein Christ ward/ vnd Andreas ge
taufft

taufft worden/bekommen: Etliche Fürsten / die wider ihre
Gesetz handeln wolten/haben sie abgesetzt. Endtlich haben
sie sich mit dem Russischen Großfürsten verglichen/ das sie
künfftig auff gewisse Maß vñ sondere Gesetz sich irer halten/
vñ von niemand sonst anders/als allein von ihren Fürsten
leyden wolten/Doch solten sie ihnen solche Fürsten geben/die
nach der Stadt Gesetzen/Statuten vnd Rechten regiereten/
vnd vmb die die Stadt benentlich bitten vnd anhalten wär-
de. Basilius des blinden Sohn/Johannes/hat ihnen erstlich
Basilius Suiscium zum Stadthalter/Darnach Basilius/
dessen Sohn/denen zu Pleeschkow vnd Nouogardien zusam-
men zum Fürsten gesetzt. Denn zur selben Zeit hatte er die
von Nouogardien auch vnter sein Joch gebracht/mit hülffe
der Stadt Pleeschkow/die ihme entweder wegen eines Ver-
bündniß zwischen ihme vnd der Stadt/oder aus Abgunst
gegen die Nouogardier Hülffe zugesichet. Sintemahl kurz
zuuor/als die Ufflender die Stadt Pleeschkow bekriegeten/
die Nouogardier sie ganz vnd gar hülfflos gelassen/Aber
Johannes der Großfürste sich ihrer angenommen. In die-
sem Standt vnd Wesen bliebe die Stadt Pleeschkow/bis auff
das Jahr 7018. In diesem Jahr aber hat ihnen Basilius/
Iohannis Sohn/dieses Moschkowiterischen Großfürsten/
der jeso regiret/Vater/ihre Freyheiten genommen.

Der Großfürste Basilius hatte ihnen zum Fürsten ge-
setzt Iohannem Michaelis Sohn/Kepka genandt/den sie
darnach Naidenum nenneten/als der da von ihnen nicht er-
fordert/sondern ihnen eingedrungen worden. Als aber der
Großfürste Basilius vngesehr zu Nouogardien war/schickte
die Stadt ihre Gesandten zu ihm/die ihm etliche Klagen
wider Naidenum oder Iohannem fürbrechten. In dem aber
gleich damaln Johannes auch zu Basilio alldahin kam/for-
derte Basilius auff Iohannis ermanen den größern Theyl
des Pleeschkowischen Raths zu sich/auff das er den angebrach-

zen Klagen in ihrer gegenwarth abhelffen köndte: Darnach nimpt er sie alle gefangen / vnd besielet denen zu Pleeschkow / sie sollen den Rath ganz vnd gar abschaffen / vnd sollen die grosse Glocke / damit man die Stende pflaget zu den Landtagen zuuersamen / ihm zuschicken: Vnd damit er gewiß sey / das sie diesem allen also wollen nachkommen / fordert er von ihnen aus allen Stenden etlich viel Personen zu Geysfel.

Die zu Pleeschkow hielten gehorsam / entweder das sie der Haut fürchten / oder das sie verhofften dardurch der gefahr abzuhelffen / vnd fasten deme allen nach / wie der Großfürste begeret hat. Schickten ihme auch viel Personen zu Geysfel. Als der Großfürste diese bekommen / kam er den 24. Januarij / daran das Fest Oximz (deme er hernach dieses Orths / weil es ihm so wol glücket / eine Kirche zu Ehren erbawet) gehalten wird / in die Stadt Pleeschkow / Vnd kehret erstlich in die Kirche S. Saluatoris ein / Darnach in die Kirche der heyligen Dreyfaltigkeit (in deren Schus sich die Stat sonderlich anbefohlen) Vnd nachdem in der Vassian / Columnensischer Bischoff / der mit ihme allda ankommen war / vnd fürgab / die Stadt sey schon eröbert / hier zu ermahnet hette / plündert er die Stadt. Den Rath vnd die vom Adel warff er in Gefengniß / sette andere Einwohner in die Stat / vnd führete die Rathspersonen Geysfel / vnd die vom Adel mit sich hinweg in die Moskaw. Ihr viel vom Adel / damit sie nicht das Vaterlandt reumen vnd verlassen dorfften / begaben sich in Klöster / vnd worden Ordenspersonen. Von dieser Zeit an ist die Stade Pleeschkow bissher in schwerer Dienbarkeit verblieben. Sie ist in die lenge gebawet / nach Abendt zu ist sie was enge / Auff der Seyten nach Mittage fließet das Wasser Velika daran hin / welches an diesen Orth nicht allein mit dem Namen Velika (das ist groß) sondern auch / weil viel Wasser mehr allda darein kommen / an ihm selbst groß ist / Es felt die Velika 5000 Schritt danon in den

See Pelham. Auff der Seyte nach Mitternacht ist das Fluß Plechtow/das nicht weit von Nouogardien entspringet/ vnd durch die Stadt Plechtow (deren es den Namen gibt) mitten hindurch fleußt/vnd in die Belikam fellet.

Die Stadt hat drey Theyl/ deren jeders mit einer besondern Mauer ombgeben vnd vnterschieden. Das Theyl nach Abend nennen sie Sapskouam/ Das ist/ Vnder Plechtow: Das mittelste ist das Schloß/ das hat auch drey Theyl/ Nemlich/ das eußerste Theyl nach Mittage/ vnd dem Wasser Beltra zu/ Krlennouia. Das ander/ Domantoua; Das dritte/ das Mittelste genent. Disß wird also geheissen/nicht vom Schloß/ sondern von der Stadt/ darumb/ das es gleich das Mittel darinne helt. Die Seyte nach Mitternacht ist die lengste/helt in die lenge biß in 8000. Schritte/vnd hat eine steinerne Mauer. An diese Mauer hat der Moschkowiter/ nach dem Polusky vnd Belikowsky erobert/ noch eine andere Mauer inwendig zwischen zwo Rehen von Thramen mit Erde außgefüllt/machen lassen. Die Stadt hat vmb vnd vmb auff allen Seyten gemawerte starke Pasteyen vnd Brustwehren/vnd als die Pasteyen vor alters nicht gleicher größe erbawet/ Daher kam/ das/ wenn man das Geschüze von einer auff die ander richtet/eines das ander nicht schützen konte/ ließ er in den Winkeln dazwischen andere Wende auffführen/ vnd mit dicken Rasen bedecken/ vnd Fenster darcin machen/das sie in gleicher weite sürgiengen. An diese Brustwehren/weil sie zu enge/ vnd zu besorgen/ wenn das große Geschüze solte dar auff gestellet vnd abgeschossen werden/ sie würden es nicht ertragen/ ließ er von innen andere hölzerne Thürne/ von starken Balcken vnd Thramen/ an bequeme Orth vntermengen/ vnd mit einer grossen anzahl grosses Geschüzes erfüllen. Es ist vmbher eine sehr herrliche/ lustige vnd liebliche gelegenheit/ sintemahl erstlich die zwey vmbher fließende vnd zusammenstossende Was-

fer/ vnd das offene Feldt / darinne feine Hügel vnd Thal/
darauff viel Wacholder Bäume/ von Veronicia bisher/ ster-
hen/ sam weren sie zu fleiß dahin erzeuget/ ein lustiges anse-
hen geben/ Vnd dann so in vber vierzig Klöster von Was-
wersteinen sehr lustig vnd zierlich erbawet / in der nähe vmb-
her lustig anzuschawen. Das berühmteste vnter diesen Klös-
tern ist das Swatohorensische / von wegen des Gottesh-
diensts/ darumb man es den heyligen Berg nennet / vnd we-
gen des wol besetzten Orths. Denn es liget auff einem
starcken Steinfels/ fast 3000. Schritte von Pleško (vnd
ist mit starcken Thürmen vnd Mawern/ wie ein Castell ver-
waret.

Nachdem der Moschkowiter/ als oben angezei-
get / nach eröberung Lutz/ wol dencken kondte/ das der Kö-
nig sich für Pleškaw legen würde/ versah er die Stadt mit
allen sachen / so die Belägerung außzustehen dienstlich zum
fleissigisten/ Vñ ließ alle nothdurfft mit hauffen hienein füh-
ren. Dessen er vber die Munition die zuorhin zu Beschü-
zung der Stadt gezeuget/ an diesem Orthe zusammen zubrin-
gen grosse gelegenheit/ sintemal daselbst durch die Narua alle
Kriegsrüstunge/ die man aus Deuschlandt vnd den Abende-
lndern hieher bringet/ allhie antommen müssen. Darumb so
war ein solcher vberfluß an Kriegsmunition in dieser Stadt
verhanden/ das vorgehenden Jahres der Moschkowiter/ als
der da diesem Orthe auch noch nicht genzlich trawete/ ein
theil des grossen Geschüzes zu hinterst in die Moschka füh-
ren ließe / Vnd weil es der schwere halben langsam forth zu-
bringen/ ließ er es in den See Ilmeno nicht weit von groß Nos-
uogardien/ versencken.

Das Schloß in der Stadt Pleško / hielten inne die
beyden Suiscñ Basilius vnd Iohannes Basiliß Bruders Petri
Sohn / welcher Petrus vnter König Sigismundo Augusto
am

am Wasser Bla von Herrn Nicolao Radzwill erschlagen:
Die Suiscy sein aus dem Geschlechte der Fürsten zu Sustat
herkommen: Item / neben ihnen hielten das Schloß inne
Andreas Choroscinus / vnd Pleisceiouis. Vnter diesen
Hauptleuten war Iohannes / wegen seines fürtrefflichen
Raths / Choroscinus aber wegen seiner Leibesstercke vnd
Großmütigkeit bey dem Moschkowiter in grossen ansehen:
Vnd darumb ob zwar Basilius elter als Iohannes / zohe er
dennoch ihme Iohannem vor / vnd vertrauete im alle sachen.
In der Stadt waren vber 7000. Pferde / vnd von Fußknech-
ten / mit den Bürgern die Kriegshempter vñ Bestallung hats-
ten biß in 50000. Mann / des gemeinen Volckes war auch
wol so viel. Vnter den Befehlichshabern vber das Fuß-
volck war Kosetscius / der wegen Großmütigkeit vnd Leibes-
stercke dem Großfürsten sehr lieb / der angesehenlichste vnd fürs-
nemeste.

Es waren etliche Kossaken / deren Führer Nicolaus / aus
der Königliche Herrschafft Circalsñ bürtig / der dem Mosch-
kowiter lange gedienet / auff diesen anschlag in die Stadt zu-
sammen kommen / das sie ihrern Kriegshbrauch nach im Felde
auff die vmbschwweifenden halten vnd sie aufffangen / vñ also
Ausbeute werben wolten. Denn dazu sein sie gewehnet / vnd
darinne wolgeübet / das sie keine Harnisch noch andere Waf-
sen / sondern nur geringe Kleydung wider den Regen vñ Un-
gewitter / einen Sebel vnd Copey führen / doch brauchen sie
auch die Büchsen / einzelen Personen zu vmbgeben vnd zuerles-
gen: Vnd dienen wol / die Strassen / der Feinde Läger vnd
Zustandt zuerforschen / mit Rahnen vñ Tramen vber Was-
ser zufahren / die dickisten Wälder vnd Heyden / vnd die irrsas-
mesten Wege zu durchwischen vnd durchstreichen / vnd thun
es mit der leichtē Rüstung / mit ertragung Durstes / Hunger /
grosser Arbeit / vnd bemühung allen anderen zuuorn. Diese
Kossaken lude Suiscius hienein in die Stadt zu Gaste / vnd
behielte sie darnach darinne.

Als der König des allen berichtet / vnd gesehen wie die
Stadt verwahret / befande er / das er anfanglich / da männigs
lich gerathen / Er solle diese Stadt belagern / nicht ohne vrsach
dawider gewest / vnd das man in viel weniger von der Stadt
gelegenheit vñ befestigung / als er im Augenschein icho erfin
de / fürgegeben vnd berichtet habe / Vnd sahe nu / das er / da er
die Stadt mit höchster Macht belegern sollte / dreymal so viel
Fußvolck / als er dafür gebracht / haben muste / das er auch mit
dem Pulffer nicht zulangen würde. Denn das Pulffer das
er zu Sula abgelegt / war durch verwarlosung der Besatzung
angangen vnd verbrandt. So hatten die Rentmeister des
andern / weil jederman gehoffet / es solle der Friede beschloffen
werden / wenig eingetauffet / Vnd als man damit schwerlich
forthkommen können / hatten sie dessen gar wenig zur stelle ge
bracht. Derhalben bedachte es der König hin vnd wider /
vnd war fast der meynung / Es solle besser sein / das er die
Stadt Pleschko bleiben liesse / vnd groß Nouogrod / die weni
ger bewehret vñ versehen sein solle / belegerete: Oder sich wens
dete auff die vmbher ligenden Castell / Porchowa vnd V do
wa / Vnd wenn er die eingenommen / darnach aus denselben /
die Stadt bedrengete. Den zu Porchowa gute gelegenheit
der Stadt Pleschko alle hülfte vnd zufuhre abzustricken vnd
zuuerhindern: Vdowa aber hatte an das Iuanogrodensis
sche Schloß / welches die Anfurth zur Narua macht / stößet.

Der erste Rathschlag kondte nicht statt haben / aus obges
melten vrsachen / vñ das man sich wegen der Stadt Pleschko
verhinderung zubefahren / Vnd denn / das man sagte / es sey
Nouogrod je so feste vnd wol verwahret als Pleschko. Dar
nach stunde auch im wege die weyte Keyse bishin / vnd das der
Sommer zu ende lieffe / vnd numehr viel Regenwetter zuges
warten. Der ander Anschlag / die vmbherligende Castell ein
zunemen / vnd daraus Pleschko zubelegern vnd zubebringen /
wurde vber das / das es dem Könige vnd seinem mechtigen
Auff

Zuffzug verechlich sein wolte / auch den Feindt muthig vnd
beherst machen. Weil er derwegen verhoffete/ mit starckem
muth/ vnd vermittels seiner Kriegshleute thugend vnd trewe/
dadurch er zuuor wol mehr zuwege gebracht/ alle jekige für-
fallende beschwerden zuüberwinden vñ zuübertawren/ Ziens-
ge an eine gelegenheit aufzusehen / dahin er für die Stadt
Pleschko sein Feldlager schlug.

Anfänglich war er willens an der Nouogardischen strass-
se/ da das Wasser Pleschko in die Stadt/ vnd darnach drun-
ter in die Belikam sellet/ das Lager zuschlagen/ sintemal man
dasselbst der Stat alle Hülffe vñ Zufuhre auffhalten köndte.
Aber er musste diesen Weg fahren lassen / nachdem diese seyte
bey 8000. Schritte lang/ vnd das daselbest das Feldt weyt
vnd breyt vmb vnd vmb frey vnd bloß/ Allda man keine Reu-
ter im nachdruck sicher halten/ noch auch wegen des vnauff-
hörlichen schiessens der Feinde/ mit dem Lager hienan kom-
men köndte / Vnd musste sich dazu befahren/ es möchte das
Fußvolck (wenn es die Schancken vnd die Lagerstadt zurich-
ten würde/ so er jm nicht mit den Reutern bald zu hülffe kom-
men köndte / da in der Stadt so ein mechtiger Keyserlicher Zeug
vnd grosses Fußvolck / an viel Orthen herauf fielen/ vnd inen
die zu Nouogrod zu hülffe kernen/ vnd man also eine gefehrli-
che Schlacht thun sollte) vmbbringet vnd erleget werden.

Aber Samolcius ermahnete den König / er solle sich diß
alles nichts irren lassen / Vnd sagte / Es weren an dem Was-
ser Pleschko etliche Schleussen / darein man wol eine anzahl
Reuter vnter die Zelte im nachdruck halten köndte/ die in für-
fallender noth den vnsern zu hülffe köndten kommen: Auff
diese weise / so man das Lager breyt hienaus nach Nouogars-
dien schlagen würde / könne man der Stadt alle Hülffe vnd
Prostant/ ohne sondere Wacht abstricken/ mehr vñ bequemer/
Als so man das Lager auff die ander seyte schlagen sollte/ da
man das Kriegesvolck mit dem Wachthalten zu sehr bemü-
hete

hen müste: Dazu sey auff dieser seyten der Boden linde/ Aber
auff der andern seyten weren grosse vn̄ scharffe Steinfelsen/
daran man lange arbeitē würde müssen/ mit dem Schanzen/
Aber die Stadt zu vntergraben keine gelegenheit haben wür-
de. Dennoch weil der König darfür hielte/ man müsse mehr
die Wolfahrt der Leute/ als den Sieg in achtunge nemen/
Beschluß er bey sich die Stadt auff der seyten gegen Orient
zubelegern. An welchem Orthe zugleich das Fußvolck im
Schanzen graben vn̄ anderer Arbeit/ auff der Linken seyten das
Wasser Velika zum vortheyl hette/ vnd da man das Lager zu
nächst an der Feinde Schanze schlagen könne/ vnd das auff
dieser seyten die Hügel/ für der Feinde Geschütze/ die vnseren
schützen köndten/ Vnd der Winckel/ darein die Stadtmaw-
ren zusamen stießen/ gute gelegenheit/ was tapffers außzu-
richten geben möchte. Derhalben sagte er vber das Wasser
Cerecham/ vnd schlug daselbst das Lager auff/ Vnd daselbst
kamen auch an das Littawische Kriegsvolck/ vnd die Polni-
sche Hoffleute zu Ross/ denen/ wie wir oben gemelt/ auff die
Lincke seyten hienach zu folgen befohlen worden. Auch brach-
te allda Sarenßbeck das Deutsche Fußvolck zur stelle/ vnter
denen zwar etliche die im Niderlande gedienet/ Aber doch die
andern/ wegen kürze der Zeit/ vnd das die von Lübeck bey
ihnen Kriegsvolck nicht wolten annemen lassen/ zum mehr-
erntheil an der Deutschen Gränze vnuersuchte Leute/ was
ren in der ehl hin vnd wider zusamen gebracht.

Eben zu dieser Zeit came auch im Feldleger an/ Bar-
tholomæus Budlerus vom Herzogen zu Ehrlant/ mit ei-
ner anzahl Kriegsvolcks/ das in den vorgehenden Zügen/
weil der König in andern Orthen dem Kriege beywohnetes/
an der Liffendischen Gränze wider der Feinde einfall auff-
gewartet/ gesandt. Vñ darnach etliche/ so vor sich selbst dem
Könige zugezogen/ aus Preussen Herr Fabian von Donaw/
etc. Vnd neben dem Herrn von Redern/ von deme wir zuvor
meldung gethan/ etliche andere vom Adel.

Als

Als der König mit dem ganken hellen Hauffen vber das Wasser gesehet/ schlug er das Lager vnter die obgedachten Hügel. Die Vngern lagerten sich auff die lincke Hand/ an das Wasser Belika: Die Littawen was drüber/ an die Porehoniensische Strasse. Mitten inne befestigten die Polen ihr Lager/mit einer dreyfachen Wagenburg/auff beyden Seyten des Wassers: Den Platz zwischen diesen vnd den Littawen namen die Deutschen ein.

Vmb diese Zeit kame ein Legat/ ein gar alter Mann/vom Türcken abgefertiget ins Lager. Der forderte die Tattern wider/ die/ wie oben angezeigt/ die Flucht gegeben/ vermöge des Bundes zwischen dem Türcken vnd Polen/ darinne begriffen/ das man die Feldflüchtigen einander nicht vorenthalten solle. Dem gab man zur antwort: Weil der König sie noch nie gesehen/ ire entschuldigung auch nicht gehört/ so wolle er/ so bald er wider in Polen würde ankomen/ die Sache verhören/ vnd dem Türckischen Keyser antwort schreiben.

Wiewol des Fußvolcks zu wenig/ vnser theyls/ die Belagerung für Pleischko nothdürfftig anzustellen/ so war doch bey desselben an der anzahl vnd an geschicklichkeit der Landtsknechte vnd an Rüstung kein mangel: Aber die Reuter waren (wie zuuorn eingeführet) viel zierlicher / schmuckter vnd statlicher staffiert/ als zuuorn in den andern Zügen jr keinem.

Dalich der König den Türckischen Abgesandten durch das Lager/ da am meisten Kriegersleute hielten/ hindurch führen/ der verwunderte sich vber dem mechtigen Feldtlager/ Ob den schmuckten Reutern vnd Rossen/ die im entgegen kamen/ vnd ob dem ansehnlichen Hauffen/ vnd sagete: Wolte Gott/ das die beyde Herren (Er meinete aber den Türcken vnd König zu Polen) einig sein möchten/ es solte ihn die ganze Welt nicht widerstehen können.

Unter des erfahen die in der Stadt das Vngerische
Kriegesvolck / das neher der Stadt eine Schanze einzune-
men vnd auffzurichten in vorhaben/ vnd fielen aus der Stat/
vnd saften an sie / Aber die Vngern folgeten ihnen bis an die
Stadt Thor nach/ vnd trieben sie wider hinein/ Es blieben
etliche Personen auff beyden theylen in diesem Scharmüsel.

Da fiengen die Vngern an / an dem Orth / da sie ihr
Lager auffgeschlagen/ dem Pochrowischen Thurm (wie sie
ihn nennen) gegen vber zu schanken/ neben dem Wasser Ves-
lika / vnd die Polen nicht weit dauon / dem Swinensischen
Thurme entgegen/ Zuvor aber stellten sie etliche Schanks-
körbe/ an etlichen vnterschiedenen Orthen / vnd verordneten
etliche Reuter vnd Knechte / die / so der Feindt herauß fallen
würde/ ihnen alßbald zuhülffe kondten kommen. Es kostete
mechtige grosse Arbeit/ an diesem Orth Gräben auffzuwerf-
fen/ wegen des strengen Bodens/ darunter / wenn man eines
Ellbogens tieff eingegraben/ ein lauter Fels angetroffen
ward. Doch liessen sich die Vngern dis alles nichts irren/
sondern hieben mit den Beylen grosse Felsen herauß/ vnd ließ-
sen nicht abe / bis sie die Schanken gefertiget / Nicht so gar
mit grossem verlust der ihren/ als das allein der fürtreffliche
Jüngling Petrus Kenchus / eines fürnemen Geschlechtes in
Vngern/ Als die Moschtowiter zu Nacht die Wache auff-
munterten/ zu dem Geschrey hinzu ließ/ vnd mit einem gros-
sen Stücke zu tode geschossen ward.

Als nun die Vngern / weil sie ohne allen vmbschweiff
gerichts zu auff die Stadt ihre Schanze fertig gemacht/
den Thurm gegen vber anfiengen zu beschiesßen/ haben sie in
weniger Zeit ein stücke Mauer dabey vmbgefeslet.

Es hinderte die Polen sehr / das sie von dem Orth/ wie
gesaget/ etwas weitleufftig gegen der Stadt zu schanken hats-
ten: Vnd das sie die Seyten / da eines theyls das Wasser
Veslika/ auff dem andern Theyl/ der Polen Schanze die Vn-
gern

gern sicher hielte/ auff das sie nicht vmbbringet mochten werden/ erst mit Sturmdeckern vnd andern Vorwehren sich gegen feindlichem Einfall verwahren.

Darnach/ als sie nun die Schancken fertig/ vnd man von allen Thürmen auff sie zuschoß/ erst die Feinde abtreiben: Vnd endlich/ das sie ihr Geschütze/ so Weyer verwaltet/ auff den Grunde/ vnd zu vnderste an die Mawern der Stadt aus oberzehlten vrsachen richten mußten. Derhalben/ als es auff ihrem theyl so langwehlig zugieng/ vnd sie die Mawer was langsamer als die Vngern durchschossen/ Wolten die Vngern nicht warten/ sondern bemüheten sich/ durch den Orth/ da sie die Mawer nider gefellet/ hinein zu dringen.

Samolcius berichtet solches den König/ vnd führete ihn zu gemüthe/ Es sey viel sicherer / vnd den Sieg zu erlangen dienstlicher/ so man mit der Vngern Einfall inne hielte/ bis aus der Polen Schancke auch ein Loch in die Mawer geöffnet sey/ vnd das man in des an vielen Orthten die Mawer zuschellete/ vnd das Loch/ so die Vngern nidergeworffen/ weiter machte/ vnd vorhin absähe/ wie man hinein zukommen gestrawete/ vnd nach fleißiger erforschung zuuor alle nothdurffte zu n Sturm fertig machte. Auff dem andern Theyl truge man fürforge/ es möchten in mittler Zeit die Feinde raum gewinnen/ sich zuuorwaren/ vnd Gegenschancken auffzuwerffen: Sonderlich lag diesem des Canklers Fürschlag am Wege/ der mangel an dem Pulffer/ Derwegen hielt mans dafür/ man müsse nothwendig zu erst was grosses versuchen/ ehe denn alle hoffnung die Stadt zugewinnen/ wann das Pulffer gar würde verthan sein/ ferrinnen werde. Man vergliche sich endlich dahin/ das man etliche abfertigen/ vnd das Loch in die Mawer besichtigen/ Vnd ob auch sonst etwas die vnsern verhindern möchte/ erkündigung nemen lassen solte. Dazu nam man 50. Deutschen/ darunter ihr viel zuuor bey Belägerungen der Stedte gewesen. Vnd ers

ernahmete der König den Cansler Samoscius / er solle alles
herzu schaffen / was zum Sturm von nöthen / Auff das die
Zeit / so die vorordnete zu der besichtigung dazu rathen wür-
den / keines weges vergeblich verliesse / vnd sich der handel fern-
er nicht verzüge.

Vnter des bringet ein Vngerischer Rottmeister (wel-
chen sein Hauptman das Loch in der Mauer zubeschawen
abgefertiget) bericht / das daseibs gar wol hinein zu kommen
sey / Es sey das Loch breit genug / vnd sey leicht hinab zu stei-
gen / innwendig weren gar kleine vnd geringe Gräblein fürs
geworffen. Damaln / als ein fürnemer Königlicher Rath
riete / man solte den Einfall ein wenig auffhalten / auff das
nicht etwa zwischen beyden Nationen / Vngern vnd Polen
ein Vnwille erwachsen möchte / Vnd Samoscius Ursachen
anzeigete / was die Polen verhindert habe / das sie ihres theyls
die Mauer nicht so weit / auch nicht so bald als die Vngern
geöffnet / Antwortet derselbe Rath: Eine jedere Ratze
mause für sich.

Derhalben machte sich Samoscius an die Schanze /
vnd gab den Polen etliche Deutschen zu / vnd befiel ihn wis-
der an den Sturm zu treten. Den Vngern ordnet er Bor-
nemillam zu. Der König begab sich auch selbs an das Vfer /
da der Vngern Schanze lage / Ermahnet das zum Einfall
gerüste Kriegervolck mit wenig worten / nach gelegenheit der
Zeit / vnd wolte also in der nähe des aufganges erwarten.
Man hatte aber schon zuuor etliche Geschütze vber die Delis-
kam gebracht / das stalte man gegen dem vndern theyl deren
Mauern / dadurch das Kriegervolck hinein fallen solte / also /
das man die Mauer gegen vber abstreichen / vnd gerade hie-
nein vnter die Feinde schiessen kondte. Man bestellte auch
etliche Reuter an bequeme Orth / vber der Schanzen / vmb
die Stadt vnd Strassen / auff alle vorfallende noth auff zu
warten.

Die Feinde merckten wol/ was man im Läger fürhatte:
Denn man von allen seytten aus der Stadt ins Läger sehen
konnte: Derhalben samleten sie sich sehr starck vmb die
Mauer. Samolcius hiesse zwanzig gerüste vnd fertige Po-
len/ durch den Begengraben/ an die Mauer kriechen/ vnd
sehen/ wie daselbest in die Stadt zukömen. Diese brachten
Bescheyd/ der Graben sey am selben Orthe/ vnd die Brücke
was niedrig/ dadurch man leichte vber den Graben zukömen
gelegenheit habe. Darauff schickete Samolcius die funffzig
Deutschen anhin/ mit Befehlich/ das sie sich zu nechst an die
Mauer verfügen sollen/ Vnd so sie durch die eingefallene
Mauer hiencin zudringen vermeyneten/ solten sie warten/
vnd ein Zeichen/ wie mit inen verlassen/ geben/ wolle er inen
baldt andere mehr hienach zu hülffe schicken/ Sehen sie aber
das daselbst nicht durchzukömen/ so solten sie sich allgemach
wider zu rücke machen. Vnter des verordenet er die jenigen/
so er nach gegebenen Zeichen/ ihnen wolte nachgeschicket ha-
ben/ Nemlich/ erstlich etliche Deutschen (sintemahl solches
die fürgehende funffzig also begeret) Darnach etliche Polen/
die auff ermahnung Georgij Mniscij/ Hauptmans zu Sas-
noce/ Stanillai Stadnizij, Procopij Panonscij, Andrex Or-
lechouij/ vnd anderer/ die Ross stehen lieffen/ vnd sich beym
Samolcio hierzu selbst angaben/ vnd sonst noch etliche Fuß-
knechte mehr. An die erste stelle ordenet er Penoncium vnd
Orlechouium/ mit ihren Kottgesellen/ die solten mit den Co-
pien das beste thun. Darnach Vrouecinus mit den Büch-
sen/ hinter deme/ Stanillaum Stadnicium/ mit einem andern
Geschwader Reuter. Nach diesem beffhlet er Vibranouio
vnd Syrneo mit ihren Hauffen im hinterhalt auff zuwarten.
Zu leste an einen besondern Orthe stellte er Georgium
Mniscium mit seinen Reutern/ Eines theyls derselben behelt
er bey dem Geschütze vnd der Schanze.

Als die Deutschen nu biß an den Graben forthgerucket/
vnd Ioannes Garonna ein Frankose hienein schlipffen wol-
te / ward er von den Feinden herunter gestürket / Da blieben
die andern / als die nicht anderst vermeyneten / der eingang
durch die Mauer sey zu enge / das man dadurch süglich nicht
werde kommen können / am Graben stehen. Die Polen im
nachdrucke / als sie nicht forthrucken kontden / drungen durch
die fördersten mitten hindurch / vnd trieben die Feinde von ei-
nem hölzern Thurm vñ Behre herab / die sie an den Thurm
mit Latten zwischen der Mauer obgemelter massen / zuges-
richtet / vnd mit Kasen bekleydet gehabt / Vnd namen den
Thurm mit grosser mühe ein / vnd stecken Vibranouius vnd
Syrneus zu oberste auff den Thurm ire Fähnlein heraus.

Die Deutschen fehreten sich gegen dem Loche / das die
Vngern eingefellet / als das da weyter offen. Gleichergestalt
war auch den Vngern fůrgeschrieben / wie sie sich verhalten
soltten / vnd ward ihnen zugegeben Franciscus Veselinus /
des Königes fůrnehmer Kammerer. Aber als der Frankose bey
den Deutschen herunter gestürket / fielen die Vngern / als sie
sahen die Polen auff ihrer seyte schon hienein dringen / auch
hienein / vnd kamen auff den Thurm / vnd stecketen erstlich
Thomas Dercenus / vnd Matthias Kerekcius ire Fähnlein
heraus. Diesen folgte Gabriel Bekkelch mit seinem Fähn-
lein / vnd seinen Reutern nach: Vnd als sie viel Fähnlein
aufgesteckt / vnd weyter in die Stadt dringen wolten / wor-
den sie auffgehalten durch etliche von den Feinden zuuorn
auffgeworffene Gräben / vnd hölzerne Pollwerck.

Als die Feinde erstlich die vnsern so muthig die Mauer
anlauffen / vnd die ihren herab schlagen / vnd hin vnd wider
Fähnlein stecken sahen / wolten sie die Flucht geben. Aber
Iohannes Suilcius rendte auff seinem verwundeten Rosse
vmbher / vnd hielt die Flichenden auff / baldt mit drewen /
baldt mit bitten / stehen vnd ermahnen: Auff dem andern
theyl

theyl zeigete ihnen der Bischoff ihre Bösen vnd Heylig-
thumb/ vnd brachten sie also wider zum stande.

Erstlich fiengen sie an die vnsern mit Steinen vnd Bes-
schosse abzutreiben/ Da denn die vnsern widerumb auff sie
loß schussen/ vnd wurden beyder seits ihr viel verwundet:
Vnd streweten die Feinde vnter den Thurm/ den die Polen
eröbert/Pulffer/Da als sich die vnsern solchs nicht irren lies-
sen/versuchens die Feinde noch zweymal. Da wurdē die vn-
sern/ weil der Thurm brandte/ von dem Feuer gezwungen
endlich herab zu steigen/ Vnd zu lest auch/ als man von der
Paffen am Wasser Velika (welche durch vnser Geschütze in
so kurzer Zeit nicht kondte nidergeschossen werden) auff die
vnsern mechtig abschusse/ mußten sie sich gar wider zu rückē
begeben/ vnd abziehen. Darnach kehreten sich die Feinde
gar auff die Vngern zu/ Als aber dieselben wußten/das sie
wegen obgedachter vorgehaweter Schancken/ nicht würden
forthkönnen können/ vnd die Nacht verhanden/trugen sie die
erschlagenen mit sich weg/ vnd zohen auch abe. Es sein dies-
sen Tag vber 40. vom Adel aus Polen/ vnd von Vngern
nicht viel weniger/ vnd vnter denen der fürnemeſte Gabriel
Belleſch umbkönnen. So haben die Feinde auch grossen
Schaden empfangen/viel ist ihr todt blieben/vnter denen die
fürnemeſten Hauptleute vber das Fußvolck/ vnd sonderlich
Nicolaus Cirkalsius der Kossaken Hauptman. Auch sein
ihr viel verwundet worden. Darumb schrieben sie alßbalde
an die in der Besatzung zu Udowen (welche Brieffe kurz
hernach von den vnsern auffgefangen worden) vnd gaben
groß schrecken zuuersehen/ vnd bathen/ Sie wolten ihr anli-
gen vnd gefahr dem Großfürsten vnscumlich zu wissen ma-
chen/das er ihn zu hülffekönnen wolte.

Damit aber vnser Kriegsvolck von dieses Tages auß-
gestandener arbeit vnd grosser bemühung sich wider erholen
möchte/schuff Samolcius das die Reuter/ so er mit Georgio
Mniscio

Milicio Sanozensischem Hauptman im hinterhalt blieben/
Vnd weil sie der Vorzug nicht betroffen / noch rügsam vnd
frisch waren / bey dem Geschütze vnd der Schanze auffwar-
ten vnd Wacht halten mußten: Vnd satte über das ganze
Fußvolck / weil Vrouecius im Sturm geschlagen / Scanisla-
um Penkoslauium. Des andern Tages hielte man Rath/
vnd zuörderst fieng man an Pulffer zu hauffe zubringen.
Man fertiget darnach zum Herzogen in Churlandt / Item/
gegen Riga vnd ander Orthe mehr.

Die Brieffe so die zu Pleeschto an den Moschkowiter ge-
schrieben / vnd die vnsern auffgefangen / gabe der Cankler
Samoscius männiglich zu lesen vnd abzuschreiben / dadurch /
ob in Polen von diesem Sturm vnd Scharmüel / was an-
ders wolte berichtet werden / solches aus der Feinde eigenem
Wehklagen ihres erlittenen Schadens abzuleinen. Dane-
ben brachte er dem Könige für / Er sehe für Rathsam an / das
nicht etwa ein Vnfall / dadurch sie von der Belägerung ab-
zustehen / verursachet / einfallen möchte / solle man / weil das
Kriegsheer noch ganz / etliche Pollwerck vnd Castell erbaw-
en / darein man das Kriegsvolck theylen / vnd die Stadt eine
zeitlang Belägern / vnd ihr alle Zufuhre vnd Prostant ab-
stricken möge: Wenn diese nu fertig vnd zubesorgen / das die
Kriegsleute so für ihre Person diesem Kriege gutwillig nach-
gezogen / nicht in die lenge allda bleiben / Vnd so sie gleich
blieben / dennoch dem andern Heer beschwerlich sein / vnd den
Prostant vermindern heiffen würden / Zu deme es auch dem
Könige nicht würde rühmlich sein / so er etlichen verleuben /
vñ mit etlich wenigē allda verbleibe solte / So were sein Rath /
Er solle sich in Polen verfügen / eine Landtversammlung hal-
ten / vnd mehr Kriegsvolck werben / vnd ihn mit dem Krieg-
heer für der Stadt bleiben lassen. Würde man des Winters
erharren / so würden die so gutwillig zugezogen / aus zwang
der langwirigen Belägerung vnd Winters noth / vrlaub nes-

men:

men: Vnd würde alßdenn das andere Kriegßvolck/in man-
gel allerhandt nothdurfft/ vnd wenn man die Prostant ver-
zehret/ kleinmütig werden/ Vnd würde man alßdenn erst
Castell auffzubawen keine gelegenheit mehr haben.

Aber der König war deren meynung/das ihme gebühren
wolle/ zuuorn alle mittel zuuersuchen/ ehe man diesen Rathß
schlag an die Handt solte nemen: Sonderlich aber/besorges-
te er sich/ weil Posseuinus (der in der Moschka war) im zuges-
saget/ da der Moschkowiter würde zum Friede geneiget sein/
wolle er es den König alßbalde wissen lassen/ Solte er nu/ ehe
Posseuinus wider heraus keme/der gleichen sachen mit Castell
auffbawen / oder des etwas anfangen/ so würde der Mosche-
kowiter in te hoffnung schöpffen/ die Stadt zuerhalten/Vnd
würde/ob er gleich bey sich möchte beschloffen haben Liffland
abzutretten / dennoch wider anders Rathß werden / vnd sich
wenden.

Weil dieses nun fürleuffet/vnd man auff das Puluer
vnd andere Artalerey wartet/wurde man zu rath/der Feinde
Schanke mit vntergraben zuuersuchen. Man sienge zwees
ne Stollen an/ aus der Polen Schanke/ nach dem Graben
zu / Aber es war zu viel Fels da/ das man sie nicht vollende
hin aus führen kondte. Aber die Vngern hatten eine durchs-
brochen/ vnd mit Keyßig bedeckt. Die Feinde worden es
bald inne / Denn wenn sie die Arbeit gleich nicht gesehen het-
ten / kondten sie doch aus diesem/ das man so lange von dem
Sturm seyrete/der vnsern Rathßschlag vnd fürhaben wol ers-
massen/Graben derhalben einen Gegenstollen/auff derselben
Septen in die lenge/ darinne sie auff die vnsern achtung gas-
ben/vnd der vnsern fürhaben mit Puluer zunichte machten.

Dazumahl kriegete man Kundtschafft / das man den
Belägerten / durch Vdowam Hülffe vnd Volck aus der
Moschkaw zuschickte. Vnd als Samolcius verstanden/das
dieses Volck durch den See Pelbam vnd das Wasser Belle-

Sam Schiffen vnd durchkommen mußte / ließ er etliche Schiffe
lein zusammen bringen / vnd einen Baum an den andern /
darein eyserne Reyle geschlagen / mit Ketten zusammen fass
sen / da das Wasser am breitesten: Etliche ließ er oben / da das
Wasser herfließt / vnd da der Feindt herkommen solte / an das
Pfer gegen vber anfassen / also das / wenn der Feinde Schiff
hinüber / sie alsdann nicht wider zurücke fahren köndten:
Andere Beweme ließ er zu vnterst des Wassers der Stadt ge
gen vber fürsetzen / das / wenn sie daselbs hintemen / die Schiff
verwirret / weder hinter noch für sich kommen / noch entgegen
köndten. In die vorsamleten Schiffe setzte er etliche Deuts
schen / als die solcher sachen geübter vnd erfarnier / als andere.
Das ganze Wejen vntergabe er Vrouccio / vnd stellte an
beyde Pfer etliche gerüstete Fußknechte.

Gleich zu dieser Zeit waren ganz gelegen ankommen /
Albertus Relaiscius / Castellan zu Warschau / mit 150.
Kossen vngefahr / Stephanus Bilauius mit 70 Kossen / Nico
laus Korffius / vnd Wilhelm Plater mit etlichen Liffendis
schen Keutern. Denen befahle Samoscius / weil sie noch auß
ser des Feldlagers / sie sollten sich lagern bey Suatohoram / vnd
sich / damit sie für Feindlichkeit anlauff sicher / mit einem Gra
ben verwahren.

Als nun die Feinde bey Nachtmitt ihren Schiffen forts
gerücket / vnd an den Hinderhalt vnd vnser Schiffe kom
men / köndten sie auch den ersten anlauff nicht außstehen / son
dern stiegen alsbaldt zu Lande aus / Da erhaschte man sie hin
vnd wider im Felde zerstreuet / vnd brachte bey 200. Bognarn
gefangen ins Lager. Nicht lange hernach schickten auch die
zu Derpt den Belagerten Hülffe zu. Aber dieselben erhus
ben sich / als sich die vnsern zu zeitlich sehen ließen / alsbald
in schneller eyl wider zurücke.

Über eine Zeit kam Kundtschafft ein / das Nicolaus
Chostovius / vnter den Befehlhabern vber die Fußknechte /
nach

nach Kolcecio der fürnemeste beyrn Mosckowiter / mit
7000. Mann den Belagerten zuhülffe keme. Darumb nam
ihm Samolcius für / sintemahl er fürchte / es möchten die
Feinde in erinnerung derer vorher geschickten erlittenen Un-
falls einen andern Weg ziehen / diese ganze Gegend / vom
Lager an / bis an Suatohoram / auff 8000. Schritt eine Was-
che an der ander zubestellen. Vorhin waren vom Lager an /
bis an das Wasser Pleeschko Krieger Wachten bestellet vñ ges-
leget: Von dannen / bis an Suatohoram / welches ein weiter
Weg / gaben sich die freywillig zugezogene Littawen beyrn
Könige selbst guthwillig an / das sie dieselbe Wacht (damit
das ander Kriegsvolk nicht zusicht bemühet würde) verrich-
ten vnd vber sich nemen wolten. Chostouus hielt sich in ei-
nem Berder auff dem See Pelba lange auff / Als er vernom-
men / das die vorigen / den Pleeschkawern zuhülffe geschickte
Schiffe auff gefangen / setzte er sein Kriegsvolk auff's Land /
vnd zohē bey der Nacht eine vnwegsame Strasse auff die lin-
cke Handt / durch etliche Heyden / nach Pleeschko zu / Aber des
Nachtes verloren sich der mehrer theyl seiner Kriegesleute /
vnd blieben vmb ihn von 7000. kaum 300. Mann. Damit
er aber die flüchtigen mit gewalt zurücke hielt / zohē er hinter
ihnen anher. Derhalben / als die Littawen durch die in vo-
rigen Nächten gehaltene Schildtwache ermüdet / vnd weil
der Feindt vnter des nicht kame / was nachlessig wacheten /
vñ wider den Kriegsbrauch / wegen der kalten / rauhen Luft /
Feyer auffschlagen musten / kame hierüber Daniel Ikeno-
uus / der im Vorzug ware / mit dem vbrigen Kriegsvolk /
als er die Berter / da er das Feyer brennen sahe / vermiede
vnd vmbzohē / in die Stadt. Chostouus aber / der im letzten
Hauffen / wie gesaget / hernach folgete / vnd vber das / das er
sich die ganze Nacht vber die feinen zurücke zuhalten sehr be-
mühet / vnd als ein schwerer vnd starcker Mann vbel forth
kommen kondte / vnd der Tag ihn ereylet / verkroch er sich in

die Stauden vnd Kreuter/vnd zerstreueten sich seine Geferten / vnd machten sich dauon/ daselbs wurde er von Andrex Vilsnouecij / Waywoden in Wolinien Reutern / so diesen Tag die Wache hielten/ angetroffen/ vñ dem Könige zugeführt. Seine Geferten/so in verlassen/wordt theyls erschlagen/ theyls in grosser anzahl gefangen. Nach etliche Tagen wurde abermahl Theodorus Melceodouus mit einer anzahl Volckes den Belägerten zuhülffe geschickt. Als dieser für die Litawische Schildwache fast fürüber / erhaschte Gabriel Cirkalsius desselben lezten Hauffen/vnd als er sie anplahete/vnd Bilaius mit den seinen / wie er das Geschrey hörte / auch hinzu rennete/ worden der Feinde bey 150. erleget/ vnd bey 60. gefangen / Die andern bis in 300. kamen mit Melceodauo in die Stadt.

Weil diß alles für Pleischko fürleufft/schaffte der König in Schweden bey des Königes zu Polen Sieg seinen Nuss/vnd suchte seinen Vortheyl / vnd nimpt mit dem Kriegeßvolcke/das er in Deutschlandt vnd zu Danzig auff obermelttes Schreiben geworben / vnd in seinem Königreich auffbracht / durch seinen Feldtobristen Pontum Gardyanum/ oder de La Gardy die Stadt Narua ein. Diese Stadt ligt am Wasser Velika / welches / nach dem es den See Pelbam verläßt / krieget es einen andern Namen/ vnd wird die Narua genent / vnd fleußt vnterhalb der Stadt Narua (die von dem Wasser den Namen hat) bey 30000. Schritte ins Meer/ mit so einem breiten Stram / das darauff grosse geladene Schiff an die Stadt anfahren können/Vnd köndte man damit bis gegen Pleischko forthfahren / wann nicht ober dem See nach Pleischko hin/ zwanzig Ellen hohe Gatter daran hinderten / vnd die Schiffe auffhielten.

Weil die Stadt Narua vnter der Herrn Meister Deutsches Ordens/der Fürsten in Lifflandt Gebiete war/vnd alle Moschkowiterschen Rauffmans Wahren / erstlich gegen

Drept

Derpt geführt / vnd darnach durch Reuel oder Pernaw am Meer abgeladen worden / war diese Stadt nicht sonderlich bewohnet / vnd wenig verwaret. Hernacher aber erbawete Johannes der Großfürste / am Ufer gegen vber das Schloß Juanogrod von seinem Namen (Von den Liffländern abtr / zum vnterscheid von irer Narua / die sie die Deutsche Narua heißen / die Keussische Narua genandt) so nahendt an die Deutsche Narua / das man sie beyde mit einer Brücke zusamen fügen / vnd man von einer Stadt in die andere mit einem Schuß reichen kondte. Als nu der Moschkowiter aus seiner Narua aufzoge / vnd die Liffländische Narua auch einname / richtet er allda eine Niederlage auff / vnd legete der Deutschen vnd anderer Kauffleute vber Meer / vnd der Abendlender Handel dahin. Als aber das Gerüchte erscholten / das der König zu Polen Pleeschko belegern werde / name der Moschkowiter aus der Narua / wie auch aus andern seinen Festungen das Kriegsvolk / vnd legets gegen Pleeschko.

Als Pontus de la Garda die Rawren zu Narua zubeschießen anfieng / vnd die Moschkowiter die zu Juanogrod in der Besatzung lagen / vber die Brücke in die Liffländische Narua / der sie Sorge hatten / sich verfügeten / vnd den mehrerntheil des Geschüßes mit sich hienußer führten / vnd aber der Feindt schon hienein siele / Derwegen die Moschkowiter erschrocken / zu rücke wichen / stengen etliche Itali / die vnter Hieronymi Cagnoli hauffen / vnter dem Schwedische Kriegsvolk waren / an / eylends Victori zuschreyen: Vnd als sie mit dem andern Kriegsvolk den Moschkowitern bis ans Thor nachepieten / erschlugen sie ihr nicht wenig. Dadurch wurden die im Schlosse furchtsam / vnd hatten kein Geschüß mehr / damit sie sich gewehret hetten / sintemahl sie dasselbe in die ander Narua vbergeföhret / Vnd weil ihr sehr wenig / verzageten sie an dem Siege / vnd ergaben sich. Gleicher gestalt ergab sich auch dem Schweden die in der Besatzung

zu Samhorod vñ Coporia / zwey Castell nahe bey der Narua:
Darauff lehret Pontus Gardianus mitten in Lifflande / mit
dem Kriegsh̄eer / die andern Schloßer so die Moschkowiter
darinne erobert hetten vnd innehielten / einzunemen: Vnd
kriegte zu erst ein Weissenstein / ein Schloß vnd Stadt sehr
feste / vnd wol verwaret / denn es waren wenig Kriegskleute in
der Besatzung / vnd hatten sie keine hülffe von ihrem Herren
weil Pleischko beleget / zuhoffen. Darnach legete er sich für
Pernaw.

Nachdem Pontus Narua erobert / schickete er dem Kö-
nige zu Polen / seines Königes Schreiben / darinne er ihme
antwortet auff des Polen vorige an ihn gethan Schreiben /
in welchem er den Schweden ermahnet hatte / Er wolle sich
Lifflands / darumb er Krieg führe / vnd sich darumb bemühe /
nicht anmassen. Vnd sagete der Schwede / Es gebüre dem
Polen nicht ihme fürzuschreiben / wo vnd an welchem Orthe
er mit dem Feinde kriegen / oder was für Landt er angreif-
fen solle.

Der König zu Polen stunde zwar in grosser zuuersicht /
der Schwede würde sein billiches vnd rechtmessiges suchen /
in acht genommen / vnd demselben statt gegeben haben / Nicht
allein darumb / das dem Schweden vnuerborgen / das ganze
Lifflande / verlauffener Zeit sich den Königen zu Polen vns-
tergeben / sondern das er auch vor diesem / als sein Bruder
Herzog Erich Xefal eingenommen / selbst von sich geschrieben /
Sein Bruder habe daran ganz vnrecht gethan: Vnd nach
dem der Pole numehr den Moschkowiter mit grosser mühe
vnd vnkost so ferne gezwungen / das er ihn vmb Friede durch
seine Legaten habe ersuchen / Vnd Lifflande abzutreten vnd
zuuerlassen angeben müssen: Hette er sich nicht versehen /
das der König zu Schweden ihm eingrieff thun sollte. Dar-
umb ob er zwar durch diese des Schweden vnbilliche zündel-
the

che Handlung sehr beleydiget / mußte er sich doch zu diesem
mahl gedulden / vnd der gelegenheit erwarten.

Eben zu dieser Zeit / namen des Königes zu Polen
Hauptleute / mit gleichmessigem Glück / den Moschowitzern
etliche Schlöffer vnd Flecken in Lifflandt wider. Herzog
Magnus nam Kirempellum ein: Fabianum besetzte er in
eyl: Buring eröbete Pyrchel: Thomas Embdanus Salium:
Dembinius entlehnte von denen zu Riga / denen der Feinde
nahe umbher ligende Besatzungen verdriesslich / etlich Fuß-
volck / vnd behielt etliche Schotten / so dem Könige zuziehen
soltten / bey sich / belegerte Lenowart vnd Ascherot / vnd kriegte
sie ein: Vnd ließ sich ansehen / als würde Kokenhawsen (ein
sehr festes Schloß / so Dembinus auch belegerte) wegen
mangel an Prostant / in der vnsern gewalt kommen.

Oben haben wir angezeigt / das Herr Christoff Kado-
zwil / der Feinde einfall / in die Herrschafft Mohilowen vnd
Selowen zuwehren / vom Könige mit einer anzahl Kriegeß-
volcks nach der Moschlaw abgefertiget sey / vnd das ihme
Philo Kmita vnd Haraburda mit den Littawischen Tattern
zugegeben worden. Kmita zoh zu Luty aus mit 2000. Kne-
tern / vnd den gemelten Tattern / die Haraburda führete / vnd
wartet vnterhalb Loropes am Wasser Nemela / bey einem
Kloster / auff den Herren Kadjwil.

Eben zu dieser Zeit / schickete der Moschowitzern / der da-
mahl nicht weit dauon zu Staricia war / vnd von der vnsern
ankunft noch kein wissenschafft truge / Michaelē Noldroua-
tum vnd Petrum Boratinscium / mit 3000. Mannen / auch
auff einen solchen Anschlag aus / das sie umbher ein schreck en
machen / vnd die Flecken in Lifflandt / so des Königes Krie-
geßvolck wider eingenossen / engsten / plündern vnd berauben
soltten. Aber ihre aufgeschickte Rundtschafften stießen auff
die vnsern die auff die Fütterey geritten / die ergrieffen ihr
zweyente / vnd brachten sie ins Lager / die sagten aus / das das
Mosche

Moschkowiterische Kriegsvold 15000. Schritt von hinnen
bey Salefage.

Da schickete der Herr Radzwill/ der damals auch ankomen war/ Bochdanum Ogniscium/ mit 700. Reitern mehrertheils leichte Rüstung/ aus dem ganzen Hauffen aufgeschossen/ an die Feinde: Deren bey 200. theten ohne habenden Befehlich/ aus Begier zu scharmüheln/ mit dem Feinde ein treffen/ Da wiechen die Feinde/ vnd locketen die vnseren vber etliche Brücken hienach/ da sie etliche Schützen in hinterhalt bestellet/ die erlegeten etliche der vnseren: Aber es folgten baldt andere den vnsern nach/ vnd schuff Gabriel Holubko/ den seinen von den Kossen aufsteigen/ vnd die Büchsen zur Handt zunemen: Die trieben die Haackenschützen hinter der Brücken besente/ vnd schlugen vnser Reuter die Feinde in die Flucht/ setzten inen bey 1000. Schritten nach/ vnd stengen etliche.

Als Herr Radzwill erfuhre/ das der ander Hauffe der Feinde bey Resowa hielte/ machte er sich durch einen vnrichtigen Weg/ dadurch zuvorn kein Kriegsvold gezogen/ vnd kame mit seinem Kriegsvold biß in 30000. Schritt an Resowa/ dannen kehrete er sich nach Sukopsciam lamam (mit welchen Namen sie den Orth/ da man den reysenden Leuten Passborten giebet/ zunennen pffeget) vnd schlug sein Lager an das Wasser Volga/ Vnd legte Halimbeko mit den Tatern auff/ durch das Wasser Stariciam zusehen/ vnd auff der Feinde Grund vnd Boden weit vnd breyt zu streiffen vnd zu brennen.

Di hatte der Moschkowiter/ so dazumal (wie obgesagt) zu Staricien auff den außgang der Plechfische Belagerung wartete/ Als er der Feinde Kriegsheer daher kommen/ das Landvold stiehen/ vnd die Dörffer umbher brennen sah/ vnd (wie man hernach von Polleuino/ der damals bey dem Moschkowiter ware berichtet worden) nicht vber 700. Mann
bey

bey sich hatte / sich zum höchsten darob entsetzet / vnd sol im
schrecken allerley Völklein angenossen haben / vnd willens
gewesen sein zuschicken. Doch schickete er zuuor etliche / vnser
Kriegshheer zubesichtigen / vnd ihm alsbaldt die gelegenheit
zuuermelden. Als diese gegen Okomeciam / den ander orth /
da man Passborten außgibt / darinne die Tattern vber nacht
lagen / 5000. Schritt dauon ankoffen / vnd von den Pawren
verstanden / das die vnsern fleissige Wacht hielten / vnd an ei-
nem sichern vnd woluerwarten Ortho ihr Lager geschlagen /
wendeten sie sich auff die seyde / vber die Gesümpffe allda / vnd
erhascheten etliche von den Mahoiensischen Tattern / vñ dem
vnsern die sich auff die Fütterey gemacht / vnd erlegeten sie.

Vnter diesem begibt sich Daniel Murka / des Moschkos-
witters Truchessen eintr / zu den vnsern : Dieser berichte die
vnsern / von der grossen menge des Moschkowiterischen Hee-
res / allerdings / wie man vorhin dauon gesaget / vnd von den
Gefangenen erkündiget / vnd macht es grösser als es ist : Da
ihme denn die vnsern / als denen des Moschkowitters Wacht
bekandt / disfalls leichtlich glauben geben mögen / Vnd ob sie
zwar / so sie nach Staricien auff den Moschkowiter zugezo-
gen / was grosses hetten schaffen vnd außrichten können / so
müsten sie sich doch besorgen / es würde ein so mechtiger Fürst
dermassen mit Hülffe vnd Beystandt verwaret sein / das sie
ihme nichts würden anhaben / viel weniger beykommen könn-
en : Derwegen erhuben sie sich gegen Duna / vnd dannen
bey grossen schweren Tagereyssen nach Dubna zurücke. Vn-
ter weges berichte das Landtvolck / es solle zu Thoropck gros-
ser mangel an Prouiant sein / da zogen sie dar auff zu / vnd la-
gerten sich dafür / Aber sie erfuhren nach wenig Tagen / das
kein mangel in der Besatzung / Erhuben sich derwegen wi-
derumb von dannen. Herr Radzwil zohet stracks auff Chel-
mam / vnd dannen gegen alt Russa.

14
Bey Opaka lagen ein hauffen Kossacken/wider die Nouogardier/die solten mit rauben vnd streiffen in der Feinde Lande den Feindt auffhalten/vnd achtung geben/ob daselbs her den Pleischkern Hülffe zugeschicket wolte werden. Diese/als sie stets in der Feinde Landt streiffeten/vnd Außbeute horeten/vnd die Feinde sehr beschedigten/vberfielen die Moschkowiterische Tattern die vnserige Tattern so Wache hielten/als die andern sich was nachlessig in acht hielten /vnd eines theyls auff die Beuthe gezogen waren. Als aber die vnserige Tattern wider zur stelle kamen/vnd die Moschkowiterische Tattern wider abtrieben / stelleten die Moschkowiter andere zwo Wachen an zweyen Orthen/bey Kussa vnd Misziaga/ wider vnser Kossacken.

Wider die Kossacken bey Kussa/fertigte Herr Radzwil seine Kossacken ab/vnd folgete bald auff sie hinnach. Diese/als der Feindt zuuorn schon/wegen des Geschreyes von der vnsern ankunfft erschrocken/gaben alsbald sie die vnsern ansichtig worden die flucht / Da fiengen die vnsern den Opalinsky/vnd etliche Boyaren mehr. Von dannen kam der Herr Radzwil zum Könige / vnd zu dem andern Krieger volcke.

Vordiesem war auch Antonius Posseuinus / der vom Pappst abgefertiget / vnd wie obgemelt / zum Moschkowiter gezogen war/ Als ihn der Moschkowiter bald nach des Herren Radzwils abzuge bey der Volga von sich gelassen/beym Könige zu Polen wider ankommen: Diesen ließ der König/als er von seiner Ankunfft vernommen/mit etlichen Geschwadern Reuter/so er ihme gegen Nouogardien entgegen geschicket/bis ins Lager geleiten. Er brachte Zeitung/ob wol der Moschkowiter in dieser seiner bedrenglichen Noth zum Frieden sehr geneiget / habe er ihm doch stracks fürgesetzt / auff keine andere Mittel vnd gedinge / denn als er zu Polusky durch seine Legaten fürgeschlagen/den Frieden zubewilligen/
Denn

Denn weil der Winter für der Thür / der in diesen Landen
hefftige Kälte mit sich bringe / würde der König das Kriegeß-
volck / das die wenigste Kälte nicht würde außstehen können /
ins Winterlager außziehen / Vnd der König nach altem ge-
brauch / einen Reichstag zuhalten / sich anheym in sein Kö-
nigreich begeben müssen: Mittler zeit würde die Stat Pleßko
so der Belägerung / vnd er der Furcht entlediget werden /
Vnd getrawete er alsdann wol andere Mittel vnd Wege zu
finden / wie er künfftiger Zeit diesem Kriege vnd des Königes
gewaltsamen Einfall widerstandt thun vnd begegnen möge.

Der König zeigte dagegen Posseuino an / Er habe ihm
fürgesetzt das Kriegeßvolck von der Stadt Pleßko nicht
abzuführen / er habe denn zuuorn die Stadt eröbert / oder es
habe ihme der Moschkowiter ganz Lifflandt abgetretten vnd
entreumet.

Da vermahnete Posseuinus den König ferner / er wolle
den Friede nicht gantzlich abschlagen / sondern zu friede sein /
das eine Mahlstadt zur güttlichen Handlung vnd freund-
licher vnterredung möge ernennet vnd bestimpt werden / da
beyder Parth Legaten zusammen kommen / vnd vom Friede
mit einander handeln möchten. Vnd als der König solches
willigete / schickte Posseuin alsbald eine Post zum Moschko-
witer / vnd thet ihm zuwissen / das der König gesonnen sey
nicht ehe abzuziehen / noch vom Kriege abzulassen / biß der
Moschkowiter ganz Lifflandt abgetretten. Derhalben sol-
le er so groß darauff nicht trawen / das er vermeinete / das Kries-
geßheer werde durch die grosse Kälte gedrungen werden ab-
zuziehen / Er sehe wol / das die Polen alle mit einander darü-
ber verfürht / vnd alle Kälte zuertragen vnd außzustehen ge-
meinet: Vnd wenn gleich die Pleßker die Belegerung auß-
stünden / solle er doch sich so vieler seiner Vnterthanen grosse
Noth vnd Jammer bewegen lassen / Vnd weil dieselben vmb
seiner Wolsfarth willen / vnd ihm zu gute allerley gefahr vnd

widerwertigkeit gedultig vnd willig ertragen/sey es der höch-
sten vnbilligkeit zubeschuldigen / so er nicht ihr Leben vnd
Wolfarth seinem eygenen Nus vnd halßstarrigen Sinn fürs
ziehe vnd fursche. Diefelben seine Vnterthanen köndten
nun mehr sich für der einfallenden hefftigen Kälte in Päs-
schen nicht verhalten/vnd wurden die Heyden vnd Wälden/
wann nun alle See vnd Pfüßen zugefrozen/ vnd also den
Feinden offen stehen würden / die armen Leute nicht mehr
decken noch schützen können: Er habe diese Tage/ als er ins
Lager kommen/ gesehen/ das derselben armen Leute eine gross
se anzahl theyls jemmerlich darnider gehawen/ theyls gefans
gen worden. Denn gleich wie Possewinus ins Lager ans
kam/hatten die vnsern die Moschkowiter/welche Melceodo-
uus den Pleschkern zuhülffe herzu brachte/ auffgefangen/ers
leget vnd zerstreuet. Darumb/ so solte er doch mit ihme selbs
hierüber Rath halten / vnd sich wol bedencken/ Er rathe ihm
trewlich / das er ihme den Friede lasse ernstlich angelegen
sein/Vnd deßhalben habe er mit dem Könige mit allem fleiß
gehandelt/ das er den Friede nicht verwidern solle/ vnd habe
so viel erhalten/ das der König bewilliget/ das der Moschko-
witer seine Räthe an einen gewissen Orth / der ihm gefiele/
schicken / vnd mit seinen (des Königes) Rätthen wegen des
Friedes tractieren vnd handeln lassen möge.

Als der Moschkowiter diß Schreiben empfangen/ fers
tigete er von stunden an einen eygenen Bothen mit Brieffen
an Possewinum / erwehlete ihm das Dorff Sapolia/90000.
Schritte von Pleschko / da man auch Passborthen aufßlbt/
zur Handlung/ Vnd bittet / der König wolle seinen (des
Moschkowiters) Rätthen vnd Legaten ein sicher Geleite zu
schicken.

Der König schickete das Geleite/vnd nimpt die ernente
Wahlstatt an. Mittler weile wurde das Kriegesheer für
Pleschko/ durch die grosse vnd hefftige Kette/vnd die langwis
rige

hefftig
4. 4. Jan
auf
D. Moskalin
bau. vnd mit
3. 1. 1.

zige Belägerung / manichfaltig geplaget vnd beschweret.
Derhalben als viel gutwillige zugezogene Kriegshleute ihren
Urlaub namen / vnd man hin vnd wider von Friedensmitteln
redete vnd sagte / waren ihr etliche der meynung / man solle je
etwas von Lifflandt / dem Moschcowiter zukommen lassen / ehe
das man die Belägerunge mit solchem mercklichem schaden
vnd nachtheyl des gangen Heers lenger aufstehen solte / Vnd
ernandten in geheym Posseuinum / Er wolle solches im Na-
men des Pappsts / den König vberreden / Vnd damit solches
füglich geschehen köndte / wolten sie haben / das / wenn die Kö-
niglichen Rätthe / ober den Artickeln des Friedes Rath halten
würden / Posseuinus auch dazu gefordert / vnd in seinem bey-
sein dauon gerathschlaget vnd geschlossen werden solle.

Daneben giengen die Reden vnter dem gemeinem Man-
ne / Da der König gleich ganz Lifflandt eröbern würde / so
würde er es doch ganz vnd gar vnter die Vngern / oder seiner
Brüder Söhne auftheilen. Darumb bildet man solches
auch dem außländischen vnd frembden Kriegshvolck vñ Sol-
daten ein / warumb sie ander Leuten zu gut die Haut darstres-
seten / vnd solche grosse gefahr bestünden für ein Landt / da-
von sie / noch der Gemeine nutz keinen vortheyl gehaben könn-
en / vnd damit ander Leute gereicht würden / ihr Leib vnd
Leben in die Schanze seteten. Diesem allen widerstunde
der König ganz bestendig vnd mit grossem Muthe : Vnd
ermahnete das frembde Kriegshvolck zum höchsten / sie wol-
ten mit ihrem Abzug / den verhoffeten vnd fast erlangeten
Sieg / oder aber die beuorstehende friedliche vergleichunge
nicht zerstören vnd verderben.

Neben dem Könige hielte auch Samolcius vmb dieses
hefftig an / Vnd saget : Er wolle ehe alles wagen / ehe er vns
geschaffter dinge / oder ohne ertheydigung eines solchen Fries-
des / als der König im nechsten Landtage vnd Reichsverfam-
lung / vnd er (der Cankler) in seinem Namen den Stenden

zuwege zubringen zugesaget/abziehen vñ heymtkehren wolle:
Da es je nicht anders sein wolte/ so wolte er doch so lange dies
ses Orthes abwarten vnd verbleiben/ biß ein neuer Landtag
gehalten / vnd ihm von den Stenden der Kron Polen / ein
anders befohlen werde. Das man Posseuinum mit zu Rath
nemen solte / das sey dem alten Brauch zuwider vnd ganz
ungewöhnlich. Denn ober wol wüste/das Posseuinus als ein
weiser vnd ernsthafter Mann / sich in einem andern König-
reiche/keines fürwikes vnterstehen werde/ Dennoch mußte er
sich besorgen/es möchte derselbe durch ander Leute anhalten/
oder sein selbst anmüthigkeit vnd begierde des Friedens/ in
diese meynung gerathen / vnd mit schliessen / man solle dem
Moschkowiter ein stücke von Lifflandt zukommen lassen:
Wiewol der Canzler diesen verdachtes halben / sich hernach
gegen Posseuino also entschuldigte/ das/weil dem alten Hof-
gebrauch nach / aller anderer Fürsten vnd Herren Legaten
öffentlich gehört werden/aber allein des Pappsts Abgesand-
ten / den Königen besonders zusprechen mögen / hette er ge-
meynet/Posseuinus würde diß Priuilegium durch seine Pers-
son zumindern / bedencken gehabt haben.

Nachmahln hielte man Rath vber diesen dingen / vnd
ward geschlossen / die Belägerung auff zweene Wege forth
zusetzen. Nemlich/ das man entweder aus Festungen vnd
Schanssen / wie bisher geschehen / mit der Belägerung an-
halten/oder Castell vnd Pollwerck auffbawen/vnd mit Kries
geßvolck besetzen/vnd die Stadt mit Hunger vnd mangel an
Proffiant zwingen solte. Diese beyde Wege/wurden von ets-
lichen beydersyts verworffen vñ widerleget: Aus vrsachen/
das wegen des fürstehenden vnd angegangenen Winters/da
das Erdtrich schon harte gefroren / vnd da schon der Landß-
knecht vnter den Zelten sich nicht mehr behelffen könne/ nur
mehr alle arbeit vergeblich sey.

Die

Die Littawen hielten vber diesem Handel einen besondern Rathschlag/ vnd vbergaben dem Könige ihre meynung schriftlich. Darinne verworffen sie auch diese meynung/ das man im Felde verbleiben solte / Vnd bathen / der König wolte zuuerhüttunge der beschwerungen des Winterlegers/ die sie vergangene Jahr vber aneinander ertragen müssen/ das Kriegesvolck auff des Moschkowiters Grundt vnd Boden halten. Dabey ernenneten sie dem Könige eine Zeit/ so innerhalb derselben nicht Friede gemacht würde/ kondten sie im Felde lenger nicht warten. Dieses alles kondte nicht verborgen gehalten werden/ das es der Feindt nicht erführe/ sinztemal die Soldaten gar nicht zuerhalten waren/ vñ die Feinde teglich von ihnen Troßbuben vnd dergleichen Gesindlein auffffengen: So fielen auch gleich diese Tage einer/Saba genandt/ zu den Feinden/ vnd brachte jnen eine Abschrift von gedachtem Littawischen Schreiben.

Vnter diesem Wesen/ gieng das Geschrey gar vber Samolcium: Er alleine halte wider/ vnd rathe zum Vnfrieden vnd Kriege: Er werde/ als einer der von Jugendt auff mit der Feder vmbgangen / vnd in Italia auff hohen Schulen seines Studierens gewartet / mit seiner Halsstarrigkeit vnd künen Rathschlegen/ das ganze Kriegesheer auffopfern: Item/ er werde einen Leutenant setzen/ vnd hinter sich verlasen/ vnd werde/ als der Cansler/ mit dem Könige auff die angestaltete Reichsversammlung ziehen/ vnd das Kriegesvolck lassen. Denn der König hatte allbereit den Polnischen Adel zusammen verschrieben. Allda ließ er die Ritterschafft berichten/ wie es allenthalben vmb den Krieg beschaffen/ Vñ damit er nicht dörrfte mit dem Kriegesvolck abziehen/ oder die Belägerung verlassen/ vnd den Reichstag besuchen / begerte er/ die Landtschafft wolte eine neue Steuer vnd anders was zu vollziehung des Krieges von nöthen bewilligen: Doch schickte

schickte er daneben (da diß nicht zuerhalten) das Ausschreiben des Landtages/ auff eine Warnung mit.

Es machte Samolscium noch mehr verhaßter sein strenges Krieger-Recht / darob er strenge hielte / von der Zeit an als er Kriegsvolck geführt/das er gemeiniglich vnd fürnemlich wider hohe Personen gebrauchte / Vnd sagete/ je höher die Person/ je höher das verbrechen/ vnd je schærffer straffe darauff sich gebüre. Man ergriffete numehr wider in/nicht allein darumb/ das er etliche Weiber/die sich zu dem Kriegsvolck eingeschleicht / stracks abzuschaffen befohlen/ etlichen die Köpffe herunter hawen lassen/ sondern auch/ das er einen Königlichen Hofediener / der wider das Krieger-Recht verbrochen/ gefenglich hielte/ vnd ihn/da das ganze Kriegsheer vor ihn gebeten/ dennoch nicht loß geben wollen. Item/ das er etliche Edle Knaben/ die im Lager vnfuhr getrieben/ an ein Stock anbinden vnd männiglich zum Spott darstellen: Eines Obersten Verwalter hengen lassen / vnd etliche vom Adel/ die sich vn sauber gehalten / mit dem Portusan abgeblawen hatte. Derhalben strewete man auch Pasquill aus vber ihn/ darinne im sein Schulwesen fürgeworffen ward.

Diese Schmeckarten ließ er sich nichts irren/ Also/ das als hernach / dergleichen Pasquill (wie es denn zu zugehen pfleget / wenn man solche Sachen einmal auff die Bahn gebracht hat) auff andere auch aufgestrewet worden / vnd im Rath dauon geredt ward/ Sagte der Cankler/weiß die schmeckungen nicht an ihm angefangen hetten/wolte er den andern geschmeckten gern die Hand gereicht vnd ein einsehen gehabt haben: Weil aber die geschmeckten / ihn vorhin selbst geschmeckt/ müsse er fürsorge tragen/er möchte vor einen kleinnütigen Mann geacht vnd gehalten werden/ so er vnter anderer Leute Mann / seine eigene Sache rechnen vnd erfern wolte: Darumb würden sie am besten thun/so sie seinem Exempel

eimpel nach / solche Schmeckarten mit verachtung verant-
worteten / als das sie viel darauff geben wolten.

Es hielte Samoscius diesen Brauch / das er gemeinige-
lich solche Fendlein aufstheylete / die einem vnd dem andern
mit zweyen worten / entweder seine Tregheit / Furcht / Geis-
denen so anheym eyleten verweiste / oder sie zur Bestendigkeit
als redlichen vom Adel gebürete / ermahnete / oder von der
Zertligkeit zum aufstahren anhielte.

Die Duppelsöldener vnd alten versuchten vñ für Dans-
zig gebrauchten Kriegshleute vnterstunden sich / anfanges bey
diesem Erma / besondere Zusammenkunfften zuhalten / vnd
von ihrer außstendigen Besoldung zurathschlagen. Da ließ
der Cansler alßbalde ihnen anzeigen / Sie hetten damit wie-
der Kriegh Recht gehandelt / das sie heimliche Zusammenkunff-
ten gehalten / er wolle sie darumb in straffe nemen: Da sie
was zu irem besten zuberathschlagen hetten / solten sie in ans-
sprechen / oder in seinem beysein darüber Rath halten. Dars-
rauff samleten sich die Knechte / vnd rucketen dem Cansler
für sein Bezelt. Samoscius berichte sie / das kein Geld verhan-
den / vñ erinnerte sie der schuldige Pflicht gegen jr Vaterland
vnd den Gemeinen nutz / vnd was für ein köstlich ding es sey /
vmb Bestendigkeit / Vnd das er keines wegess willens sey ei-
nen Stadthalter zusehen / vnd das Kriegshheer zuuerlassen /
sondern die ganze Zeit der Belägerung ober / bey ihnen Fuß
zuhalten / Vñ ermahnete sie dergleichen zuthun: Da fieng
Ioan Sborouius an / vnd die andern alle / vnd sagten ihm zu
bey ihm zuuerharren / so lange er bliebe.

Diesen des Samosci Fürsaz im Kriegshwesen zuuers-
harren / onbillichten seine geheyme Freunde vnd gute Gön-
ner / vnd erinnerten ihn / Er solle sehen / was er thue / Er neme
eine sache für / dabey grosse gefahr / so es anders den wolges-
rithe / werde er ihm grosse grammschafft auff den Hals laden /
vnd sein vorig erlangtes Kriegshslob verlieren. Denen gab

er nur diß zur Antwort: Er/ als ein trewer Oberster vnd
Untersaß der Kron Polen/sey schuldig nicht seinen/ sondern
dem gemeinen besten fürnemlich nachzuzinnen vnd nachzu-
trachten: Solte er je vngeschaffter dinge von der Beläge-
rung abziehen/so sey es nach gestalten dingen besser/ der Un-
glimpff gerathe auff ihn allein/ als auff den König/ oder die
ganke Regierung.

Als man hieueor/ehe der König abzog/ vom Herko-
gen zu Churlande vnd der Stadt Riga Puluer zuwege ge-
bracht/wurde vor gut angesehen/das man noch einest sich an
die Stadt Plesekto machen solte. Die in der Stadt hatten
gegen der Schanze/daraus die Polen ein stücke Mauer ni-
dergeworffen/ viel hölzerne Pollwerck fürgebawet/vnd mit
Gräben verwaret. Derhalben rückte man diese Schanze
forth/ baß hinauff nach der rechten Handt/ vnd schoß wider
zu Sturm: Aber die Feinde hatten an diesem Orthe auch
ein new Pollwerck/ vnd so groß mechtig Geschütze fürgestel-
let/ das dessen eiliche Stücke/ so Kugeln von 70. auch 80.
Pfundenschuffen/ durch drey Reygen mit Erde aufgefül-
te Schanzkörbe/hindurch fuhren. Die Ungern hatten nach
dem Thurme zu/ der zu dem Wasser Belika/ vnd zu ihrer
Schanze gehört/ den Weg wol geöffnet/Durch dasselbe
Loch schärmüßelten sie mit den Feinden/trieben sie hinein/
vnd die Feinde sie wider heraus. Sie setten auch forth/biß
an die Mauer bey dem Wasser Belika/ vnd wolten dieselbe
mit den Barten vnd Erien umbhawen/Vnd als die Feinde
sie erstlich mit sätigem Wasser vnd Pech/vnd andern Feuer-
werckendauon abreiben wolten/vnd die Ungern nicht min-
der forthfuhren/ also/ das sie die vnterste Mauer vntergru-
ben/ vnd durch die darüber gleich wie vnter einem Bewelbe
bedeckel wurden/ vnd also von demie/ was die Feinde herab
wurffen/ nicht mehr beschädiget werden kondten/Da namen
die Feinde grosse starke Blöcker/ vmb vnd vmb mit spizigen
eysernen

eysernen Zanken beschlagen / vnd bunden sie mit eysernen
Ketten an lange Psäle / vnd schwanketen die aus der Stadt
vber die Mauer / darunter die Ungern stunden / das durch
solch schwanken die Knechte / so an der Mauer arbeiteten/
getroffen vnd sehr beschediget worden. Dennoch liessen die
Ungern nicht abe / bis sie die Mauer zum meisten theyl ein-
gerissen. Aber die Feinde hatten auch an diesem Orthe dem
Thurme gegen vber ein new Pollwerck auffgericht / vnd
einen Graben dagegen auffgeworffen / Derwegen musste
man von der Belägerung diß Orths ablassen.

Es lag an der Strasse 30000 Schritte von Plechko /
da man nach Lifflande vnd Riga reiset / ein Kloster / das die
Moschlowiter nennen Pezzura (das ist / ein Grabestede der
heyligen Jungfraw Marien) allda sie ehren ein Bildniß
der heyligen Jungfraw Marien / das sie aus einem Baum
gewachsen / allda gefunden. Diß Kloster ist wegen des Got-
tesdienstis / darinne grosser Heyligkeit vnd etlicher Wunder-
werck halben hoch berümpft / vnd derwegen mit vielen vnd
reichen Einkommen / so man von der Liffendischen Nouos
grad abgenommen / vnd diesem Kloster zugewandt / wol ver-
sehen. Darcin hatten die Moschlowiter eine Besatzung ge-
leget. Daraus wurden die vnsern / weil es dem Lager nahe /
hart beschediget. Denn sie stengen die vnsern auff der Füt-
terey auff / machten die Strassen vnicher / vnd hatten gleich
dieser Zeit etlichen vorangeschickten Troß vnd etliche Kauff-
leute von Riga geplündert / denen der schade widerfahren / de-
ren nicht wenig war / sonderlich aber die / so noch ire Rüstung
hinach schicken solten / Baten den König / er wolle diß Kloster
in seinen Gewalt bringen. Auff dem andern theyl sagete
man / weil das Kriegesvolck sich von der langwirigen vnd
vergeblichen Belägerung vnd Bemühung noch nicht wider-
erholet / könne man sich keiner newen Belägerung sicher vnter-
stehen. Endlich vberredete man den König durch stetiges
anhalten / das er Sarenßbeck en alldahin abfertigte. Diesem
3
9 ii beschiet

bestellet er/das er die gelegenheit des Klosters anschawen/vnd darnach jme sein gutbeduncken zu wissen thun sollte / Befündte er/das es ohne sonderer mühe zu erobern/wolle ihm der König Volck vnd Geschütze zuschicken / Würde er aber sehen/das die Belagerung schwer zugehen würde / solle er alles vorbleiben lassen/vnd wider zurücke kommen. Farenßbeck zohet mit wenig Reutern dahin / vnd traff vnser Weges an viel Reuter/die auß Pezzura auff die vnsern auff der Fütterer streiffeten / vnd gleich zurücke kamen / dieselben erlegete er theyls/theyls schlug er sie in die Flucht / Vnd weil er sahe/das es ihm so wol gelücket / vnd das vmb das Kloster ein schlechter Graben/vnd es mit Pasteyen vnd anderer gelegenheit nicht sonderlich verwaret/vnd als ein Kriegermann sich eines guten aufganges versah/belagerte er das Kloster.

Der König / schickte ihm etliche Deutschen / mit etlichen grossen Geschütze / Dieselben / als sie erstlich ihre Schanze auffgeworffen / vnd ein stücke Mawers eingeschossen / versuchten sie durch den Riß hienein zu dringen : Vnd kamen Wilhelmus Kelerus / des Herzogen zu Churlande Bruders Sohn / Caspar vnd Keynolt Eisenhausen / vnd andere mehr in den nechst angelegenen Thürme / vnd stiegen schon auff den Leytern hinunter. Als aber die Leytern / weil ihr viel nachstiegen / einbrachen / vnd durch die zerschossene Mawer / wegen des / das es enge / vnd die Feinde mit hauffen herzu lieffen / niemandt mehr nachfolgen kondte / wurden die zu vnderst im Thurm gefangen.

Der König schickte noch weiter zu den vorigen Deutschen Bornemillam mit 500. Ungern zu Fuß / vnd etlichem grossen Geschütze : Das Polnische Kriegesvolck behielt Samolcius im Feldlager. Die Ungern fiengen an auff derselben Seite / da die Deutschen das Kloster belegert / doch was weiter hinunter zur Lincken / die Mawer zubeschiessen / Vnd als sie ein stücke vmbgefellet / fieng Thomas Solandius

dius an mit etlichen Troßbuben vnd Polnischen Kossacken/
den Thurm der Deutschen vnd Vngerischen Schanze ge-
gen vber / das er den Feindt auffhielte / hinauff zu steigen /
Als sie abgetrieben / vnd die Deutschen abermahls versuchten
durch die vmbgefallene Mauer hinein zu dringen / lieffen
allda die Feinde heuffig zu / vnd schlugen sie zurücke. Gleich-
cher gestalt versuchten auch die Vngern / die so lange biß die
Deutschen abgezogen / geruhet / ob sie durch den Riß hienein
kommen möchten / Aber es gieng ihn wie den Deutschen / das
die Feinde für ein Wunderwerck / die vnsern für Zauber-
rey hielten. Aber man hat hieraus zusehen / das man nichts
weniger offtmahls an schlechten Besten durch nachlässig-
keit / als an den aller bewertesten / da es noch so schwer zugehet /
was vorsehen kan. Denn bey grossen Bestungen mehret
die grosse gefahr / vnd die daraus erwachsende furcht / den
Kriegeskleuten den Muth: Da man dagegen bey schlechten
geringen Bestungen nicht so fleissig noch so besorget ist.
Denn etliche hieltens dafür / so man mit gesamleten Hauf-
fen zugleich auff eine Zeit den Sturm angelauffen / vnd dem
Streit obgelegen / Mann hette diß Kloster leichte eröbern
können: In deme aber eine jedere Parth besonders / erstlich
die Deutschen / hernach erst die Vngern eines vmbß ander /
gestürmet / habe der Feindt gelegenheit gehabt / sich zusam-
men zu halten / vnd alle ihre Macht nur auff einen Ort zu
wenden / vnd sey dardurch den vnsern der Muth entfallen.
Als die vnsern daselbs abzogen / stellet man die Schotten /
die kurz zuuor dem Könige ankommen / in Hinterhalt / die
schossen die auff der Mauer / die die vnsern mit dem Geschüß
se beschedigen wolten / behend zu Boden.

Ehe denn der König abreysete / ordnete er Commissa-
rien / die mit den Moschkowitern wegen des Friedes hand-
lung pflegen solten / Nemlich / Ianusium Sbaralium / Bras-
lawischen Waywoden / von wegen des Königreichs Polen /

Albertum Radiuillum / Littawischen Hoff-Marschalek /
wegen des Großfürstenthumbs Littawen: Diesen gab er
dem alten brauch nach zu / Michaelen Haraburdam / einen
Sinnreichen vnd Moschkowiterischer Handel wol erfahr-
ner Mann.

Als man von den Friedespuncten / darein man willigen
möchte / Rathschlagte / drungen die Littawische Fürsten vnd
Waywoden darauff / man solle Belikiluty (so die Polen vor-
gehenden Jahrs gewonnen / desto leichter Friede zumachen)
dem Feinde widergeben. Dazu sagete Samolcius: Biewol
er zwar wüste / wie nothwendig vnd dienlich diese gelegene
Stadt / vnd das fruchtbare vnd reiche Landt vmbher sey /
Littawen daraus zubeschützen: Dennoch sey er nicht dawit-
der / das sie dem Feinde wider zukome / sintemal er den Sten-
den der Kron Polen / nicht so sehr verpflicht diese Stadt (das
von im Landtage nichts erwehnet worden) zuerhalten / als
Liffland zueröbern: Dennoch so trage er beschwer / das man
hieuon für der Zeit / ohne alle noth vnd mit grosser gefahr /
das es der Feindt erfahren möchte / Rathschlagete / vnd den
Feindt witzig machte. Derhalben hielte der König mit Sa-
molcio sonderlich hierüber Rath / vnd stellte ihm anheynt
seines gefallens den Friede zuschliessen / Vnd nachdem er im
gemessenen Befehl gegeben / was er sich allenthalben verhal-
ten solte / vnd ihm gemeldet / was er (der König) wenn er an-
heynt ins Königreich Polen köffen / befördern wolte / erhube
er sich voll guter hoffnung vnd zuuersicht dauon. Die ande-
ren fast alle / vrtheyleten von dem zukünfftigen aufgang der
Belägerung / nach dem vorher zugestandenem manichfalti-
gen vngesell / vnd des herzunahenden Winters beschwerlich-
keit / vnd gedachten / die Feinde würden die vberbleibung des
geringerten vnd abgemergelten Kriegeßheeres zuüberfallen
keinen fleiß sparen / vnd gesegneten derwegen einander / als
würden sie einander nimmermehr wider sehen / vnd trugen
sehnliches

schälliches mitleiden vber der grossen gefahr: Also/ das auch
etliche fürneme Räthe sich vnterkunden den König zubere-
den/ er solle Balchafarem seines Brudern Andreæ Sohn
mit den Bugern nicht hinter sich lassen.

Mit dem Könige zogen der ganze Hoff/ vnd die gutwil-
lige zugezogene Herrn vnd Kriegshleute mehrentheils hinweg:
Der König nam seinen Weg durch Ostrouam vnd Krasno-
horodam/ von dannen nach Ludsen vñ Rositten/ so die Fein-
de noch inne hatten/ ohne alle beschedigung. Die anderen
Hauffen epleten im schnelle hienach/ denn jederman wolte der
erste an der Duna sein. Derhalben ob zwar Herr Radzwil
hin vnd wider den Feinden widerstandt zuthun/ vnd den auß-
fall zuwehren/ Kriegshvolck angeordnet: Als sich aber die
selben verlieffen/ worden den vnsern von den Moschkowitern
in gemelten Besatzungen/ etliche Wagen genommen. Dar-
nach schiffte der König/ wiewol beschwerlich wegen mangel
der Schiffe/ bey Dunenburg vber die Duna/ vnd kam ge-
gen Vilna.

Die Polnische Soldaten blieben allesampt im Feldla-
ger bey Samolcio/ beyderst die baldt anfanges mit ihme für
Plescho kamen/ so wol die jenigen/ so nach Staricien zu/ ge-
streiffet/ vnd mit dem Herren Radzwiln wider ins Läger an-
kommen waren: Mehr 600. Littawen mit Martino Curcio
Leutenant/ welche auch von gemeltem Streiff sich wider ins
Lager versüget/ vnd auff das sie sich ihres erlittenen vnges-
machs wider erholen möchten/ von ihren Obersten/ das man
sie in die Dörffer bey Porschow vmbher einlosieren wolte/ er-
langet hatten. Von denen Polen so gutwillig zugezogen/ blie-
ben ihr etliche/ aber doch gar wenig.

Ende des Vierdten Buchs.

War:

Warhafftte beschrei-

bung des Krieges/ welchen dieser Zeit der
König zu Polen STEPHANVS I,
wider den Moschkowiter geführt.

Das fünffte Buch.

Als nu der König zu Polen aus dem Feld-
lager für Plechko auffgebrochen/ vnd anheym
verreyset / stellte Samoscius (der mit dem Krie-
gesheere daselbst für Plechko die Belagerung
forthzustellen verbliebe) strenge Kriegh Regiment an. Denn
weil er in der Feinde Lande / mit vielen gefehrlichkeiten vnd
widerwertigkeiten umbgeben / erforderte die nothdurfft / das
er allenthalben gut auffsehen hielte / vnd fleissige fürsichtig-
keit gebrauchte. Aus den Obersten vnd Hauptleuten / er-
wehlet er sechs Personen / so die andern an Alter / Wirdigkeit
vnd Kriegherfahrung vbertraffen / die er in den wichtigsten
vnd geheimsten Sachen zu Rath neme. Nemlich / aus den
Reichs Râthen Stanislaum Tarnouium Radomischen / vnd
Stephan Grudlincium / Naktensischen Castellan : Aus den
andern / Ernst Wepern / Martin Kafanouium / Ioan Lesnos
uolcium / Sigismundum Kolnium : In den andern Sa-
chen / namte er alle Obersten vnd Befehlhaber zu Rathe.
Mittler welle bewarbe er sich / wie der König mit ihm verlas-
sen / das er / so der Friede nicht geschlossen wurde / alles das / so
zu erstreckung der Belagerung / vnd die Stadt durch hunger
vnd mangel andrer Proffant / zur ergebung zubringen vnd
zudringen von nöthen / bey der Handt vnd in Vorrath ha-
ben möchte.

Das aber die Belägerung allenthalben wol werde glücklich hienaus gehen / machte ihm diß gute hoffnung / das er / wie stark man in der Stadt / wie viel Kriegsmunition vnd Prostant darinne / von Sutorma / Suelschreiber (welcher sampt seinem Bruder in einem aufffall gefangen) oder wie er (nach dem er in der vnsern Hande kame / fürgab / von den Moschkowitern abgefallen) eigentlich vnd gründlich erfahren. Vnd befand durch einen vngeschrlichen vberschlag / so er der Stadt alle Zufuhre vnd Hülffe auff allen seytten verlegen vnd auffhalten würde / das sie die Belägerung nicht viel vber den Monat Maium würden aufstehen können. Darumb sagte er ihm für / das er entweder bey diesem Läger / wie bisher geschehen / die Stadt mit der Belägerung bedrängen / vnd zwingen wolle: Oder so ihn daran der strenge Winter / oder der mangel an Prostant (sintemal derselbe fast aller auffgangen) hinderte / wolte er das Kriegesvolck in der Feinde Landt vmbher streiffen / vnd sich erholen lassen / vnd das Fußvolck mit einer anzahl Geschütze für Pezzur schicken / vnd wenn das eingenommen / wolle er gleichfalls die beyden Castell / Porchow vnd Bdoua belegern / Besatzungen darein setzen / vnd also die Feinde in der Stadt Pleeschko beschloffen halten. Würde er aber sehen das diese Castell mit mehrer beschwer / als er vermeynet / einzunemen vnd zueröbern sein wolten / so wolte er hölzerne Castell vnd Bollwerck / aus der nechst angelegenen Dörffer Häusern aufführen / vnd die nothwendigsten Strassen / sonderlich die von Bdoua / Porchow vnd Pleeschko nach Nouogardien gehet / verlegen vnd besetzen: Vnd darnach wolle er einem theyl des Kriegsheers nach Nouogardien im Städtlein Prebus Simeonis vberhalb den See Ilmeno / vnter den Zelten bleiben lassen / Mit den andern wenn der See gefroren / in alt Russa vnd Ostaskoua sich auffhalten / vnd aus alle diesen ermelten Orthen beyderß Pleeschko vnd Nouogardien bedrängen / vnd vberhalb Nouogardien

garden nach Thweren/ vnd die Stadt Moschkaw weit vnd
breit streiffen/plündern/ vnd alles vmbher verwüsten. Doch
also / das er der ersten meynung nach / so lange es sein wolte/
mit der Belägerung für Plechto verfahren / vnd nicht ehe
der andern Wege einen für die Handt nemen wolte / es habe
ihn denn der Winter vnd der höchste mangel an Prostant
dazu gedrungen.

Er hielt auch darfür/das das Krieghvolck so vmb Suas
tohora vberhalb Plechto / die Strasse von Vdouen zubeles
gern (wie oben gefaget) an einen sehr gelegenen Orthe vers
ordnet / nicht abzufordern sey : Doch damit diese nicht von
dem Feinde iergendt ploß vberfallen möchten werden/schicke
er ihn zu hülffe mehr Fußvolcks vnd etlich Feldtgeschüße/or
denet ihnen Stanislaum Penkoslauium zu. Diesen befehlet
er / so der Feindt sie anfallen würde/ sollten sie Tages ein
Fähnlein aufhengen/ Nachtes aber ein Feuer machen / so
wolle man ihnen schleunig zu hülffe kommen.

Damit auch der Feindt nicht möchte denken/er sey/weil
der König hinweg / numehr aller Furcht entlediget / hielte
Samoscius fleissiges auffsehen / auff alle bequemigkeit den
Feinden beyzukommen. Da fiel ihm ein/wie verschiener Zeit/
weil das KrieghRegiment ihr zweene verwaltet / diejenigen
so auff die Fütterey aufzogen / ganz muthwillig ohne furcht
für den Krieghebristen / vnd für dem Feinde hin vnd wider
vmbschweiffeten / auch offtmals bis an die Stadtmawer be
gaben / daraus verhoffete er gelegenheit zuhaben/was größ
fers wider den Feindt fürzunehmen. Legte derhalben am tage
Nicolai (welchen die Moschkawiter ganz feyerlich begehren)
an bequemen Orthen etlich Krieghvolck in hinterhalt/vnd
ließ etliche beladene Wagen bis hart an die Stadtmawren
treiben. Als aber die Feinde wegen des heyligen Tages/die
dargestellte Wagen nicht hienein holen wolten/ ließ er sie den
andern Tag wider alldahin führen. Es lawerten im hinter
halt

halt in zweyen Gräben/die die Plazregen außgehölet/in der
einez die Bngerrische Reuter / in der andern Stanislaus Sol-
keuius ein junger Geselle/ vnd Ioan Kretkouius Befehllich
haber vber das Priemtschianische Fußvolck mit den Polen.

Die Feinde stelen heraus/so bald sie die Wagen ansichts
tig worden/Die mit den Wagen locketen sie bis an den Orth/
da die vnsern im Hinterhalt lagen / Da prelleten die vnsern
herfür/vnd jageten die Feinde zurücke. Die Polen kondten/
weil sie was weiter dauon / vnd das sie stücklig hienauff zu
steigen/vnd einen vmbschwweif machen mußten/mit den Fein-
den nicht treffen/ stelen sie auff der rechten Seyten an/ vnd
holffen sie in die Flucht schlagen/ vnd kamen sampt den Bn-
gern bis an die Stadtmawern. Wiewol die Bngern/die zu
förderst im Hinterhalt hielten/ tapffere Reuter waren/ vnter
denen Petrus Bathori/ Georgius Sibricus/ vnd Iohan Kal-
lajus/die alle auff Türckischen Kossen ritten/kondten sie doch
die Moschkowiterische Kosse/wiewol dieselben mehren theils
klein vnd scheuslich / dannoch nicht erpelen/ Doch haben sie
im ersten angriff ihrer bey dreyßigen erleget/vnd bey zwelff
Boharn/ Vnd vnter denen den tapfferen vnd berümpften
Kriegesheldt Petrum Koltouiscium gefangen. Nachdem
Suiscius solchen vnfall erlitten/ließ er durch ein andere Pfors-
te etlich gros Geschütze/nicht ohne grosse mühe vnd arbeit hie-
nab / zu vnderst an die Mawer/vnd an die Fenster vnten an
den Pasteyen stellen. Vnd an einem gelegenen Orth /nicht
weit vom Stadtgraben eine grosse anzahl Schützen verbers-
gen / vnd schickte vberhandshweyl zwanzig Reuter / die die
vnsern in der Wache anrennen/ vnd in ihren bestalten Hin-
terhalt locken sollten: Als aber Samoscius erfuhre/ das die
Feinde heraus gefallen / setzte er mit drey Geschwader Reu-
tern vber das Wasser/vnd ließ einen Reuter voran bis an der
Feinde Hinterhalt reiten/da schossen die Feinde alle zugleich
loß/aber ohne beschädigung der vnsern/ Vnd da die Feinde

nicht die Stadt so nahe an der Hand/ vnd einen fůrgeworfenen Graben zum besten gehabt / weren sie alle erleget worden.

Weil dieses für Pleško fürleufft / kamen des Moschkowiters zum angestellten Tractat verordnete Ráthe vnd Abgesandten zur stelle / Nemlich / Demetrius P. Sohn / Ilicius / Romanus B. Olphirionis Sohn / vnd ein Secretarius Nicolaus Bassorekus. Diesen zohe Possevinus mit einer anzahl Polen / biß jenseyd Porschow entgegen / Darauff kamen auch vnser Legaten / vnd zur Handlung abgeordnete Ráthe an / vnd sieng man an auff den Friede zu handeln. Erstlich schlug man für / das der König in Schweden mit in den Bundt zunemen. Denn ob wol der König zu Polen auff den König in Schweden / das er ihme etliche Schlósser in Lifflandt vorher eingenommen / nicht wenig vnwillig / Doch weil die Königin Anna auff ihrer Schwester der Königinne in Schweden ofters Schriffliches anhalten / auff nechst gehaltenem Landtage dem Könige zu Polen einen Fußfall gethan / vnd gebeten / das er keinen Friede auff dem Schweden mit dem Moschkowiter machen wolte / Da ihr der König zugesaget / fleiß zu haben / damit der Schwede in den Friede möge eingezogen werden / Vnd Posseuin / der sich zum höchsten befließe / vnter den Christlichen Potentaten Friede zu stifften / wegen mit einziehung des Schweden in dem Friede embßig anhielte / Befahle der Pole seinen Abgesandten / das sie die Handlung von diesem Puncte anfangen sollten.

Als man nun hierüber lange rathschlagete / felleet einer / Bochdanus genandt / dem alle heymlichkeiten der Moschkowitersischen Legation wissentlich / ab / vnd begiebet sich zu dem Waywoden zu Braslaw / der schickte ihn alsbald Samoscius zu / Von demselben wird Samoscius bericht / das die Moschkowitersischen Ráthe diesen Befehl hetten / Nemlich / so sie vor
m. fen

mercken würden / das der König vnd sein Kriegesvolck vor
Plescho abgezogen sey / solten sie ursache nemen / das Ge-
sprech zuuerlassen / So sie aber sehen / das man mit der Belä-
gerung fortführe / solten sie ohne alle hinderlist ernstlich auff
den Friede handeln. Denselben solten sie zulezte dergestalt
schliessen vnd willigen / das / wo ferne der König die Stadt
Belikiluky / vñ sonst alles was er im vorsehiener Jahr genos-
men (aufferhalbe Velis / vnd das ganze Fürstenthumb Po-
lusk) widergeben wolt / Solten sie dagegen zusagen / das der
Moschkowider Lifflandt gank vnd gar abtreten wolle. Als
nun die Legaten vernamen / das zwar der König were heym
gezogen / aber das gleichwol nichts weniger mit der Belages-
rung forthgefahren würde / schritten sie zum theyl forth in
der friedlichen Handlung / Aber weil sie wegen des grawsa-
men eingefallenen harten Winters / vnd weil kein Prouiant
im Lager mehr vorhanden / verhoffeten / sie möchten Heute
oder Morgen von vnserem Kriegesvolcke böse Zeitung bes-
kommen / zogen sie den handel auff / vnd machten mancherley
auffzüge / vnd schickten vber den geringsten sachen ihre Pos-
ten zum Moschkowiter.

Posseuinus schriebe vnterweges an Samoscium: Er
habe von des Moschkowiters Legaten so viel verstanden / das
er sehr gerne / auch das geringeste Stücke in Lifflandt / seinen
Titel darüber zuerhalten / haben möchte. Samoscius schrieb
ihm wider / so der Moschkowiter dem König Luky / Sauolok
vnd Neuel wolte bleiben lassen / würde man ihm dargegen /
die öden vnd geringschesigen Castell / Nouocaltrum / Sere-
nescum vnd Nouogrodeck zukommen vnd erfolgen lassen.
Als aber die Moschkowiterischen Legaten hierauff sich ver-
nemen liessen / das sie Luky zuübergeben keinen Befehl hetz-
ten / sagete Samoscius / Wo der Pole nicht solte Luky behal-
ten / solle dem Moschkowiter nicht einer Handt breyt Bos-
dens in Lifflandt gelassen werden.

In des kamen Zeitung/das zu Nouogardien etliche Reu-
ter vnd Knechte sich versamlen solten / welche man denen zu
Pleschko zuhülff schicken wolte. Darauff fertigte der Cans-
er Samolci ab/ Spitzkonem Jordan einen tapfferen Kriegs-
man / dessen mannligeit sich in der Schlacht für die schwe-
gnungsam erzeiget / mit etlichen Geschwadern Reuters. Der
selbe rücket für Nouogardien / vnd triebe der Feinde Wacht /
die nicht weyt von der Stadtmawer hielten / zurücker in die
Stadt / darob sich die Stadt / vnd die ganze Gegendt vmb-
her mercklich ensetzte. Diesem schaffte hernach Samolcius /
er solle mit seinen Reuters zwischen Pochow vnd Nouogars-
dien / jergendt in ein gelegen Dorff sich lagern / die Zufuhre
vnd Hülffe / so man sie den Pleschkern dannenher zuschicken
wolte / auff zuhalten / vnd denn den vnsern Platz zumachen /
damit sie desto weiter vnd sicher auff die Fütterey vmbher rei-
ten vn ziehen möchten / Fürnemlich aber dem Feind dadurch
ein schrecken einzujagen. Oberhalbe diesem / hatten allbereit
die Kossaken / die bey Spaka hielten / vnd die Samolcius von
dannen gegen Saionscoui oberhalb Ruffa versetzt / alle stras-
sen vn sicher gemacht / vnd alles verherget. Vnd eben vmb
dieser vrsache willen / hatte er hienorn Simoni Charlencio
befohlen / die Kriegshende so aus der Derptischen Besatzunge
sich gegen Kobilograd ein Castell / als der See Pelba / der zu
Pleschko / Derpt vnd Kobilograd gehörig / von frost bestanz-
den / begeben hatten / zerstöbern solte / Vnd hat ja dannen her
bey Prebus ober dem Wasser Plussa / da die Strasse / wenn
der See versfrozen aus Derpt vnd Bdouen / nach Nouogars-
dien gehet / heissen auffwarten. Von dannen streiffte er nach
mahln weiter in der Feinde Lande. Durch dieses erlangete
Samolcius so viel / das er / wie er anfanglich ihm fürgeset /
wegen mangel des Prostantis / die Pleschkische Belägerunge
nicht dorffte verlassen / weil die vnsern fast allenthalben vmb-
her frey sicher außzuziehen vnd sich der Fütterey zugebrau-
chen /

ehen / vnd das den Feinden durch das Streiffen / damit sie
vberhalb alt Ruffen vnd Nouogardien / nach Thweren / vnd
nach dem Wasser Volchoda vnd den See Lahoda / weit vnd
breit bedrenget / da ihn denn die gelegnesten Strassen allent
halben eingenommen vnd verleget / von tage zu tage mehr bes
schwer erfolgete / vnd die furcht vermehret würde.

Iordan schickete Samolcio zweyne Moschkowiter vom
Adel / die im außfall gefangen worden. Von diesen erfuhre
man Zeitung / das des Moschkowiters eldester Sohn Iwan
mit tode abgangen. Diß ist also zugangen: Der Vater hette
sein groß Vermögen vnd gewaltige Schätze hochgerhümet;
Dagegen hat der Sohn des Königes zu Polen Thugende
vnd Mannligkeit allen Königlichen Schätzen fürgezogen /
vnd gesaget / Ob wol der König seinem Vater an vermögen
vngleich / nichts minder verwüste er dem Vater seine Lande
mit Feuer vnd Schwerdt / vnd habe ihm ein groß theyl sei
nes Reichs eingenommen: Oder (wie andere berichten) solle
der junge Herr von dem Vater begert haben / Er solle ihm
sein Kriegesvolck vntergeben / so wolle er mit dem Könige zu
Polen schlagen. Da ist der Vater vber ihn ergrimmet / vnd
hat ihn mit einem eysern Stabe an Kopff geschlagen / dauon
er (oder aus großem wehemut) die schwere Kranckheit betos
men / darauff ein Feber erfolget / welches ihn endtlich hinger
nommen. Dieser vnfall hat den Moschkowiter neben ander
rem bisher zugestandenem vnheyl dester höher betrübet / das
dieser sein Sohn / ob er zwar auff befehlich des Vatern / sein
erstes Weib / mit der er sich wolbegangen / von sich verstoffen /
vnd eine andere genömen / dennoch ohne Leibs Erben ver
schieden: Der ander Sohn aber Theodorus / der jüngeste /
wegen Blödigkeit seiner Vernunft vnd Sinnligkeit / das
Reich zuerwalten / vnd zu allen andern dingen vntüchtig.

Auff dem andern theyle / als Suilcius sahe / die grosse
Winterkälte einfallen / vnd das dadurch / wie er von den ab
strünnigen

erünnigen berichtet wurde / das aus der Kälte im Lager viel Febres sich erhuben (Wie denn nicht möglich / das nicht wegen der grossen Kälte etliche der vnsern sich zu den Feinden begeben sollten) Suchte er gelegenheit nicht allein das Lob zu erjagen / das er die Stadt Plechko für dem Feinde erhalten / sondern trachtet auch das Feldtläger zuerobern / vnd vnser gantzes Kriegsheer aufzutilgen. Fast der dritte theyl vnsero Feldlagers war mit Kranckheiten behafft / sintemal so baldt einer oder der ander (wie denn solches keiner verhaben sein konte) durch die grimmige Kälte betroffen / alsbaldt auch in ein Fieber fiel / doch starben ihr wenig dran.

Als Samoscius vermerckete / das seine Kriegesleute in solchem kalten Gewitter / viel lieber mit dem Feinde / als mit der grimmigen Kälte zustritten begierig / suchte er gelegenheit mit dem Feinde eine Schlacht zuthun. Wiewol er solches zuerlangen / vnd den Feindt außserhalb die Mawren zu locken / mancherley Anschläge versuchte / dennoch verhinderte ihn daran allerdinges die gemelte strenge vnd hefftige Kälte. Denn dieselbe war so groß vnd hefftig / das / so baldt einer nur den Fuß außser seinem Zelt gesetzt / verstarreten im alsbaldt alle Gliedmaß / sonderlich dazu die Lufft baldt kommen konte / als die Nase / Ohren vnd das Antlitz. Also das ihr viel dasjenige / das etliche Scribenten von der wunder vngewönnen Lufft vnd Kälte in der Mosckaw geschrieben vnd auffgemercket / Nemlich / das auch das Wasser im giesen gefrieren solle / dißmahls mit der that warhafftig erfunden haben. Fürnemlich setzte die Kälte / wie leicht zu erachten / denen auff der Schildtwache hefftig zu / vnd kamen ihr wenig ohne verschung etlicher Gliedmaß dauon.

Vnter andern trug sich mit einem vom Adel / vnter Sigismundi Rosnñ Fahne ein gedencck würdiger Fall zu / Demselben waren beyde Schenckel erfroret / darüber ihn ein Fieber anstieß / also / das er auch darüber in Unsinnigkeit fiel /
darunter

darunter segete ihm der Feldscherer vnd Wundartz beyde Schenckel abe/ Als er aber hernach wider zu ihm selber kam/ fragete er gleich wie sonst irgends nach einem Leibes Ornat/ Wo seine Beine blieben weren?

Ein ander kam auch in grosse gefahr/ Es verlieffe ihn Basilius Suramicus in der ersten Schildtwache/ bey eyteler Nacht/nicht weit von dem Stadtgraben/ vnd als er für Kälte gar erstarrete/ vnd sein Ross vnter ihm von der Kälte wegen/sich gehlings erschawerte vnd erschütterte/ Er aber/deme Hent vnd Füsse verklumpen/ weder das Ross noch auch sich erhalten kondte/ fiel er herunter/ vnd blieb mit dem Fuß am Steygerauff behangen/ da schlepte ihn das Pferd/ in deme er sich daraus nicht erledigen kondte/ vnd umbrettung schreyel/ biß an das Stadt Thor. Da schickte Samoscius alß bald etliche/ die ihm helfen solten/ Doch befaßl er ihnen/ da sie solches ohne gefahr nicht thun köndten/ solten sie sich nicht in vergebliche gefahr einlassen. Die Feinde auff der Mauer befahrten sich einer Hinderlist/ vnd lacheten seiner/ vnd sageten: Man hette sie zuuor genugsam betrogen vnd hintergangen/sie würden sich nicht mehr also äffen vnd betriegelassen. Also halffen ihm die vnsern aus dem Steygerauff/ vnd brachten ihn vnbeschediget wider in der vnsern Lager.

Es war aber diese Zeit im Jahr/ daran in dieser Gegend der Moschkowiter Sprichwort gemess/ die grimmigste Kälte zu sein pflaget: Denn wenn sie von grosser Kälte sagen wollen/so heissen sie es S. Nicolai/ vnd des HERRN Christi Kälte/oder Weynachten Gefröste.

Es ist aber in ganz Moschlaw (welch Landt gar vnter dem Himlischen Zeichen dem Wagen oder Siebengestirn gelegen) an keinem Orthe (auffer denen/ so an das gefrorne Meer stossen) nirgends grösser Kälte/ als vmb Pleßko vnd dieselbe Gegendt umbher. Doch stunden die Kriegersteute alle diese noch mit starkem Muth aus/ Vnd kam ihnen Sa-

moscius

moscius disfalls zuhülffe wie er kondte vnd mochte/ vnd ver-
schonete ihrer so viel Menschlich vnd möglich. Er wechselte
vier mahl vmb mit der Wacht/ deren drey ließ er andere auff-
führen/ Aber gegen Morgen/ da sich des Feindes Auffalls
fürnemlich zubeforgen/ bestellte er die vernehmung der Wacht
durch Stanisslaum Vlodekonem seinen Schwager/ den er
an stat Sbarash/ Baywodens zu Braslaw/ welchen der Kö-
nig zum Bespreche mit den Moschtowiterischen Gesandten
abgefertiget/ zu seinem Leuten Ampt angenommen. Auff
Das aber desto weniger Personen durch die Kälte beschediget
vnd verlehret würden/ ordnete er nach altem brauch/wenig
Personen auff die Hutt vnd Wachte/ Nicht so sehr darumb/
das sie dem heraus fallenden Feinde widerstandt thun/ als
alleine den andern der Feinde Auffall alsbald zu wissen ma-
chen solten. Denn Samoscius hielt auch zuuor vnd die gan-
ze Zeit der Belagerung vber diesem brauch/ das/ ob gleich die
Wachten mit fleiß bestellet/ dannoch allezeit daneben im La-
ger wider der Feinde plötslichen Auffall eine anzahl Kries-
gesleute in voller Rüstung auffwarten liesse/ vnd immerzu
vmbwechselte. Daher kams/ das/ ob wol (wie es in Beläges-
rungen gemein geschicht) der Feindt zum öfftern heraus fal-
len vnd einbrechen wollen/ ist doch derenthalben kein Tumult
im Lager erwecket/ noch Lermen geblasen/ vnd das ganze
Heer auffgemahnet worden/ Ohne alleine ein einiges mahl/
da nach des Königes wegfünfft Samoscius das Kriegsvolk
wacker zu machen/ selbs einen Tumult machte vnd auffblas-
sen ließ. Denn wenn sich gleich zutrug/ das die Feinde her-
aus fielen/ so waren doch die dazu bestellten vnd auffwarten-
den Reuter alsbald auff/ vnd schlugen die Feinde zurücke/
ehe es die andern im Lager gewar worden.

Diesen gebrauch/ Reuter im vorrath im Lager zu ha-
ben/ hielt er jetztmahls desto embziger/ je weniger Personen er/
der grimmigen Kälte halben/ auff die Wacht geschicket het/
Sintes

Sintemahl / wenn er gleich mehr Personen darzu bestellet/
betten sie doch der Kälte halben nichts mehr thun können.
Darumb schaffete er / das vnter des im Feldlager vnd in den
Zelten / die ein jeder von den nechst angelegenen Dörffer Ges
bewden erbawet / zum theyl in außgegrabenen / mit Hürden
vnd Pfählen umbzeunten vnd verwareten Gruben ihme zu
gericht / gleich wie in der Nacht geschicht / ire etliche wachen /
vnd ihre Ross vnd Rüstung fertig halten musten / Die / so bald
ein Auffall geschehe / vnd im Lager angekündiget würde /
auff die Ross sitzen / vnd dem Feinde begegnen solten / Dar
durch würde das Lager gesichert / vnd der Kriegegleute Ruhe
vnd Wolfarth befördert.

Als nun Suilcius durch die / so von den vnsern zu ihnen
fielen / bericht empfangen / das die eufferste Wache mit wenig
Personen bestellet / ward er zu rath / die Wache zu vberfallen /
vnd das Feldlager zu stürmen. Darauff ließ er 700. Pfer
de / so noch in der Stadt vbrig / zusammen / vnd sakte darauff
die hurtigsten vnd besten Kriegegleute / so in der Stadt zu
finden.

Man hielt aus vnserm Lager / nach der Stadt zu / zw
Wachen / Die eine vber dem Wasser Velika / die auff dem
Weg nach Pezzur solte achtung geben / Die andere disseyt
des Wassers vberhalb dem Feldlager. Auff dem andern
Darth hielten die vnsern / so bey Suatohor lagen / auffsehen.
Suilcius schickte 300. Pferde vnderhalb das Wasser Velli
ka wider die vnsern / die / wie gemelt / die Strasse bey Pezzur
verwachten / Auff diesen anschlag / wie man hernach aus den
Gefangenen erfuhr / das / so die jenigen / die vberhalb des La
gers Wacht hielten / ihren Halt verliessen / vnd vber das ver
fornne Wasser setzten / vnd den ihren zuhülffe kommen wür
den / so würde das Feldlager entblösset werden / vnd Suilcius
ohne alle Gegenwehre darein zu fallen gelegenheit bekom
men.

Der Halt betraff dieses Tages des Sborouñ Jendlein/ darunter waren 300. Koss / von denen wurde Thomas Orinscius mit 40. Reutern vber das Wasser Velikam verordnet/ Mit den andern Reutern wartet Laurentius Scarbecus/ Rittmeister vber diß Reutterfendlein auff / vber dem Lager disseyt dem Wasser Pleško. Es hatte aber schon zuvor Samolcius in gemein allen Wachten vnd Halten Befehlich gegeben / das sie mit dem heraus fallenden Feinde nicht schlagen / sondern sich herumb schwencken / vnd wider ins Lager begeben solten / Auff das man ihnen nicht alleine also desto leichter in der nähde zuhülff kommen / sondern auch den Feindt desto weiter von der Stadt ziehen / vnd mit den vnsern zu schlagen verursachen möchte.

Als diesem Orinscius also nachkame / ließ Suiscius also bald eine anzahl Fußvolcks aus der Stadt heraus fallen / dieselben namen einen Thal ein / vnd verlegeten den vnsern den Weg / das sie nicht hinter sich kondten / vnd setzten ihnen mit dem Geschüke hefftig zu. In des befahl Samolcius Scarbeco / der / wie gemelt / vberhalb auffwartet / bald vber das Wasser zusehen / vnd den Feindt anzufallen / Vnd sihet Samolcius auff sein Koss / vnd befielet allen Hinterhalten / sie sollen ihm nachfolgen. Als Scarbeck eylend vber das Wasser setzte / vnd Suiscius gewar ward / das nundas Lager bloß / schickte er bald das vbrige Fußvolck vnd den ganken Reysigen Zeug heraus zu allen Thoren / das Lager anzugreifen. Vnter des hatten die / so im Lager auffwarteten / vnd denen Samolcius befohlen / nachzufolgen / ire Schlachordnung gemacht / vnd sich zum angriff gefertiget / Vnd renneten erstlich die Ungern herfür / dieden Theyl des Lagers bey dem Wasser Velika inne hielten / Darnach Iohan Kretkouiis mit Stanisslai Priiemlsch Geschwader / Sarnacius mit Hieronymi Gostomlsch Reutern / Vnd die andern hernach so geschwindt / das sie in einem huy eines Scharmüßelns Dreyhuns

Dreyhundert aus den Feinden erlegen/ vnd biß in sechzig gefangen namen. Vnd wurden der Feinde sehr viel verwundet.

Suiscius wartet auff der Mauer/ vnd sahe/ wo es mit dem außfall hienaus wolte/ Vnd als er sahe/wie die seinen niedergelegt / vnd in die Flucht geschlagen worden/ ließe er sie eplendt wider abfordern / vnd name sie wider hienein in die Stadt. Auff vnseren theyl kamen auch ihr etliche vmb/ als denen/ so die Feinde im Thal vmbbringet/die andern nicht zu hülffe können kondten. Pientkouius ein Edelman ward gefangen/ vnd von den Feinden weggeführt. Als Orinscius sich tapffer wehrete / wurde er durch die Schulter vnd das Eingewende geschossen / vnd bliebe todt. Petrus Grudscius schlug sich durch die Feinde hindurch/ Vnd als er fast zu den vnsern vnd ins Lager/vnd in sicherheit kommen/ wurde er ab der Mauer mit einem grossen Stücke zu tode geschossen. Von Ungern kamen vmb Franciscus Kober/ vnd Barrabas Balog/streitbare Menner.

Man hielt es darfür / wenn die vnsern Orensio vnd den seinen / die die Feinde im Thal vmbgeben/ hülffe zuleisten / nicht so schnelle aus dem Lager hetten forthrücken müssen/ Man hette die Feinde ganz vnd gar/leichtlich biß an vnser Lager locken/sie alle erlegen/vnd also diesem Kriege einen Orth machen können. Dis geschach am 4. Januarij.

Zu nacht/weil Samolcius wuste/das die Moschkowiter sehr begierig sein / die ihren zubegraben/ beßhlet er Nicolao Vrouecio / das er auff der Wahlstatt auffwarten/ Vnd so etwa / wenn die Feinde die ihren zubegraben heraus ziehen würden/sich gelegenheit ereugen würde/was wider sie fürzunehmen / allenthalben fleißig auffsehen haben solle. Aber die Feinde wolten sich diese Nacht nichts vntersehen. Auff die ander Nacht schaffte Samolcius / Martino Lelnouolcio/ einem Hauptman vnd guten Kriegsmann / das er sich denen so

4. Janua.
1582.

aus der Stadt kamen/ vnd anfiengen etliche erschlagene auff-
zuheben vnd weg zutragen/ neben einem andern zu Ross sollte
zeigen/ Da lieffen die Feinde wider zurücke in die Stadt/ vnd
kamen nicht wider heraus.

Samolcius schickete zu den Belegerten/ vnd weil er sahe
das damit ferner wenig außzurichten/ Vnd weil er erachtet/
das solches die Christliche Liebe vnd Billigkeit ersfordere/ ließ
er ihnen gutwillig zu/ die todten Körper zube graben/ Vnd da
sie wolten/ erbote er sich/ sie mit sicherem Gleyte zuuersehen.
Die Feinde auff den Mawren/ preyseten hoch/ diese seine
Christliche andacht/ vnd bathen/ die vnsern wolten Morgen
wider kommen vmb den Mittag/ in des wolten sie mit ihrem
Obersten dem Suiscio hie von Rath halten.

Als die Zeit nach der Antwort zukommen verhanden/ zo-
hen mit dahin vngeheissen/ Stanislaus Solkeuius/ ein Adelt-
cher Jüngling/ vnd Melchior Sauilla/ Samolcñ Stallmei-
ster/ vnd andere mehr junge vom Adel auff Türckischen Ross-
sen/ ganz herrlich gepusket. Da ward einer der von vns ab-
gefallen/ des Solkeuñ gewar/ vnd meldet den Feinden/ das
dieser / vber diß / das er Samolcio mit naher freundschaft
verwande/ auch vmb alle seine heymlichkeit wisse. (Denn der
Cantzler brauchte ihn / wegen seines sonderlichen verstandes
vnd guter geschicklichkeit/ in den allergeheimsten Sachen/ in
Botschafften vnd Absendung zum Könige.) Das bewegete
die Rosschkwiter / das sie anders sinnes wurden/ lieffen ge-
gen dieser fürstehenden gelegenheit/ die andacht gegen die ers-
schlagenen fahren/ vnd hielten die Abgesandten mit worten
auff/ vñ bestelleten in der weile viel grosse Büchsen/ vnd 500.
Hackenschüssen heymlich auff die Mawer.

Als Solkeuius sahe / das die Feinde langweilige Auff-
züge machten / ermahnete er sie / sie sollen doch der Sachen
ein ende machen. Da scheußt alshaldt einer aus den Hacken-
schüssen auff Sauillam zu/ doch thete ihm/ weil er wol gewar-
act/

net/ dieser Schuß keinen Schaden. Da schossen die anderen
Hackenschützen auch alle los. Als rennete Solkeuius vnd die
mit ihm waren / schnelle dauon / Denen schossen die Feinde
ab der Mauer mit den Duppelhacken/ Vnd je weiter die vn-
fern von ihm kamen / mit großem Geschütze nach: Doch ka-
men die vnfern vnbeschädiget/wider in vnser Lager/Vnd ver-
wunderte sich jederman / das sie solchem gewaltigen schreissen
entgangen.

Vor dieser Zeit hatte Ioan Ostromecius / der dem Ge-
schütze neben andern fürstunde/ einen listigen Fund vñ Krie-
gespossen erdacht/vnd Samolcio vertrauet. In einer eysers-
nen Lade/hatte er zwölff SchützenKöhr ordentlich nacheins-
ander geleget / vnd zu fleiß dünne abgefeilet / das sie baldt zer-
springē köndten. Diese Köhr hat er mit dem subtilisten Pul-
fer / vnd auch die Lade voll gefüllet / die Hanen an den Köh-
ren striche er alle auff zum abschuß. Diese eyserne Lade setze
er in eine hölzerne Lade/das Zünglein damit man los drückt/
heffet er mit zweyen Sehten oder Schnüren / die eine am
Boden/die ander an der obern Decken der eysernen Lade/an:
Also das / wenn man entweder die eysern Lade aus der Höl-
hern nemen/oder die Eyserne auffmachen wolte/allenthalben
das Pulffer angienge / vnd die Köhr vnd Lade zerspringen/
vnd die vmbstehenden stürzen vnd beschädigen müste. Vnd
hielte Ostromecius darfür/so Samolcius diese Lade Suilcio
dem Obersten in Plechko schicken würde / würde er so fürwi-
sig sein / vnd würde die Lade auffmachen / vnd also vbel zu
masse kommen. Aber zur selben Zeit wolte Samolcius nicht
verstatten/ das man dē Feind auff solche weise zusehen solte.
Nur aber / weil der Feindt den vnseren zu nechst das Geleyd
selbst gebrochen/vnd als Solkeuius vnd die andern alle so mit
im Rathschlag fassen/darauff drungen / das er wolte zu frie-
den sein / das sie des Feindes vntrew erzehlter massen vergel-
ten möchten / stellet er es Ostromecio gang vñ gar anheim.
Dieser

Dieser bekame hierzu einen Gefangenen/ den hielt er etliche tage wol/ vnd nam einen Eyd von jm / das er eine großwichtige Sache/die er jm vertrauen würde/nicht offenbaren/sondern gang verschwiegen halten wolte: Gab auch für/er heisse Johan Müller/hab vorzeit mit Farenßbeckem dem Moschkowiter in Kriegen gedienet / Darnach habe er sich zum König zu Polen begeben/ Vnd ob er zwar bey dem Könige in zimlichen Gnaden/ vnd ein gute ehrliche stelle habe/trage er doch noch immerzu ein Begierde / nach des Moschkowiters diensten/ vnd erfrewet sich desselben ihm erzeigter vielfaltiger gutwilligkeit: Darumb habe er jm fürgesetzt/ den GroßCantzler Samoscium den jetzigen Kriegß Obristen/wenn er mit ime von allerley anstellung des Geschükes in gehem vnd allein werde Rath halten/ zuerwürgen/ vnd nachmaln zum Moschkowitern sich zubegeben. Mittler weile (bath er) der Gefangene wolte eine Lade Suiscio vberantworten/darinne er seine vnd anderer köstliche Kleinodth vnd sachen verwaret/darauff wolte er/so baldt er dem Moschkowiter diesen Dienst gethan/das er den Obristen erwürget / selbst hienach folgen: Es sey ihm aber sehr viel daran gelegen/das die Lade ehe er selbst zur stelle kömte/nicht eröffnet werde. Auff diese meynung schrie be er auch an Suiscium / vnd gabe dem Gefangenen den Brieff mit.

Der gefangene Moschkowiter ward froh / das er loß werden/dazu Suiscio solche gute vnd angenehme Botschafft bringē solte/wurde von Ostromecio durch die Wache durchgeführt/ vnd kame also mit der Lade vnd dem Brieffe zu Suiscio. Derselbe hatte gleich dazumal was anders zuthun/Befahle aber den andern so dieser Zeit von etlichen Sachen zu rathschlagen zusammen können waren / die Lade alsbalde zueröffnen: Es lieffen ihr viel aus fürwis vnd angeborner leichtfertigkeit newes zueffahren zu. Der andere vnd kerkiste Waywoda Andreas Chorostinus / Suiscij Auffmercker /

(wise

2502

(wie man hernach erstlich von Alexandro/der nach geschloss-
senem Friede/ von den Legaten/ zu denen zu Plescho geschick-
et ward. (dauon wir hernach sagen werden) vnd nach auff-
gerichtetem Friede von ihr vielen glaubwürdig berichtet worden)
ist mit dem Fuß auff die hölzern Lade getreten/ vnd hat die
Eyserne heraus nemen wollen: Da zuriß die Schnur/ vnd
gieng das Pulffer an/ vnd zerstiess die eyserne Lade vnd
Röhre/ nicht allein alle umbstehende Personen zu Boden/
sondern sie zerstiessen auch ein groß stücke vom Dache ein/
Vnter andern kamen die fürnemen Herren/ Nemlich/ der
gedachte Andreas Korostinus vnd Kolliecus umb ihr Le-
ben. Man vermeinete/ Suiscius sey auch beschediget wor-
den/ sintemahl er etliche Tage aneinander krank gelegen/
vnd niemand für sich gelassen/ Sonderlich glaubete man sol-
ches in der vnsern Läger/ weil er sich/ da er sonst teglich auff
den Mawren umbher gieng/ vnd die Wachten besichtigete/
lange Zeit darnach nicht mehr sehen ließ. Aber Suiscius
schriebe darnach derentwegen Samolcio einen schmehlichen
Brieff/ vnd kam endlich so weit/ das die beyden Obristen ein-
ander Kampff anbothen. Als aber Samolcius auff den bes-
stimmten Tag mit den abgeredten Wehren an den benümp-
ten Orth zur stelle came/ bliebe Suiscius aussen. Vnter des
disputierte man langweilig/ wie hievor berichtet gethan/ vber
den Artickeln des Friedes von beyden Theylen.

Was den König zu Schweden belanget/ gaben die
Moschkowiterischen Rätthe zur antwort/ Der Moschkowiter
sey nicht darwider/ das mit ihme Friede gemacht werde/ Aber
er solle dem alten brauch nach einen Abgesandten zu dem
Waywoden zu Nouogardien abfertigen/ der mit demselben
von den Mitteln des Friedes handlung pflege. Auffer vnd
zuwider seiner Vorfahren Exempel vnd gewonheit/ wolte
ihm nichts für zunemen gebären. Vnd als die Moschkowi-
terischen Rätthe von dieser ihrer meinung nicht abzuwendent/
f schritte

Schritte man forth in der Handlung/auff den Punct/was bes
langet/das man Lifflandt vnd die andern eröberten Schlöf
fer beydersepts einander wider einreumen vnd abtreten sol
te. Vber diesem Punct hatte man lange vnd viel gestritten/
sintemahl die Moschkowiter dieses Landt Lifflandt/das sie
durch einen Neun vnd zwanzig Jährigen Krieg/vnd durch
viel Blutuergiessen eröbert/vnd darinne nun mehr viel Keu
sen geboren / ihr viel darinne heußlich besessen vnd veraltet/
nicht mit minderer beschwer verlassen würden/als wenn man
die Moschkaw verlassen solte.

AB
Lezlich sties es sich sehr an Derpt vnd Nouogrodeck/
da wehreten sich die Moschkowiter hefftig/als sie sonst schon
alle Stedte vnd Castell in Lifflands abzutreten gewilliget/
Vnd wendten ein/zu Derpt hetten sie ihre Religion auffge
richt vnd eingeführet / vnd einen Bischoff eingesetzt / Nouo
grodeck sey der heyligen Jungfraw Marien zu Pezzur ge
weyhet vnd gecyget.

Endlich/ als sie erfuhren/das vber zauerficht die sachen
für Plechto nicht nach ihren Sinn gangen / vnd das die
höchste Kälte vnd allerhandt andere grosse mengel vnd bes
chwerlichkeiten / Dennoch die vnfern von der Belagerung
nicht abschrecken kondten/ vnd das nu mehr der Winter fast
fürüber/ vnd gelinde Wetter zugewarten/ Sonderlich aber
Poffeuin (weicher/ damit er bey den Moschkowitern in kei
nen verdacht stiele/sich bey seinen Råthen auffhielt) auff das
er nicht in dieser Gottseligen sache ganz vergeblich gearbei
tet/ beyden theylen hefftig vnd frey vnsehewlich zuredete/ vnd
zum Frieden ermahnete/sieff die sache zum vertrag/vnd wor
den die Råthe darüber einig.

Die Moschkowiterischen Råthe behielten ihn vor/ das
die ihren möchten alle Geistliche Kleynodia zu Derpt vnd
Nouogrodeck weg nemen/ vnd das ihren Bischoff vnd der
Priesterschafft kein spott zugesuget werden solte/Vnd hier
auff

auff tratten sie gantz Lifflandt / so viel in des Großfürstern Gewalt / dem Könige zu Polen abe : Dagegen reumete der König dem Moschkowiter wider ein / Lutz / Sauloh / Neucl vnd andere Castell mehr / die der König in vorschienen Jahren eröbert / Aufgenommen Velis / vnd das ganze Fürstenthumb Polusty / diese behielt der König.

Wegen der Narua vnd andern Castellen / die der Schwede eingenommen / disputierete man lange / in deme die sageten / dieselbe Stadt sey durch der Moschkowiter widerhalten / das ihr Herr dem Könige Lifflandt abzutretten bißher verwidert / in des Schweden Handt gediege / Die Moschkowiter aber sageten / das sie dieselbe dem Könige zu gewehren nicht schuldig / sintemahl diese Stadt vnd Castell vnter denen / die sie dem Könige hievor fürgeschlagen / nicht zubefinden / Vnd als man sich hierüber nicht vergleichen konte / ist der Streit also auffgeschoben worden / das die Königlichen öffentlich protestireten / das ihr König sein Recht zu der Stadt Narua vnd den andern Castellen / so jetztig Zeit der Schwede inne hette / nicht nachlassen noch vbergeben haben / sondern zu gelegener Zeit prosequiren wolle / Vnd das die Moschkowiterischen sich Weissenstein / die der Moschkowiter schon vorhin allbereit dem Könige angetragen / außdrücklich vorzeyheten. Darnach handelte man wegen der Gefangenen.

Die Moschkowiterischen Rätche wolten haben / man solle gleich gegen einander auffheben / vnd einen Gefangenen vmb den andern geben / vnd sie beyderseits loß lassen : Die Königlichen begerten dagegen / weil sie viel fürnemer Leute / die Moschkowiter aber keinen fürnemen Mann von Gefangenen hetten / das man dem Könige für die Gefangenen Sauloh / Neucl vnd Sebes geben solte / Zulezt beruheten sie vber Sebes. Aber der Moschkowiter nam mehr die Herrschafften als die Gefangenen in acht / Derwegen wurs

de dieser Stritte bis auff die Zeit / wenn beyde Herren ihre
Gesandten den Frieden zubeschweren zusammen verordnen
würden / auffgeschoben.

1582.
25. Jan.

Was belanget das Geschütze vnd die Kriegesmunition
on in den Besatzungen / darüber vergliche man sich also:
Das in einem jedern Schloß das Geschütze vnd Munition/
so darinne gewesen / da man es eröbert / darinne vorbleiben/
Was aber ferner hinein gebracht / das möge jeders Theyl
wegnehmen. Also wurde auff gemelte gedinge vnd abrede
der Friede auff zehen Jahr endtlich vnd gänzlich erthediget
vnd beschlossen: Sintemahl der Moschkowiter bey schmerz-
lichem verlust dieser Lande / dieselben zu gelegener Zeit etwa
durch eine entpörung / oder wenn ein Interregnum in Polen
fürfallen möchte / oder durch andere bequemißigkeit wol wider
zu erlangen / in hoffnung bliebe: Vnd dagegen der König/
nach dem er die Moschkaw so sehr beschädiget vnd verwüstet/
die es innerhalb dieser 10. Jahr nicht verwinden würde / so
er mitter Zeit Lifflandt mit aller nothdurfft versehen vnd
verwaren möchte / vnd gleich der Moschkowiter den Krieg
wider für die Handt nemen wolte / ihme zu widerstehen / vnd
noch mehrers vnd trefflichers tegen ihme außzurichten / nicht
wenig gelegenheit vnd bequemißigkeit haben werde.

Beider Herren Rätthe haben diesen vertrag alsbaldt
beschworen / vnd ward beschlossen / das zu auffnemung des
Endes von beyden Herren die grösser Legation / erstlich des
Königes zu Polen zum Moschkowiter / darnach des Mosch-
kowiters zum Könige abgefertiget werden solte. Vber der
Notel des Vortrages vnd Verbündtniß stritte man auch et-
liche Tage / in deme die Moschkowiterschen Rätthe / das man
im eingang ihren Herren den Tittel eines Ciarn (das ist / ei-
nes Königes) vber ganz Reussen / Vnd darnach / als sie dis
fahren ließen / neben dem Tittel Moschkaw / Wlodimirn vnd
viel anderer / dan noch der Astrakanensischen vnd Kosanensi-
schen

487
schen Ciarium wolten geheissen haben. Die vnserigen aber ihm mehr Tittels als vor alters nicht geben wolten.

Es bekam Samoscius durch Thomam Embdanum vnd andere seine Kundschaffer Bericht / das zu Parnaw (welche der Schwede belägeret) grosser mangel an Prouiant vnd Victualien sey / vnd das sie sich kaum vier Wochen werde für den Schweden auffhalten können: Zu dem wurde er von Iohan Sborouio / welcher Bürgschafft halben / vnd wegen etlicher seiner Verwandten obligenden Sachen wider in Polen vorreisen muste / verständiget / wie das die Liffländer auffss newe angehalten würden / sich widersezig zu machen / Vnd das das Geschrey gehe / Es werde der König / wenn er Lifflandt erlanget / das Landt vnter die Vngern außtheilen / Vnd weil sie wol erachten kondten / so solches geschehen solte / das sie (die Liffländer) nicht mehr Platz darinne haben würden / hierüber weren ihr viel sehr bestürzt / vnd bekümmerten sich darob nit wenig. Vber diß ließ dazumal der Schwede ein Schreiben außgehen / darinne er zusaget / das er einem jedern seine Güter / vnd was ihre Vorfahren vor Alters her zu Lehen gehabt / wider eingeben wolte / Vnd ermahnete sie / das ein jeder sich an die Güter / so er vorhin besessen / halten solte.

Vnter anderem hette Buring / welcher etliche Königliche Castell inne hatte / an die Moschkowiter in Parnaw (wie man hernach von denselben als sie abzogen / erfuhre) geschriben / vnd sie ermahnte / Wo ferne sie sich je lenger nicht erhalten kondten / solten sie sich lieber dem Schweden / als dem Polen ergeben. In deme es vmb Lifflandt so mißlich vnd gefehrlich stünde / Ob zwar Samoscius nicht zweiffelte / die Stadt Plechko mit gewalt / da fern ihm der König / wie er es mit im verlassen / mehr Volck zuschicken würde / oder aus gezwang des Hungers / den sie vber den Monat Iunium nicht außzustehē vermöchten / zueröbern / Dennoch gab es im aller

ley bedencken / vnd wurde dadurch verursacht / sich auch des Friedes zubefleissen.

Unter diesen kam ins Lager von den Schweden / aus anordnung des Hauptmans zur Narua / ein Rauffman / der Klagete vber den gewalt / so dieses Kriegsvolk vberhalb Vdo- uen in Pribus / an der Gränke geübet / Vnd als man diesem mehr als die Schweden vermeynt / mit freundlicher Antwort begegnet / Kam zu Samoscio baldt darauff Laurentius Cagnolus ein Italus / von den Schwedischen Obristen / Ponto de la Garda / abgefertiget: Derselbe Cagnolus hette sich in eröberung der Narua Ritterlich gehalten: Dieser sprache Samoscio wegen des Königes zu Schweden zu / vnd vbers antwortet ihme ein Schreiben an den König zu Polen / von Ponto de la Garda aufgangen / vnd bate daneben / Es wolte Samoscius zufriede sein / das er zu den Moschkowiterischen Rätthen verreyssen möchte. Wiewol nu Samoscio vnuerbors gen / wie es in Lifflandt zustunde / vnd das die Schwedischen mit ihnen allerley practicirten / Dennoch damit er seine höff- ligkeit / gegen diesem außländischen Mann erscheinen liesse / gab er ihme hierauff zu freundlichem Bescheid: Es hette der König zu Polen nicht vermeynet / weil der König inn Schweden / so lange der Pole zu Feldt gelegen keinen Abgesandten zu ihm abgefertiget / das es nachmaln hette geschehen sollen / Habe also der König ime in diesem fall keinen befehlich hinterlassen / So könne er auch ohne vorwissen vnd befehl des Königes ihme nichts bewilligen: Das Schreiben wolle er durch einen Bothen dem Könige vbersenden: Oder so er selb- ber zum Könige ziehen wolte / so wolle er ihn bis dahin geleys- ten lassen. Als Cagnolus diese Antwort bekommen / lies er den Bothen mit dem Brieffe hinter sich / vnd erhub sich wider zu Ponto Gardiano.

Darauff kamen die Zeitung ins Lager (ehe noch dieser Bothe ablieffe) das der Friede beschloffen sey. Vnd war als
bereit

Bereit Alexander der von den Moschkowiterschen Rätthen/
von Sapolia aus/abgefertiget/ denen zu Pleischko von dem
auffgerichten vnd beschlossenen Friede/gute Zeitung zubrin-
gen/bey Samoscio im Läger ankomen: Vnd als Samoscio
in zum Mittagmahl lude/sagte er/Es könne im Samoscio
nicht einen angenehern dienst erzeigen/ als so er ihn zu aller-
erste in die Stadt Pleischko einkommen liesse. Denn mittler
Zeit weil er mit im das Mahl hielte/ würden die Belägerten
Blut sauffen müssen(denn diese Wort brauchte Alexander)
Aber wenn er zuuorn den armen Leuten in der Stadt diese
gute Botschafft von dem Friede gebracht/ vnd zu rücke kom-
men würde/wolte er mit ihm Mahlzeit halten. Samoscio
ordnete ihm etliche Reuter zu/ vnd ließ ihn bis an die Stadt
beleyten. Als er bey dem Pochrouischem Thurm/ an dem
Wasser Belika/welchen wie angezeigt/ die Ungern beschos-
sen/ankame/vnd den Wechtern anzeigete/ wer er sey/erfreu-
ten sich die auff der Mauer so sehr darob/ das sie ihn eylands
fasseten/ vnd auff die Mauer huben/ vnd vngeschwet der
syrigen vnd vnserigen/so vmbher hielten/auff die Knye nieder-
fielen/ vnd ihm die Füße küßeten/ vnd nenneten ihn mit frö-
lichen Jubelgeschrey/ einen Erkengel vnd Bothen des Frie-
des: Wandten sich darnach zu den vnsern/vnd nenneten sie
ihre Brüder/ Vnd bathen/ sie wolten ohne alle schew zu ihm
nahen/ vnd frey sicher vmbher wandeln ihres gefallens.

Des andern tags kam Alexander/mit etlichen Mosch-
kowiterschen Edelleuten/ wider zu Samoscio ins Läger/ die
bathen/ weil der Krieg entscheiden vnd Friede gemacht/ Er
wolle denen in der Stadt sich herauffen Holzes zuerholen
vergönnen/ vnd wolle mit seinem Kriegervolck vnseumlich
abziehen. Darauff gabe Samoscio zur antwort/ Ob zwar
der Friede geschlossen/habe er doch noch zur Zeit kein Schrei-
ben bekoñten/ auff was Gedinge der Friede auffgerichtet sey/
Viel weniger hette ihr Großfürste noch zur Zeit die Krieger
leute

leute in den Befehlungen in Lifflandt abfordern lassen/ vnd lude sie darauff zu Gaste. Das Mahl war sehr herrlich außgerichtet/ vnd als die Moschkowiter sahen/ das vber dem Mahl nicht allein alle nothdurfft/ sondern auch herrliche köstliche Trachten ihnen fürgetragen worden/ da sie doch vermeynet/ die vnsern litten grossen Mangel/ verwunderten sie sich gleich darüber. Denn Samolcius hatte/ wie vorgehenden Jahres/ als dieser Zug angienge/ neben dem Pulffer für das bestellte Kriegeshvolck vnd Kriegeshmunition/ eine grosse menge von allerley Victualien vñ köstlichen Spensen/ frembde Leute/ herrlich zu tractiren/ in vorrath geschaffet: Vnd dessen ein theyl/ das er zu Dankig vnd Riga erkauftet/ durch des Herzogen zu Churlandt vnd der Stadt Riga führen/ vberhalb Kokenhausen/ das damaln noch in der Feinde handen außgesetzt/ vnd von dannen die Disna hienauff/ auff Schiffen vberhalb Saulok: Das ander auff Wagen zu stelle gebracht. Vber diesem Gastmahl/ wurde auch der vberschicketen Lade gedacht/ die man Suiscio vberschicket: Da berichte Alexander/ wie es mit Chorostino/ als oben eingeführet/ zugehen/ vnd da so mittler Zeit nicht Friede gemacht/ wolten die Moschkowiter den vnsern/ auff das sie sich nicht spissündiger vnd geschwinder als die Moschkowiter bedüncken liessen/ hinwider 300. güldene Epffel beygebracht haben. Das ist gewis/ das es den Moschkowitern sehr wehe gethan/ wie sie denn/ che der Friede gestiftet/ da die Ungern harte vnter die Rawren kamen/ vnd jnen dauon verweisung theten/ sehr hefftig darob ergrimeten/ das sie auch/ als man ihnen auff einem gefrorenen vnd bestandnem Wasser eine Lade darschube/ sie mit aller gewalt darauff zuschussen/ vnd ihren vntwillen sehen liessen.

Nach diesem kamen sie offte heraus ins Lager zu Samolcio/ vnd als sie derselbe allezeit wol tractirte/ Sie auch einestliche Gefangenen außzuwechseln/ Procopium Penonscium/

um/ in einer Collation antroffen/ Da sie zuuorn vermeynet
hetten/ Samoscius würde wegen mangel an Prostant vnd
Getreyde/ das Kriegsh̄eer für sich selbst abführen müssen/
Vnd doch sahen/ das nicht allein der Oberste/ sondern auch
das ganze Heer vollauff habe: Schicken sie folgenden tages
Theodorum Meseodouum vñ andere mehr zu Samoscio/
vnd lieffen bey ihm anhalten/ er wolte abziehen/weil numehr
Friede gemacht/ vnd wolte die Stadt der Belägerung erlas-
sen: Würde er es innerhalb drey Tage nicht thun/so wolten
sie den Friede nicht halten. Darauff antwortet Samoscius:
Er glaube das ihr trocken ihnen nicht ernstlich sey/ sintemahl
er wisse/ das sie des auffgerichteten Friedes hoch/ vnd mehr als
die Landknechte die vmb Soldt dienen/erfrewet: Er wolle
wol abziehen/ wenn es ihm gelegen sein werde. Vnter des
kame der Waywoda zu Prassel selbst ins Lager/ vnd berichte
Samoscium/ das man keiner anderen gestalt den Friede bes-
chliessen können/ denn das man hette zusagen müssen/ daß
das Kriegsh̄eer vnuertzüglich sollte abgeföhret werden/ vnd
das man sich entschlossen/ das zu entrcumung der Schlöffer
in Lifflandt etliche von Hoff solten verordenet vnd abgefers-
tigt werden/ von beyden Herren/ Wenn dieselben ankönnen/
solle ein theyl dem andern/ die Vnterthanen vnd ihre Güter/
alsbaldt einantworten. Alsdenn solten die jenigen/ so die
Güter werden einnehmen/ den andern Theyl so heraus zie-
hen/ solle ihre Ross fürleihen/ damit sie ihr Geräthe weg füh-
ren möchten/ Vnd so nu solches geschehen/ solten innerhalbe
acht tage/ nach ankunfft der Hoff Juncfern/ die in den Bes-
sakungen auch abziehen. Könnte man was von geringen sa-
chen nicht forthbringen/ solte man dieselben dieweil versies-
geln/ vnd zum cheften hernach/ denen sie gebüren/ erfolgen
lassen.

Samoscius merckete/ das diß alles mit beschwer würde
zugehen. Denn weil er wuste/ das in Lifflandt/ das durch so
offtere

offiere Kriege verwüestet / wenig Ross vnd Büge müssen ver-
handen sein / würden die Moschkowiter von des wegen gele-
genheit haben / die entreuung der Empier vnd Flecken ihres
gefallens auff zu ziehen. Doch damit er erfüre / was sie gefon-
nen / vnd ihnen zuuerstehen gebe / das er ihn trawete / schaffte
er das man den Moschkowitern Ostrouam / für dem bestimp-
ten Tag einreumen solte: Vnd ob er zwar verstundt / das
die hohe nothdurfft Lifflandt einzubekommen / vnd den Fries-
de zu bestetigen / erfordere das er die Moschkowiter durch
anhalten mit der Belägerung vnd mit furchte des Kriegs-
volcks im Zaum halte: Doch / damit sie nicht sagen dörrften /
Er habe den anfang gemacht / den Friede zu irren / vñ der Le-
gaten Recht zu mindern / Verieff er alle die jenigen / so auff
die Fütterey geritten / vnd befahl dem Fußvolck mit dem Ge-
schütze vñ der schweresten Kriegkrüstung nach Nouogrodeck /
(allda er das Geschütze vnd Munition zulassen willens) aße
Tage vorher zu ziehen / Darnach fertigte er zu vnterschiedli-
chen mahlen ein Geschwader Reuter nach dem andern vor
an / die Schlösser in Lifflandt einzunehmen. Auff diese sol-
gete der Hauffe / so auff die krancken Knechte bestellet: Dar-
nach der Troß: Der GroßCangler Samolcius mit dem
6. Februa. ganken vbrigen Heer brach für Pleßho auff / vnd zog abe /
den 6. Februarij.

Die Moschkowiter stunden Hauffenweise / theyls auff
den Mawern vnd Thürmen / theyls an den Vfern des Was-
fers / vnd sahen / wie die Hauffen fürüber zogen: Sonderlich
verwundereten sie sich vber dem letzten Hauffen: Derselbe / ob
er zwar an der anzahl bis auff 24000. Reuter lieff / gab er den
Moschkowitern nicht alleine der grossen anzahl / sondern wes-
gen der schönen Krüstung vnd schönen Rosse ein lustig
Spectakel / weil sie alle so frisch vnd ohne mangel / das man
ihnen das wenigste nicht anmerckte / das ihnen der kalte Wins-
ter vnd die langwirrige Belägerung mit dem wenigsten ge-
schadet.

schadet. Es führete aber Samolcius das Kriegervolck in er-
zelter Ordnung/aus diesem anschlag biß an Setel/ vnd die
andern umbliegenden Dörffer/ das er daselbs/ so die Mosch-
kowiter die Friedes Artickel nicht halten wolten/ leicht wider
in die Moschkaw rücken/vnd allda auch auff die Stadt Parnaw
ein Auge haben köndte/Vnd so das Schwedische Kries-
gevolck von der Stadt/ wie er ihn ankündigen lassen/nicht
abgezogen/ er nach gelegenheit sich gegen ihnen zu erzeigen
wüßte. Denn er hatte schon zuvor/bald nach geschlossenem
Friede Iohannem Lesnouolcium mit etlichen Geschwa-
der Reuter in die Stadt Parnaw abgefertiget/ das Schloß
vnd die Stadt zuerwalten/Vñ so Pontus Gardianus nicht
dafür abgezogen/ denselben zu ermanen/ das er die Stadt/
als die nun mehr dem Könige zu Polen gehörig/ zu friede
liesse. Darnach/ob wol die Moschkowiter Ostrowa eintrie-
gen/vñ der Tag verfloßen/daran sie zugesaget/den vnsern
Nowogrodeck wider einzugeben/ Doch zogen sie damit zu-
fiß auff/entweder das sie achtung geben mußten auff vnser
Kriegerheer/ob es zerließe/Oder damit sie in den hintersten
Besatzungen/ zuorn an die Moschkowiterische Gränken
sich versamlten/vnd das ihre allda sicher ablegen möchten;
Damit nicht die letzten/wenn die ersten so in Kockenhäusen/
Parnaw vnd andern weit abgelegenen Orten/ gewest/ sich
lange seumeten/von vnserem Heer beschediget vnd vorhonet
würden.

Als aber Samolcius ob diesem Aufzug beschwer truge/
als der ihm vnd dem ganzen Heer/ zu grossem nachtheil
vnd schaden gelangete/Befahl er Vrouecio (welchen er zu-
vor mit dem Geschütze nach Nowogrodeck voran geschicket)
Er solle versuchen/das er in das Schloß kommen möge. Dies-
er machte mit dem Hauptman darinne Kundtschafft/ vnd
zog bey ihm aus vnd ein. Als nun Samolcius auch allda
ankam/machte er sich mit dem Prastlawischen Waywoden

vnd so. Knechten/ die vnterschiedlich nachfolgeten/ an das
Schloß/vnd als der Thorwärter fraget/ wer sie sein/Gaben
die vnsern zur antwort/ Es komme der Cendtgraffe Vroue-
cius/Da ward der Cankler hienein gelassen. Vnter des war
allda auch ankoffen des Meschkowiters Rath/ Petrus Vol-
kouiscius/ Der kante den Waywoden zu Prassel/den er zu-
vor bey dem Gespreche zu Sapolien gesehen/ Schalte den
Hauptman im Schloß/das er fúrgeben / er habe einen Cents
graffen eingelassen/ da es ein Waywode sey: Da sagete der
Waywoda darauff/ Ja/es nicht alleine der Waywoda/son-
dern auch Samoscius selbs allhie.

Als aber Samoscius sahe/das Volkouiscius hierob bes-
kúmmert / sagete er zu ihm/ Du hettest deinem Fürsten hiers
mit diß Schloß verloren/wen du es in krafft des auffgerichteten
Friedes nicht sonst auch abtrettē soltest: Aber ich suche hierin
keinen betrug / sondern bin herein kommen/ diß Schloß/ als
das nun mehr dem Könige zu Polen zustendig/zubeschawen/
Ermahnete ihn darauff/er wolle das Schloß abtretten. Als
er sich aber entschuldigte/es mangelt an Kossen/ gab ihm Sa-
moscius von seinen Kossen/ die das Geschúke fúhreten/eine
anzahl zu/damit machte sich der Hauptman forth/vnd vber-
gab das Schloß den vnserigen.

Nowogrodet ist zwar nicht groß/ Aber doch sehr nam-
hafft/ das es an die Moschlaw stóßet/vnd ist mit dreyfachen
Mauern vnd vielen Thürmen/vñ einer grossen Pastey fleisz-
sig verwaret. Von dannen kam Samoscius stracks zu auff
Sesel/ allda lag er etliche Tage stille/bis er erfuhre/ ob die
Meschkowiter die Stadt Derpten/seinen Abgesandten/Si-
gismundo Kosnio / der die Stadt einzunemen beschlich/
eingewantworet hetten: Als er aber Kundtschafft kriegete/
das es nicht geschehen/ vngeacht das er /als es den Meschkow-
itern abermahl an Kossen/damit sie das ihre forthbrechten/
mangelte/bey Herzog Magnussen vnd andern nicht wenig

Koß auffgebracht/ vnd gegen Derpten geschickt/ sohe er selbs
für Derpten/ vnd lagerten sich in das nechste Kloster dabey:
Darnach schickte er Nicolaum Sebridouium/ vnd Stanisla-
um Solkouium zum Hauptman in der Stadt/ vnd ließ ihm
sagen/ er solle sich packen/ vnd ihme/ vermöge des Vertrags/
Stadt vnd Schloß eingeben/ Würde er es innerhalb drey
Tage nicht thun/ so wolle er das Kriegerheer wider in die
Moschkaw führen.

Es war damaln dieses Orthes ankommen ein Abgesand-
ter des Moschkowiters/ Basilius Halouinus/ sein fürnemer
Hofediener. Dieser seufftete/ vnd sagte mit betrübtem muth/
Ihm gedencke der lieben Zeit/ da die Moschkowiter auch he-
ten muthig vnd trostig sein können/ Doch komme der verzug
daher/ das sie mit Rossen vnd Wägen das ihre abzuführen/
noch nicht gnugsam versehen. Bathe derhalben man wolte
ihnen vber die drey Tage noch einen zugeben/ Da verliche
ihm Samoscius von den seinen 200. Koß/ vnd nam darauff
Stadt vnd Schloß Derpten ein/ den 24. Februarñ.

Der Moschkowiter hatte Derpt bissher/ bey 29. Jahren
innegehabt. Derhalben verliessen ihr viel der Einwohner/
die darein geboren vñ erzogen/ die Stadt mit grossen schmer-
ken vnd heissen zehren: Sonderlich lieffe das Frauenvolck
zu ihrer Menner/ Kinder/ Eltern vnd gefreundten Gräbern/
vnd beklagten sie. Denn die Moschkowiterische Nation/ hat
zu förderlichst bey den Gräbern/ vnd verehrung der verstor-
benen viel vñ mancherley Andacht vnd Superkation. Sons-
derlich halten sie wider anderer Völcker brauch/ diese beson-
dere gewonheit/ das sie ihre verstorbenen nicht baldt begras-
ben/ sondern halten sie ein gang Jahr in Sargen/ jergend in
einem Gewelbe/ vñ begraben sie erste nach Jahres außgang/
mit zehren vnd grosser weheklage.

Derpt ist vorzeiten eine fürneme Stadt in Lifflandt ge-
wesen/ wie solches noch heute der Stadt allgemeine/ vnd der
Bürgers

Bürgerſchafft beſondere herrliche Heuſer aufweiſen. Es iſt auch in ganz Liſſlandt kein fruchtbarer vnd traghaffter Boden als vmb Derpt. Ehe die Deutſchen in Liſſlandt kommen/ vnd die Chriſtliche Religion vnd ihre Sprache darein gebracht/haben die Sudeten/ ein Barbariſch Volk/ den ganzen Strich vom Meer an/ vber dem See Pelba/biſh gegen Pleſchko inne gehabt: Die haben (wie der Moſchkowiter Annales beſagen) mit den Ruſſen ſtets Kriege geführt. Als aber die Chriſten dieſe Gegendt einbekommen / iſt dieſer Ort vnter den Biſchoffen/biſh auff Vellium blieben. Dieſen Vellium lieſſe der Moſchkowiter / nach eröberung der Narua vnd Newhauß / ſampt Derpt/ zuwider ſeiner gethanen Zuſage / gefangen in die Moſchka wegführen. Vnd brauchte nicht mindere Vntrewen gegen die Verſtorbene/ als er gegen dem Biſchoff gebraucht/ In deme er nicht lange hernach / dieſelben verſtorbenen Körper in der Kirche vnd den Gräbern außgraben / vnd wegwerffen lieſſe. Die Stadt Derpten haben von der zeit an / eine weil die Liſſlender vnd Moſchkowiter zu gleichem theyl gehalten. Vber etliche zeit/ als die Liſſlender aus bedrengniß der Moſchkowiter geurſachet / ſich verſchworen die Moſchkowiter auffzureumen/ haben dieſelben als deren mehr als der Liſſlender/ ſie die Liſſlender leicht vberwunden/ vnd den mehren theyl erleget/vnd die andern in die Moſchka verführt: Nachmalen haben die Moſchkowiter die Stadt alleine bewohnet.

Die Moſchkowiter zu Nouogrodeck hatten ehe ſie hernach aus zogen/Puiffen vnter die Gründe geſtrewet vnd angezündet / Aber die vnſern wordens baldt gewahr/ vnd leſchetens wider.

In der Stadt Derpt waren zwey vorneme Heuſer/eins das Schloß/darinne vorhin der Biſchoff(nachdem ſie in des Moſchkowiters gewalt kommen) Vlatica gewohnet: Das ander darinne der Fürſte Hoff hielt/welches der Fürſte aus etlichen

etlichen dazu eingenommenen Heusern / für sich / auff seine man-
nier zierlich erbawen lassen: Als nu die Moschkowiter ver-
meyneten / Samolcius würde auffßs Schloß einziehen (denn
bey ihnen ist halbbrüchig / wenn jemandt sich vnterfehret in
des Fürsten Hoff ein zulosiren) hatten sie in vnterschiedli-
chen orthen Pulffer gestrewet / dessen etliches / weñ sie nu weg
können / in 24. Stunden / etliches in 48. Stunden angehen
solte. Als nu Samolcius strackts ins Fürsten Schloß einkehr-
rete / hat man etliche Pawren / die das Schloß kehrtten / darü-
ber zu tode geschlagen. Nichts minder hat man dem Feinde
auffrichtig glauben gehalten / vnd solches keinen Moschkow-
witer / so noch in Lifflandt hinterstellig / nicht entgelten lassen /
Sondern als auch ein Knabe Plelscheoui / des Wapwoden
zu Derpt Bluffsfreundt / nicht von den vnsern auff gefangen /
sondern mit derselben Duben kurzweil zutreiben / sich zu den
vnsern gefellet / darüber Plelscheouius sich hart erzürnet / hat
man ihn mit fleiß suchen / vnd seinem Herren wider zustellen
lassen. Gleicher weise haben die andern Polnischen Haupt-
leute / die andern Schlöffer in Lifflandt auch eingenommen:
Da zuuor die Moschkowiter / ehe sie erfahren / das Derpt
vbergeben / mehr durch der vnsern behendigkeit daraus ent-
sehet / als gutwillig abgezogen.

Nachdem Derpt den Polen eingantwortet / schriebe
man auch an die Königlichen Hauptleute so Sauolos / Lufy
vñ andere Moschkowiterische Castell in verwarung hielten /
das sie dieselben den Moschkowitern abtreten vnd eingeben
soltten. Denn bißher hatten die vnseren den Moschkowitern
auffer Ostrowa / keine Stadt noch Schloß eingereumet:
Aber nach empfangenem Schreiben / hat man sie ihnen alle
getrewlich vnd richtig geliefert vnd eingestellet. Vnter des
war auch Pontus Gardianus / nachdem jm Lesnouicius von
wegen Samolch / das / was obgemelt angezeigtet / vnd ime die
Gränze nach der vnsern wolgefallen angewiesen / mit seinem

Krie

Kriegesvolck vor Parnaw abgezogen/ vnd hatte dasselbe in die Besatzungen außgetheylet.

Eben zur selben Zeit schickte Samoscius auch zu Ponto/ Ernst Weyern vnd Michael Konarscium/ die solten im anzeigen / das der Moschkowiter / dem Könige Weissenstein vbergeben het/ vnd ihn fragen/ ob er den König daran zuhinder gedechte. Da antwortet Pontus/ sein König werde desenthaltten / vnd von dieses Stritts wegen/ einen besondern Legaten zu dem Könige zu Polen abfertigen.

Vnd einen solchen Ausgang hat dieser Krieg genossen/ welchem der Moschkowiter ganz kleinmütig/ vnd viel verzageter als er zuuorn in etlichen Kriegen gethan/ vnd als seiner berümpften Macht gebären wöllen/ fürgestanden. Denn vber das/ das er nicht einest sich nur vnterstanden hat/ vnser Heer / da es durch die Heyden vnd Wasser mit grosser mühe vnd arbeit gesezet / ehe es mitten ins freye Feldt vnd gar in die Moschkaw hienein kömten/ zuuerhindern / da er es doch leichtlich hette thun können / Hat er auch noch hierüber kein mahl keine rechtschaffene Schlacht dem Feinde liefern wollen/ darob ihr viel sich sehr verwundert haben. Ob er nu solches darumb gethan / das er vermeynet/ durch offtere schickung seiner Legaten/ die Zeit auffzuhalten/ vnd gelegenheit zuerwarten / vnd mittler weile dem König mit vergeblichen Vnkosten müde zumachen: Oder das er verschiener Zeit erfahren/das die seinen in Feldschlachten nicht bestehen können: Oder ob ihme Gott seinem brauch nach/ wie er denen/ die er vmb ihrer Sünde willen straffen wil / zu thun pflaget/ guten Rath vnd allen Muth entzohen/ vnd er derwegen aus Furcht / die allezeit der Tyranny vnd grausamen Thaten bewohnet/ vnd ihre Recherin ist/ verblindet vnd behörct/ seinen Sachen vernünftigt nicht nachzudencken vnd verschung thun / vnd nichts dapfferes habe fürnemen noch außrichten können!

können/ das kan ich nicht sagen. Das ist wol gewiß/ das er baldt anfanges/ gar leichtlich des Königes vnd des ganken Heeres anzug/ zwischen den Heyden/ Seen vnd Wassern trefflich het hindern können: Vnd da er gleich in eine Feldschlacht geliefert/ vnd es zum höchsten gewaget/hette er grössern schaden schwerlich leiden können/ als er gelitten/ in deme er vber dem Handel bekümmert/ vnd die Schlacht allenthalben verwidert/ an vnterschiedlichen Orthen die seinen einzeilig/dem ganken grossen Heer der vnsern zu vmbbringen vnd abzumergeln/dargestellet.

Denn die ganze Moscklaw/ von dem Wasser Borysthene/ vberhalb Staroduba vnd Kadohost/ bis an Zernihofen/ von dem Wasser Duna/ nach Storik/ nach Nouogardien/ bis an den See Lahoda/ ist weit vnd breit durchstreiffet vnd verwüestet/ vnd sein dabey in so viel eröberten Besatzungen vnd Scharmüßeln/ bis in 300000. Menschen vmbbracht/ bey 40000. gefangen/ wie man des gewisse nachrichtung hat. Wie viel Knaben aber gefangen weg geführet/ erscheinet aus deme/ das schier kein gemeiner vom Adel nicht ist/ der nicht solcher Knaben eiten oder zweene/ etliche mehr/ bey vnd vmb sich habe: Welcher schade im schein kleiner als der obgemelte/ Aber an ihm selbst viel höher vnd grösser ist. Denn es leß sich ansehen/ weil man die liebe Jugendt aus etlichen Prouinzen/ sonderlich der Prouinz Lutz/ Sauolok/ Pleeschko vnd Nouogardien fast gar weg geführet/ Es warden diese Orth/die noch die Alten inne haben vnd besitzen/ aus mangel der Erben vnd jungen Leute in kurtz öde vnd wüste werden.

Von Stedten vnd Castellen/die er in seiner gewalt gehabt/ hat er bey diesem letzten Vertrag bis in die achsheben vbergeben müssen/ Nemlich/ Derpt/ Felin/ Lays/ Marienburg/ Kockenhafen/ Parnaw/ Wolmar/ Rumburg/ Hassel/ Nouogrodeck/ Marienhafen/ Ludsen/ Kossiten/ Trifat/

Berson/Landest/Schwegen. Darzu hat er vbergeben müs-
sen sein Recht an Weissenstein / weil es der Schwede inne/
vnd nicht weniger Stedte vnd Castell / die der König ihm
vorhin mit Kriege abgewonnen / Nemlich / Polukty / vnd in
demselben Fürstenthumb Sussam / Kraschen / Bswiat / Sit-
na / Jeserisch / Kostan / Mescherden : Darnach vberhalb Wi-
tepszen / Belis (das der Moschkowiter lange Zeit besessen/
das Landt vmbher helt / bis in die 120000 Schritt) in Liff-
landt / Wenden / Lenowart / Düneburg / Pirtel / Sali / Kirems-
pesen / Elsen / Fabianen : Da er dagegen aus denen Stedten
vnd Flecken / so der König durch Krieg eröbert / nur Lufy /
Sauolos / Ostrowa / Neucl / Chelmen / vnd diese Flecken / so er
selbs eingeechert / Nemlich / Krasna / Krasnahoroden / Bro-
nez vnd Beli behalten.

Unter diesen erlittenen schäden / ist dieser für den höch-
sten zu achten / das er noch hierüber aller Anfurthen des Belts
beraubt / Ober den Borysthenem aber zu schiffen / vor diesem
allbereit durch die Türcken vorhindert / vnd das er alle Meers-
farth Cohne des vngestümmen vnd gefehrlichen Meers / das
man das gefrorene Meer nennet) vnd anderer Nationen /
nach Occident vnd Mittage Gewerbs benommen / mit-
ten in die Moschkaw hienein gebannet / vnd ihme
alle Macht vnd Gelegenheit weiter vmb sich
zu greiffen / abgestricket ist
worden.

Ende des Fünfften Buchs.

War

Warhafftte beschre- bung des Krieges/ welchen dieser Zeit der König zu Polen STEPHANVS I. wider den Moschkowiter geführt.

Das sechste vnd letzte Buch.

Als der Moschkowiter/wie im vorgehen-
den Buch verzelet/bezwungen/vnd Friede ge-
macht/ achtet der König zu Polen für nötig/
das er selbs Persönlich in Lifflandt biß gegen
Riga sich vorsehete/ vnd diese Prouins zur
nothdurfft bestellte.

Als er nu zu Riga den 12. Mar. ankam/verfügte sich Sa^z 12. Mart.
molcius anders tags auch zu jm/Es kamen auch etliche Pol- 1582.
nische Senatores vnd Littawische/in zimlicher anzal mit dem
Könige allda ein/ Zu diesen verschriebe der König den Hers-
kogen zu Churlandt vnd viel Liffendische Edelleute/ Die
berichte der König etlicher sachen/ die bestellung dieser Pro-
uins anreichende/ Vnd begerete/ sie wolten ihme ihr rathsa-
mes Gutbedüncken hierüber Schriftlich einbringen.

Die fürnemesten Puncten/ darüber man Rath hielt/
waren diese: Von bestellung der Kirchen vnd des Gottes-
diensts: Von wider einsetzung des Bischoffs: Von abthei-
lung des Lifflandes/ in gewisse Kreiß/ der Gerichtsvbung
halben: Von bestellung der Herrschafft im Lande/vnd auff-
richtung einer Schatzkammer. Als nu ein jeder sein gutbes-
düncken hierüber eingebracht/vnd der König wol wuffte/das
seine Vorfahren die eröberte Lande ohne der Stende Rath
nach ihrem wolgefallen bestellet: Damit aber den Stenden/

die alle miteinander diese Prouinz zueröbern grossen fleiß angewandt/ zu gefallen gelebet/ vnd mit ihr allen Rath die bestellung des Lifflandes beschriben vnd auffgerichtet werden/ Schub er die ganze Handlung auff künfftige Reichsversammlung. Alleine ordnete er etliche Commissarien/ aus seinen Hoffe Junckern vnd Officirern/ vnd aus denen vom Adel in Lifflande/ Die solten das ganze Landt bereiten vnd besichtigen/ alle Güter vnd deren Einkommen Recht vnd Gerechtigkeit beschreiben/ vnd ihme dauon Relation thun/ das man desto süglicher vnd richtiger auff künfftigem Landtage darüber schliessen köndte.

Er wolte aber/ das sie alle Sike vnd Güter in vier Theyl abtheylen solten: Zuersten Theyl solten (welches zu allgemeiner des Landes versicherung dienstlich) die Gränkschlösser/ vnd was darzu/ das sie aus ihren eygenen Einkommen besetztiget/ zu beschützung mit aller nothdurfft zuuersehen/ mehr geschlagen werden solle/ auffgemercket werden: Zum andern/ solten beschriben werden/ die Güter/ damit das Bissthum vnd der Gottesdienst/ vnd dann die Schatzkammer zu erhalten: Das dritte/ welche Güter Priuat Personen von Rechts wegen gebären/ oder wie man/ so sie erblich/ vnd wegen des gemeinen Nukes nicht köndten wider gegeben werden/ andere dagegen/ denen sie gebären/ zustellen möge: Zu letzt/ Solten sie etliche Güter außsondern/ mit denen man die Personen/ so sich vmb den König vnd den gemeinen Nuk in diesem Kriege wol verdienet/ vnd darinne das beste gethan/ vorehren werde. Darnach hat man den Kriegeß Obristen/ Empter vnd Hauptmanschaftten/ so erlediget waren/ außgetheylet/ Etlichen aber Jahr vnd Gnadengelde verordnet vnd vermachtet.

In diesem ganken Kriege vber/hielt der König diese gewonheit/ das er denen/ die darinne vmbkamen/ vnd Güter zu gemeinem Nuk gehörende/ mit irgendet einem Rechten inne

ne ge

ne gehabt hitten / ihren Kindern / da sie gleich noch vnmündig / Ja / auch den Töchtern (da nicht Söhne vorhanden) wider bestetigte. Ihr viel auch aus dem gemeinen Mann / die sich in vergangenen / sonderlich aber diesem jetzigen Kriege wol verhalten / Adlete er / vnd machte sie zu Edelleuten. Vnd als dieselben geadelte Personen bey Samolcio anhielten / ihnen seines Wapens form mit zutheylen / versagete er denen / so für andern sich tapffer erzeiget / gar nicht / Vñ hielt es dafür / Weil sie sich durch ihre Mannliche Ritterliche Thaten zuuorn des Adels sehig vnd würdig gemacht / so geschehe es auch billich / vnd weren sein werth / das er ihnen von seinem Wapen etwas mittheyle: Gab ihnen derhalben solche Wapen / die seinem gleich / mit etwas gemehret / etliche gemindert / oder ein wenig vorändert / allen die es begereten.

Nach diesem hat man angefangen / mit denen von Riga von denen Sachen zuhandeln / die verschiener Zeit (wie hies vor dauon meldung gethan) bis auff des Königes ankunfft alldahin / waren auffgeschoben worden.

Die Stadt hatte nach Erzbischoff Wilhelms absterben / nicht allein die Erzbischoffliche Kirche vnd Sitz / sondern auch alle dazu gehörige Einkommen vnd Gebüren an sich gebracht / vnd hatte in allen Kirchen die Religion Augspurgischer Confession auffgerichtet. Diesen Punct vergliche man dahin / das die Kirche zu S. Jacob vnd die nechste dabey zu S. Marien Magdalenen / den Catholischen sampt aller Zuhör vnd Einkommen / so vorzeiten dazu gehörig / zukommen solte: Die Stadt solte des Erzbischoffes Hoff / hart an der Stadtmawer gelegen / sampt der Thumbherren verlassenen Heusern vnd Hoffsetten / die nicht zuuorn vergeben / behalten. Vnd nachdem vorzeiten etliche Zinse jährlich dauon gefallen / solte die Stadt ein gewiß Geld der Kirche zu S. Jacob / vnd derselben Priesterschaft jährlich reichen.

Riglafe

Wie dem Wall/ welchen die Stadt dem Schloß gegen
vber auffwerffen lassen/ war der König zufrieden/ das er an
dieser stelle möchte bleiben: Vnd sintemahl der König auch
wolte/ vmb das Schloß vmb vnd vmb einen Wall schütten
lassen/ bedingte der König/ das die Stadt ihren Wall nicht
höher als der König/ auffführen solte/ vnd solte ein Thor
dem Schloß gegen vber durch die Stadtmawer gebrochen
werden.

Es war auch ein Stritt zwischem dem Herhogen in
Churland vnd der Stadt Riga/wegen der Schiffarth vnd
dem Zoll: Der Herhog wolte berechtiget sein/ durch das
Wasser/ das aus seinem Lande vnterhalb Riga in die Duna
fellet/ an der Stadtgemünde anzufahren/ die Wahren ab-
zulegen/vnd sich derselben Freyheiten zugebrauchen/Daran
war ihm die Stadt nichts gestendig. Der König sahe vor
gut/Sie solten sich vntereinander selbst hierüber vergleichen/
Da nicht/so wolle er auff der nechsten Reichs versammlung da-
rüber erkennen.

Es kam auch Herhog Magnus zu Riga an/ vnd suchte
vmb die bestettigung an/vber das stücke Lands so er inne hette
in Lifflandt/ vnd erbot sich die Huldung zuthun/vnd dem
Könige die Pfflicht zuleyften. Man gabe ihm zum beschey-
de/Solches könne nicht ehe/ dem alten brauch nach/ als auff
einem allgemeinen Landtage geschehen.

Letztlich brachten die von der Lifflandischē Ritterschafft
ihr suchen dem Könige für. Diesen ward auch zu bescheyde
gegeben/weil ihre sachen das ganze Landt betreffen/so ersor-
dere die billigkeit/ weil die Stende der Kron Polen/ so viel
mühe vnd arbeit vnd so treffliche vnkosten/ Lifflandt zu recht
zubringen vnd fuerledigen auffgewandt/ das auch ohne ihr
wissen in dieser sache nichts fürgenommen werde.

Der König war dieser Zeit sehr bekümmert/ wegen der
Stadt Narua. Denn nachdem der Moschkowiter an der
Liff-

Lifflandischen Gränze / aus den daraus abgeführten Befas-
nungen / nicht eine geringe Anzahl Kriegesvolck ligen hette /
da man denn sagte / das er damit die Narua angreifen wolle /
Vnd da der König zu Schweden nicht gnugsam gerüstet /
vnd ihm nicht widerstandt thun köndte / musie der Pole sich
besorgen / sie möchten beyde darumb können. Derhalben fer-
tigete er alshaldi Petrum Visgerdum / einen Littawen / mit
Brieffen zum Moschkowiter / vnd zeiget ihm an: Er habe
von seinen zu Sapolia gehaltenen Rätthen verstanden / das ein
Friede zwischen dem Könige vnd ihm / auff gewisse bedinge
geschlossen: Diesen gedencke er seines theyls steiff vnd feste
zuhalten: Nun verneme er aber / das in dem auffgerichteten
Vertrage der Schlöffer in Lifflandt / die der Schwede inne
habe / nicht gedacht / Sage er sich an / so der Moschkowiter
sich vnterstehen würde / eines oder das ander zu Belägeren /
das er sein vnd des Königreichs daran habendes Recht (wel-
ches ihm der König allezeit außgedinget vnd fürbehalten)
nicht nachlassen noch hindan setzen wolle: Das habe er ihm
aufrichtig vnd Erbar nicht verhalten wollen / Ermahnete ja
derhalben / damit diese Sache nicht eine zerstörung des Frie-
des gebere / wolle der Moschkowiter biß so lange die grössere
Legation / so den Frieden sollte bestettigen / zu ihm werde kom-
men sein / vnd sich hierüber / ob noch einiger mißverständnis in
den Vertragspuncten sein möchte / mit ihm genzlich vergli-
chen haben würde / keine gewalt gegen obgemelte Schlöffer
oben noch fürnemen wolle.

Es name ihr auch die Königin für / dessentwegen an ire
Schwester die Königin zu Schweden / durch Christopho-
rum Varlouicium zuschreiben. Als es aber eine weile an-
stundt / vñ der König bey dieser vngewisheit / was der Mosch-
kowiter zuthun gesonnen / vnd anderer zweifelhaftiger sorg-
licher sachen halben mehr / die Sache in keinen verzug können
lassen wolte / schickete er Domicum Alamanium / seinen
Rüchens

Rüchenmeister zu dem Schweden/als der zu dieser Legation am tüchtigsten/sintemahl er zu der Zeit/ als anfanglich der Ehestiftunge halben zwischen dem Könige zu Schweden/ damaln Herzhogen in Finlandt/ vnd die Königin Catharina durch Ioan Baptistam Thenzin/ handlung gepflogen/ Alasmanius (der damaln vnter Thenzinn Hofedienern gewest) vmb alle Sachen gute wissenschafft damaln getragen/ vnd alles fördern helfen/ vnd derwegen dem Schweden vnd seinem Gemahel bekandt/ vnd sonderlich der Königin/ die dem Königreich Polen zum höchsten verwandt/ vnd die in diesen Sachen bey dem Schweden viel zuwege zubringen vermöchte/ desto angenehmer sein würde.

Diesem Abgesandten gab er in befehlich / das er erstlich den König zu Schweden erinern solte / was von anfang des Krieges bis her sich verlauffen/ vnd das der König zu Polen den dritte Krieg wider den Moschkowiter allein der Narua halben/ vñ das der Schwede im Friede mit begriffen würde/ fürgenomien. Denn der Moschkowiter hatte schon vor diesem dritten Zuge / dem Polen durch eine Legation/ die er gegen Bilna zu im abfertigte/ Das ander alles in Lifflande vbergeben: Darumb habe sich der König vmb so viel desto weniger versehen/das der Schwede/weil der Pole für Pleeschko lage (von welchem Zuge der Pole/ aus sonderlichem gutem vertrauen/ dem Schweden zuorn freundliche meldung gethan) vnd allda dem Moschkowiter/ den seinen in Liffland zu hülffe zukomien/ den Weg verlegete/ da der Pole gehoffet/ der Schwede würde an einem andern Orthe in die Moschka einfallen/ nicht allein die Stadt Narua vnd die vmbliegenden Castell/ als sie aller Besatzungen (die der Feindt alle gegen Pleeschko geleet) entblöst/ vnd alles zuganges benomien/ sondern auch Weissenstein eingenomien / da doch der Schwede gewußt/ das der Feindt solches dem Polen vbergeben/ vnd habe der Schwede sein (des Polen) Schreiben hindangestellt/ Auch

Auch zu solcher einnehmung der Narua vnd Weissenstein /
mehrentheyls Kriegesvolck so seine Diener zu Dankig vnd
vmbher geworben / gebraucht / Vnd vber das auch Parnaw
belegert: Wenn der Pole gewust hette / das der Schwede sol-
ches fürnemen wolte / hette der Pole der vnkosten vnd mißlige-
keit des Krieges / dasselbe Jahr vberhaben sein können. Nun
aber habe er alle sein glückliches fürhaben wider dem Mosch-
kowiter / vnd die mehrentheyls aufgestandene / vnd vollend-
lichte zuvollendende Plechfische Belagerung abschneyden /
vnd ohne den Schweden / mit dem Moschcowiter Friede
machen müssen / auff das er nicht von dem Schweden (für
dessen wolfarth er bisher gestritten) einen grössern schaden in
Lifflandt nemen möchte: Für diese jm vom Schweden bey-
gefügete Iniurien vnd verlegungen / solle dieser Abgesandter
Röhrwandel vnd Abtrag fordern.

In geheim aber ist ihm mitgegeben worden / da der
Schwede dagegen seine Zusprüche / wegen seines Gemahls
Erbsals / der sie durch Königes Sigismundi Augusti / ihres
Brudern todt angefallen. Item / seines dem Polen fürge-
liehenen Geldes / Item / der Königin aufstendigen Heyrats-
guts / vnd andere anforderungen mehr / einwenden würdel
Solle der Abgesandte ihm dagegen einhalten: Diese anfor-
derungen hetten ihren guten Bescheydt / vnd gebüreten sich /
nach altem herkommen der Kron Polen / an gebürliche Orthen
zusuchen: Aber die vnbilligkeiten / so dem Polen vom Schwes-
den begegnet / hetten auch ihre sondere gelegenheit / vnd geben
des Schweden Zusprüchen nichts zuschaffen. Würde aber
der Abgesandte vermercken / das der König zu Schweden /
dem Polen die Stadt Refal vnd alle sein Recht in Lifflande
würde vbergebē wollen: Solle der Abgesandte dem Schwes-
den ohne allen vorbehalt willigen vnd zusagen / das ihme sein
geliehen Geld / vnd seines Gemahls Heyratgut solle gezahle
vnd erleget werden. Die andern des Schweden Zusprüche /
wolle

wolle der König zu Polen auff Schieds Richter / so beyde
Theyl kiesen würden / stellen : Vnd wolle der Pole sich bemü-
hen / das der Schwede in den Friede mit dem Moschkowiter
auffgerichtet / eingeschlossen werden solle.

Würde sich aber der Schwede / auff diese wege auch nicht
wollen besagen lassen / so wolle ihm doch der Pole wider dem
Moschkowiter befriedigen helfen / oder jm / da er dem Mosch-
kowiter bekriegen wolte / Tausent Reuter auff sein engen Un-
kost zuhülffe schicken / Nemlich / derer Reuter / denen König
Sigismundus Augustus etliche Lehen verlihen / welche oh-
ne zweyffel was redliches aufrichten würden / Das ihnen
denn der Polnischen Nation zu ehren vnd besten / vngesacht
des auffgerichten Friedes zu thun frey stehe. Diese Taus-
sent Reuter wolle der Pole so lange vnterhalten / bis das der
Moschkowiter den Schweden auch in denen / mit den Polen
auffgerichten Friede auffnehmen würde.

Da aber der Schwede fürgeben wolte / es sey jetsu nicht
Zeit noch gelegenheit / wegen des Stückes in Lifflandt / das
er jetsu inne habe / mit dem Polen zu handeln / Solle der Ab-
gesandte berichten / es sey dem Könige zu Polen nicht entge-
gen / das diese vnd andere zwischen ihnen beyden schweben-
de irrunge / durch beyderser gute Freunde zu gelegener
Zeit hingeleget mögen werden : Er sey auch erbötig / da er
dem Schweden was schuldig / dasselbe zu erlegen : Alleine
das mittlerweyle vmb die Stadt Narua beyden Theylen zu
gute eine vergleichung möchte getroffen werden : Auff das
nicht / weil sie beyde mit einander darumb zankte / der Mosch-
kowiter sie einnehmen möchte. Das könne nun also süglich
geschehen / so der Schwede zuliesse / das der Pole seine Besat-
zung hinein legen möchte. Denn weil der Moschkowiter
wegen des auffgerichten Friedes zwischen ihm vnd den Po-
len / die Stadt Narua (wenn des Polen Volk sie inne hielt
te) nicht vberziehen dürffte / so würde dadurch nicht alleine der
Stadt

Stadt Narua/ sondern auch den andern seinen Besatzungen
in Lifflandt ohne allen des Schweden beschwer vnd nach-
theil/gute sicherheit zuwege gebracht: Vnd würde der
Schwede also alle sein Kriegesvolck versamlen/ Vnd damit
Finlandt desto mechtiger angreifen können/ wann er die
strittigen Schlöffer nicht mehr wider den Moschkowiter be-
schützen/ vnd sein Kriegesvolck in die Besatzungẽ hin vnd wi-
der nicht zerstreuen dürfften/ In mittler Zeit wolten sie sich
vergleichen/ wer die Schiedsrichter zwischen ihnen sein sol-
ten/ Durch dieselben würden die strittige Sachen zum theil
erörtert werden: Oder da sie nicht gar köndten vorgleichen
werden/so wolle der Pole Naruam dem Schweden wider zu-
stellen / vnd auff andere Mittel vnd Wege sein Rechte
zu erlangen sinnen. Damit aber der Schwede der Stadt
Narua halben/das er sie zuuerhütung beyderseits vorstehens
der gefahr/ den Polen eingereumet/ vngefehrt sein solle/
Wolle ihm der Pole deswegen nothdürfftige Caution be-
stellen.

Nach dem Alamannius abgefertiget / kam Varseui-
cius mit der Königin zu Polen Schreiben zu Riga an: Der
König gab ihm auch eben eine solche Instruction mit dem
Schweden zu handeln/ als er Alamannio gegeben. Doch
befahle er ihm/ da er würde vornemen / das Alamannius
was außgericht/ so solle er mit seiner Werbung inne halten/
vnd zurücke ziehen. Würde er aber vernemen/das Alaman-
nius nichts außgerichtet hette/ so solle er dem Schweden ver-
melden / das eben auff jeso der König in Polen seine grössere
Legation zum Moschkowiter abgefertiget/ vnd wolle förder-
lich einen Reichsversamlungs Tag ansehen/ Da werde er ge-
legenheit haben/von denẽ Puncten/ Nemlich/das der Mosch-
kowiter den Schweden in den Friede mit einnemen müste/
vnd von andern Sachen mit den Stenden der Kron Polen
zu handeln: Dis sey die ursache/ darumb der König/ ob er

war wegen dieser Sachen allbereit vorhin einen Legaten zu dem Schweden geschicket/ Dannoeh auff bitte seines Gemahls/ vnd wegen ihrer beydersehts Schwegerschafft ihme solche gelegenheit alle Span vnd Differenzen zwischen ihnen beyzulegen/ noch eines anmelden hette wollen. Sonsten in den andern obgemelten/ vnd Alamannio mitgegebenen vorschlägen wurde nichts geändert.

Ehe der König zu Polen auffbrach zu Riga/ schickte er die grössere Legation (wie gesaget) in die Moscklaw/ Nemslich / Iohannem Sbarasium / Praßlowischen Waywoden/ Nicolaum Faluossium/ Castellan in Samogiten/ vnd Michaelen Harburdam. Diesen wurde in Befehlich mit gegeben/ sie solten erstlich den Mosckowiter den auffgerichteten Friede beschweren/ vnd mit dem Ende betreffigen lassen/ vnd mit ihm handeln/ das er den Schweden in diesem Friede mit begriffen sein sollte lassen.

Was die Stadt Narua belanget / vnd die andern Castell/ so der Schwede inne hette/ solten sie ihm anzeigen/ würode er sich darumb annemen/ so wolte der König/ laut seines an ihn gethanen Schreibens es ihme nicht gut sein lassen/ Sondern denselben zuhülffe kommen/ vnd den Friede nicht halten.

Anreichende die Gefangenen / solten die Abgesandten dem Mosckowiter fürhalten/ Nachdem er vorhin begeret hat/ mit denselben gegen einander vmb zuwechseln/ Vnd aber die Gefangenen vngleich / sintemahl der König die fürnemen meisten Obristen des Mosckowiters/ Dagegen der Mosckowiter keinen fürnemen Mann/ Vom Adel aber ihr wenig/ vnd nur von gemeinem Volck etliche Gefangenen in seiner Gewalt hette: Derwegen begere der König/ der Mosckowiter solle ihm für die Gefangenen entweder Sauolos oder Neucl geben/ Wie er dann/ als seine Sachen noch in bessern zustand/ vor viel weniger Gefangne Pshwiat vñ Jeseritsch zuges

zugeben sich erboten/ ehe noch der König Jeserischz in seinen
gewalt bekommen: Oder aber / weil der Moschkowiter vor
Königes Sigismundi Augusti zeiten / vmb die Gefangene/
vor einen jedem insonderheit ein genandt Geld gefordert/ sol-
te er gleicher gestalt jetzt auch seine Gefangene mit Gelde
lösen.

Dieser Zeit came Posseuin vom Moschkowiter/ wider
gegen Riga zum Könige / nachdem er diese Reyse viel elende
vnd noth außgestanden. Er bemühet sich fürnemlich/ die
vneinigkeit bey dem Moschkowiter / die zwischen der Römi-
schen Kirche vnd den Moschkowiterischen/ wie auch bey al-
len andern Orientalischen Kirchen bissher geschwebet / auff-
zuheben / vnd sie mit der Römischen Kirche zuuergleichen:
Vnd daneben erwehnete er gegen dem Moschkowiter/ das er
als ein Christlicher Fürste mit dem König zu Polen / wider
die Tattern ein Bündniß auffrichte wolte. Was diß Bänd-
niß belanget / sagte der Moschkowiter: Er habe allreit mit
dem Tattern Friede gemacht.

Mit Posseuino kamen auch an / des Moschkowiters
zum Papp vnd Keyser Rudolpho abgeordnete Gesandten:
Vnd noch einer / welchen er gegen Constantinopel/ mit eilt-
chen Verehrungen/ den Mordt an seinem Sohn begangen/
aufzusöhnen / zum Patriarchen daselbst abfertigte. Man
gab beyden Legationen öffentliche Geleitßbrieffe.

Der Moschkowiter schickete auch dem Könige wider
damaln/ Matthiam Preuoostium/ der mit dem Schreiben an
den Moschkowiter/ wie obgemelt/ aus Sauolos vom König
abgefertiget worden/ welchen der Moschkowiter bissher bey
ihm gehalten.

Auff des Königes Brieff/ gabe der Großfürste mit we-
nig worten antwort: Er verstehe/ das der König mitten in
der hefftigsten Kriegeßbrunnst/ was hixiger an in geschrieben:
Weil aber vnter des Friede gemacht/ vnd sie zu Freunde wor-

Den/achte er von vnndtlig/auff solch Schreiben/das der Krieg
gescherffe/in Friedeszeiten numehr zuuerlegen: Das er auch
seinen Gesandten / der ihm dieselben Schreiben geliefert/ so
lange auffgehalten/ das habe er/ weil des Kriegß halben alle
Strassen mit Kriegervolck verlegt / nicht vmbgang haben
können.

Als der König die Commissarien so Lifflands/
als oben dauon bericht gethan / beschreiben solten/ abgefertig
get/ sohe der König gegen Vilna: Allda hörete er die Tatarische
Legation / die kurz zuuor von Mahometo Chiercio/
dem Fürsten vber die Taurikanische Tattern abgefertiget/
alda ankönnen war. Die Legaten forderten ihre zugesagte
verehrung / vnd klageten vber der Kossaken freuel vnd muthß
wil. Vnd ob wol die Kossaken/ die Tattern nicht so gar ge
mein gezwackt/ dennoch machte der Tatter dieselbe beschwer
zu fleiß groß vnd kleglich/ auff das er im schein grosser gefahr
in seinem Lande nicht dorffte dem Türcken/ der in gleich zur
selben Zeit auffforderte/ wider den Persier zuziehen.

Der König gab ihnen zu bescheid: Die verehrung solle
ihnen erfolgen/ so solle man ihnen auch / inhalts voriger ver
trege/ den Frieden halten.

Die Kossaken belangende/gab man in wie vorhin mehr
zur antwort: Sie weren ein hauffen Volcks aus mancher
ley Nationen versamlet / hetten keine bleibende Stadt/ vnd
keinen gewissen Sitz/vnd weren derwegen niemands Gebiet
vnterworffen. Doch wolle der König so viel müglich fleiß
ankehren vnd versetzung thun/ das die Tattern von jnen sol
ten vnbescheditet bleiben.

Die Barbarische Tattern/ namen diesen bescheidt we
gen der Kossaken vbel auff / vnd liesse sich der Oberste vnter
den Abgesandten vernemen / als sie gleich auff sein wolten:
Wärde

Würde man die Kossaken nicht im Zaum halten/ wolten sie von keinem Friede wissen.

Der Adel in klein Polen vnd Neussen/ hatten schon hies vor durch Legaten den König bericht/ das sie in iren Zusammenkunfften/ dem Könige den angemutheten Tribut zugeben sich entschlossen. Gleicher gestalt theten ihm/ ehe er zu Wilna auffbrach/ der Adel in Groß Polen/ Masuren vnd Podlasty zuwissen/ das in ihren Landtügen der begerte Tribut auch gewilliget. Man danckete ihnen deswegen/ vnd ermahnete sie/ das sie sich keines andern zum Könige versehen solten/ denn das er gegen dem gemeinen Nus ein gut Herr vnd geneigtes Gemüth trage: Denselben zuverschen/ vnd auch Lifflands nothdurfft/ das numehr durch aller Stende hülffe vnd beystande eröbert/ mit aller Stende rath vnd gutbedüncken zubestellen/ wolle er noch in diesem gegenwertigen Jahre eine Versamlung der Kron Polen ansehen.

Aus was ursachen vnd mit was beschlich Vilgardus ein Littauer zum Moschkowiter/ vnd Alamannius zum König in Schweden/ von dem Polen abgefertiget/ ist zuorn angezeiget.

Der Moschkowiter hat auff des Königes anhalten/ das er sich der Stadt Narua vnd der andern Lifflandischen Besatzungen eussern wolte/ gutwillig erzeiget/ vnd demselben nachzukommen beliebt. Aber dem Schweden ist des Königes Legation vnangenehm gewesen: So hat auch die Königin/ des Königes vnwillen wenig lindern helfen. Weil sie selbst auff den König zu Polen zornig/ vnd dem Legaten allen zutritt zum Könige verschrencket/ vnd sich wegen vorenthaltung ihres Heyratguts/ vnd das ihr Herr in dem Vertrage mit dem Moschkowiter nicht begriffen/ höchlich beklaget. Derhalben als Alamannius solchen Bescheid zu rück brachte/ daraus zuernercken/ das der vnwille vber die vortgen

gen verbitterungen nur gesterckt/ Beschloß der König zu Pos
len mit den fürnemesten Senatoren/ als er von Vilna zu
Grodna anköm̄en/ die Reichsversammlung desto eher anzufes
sen/ darauff er sich vber des Schweden widerwertigkeit bey
den Stenden beklagen köndte. Vnter des schreibet er an die
Obrigkeiten vnd Hauptleute in Lifflandt/ wie die Sachen
stehen/ vnd ermahnete sie/ gut auffachtung zuhaben/ das
durch nachlässigkeit vnd vnachtsamkeit nichts verwarloset
werde. Mit den Littawen ward verlassen/ so sich jergendt
vnuersehens bey ihren Nachbarn den Liffländern/ ein entpö
rung zutragen wolte/ das sie ihn zu hülfte kommen sollten.
Gleicher gestalt wurden auch der Herkog in Preussen/ als
der Nachbar/ vnd der Herkog in Lifflandt/ durch Reinhold
Heydenstein angelanget: Vnd als die grosse Legation des
Königes zum Moschkowiter/ denen befohlen/ mit demselben
wegen des Schweden/ auff das er mit im Friede begriffen
werden möchte/ handlung zu pflegen/nun auff der Keyse wa
ren/ thete man ihn auff der Post zuwissen/ sie sollten des
Schweden mit keinem Worte gedencken/ sondern ihn seine
Sache selbst fördern lassen.

Aus Grodna verruckte der König im Augusto
nach Warssaw. Dasselbst kam zu ihm auch Varlauicius/
vom Schweden her/der hatte so viel außgericht als Alamanz
nius. Weil der König allda auff den angestellten Tag der
Reichsversammlung wartet/ kam lancola Waywoda in Was
lachen/dem Könige zu Polen in die Hende. Dieser wie oben
angezogen/ war aus den Sachsen in Sibenburgen/ von ge
ringer vnd schlechter Anfunft herköm̄en/ gab sich doch für
einen aus/ der aus der Walachischen Fürstenstamm geboren.
Bñ als er durch Wascha Achmetis beförderung/ zum Für
sten in Walachey gemacht/ ließ er sich baldt vermercken/ wie
er gegen dem Polen gesinnet/ Vnd schickte/dem alten brauch
zuwider/

zuwider/niemahln einigen Abgesandten zu jm/ Vnd zeigte
demselben/so wol seinen Vnterthanen viel widerdrieff: Weñ
der König in Polen an den Türcken schriebe/so stenge er die
Brieffe auff/erbrach sie/vnd schickte sie dem Polen erbrochen
wider zurücke. Er beschloß sich den König vnd die Königlich
che Rätthe gegen einander verhasst zumachen. Etlichen vom
Adel an der Gränze fiel er in die Dörffer/Raubet/plündert
vnd verheeret sie mit Schwerdt/Brandt vnd Feuer: Des
Königes Vnterthanen / die bey Iancola das ihre widerfor
derten/vnd Rechts bey ihm suchten/obergieng er mit Schläs
gen / vnd warff sie ins Gefengniß. Durch diese zündtlich
che Hndel des Iancolx/ wurde der König geursachet (wie
hieuor ist eingeführet) dem Türckischen Keyser zu klagen/
vnd zu bitten/das er Iancolam absetzen/ vnd diese beschwe
rung auff der Gränze abschaffen wolle/Sonst müste der Kö
nig sich selbs gegen ihm der gebüre nach erzeigen. Aber die
Sache ward in die lange Thronne gelegt. Jetztiger Zeit abet
wurde Iancola an Türckischen Hoff erfordert/vnd ein an
der in die Walachey eingesezet/Aber Iancola spülte die Was
lachey gar aus/vnd brachte alles heymlich dauon/Nach ein
hauffen Gefindleins zu sich/vnd wolte in Vngern/ das dem
Keyser zustehet / sich begeben. Weil er aber wol erachten
konndte/ das/ so er gerade zu seinen Weg nemen solte/ das die
Siebenbürger ihme würden die Strasse verleget haben/
Derhalben machte er einen vmbschweiff/vñ wolte sich durch
Poluten/eine Landtschafft in Polen hindurch brechen / Als
aber an diesem Orth Nicolaus Iassouecius/ Hauptman zu
Schniatin/ vnd andere mehr aus des Königes Landen von
seiner flucht Kundtschafft bekamen / folgten sie ihme nach/
vnd warteten ihm auff den Dienst/Von denselben ward er
erschnapffet/vnd gefangen gegen Lemberg gebracht. Da
schriebe der König bald an Nicolaum Seniauium/Obristen
des Kriegepostels an der Neussischen Gränze / vnd an Ni-

colaum Herbolt/Hauptman zu Neussisch Lemberg/ sie sol-
ten ihm lassen sein Recht thun/Seine Vorlassenschaft zohe
der König ein/vnd schickte seinen Kammermeister Hiacyn-
thum Mlodseuium/der dieselbe Haabe zu Gelde machte/vñ
an sich neme: Des lancoli Weib vnd Kinder verordnete
der König zu vnterhalt ein Jahrgeldt.

2. Octob.

Vnter des kam der Tag herzu/darauff die Reichsverz-
samlung angesetzt/Nemlich/der ander Octobris/Denn weil
der Moschkowiter auff des Königes bitte zugesaget/bis zur
ankunft der grössern Legation/gegen die Narua nichts für-
zunehmen/ Ahetts der König für nötig/mit den Stenden
zum förderlichsten darüber Rath zu halten/damit er sich/da
die grosse Legation solches nicht erhalten köndte/in Zeiten
darwider gefast machen köndte. So erforderte auch die
nothdurfft/das Lifflandt mit Obrigkeit vnd Gesezen/mit
Besatzungen/Prouiant/allerley Kriegeßmunition vnd ans-
dern Sachen wider plösslichen vnd vnuorsehenen einfall sol-
te versehen/die eingefallenen Wehren wider auffgebawet/
neue auffgeföhret werden: So mangelte auch sonst viel
ding darinne/ als es pflaget zuzugehen inn einem Lande/
das theyls durch viel Jährigen Krieg vorwüstet/theyls vom
Feinde also eingeanwortet worden/Wie man in solchem fall
pflaget/wenn man ein ding vngern vbergibt/vnd es zu vber-
geben durch Kriegeßgewalt bezwungen wird. So wolte
derwegen der König mit Rath vnd wissen/auch beliebung
der Stende dieses alles fürnemen vnd bestellen. Es hatte
auch dem Könige des Tattern obgemelte Absage was beden-
cken gemacht: Vnd als noch hierüber Zeitung kamen/das
die Tattern in Rüstung stünden/Befahl er Samofcio/das
er zeitlich vor diesem 22. Geschwader Reuter/die vor Pleß-
ko gedienet/Seniauio Obersten des Kriegeßvolckes an der
Neussischen Gränze zuschicken solte. Diweil aber der Kö-
nig wuffte/da gleich die Tattern dißmahl nicht zum Waffen
griffen/

grieffen / das sie doch leicht anders sinnes werden köndten.
Wolte der König mit den Stenden Rath halten / wie er vnz
abbrüchlich dem Friede mit dem Türcken auffgericht / in sie
auch ein schewen vnd fürcht jagen / vnd sein Königreich nicht
allein für ihrem Einfall versehen / sondern auch aller fürcht
deßhalb ewig besreyen möchte. So sollte der König auch
dem Kriegervolck den außstendigen Sold zahlen. Vnd ob
wol in den Particularversamlungen hierzu eine Stewer vnd
Darlage gewilliget / kam doch viel weniger ein / als man zu
bezahlung des Kriegervolcks vñ anderer Schulden haben sollte:
Vnd wolte diese Darlage nicht zureichen / vñ ward fürgege-
ben / das durch der Einnemer nachlässigkeit vñ schuldt / in dem
sie weniger als sie sollten / oder je langsamer einbrachten / der
abgang erwachse: Derwegen erforderte die nothdurfft / das
der König mit den Stenden hierüber auch Rath hieltte.

So viel anreicht / das man eine gewisse Ordnung bey
der Wahl eines künfftigen Krieges zu halten / beschliessen sol-
le / Sagete der König / Ob er sich wol zu erinnern / was diß
falls bey nechstgehaltenen Landtage bey ihm gesucht / vnd
was er zugesaget: Achte ers doch dafür / weil die bey den vo-
rigen Königlichen Wahlen / da das Königreich ledig gestan-
den / entpfangene Wunden noch nicht verschmirket / Es
sey jehiger Zeit / da man dieselben Wunden wider anrühren
vnd öffnen müste / hiewon zu rathschlagen ganz vnbequem
vnd vngelegen. Wiewol nun die fürnemeße der Kron Vo-
len Senatores / als der König (wie breuchlich) für angehen-
den Landtage sie hierüber berathfraget / auch gleicher meis-
nung mit dem Könige in diesem Punct waren: Doch weil
er in nechstgehaltenem Landtage / auff vnnachlässliches vnd
embsiges anhalten des Ausschusß deren von der Ritter schaffe
zugesaget / solches an jeho den Stenden fürzubringen / vnd
mit ihnen dauon zu rathschlagen / Wolte ihm nicht gebären
hiewon abzuweichen. Gleiches gestalt / ob er wol vmb eben-
o ij messiger

messiger vrsach willen vor vngelegen erachtet/dismahls zu
uersuchen/ob möchten die Spaltungen zwischen den Geistli-
chen vnd Weltlichen Stenden beygelegt werden/Wolte er
doch nichts minder diesen Punct auch mit proponiren / vnd
dauon Rathschlagen. Vber dieses/so was an der bestellung
der Gerichte vnd mittheilung der Justicien mangelte / oder
was darinne zuuerbessern nötig/Wolle der König gemeinem
Nutz zu gute auch an ihm nichts erwenden lassen. Dieses
alles proponierte der König vmb der Stende willen / sein ge-
neigetes Gemüthe gegen sie zu erweisen/Vnd auff diesen
vnd vorigen oben angezogenen Puncten beruhete dieser
Reichsversammlung fürnemstes bedencken/vñ ganser Rath-
schlag.

Diese Artikel worden erstlich den Königlichen Rätchen
vnd Senatoren / darnach auff die versamlungen des Adels/
so ihrem brauch nach / vor dem Landtage / in einer jedenen
Waywodschafft gehalten werden/zugeschicket vnd in Rath-
schlag zunemen vbergeben: Sie sein aber etlichen seltsam
vorkommen / vnd vngleich gedeutet worden/vnd darauff die
Reden vnter den Leuten / als wir bey den andern Landtügen
bericht / wider auff die Bahn kommen. Andere so dem Kö-
nige in der Wahl ire stimmen gegeben/trugen beschwer/das
sie von dem Könige (der ihnen zudanken daß er das Könige-
reich erlanget) weniger als sie gehoffet / vnd das so sie gerne
gehabt / andere bekommen hetten. Hierüber waren nicht
wenig Parth noch verhanden/die in zeit vorgehender erledig-
ter Königlicher Regierung / von den andern vberstimpt / vnd
dener Votum hindan gesehet war worden/das sie noch nicht
vergessen. Etliche die auff Landtügen vnd Zusammentuff-
ten der Ritterschafft / bißher viel gezolten/ einen grossen Na-
men / Günst vnd Vermögen dadurch erlanget / die murmels-
ten/das man den Obersten Rittmeistern/Befelchhabern vnd
anderen / die sich zum Kriege hetten gebrauchen lassen / alles
zuschans

Zuschankete: Dagegen müßten sie (die auch ire Empter vnd Sachen daheyn mit fleiß verwalteten/ vnd in denen sie geübt vnd erfahren) das nachsehen haben.

Der ganze Adel war auff mancherley weise gesinnet. Etliche sageten: Man gehe darauff vmb/ nicht das man sich einer gewissen Form/ wie künfftig die Königliche Wahl anzustellen/ vergleichen wolle/ Sondern man wolle nur nach etlicher weniger gefallen/ dem Königreich einen Successor vnd künfftigen König auffbringen/ der nur ein Scheinkönig/ Ein ander aber (nemlich Samolcius) solle alsdenn den höchsten Gewalt vber das Königreich in seinen Händen haben/ vnd regieren seines gefallens/ Darauff giengen die Kriegeß Stende vnd Amptßverwaltere vmb/ Deshalben habe Samolcius irer der Kriegeß beampteten Personen/ nach auffgerichtem Friede/ nicht wenig bey sich behalten/ das er den Adel schrecken/ vnd in Furcht möge halten/ vnd also das Königreich an sich bringen. Denen/ so mit den anderen in der Religion nicht vberinstimmen/ drewe man ihnen ihre Freyheit zuuermindern vnd zu vmbshrencken. Die Gerichtsß bestellung belangerde/ suchte der König nicht verbesserung derselben/ sondern das er sie gantzlich auffheben/ vnd die Gerichte gar an sich ziehen möge: Vnd also ward von jnen alles anders gedeutet vnd auffgenommen: Also/ das etliche andere Artikel (die man dem Könige fürbringen solte) den Königlichen Puncten zuwider/ ihn damit zuschrecken/ gestellet/ vnd vnter den gemeinen Mann außgestrewet: Darinnen der Vnglimpff mehrentheyls Samolcio zugemessen würde/ Offentlich aber klageten ihr viel/ das es vnbillich/ das man die fürnemesten Empter vnd Ehrungen den Vngern zuschankete: Sie meynten aber damit die Landßkrone/ welche Herrschafft Caspar Beckesses Wittib/ mit ihren verlassenen Kindern (nachdem ihr Herr in vergangenen Kriege für Volusty/ wegen seiner Thugendt vnd Ritterlichen Thaten/ mit dem

Rechten des Adels in Polen begabet worden/ vnd nachdem
auch sein Bruder Gabriel im aufffall für Plecht vmbkom-
men) innehielte / vnd gleich jeso einen andern genommen/
nemlich Franciscum Vellelin. Vnter des waren etliche/die
sich bey dem Könige angabē/da er auff einen gewissen Nach-
kommen im Königreich auff seinen Todtsfall/ handeln wolte/
so wolten sie helfen dazu dienen. Als aber der König ver-
mehnete / Er habe sich vmb die Kron Polen vermassen wol
verdienet / das man schuldig/ nicht minder als fürgehenden
Königen widerfahren / die seinigen disfalls auch in acht zu
halten / vnd das doch nicht gelegenheit sey/ dieses Werck zu
diesem mahl zuuersuchen / sondern zuuorn der Stende meynung
vnd willen darüber vernemen wolte/ Vermehneten die
jenigen/ so ihm disfalls ihren Dienst angetragen/ Er ver-
achte sie / vnd verhoffe durch andere solches aufzurichten/
vnd worden auff den König vntwillig.

Wiewol nu die vom Adel wol verstanden/ das sie dem
Könige für seine grosse Gutthaten/der Kron Polen erzeiget/
Danckbarkeit schuldig/dennoch zaufften sie vnd furchten das
runter ihrer Freyheit/ vnd anderer geliebter Sachen/ zog in
die Sache jimmer auff / vnd hielten alles verdecktig.

Als man nu mit solchen zweiffelhafftigen vnd
getrenneten Gemüthern / auff den angestalten der ganzen
Kron Polen Versammlungstag zusammen kam/ fieng der
GroßCansler Samolcius an/aus erfordderung seines Ampts/
im Namen des Königes zu proponiren/ Vnd erstlich machte
er den anfang/ von dem Valet vnd Wunsch/den sie bey dem
nechstgehaltenem Versammlungstage/ im Abschiede gethan/
da sie gewünscht/ Das der König von dem fürgenommenen
Zuge wider den Moschtowiter frisch vnd gesund wider kom-
men/ vnd sie einander von allen Theylen mit frewden wider
sehen vnd umbfahen möchten. Dieser jr Wunsch vnd Bitt
von

2702
von Gott/sey ihnen vberflüssig gewehret/ Das sie nu nicht allein den König frisch vnd gesund sampt dem ganzen Kriegsheer/sondern auch mit voluerrichter Sache/vnd erlangetem ewigem Ruhm/ aus der Feinde Lande zu rücke anheym gekommen/ widerumb für ihren Augen sehen: Das sie aber (welches inen frey gestanden) einander mit freundlicher Empfangung vnd Glückwünschung nicht allenthalben/ wie bilslich empfangen vnd umbfangen/das hetten etliche böse Leute verhindert: Wer die sein möchten/ achte er jehiger Zeit von vnnothen/ nachforschen zu haben. Er sehe wol/ das allreit in dieser Versammlung etliche Petiliñ vorhanden: Gott gebe/ das nicht auch sich etliche Catilinæ finden möchten.

Nach diesem zeigte er an/ Es habe der König auff diß mah!/ von Landsfachen nichts mehr fürzubringen fürgenommen) als was sie/ nicht allein bey leben Königes Sigismundi Augusti/ vñ bey der Versammlung zu Andregowen/beschlossen/ sondern hernach auch zu vnterschiedlichen mahlen/ vnd sonderlich bey der nächsten Reichshversamlunge gesucht vnd gebeten. Darumb wolle der König auff ihr engen bitten vnd anhalten/ ihnen anheym gestellet haben/an jeso zurathschlagen/ von einer Form einer freyen ordentlichen Wahl eines künfftigen Königes. Wenn er aber saget/ das sie von einer gewissen Form vnd Ordnung/ die bey einer Königlichen Wahl zuhalten/ Rathschlagen solle/ so meyne er es nicht dahin/ das sie ihr habendes Recht der freyen Wahl/welches ein solche Herrligkeit/ das ihnen ihre Vorfahren/nichts bessers noch köstlichers hetten hinterlassen können/ solten fahren lassen/ Sondern dahin trachten/ wie sie dieselbe Wahl zu ewigen Zeiten bestendig erhalten möchten. Wie nötig es nu sey/ auff dieses bedacht zu sein/ das erinnerten sie nicht andere frembde Exempels/sondern die vor weniger Zeit in Polen fürgefallene Sachen/ vnd die aufgestandene grosse Gefahr/die diß Königreich(als etlichmal der Königliche Stuel ledig gestanden)

standen) betroffen. Der König treibe nicht seine/sondern ihre
eigene Sache. Doch wünsche er / das sie die Zeit vnd geles-
genheit möchten in acht nemen / vnd des Göttlichen erzeig-
ten Beystandes / dadurch in verlauffenen Jahren / diß Kö-
nigreich wunderbarer weise erhalten / zu erfindung heylsamer
Rathschlege sich gebrauchen / vnd nicht zu sicherheit vñ nach-
lässigkeit mißbrauchen wolten. Wo ferne sie aber durch eitli-
cher Leute anstiffen / einen bösen argwohndiñ fallis geschöpff-
fet / vñ wie die Krancken die gesunde Speyse nicht vermögen
zu erdewen / Also sie auch heylsame Rathschlege nicht fassen
kündten : Stelle er ihn ganz vnd gar anheym / ob sie der
Wahl halben was beschliessen / oder es gar bleiben lassen wol-
len. In gleichniß sey auch seine meynung vber dem andern
Punct / so der König den Stenden fürtragen lassen / Nemblich /
von auffrichtung beständiger Einigkeit zwischen den Geist-
lichen vnd Weltlichen Stenden. Sie trügen in frischem
gedechtniß / wie fleißig sie hie von in der Versammlung zu An-
driewien gerathschlaget / vnd wie hefftig sie hierumb bey
dem Könige hernach angehalten. Wir hetten in diesem all-
gemeinen aller Königreich vnd Lande vbergang / sonderlich
in diesem Königreich gut Glück gehabt / das wir bißher vnter
vns so gute Einigkeit erhalten / Diese Einigkeit stehe darina-
ne / das man von beyden theylen einander vngeschmecht vnd
vnbedrangt / einen jedern bey seinem Rechten verbleiben las-
se / vnd nichts vnbilliches noch gewaltsames gegen einander
beginne noch fürneme / Vñ sonderlich / das ein jeder bey dem
seinem geschäket vnd gehandhabt werde. Vnd diß müsse zu-
gleich / so wol auff die Güter / als auch auff die Ehren Empfer
vnd Würdigkeiten verstanden werden : Also vbe man Ge-
rechtigkeit : Die Gerechtigkeit aber sey der grundt des ge-
meinen Nukes / vnd der Einigkeit / durch welche der gemeine
Nutz erhalten wird. Es sey niemandt verborgen / das das
ganze Königreich auff den beyden Stenden / Nemblich / dem

Geistlichen vnd Weltlichen beruhe/Verhalten würden sie/ als deren bestes hierdurch gesucht würde/wol zu erwegen vnd zu schliessen wissen/ob sie diesen Punct zuberathschlagen für die Handt nemen wolten/oder nicht. Ob an bestellung der Gerichte cynigerley mangel sey/würden sie/als die dieselben vorwalteten / am bestē wissen/Unleugbar sey es/das dar in in kurzer Zeit allerhandt außflüchte vnd schlimme Pos sen also zugenommen/das man sagete/das ihr viel die höhern Studia verlassen/vnd sich auff die Juristerey/ vnd auff erfir dung geschwinder Theydigungen/ andere damit zuberücken vnd zuorstricken/begeben. So es nun disshalles einigen einsehens von nöthen/habe ihn der König schon zuor hierin seine Hülffe angeboten. Were es ihn nun gelegen/möchten sie derselben sich gebrauchen: Wider ihren willen könne er sie ihnen nicht eindringen. Darnach fieng der Cansler an von Lifflandt zu reden/vnd berichtet die Stende von jehiger gelegenheit vnd zustandt desselben/vnd was bissher mit dem Moschkowiter wegen der Orther / so der Schwede inne hette/gehandelt / Vnd verzehlete des Schweden zunoehliches fürnemen/Vnd gieng fürnemtlich dahin/das sie nicht leyden wolten/das ihr kein benachtbarter Herr allda an der Gränke einwurzeln müsse/es sey alle gemeinschaftt in der Regierung verdecktig/es sey grosse gefahr dabey / Sonderlich in dieser newlich erst eröberter Prouins / da die Gemüter der Menschen darinne noch zweyffelhaftig / vnd noch zur Zeit durch Geses vnd Ordnungen nicht vereiniget: Kein Weyser habe jemahlt einen Nachbarn in eine newe Prouins/Sonderlich der da mit den Einwohnern darinn gleicher Sprache vnd Nation zugelassen: Oder/da er ihn zugelassen/sey keiner/den es nicht bald gerawen hette.

Darnach verzehlet er / wie die Tattern abgefaget / vnd wie die Kossacken so muthwillig sich erzeigten/vnd dem Könige eine vnruhe nach der andern erwecketen. Auff dem

nechsten Landtage hette man geschlossen/das der König eine
Zeitlang die Extraordinari Jurisdiction vnd Gerichtszwang
wider sie gebrauchen sollte: Derwegen müsse man sie
zum gehorsam bringen: Oder man müsse darauff bedacht
sein/das man den Krieg mit den Tattern annemen werde.
Zuletzt brachte er für/ von absoldung des Kriegervolcks.
Man hatte zwar in vorgehenden Landtagen eine Steuer
gewilliget/ ob dieselbe zu bezalung der Kriegerleute vnd der
ausländischen Fürsten Schuldt / zu beschükung des Lifflands
des/vnd zu dem Kriege wider die Tattern zulange: Item/
an weme es gemangelt / das dieselbe Steuer langsam vnd
nicht völig einkommen/ Da solten die Stende nachforschen/
sie würden befinden/das mit der Aufgabe richtig vnd trew-
lich vmbgangen: Das Kriegervolck (sagete er) habe sich
sehr wol gehalten/ also/ das sie verdienet/das man sie wider
bedencke/weil sie den Polen zu Rhum vnd Ehren nicht allein
mit dem aller grausamesten Feinde/ vnd für einer sehr wol
befestiget Stat/Sondern auch in einem Mitternächtsischen
Lande/ Ja / mit dem kalten Winter / mit dem vngewohren
Wetter vnd rauher Luft/ Vnd so zu rechnen/mit der Natur
selbs/ bey grossen mangel/ vnd schier halb nacktet/ganz Rit-
terlich gestritten/Er wolle geschweigen/das durch ihre besten-
digkeit / die vorzeiten allerherrlichste / vnd auch an jeho noch
von allerley guter bequemigkeit viel berühmte Prouins Liff-
landt eröbert: Was auch ihre Tugendt / vns allen bey
frembden Nationen für einen grossen Namen zuwege ge-
bracht / dauon köndten sie alle zeugen. Da nach König
Heinrichs Valekij abreyssen/da die Tattern alles mit furcht
vnd schrecken erfülleten / da haben sie sich für diesem vnsern
Kriegervolck geschewet/Vnd wisse menniglich / das man nu
mehr / nach dem wir durch ihre Mannheit vnd Ritterliche
Thaten einen so mechtigen Feindt (nemlich / den Moschos-
wiler) überwunden/ vnd etliche verlohrene Prouinzen wider
einges

250
eingenommen/bey frembden Nationen noch viel mehr von ihnen helt/vnd sie rhümet. Er (der König) achte diß nicht so hoch/als den werden Schatz/so vieler tapfferer Kriegerhelden/die der gemeine Nutz hiermit zu wege gebracht/ vnd nun im Vorrath hat/die also nu mehr an Gemüth zugenommen/vnd dermassen in Kriegerfachen geübt/das keine gefahr so groß/die sie dem gemeinen Nutz vnd dem Vaterlande zu gut außzustehen sich verwidern würden: Dieser Kriegheute hoffnung sollten sie nicht vergeblich sein lassen/die sich nicht hetten tawren lassen/Damit der Polen guter Namen nicht dahinden bliebe/alle ihr Vermögen/Blut vnd Gut/Leib vnd Leben darzu strecken. Letztlich/so sollten sie dencken/das sie solche zahlung der Kriegheute nicht frembden/sondern Freunden/ja ihren Brüdern theten. Diß habe der König den Stenden bey dieser Versammlung wollen fürbringen vnd anzeigen lassen: Sie wolten nun bey sich erwegen/ob diese fürgetragene Artikel deme gleich sein/was man in andere Leute Namen vnter den gemeinen Mann außgesprenget.

Darnach kerete sich der Sankler zum Könige/ vnd sagete: Er wolte wünschen/das ihme für seine grosse Thaten/vnd den vollbrachten Krieg vnd erlangeten Sieg/nur so viel Dancks bewiesen würde/als man in einer bescheydenen vnd danckbaren Gemeine/vor viel geringere Thaten/nicht allein einem Könige/vnd zwar einem solchen Könige/der das Vaterlandt vñ den gemeinen Nutz von Herken liebt/sondern einem jedern Kriegsherrn zubeweisen pfleget: Seine großmütigkeit bedürffte zwar seines tröstens nicht/Denn sie sey so groß vnd starck/das sie alle widerwertigkeit/vnd böser Leute anfeindung außzustehen/vnd zu vbertawren mehr krafft habe/als der widerwertigen freuel vnd muthwill ihm schaden zuthan vermöge: Es sey kein zweiffel/dieser etlicher

widerwertigen Leute anfeindung/werde endlich dem Könige zu grossen Ehren gelangen. Denn wer wird sich/wenn man mit der Zeit diese Geschichte bedencken wird/nicht mehr darob verwundern / das der König bey so grosser vngelegenheit/ vnd beschwerlichen sūrgefallenen ver hinderungen / mangel vnd abgang/so grosse Sachen hienaus geführet hat/Seiner großmütigkeit gebüre / das er sich böser Leute affterreden vnd schmehen / nicht abschrecken lasse / sich vmb das Vaterlandt vnd den gemeinen Nus wol zuuerdienen.

Darnach redete er die KriegeßRäthe / Obersten vnd Amptleute an/ Sie solten nicht dencken/das die Stende vnd Einwohner der Kron Polen / als erbare Leute / gegen sie so vndanckbar sein werden/das sie sich gegen sie nicht der gebür erzeigen solten: Zu letzte ermahnete er der Ritterschafft Absgesandten vnd Aufschuß/ Sie wolten inen zuförderst gemeinen Nus lassen in trewen anbefohlen sein. Er wolte wünschen (sagete der Cansler) das auch mehr andere gute Leute vnd Einwohner der Kron Polen/ deren sehr viel/die dahem ihrer Kinderzucht vnd Haushaltung abwarten/ althier zur stelle weren / Er wolte sie leichtlich vberreden/das sie nichts liebers/höhers vnd angelegeners achten sollen/als den gemeinen Nus/diese alle/hetten die Kriegßverwalter/Oberstern vñ Befelchhaber vertreten vnd beschirmet. Derhalben solten die andern/so dahem geblieben/sonderlich darauff bedacht sein / das man sich gegen das Kriegßvolck danckbar erzeige/ als denen sie nicht allein ihr eygen vnd der ihrigen/ sondern auch des ganken Königreiches heyl vnd wolfarth vertrauet vnd anbefohlen gehabt.

Nach vollendeter proposition/siengen die LandRäthe an hierüber Rath zuhalten/vnd beschlossen/Man solle diese Puncten in Rath ziehen vnd wol erwegen/Nemlich/von anstellung einer richtigen Wahl eines künfftigen Königes/
vnd

2702
vnd was sonst mehr von dem Könige proponirt vnd für-
bracht / Darauff nur ihr zweene sich funden/ die da sagten/
Der eine/ Gott setze alleine Könige ab vnd ein/ ohn allen
Menschlichen Rath vnd That: Der ander/ Es könne / ja
es solle auch nicht/ einigtes Königreich auff der Welt hindern
vnd verschrencken/ das man nicht ordentlich darumb werben
solle. Als deren von der Ritterschafft Nuncñ vnd Aufschuß
ire sondere Versammlung hielten/ wurde erstlich des Canklers
Rede hergenommen/ vnd vbel außgeleget/ das er gesaget/ Es
weren schon etliche Petilñ verhanden / man möge zusehen/
das sich nicht Catilinx finden möchten. Als aber etliche sol-
ches entschuldigten/ das der Cankler damit nicht alle Stende
gemeynet/ sondern etliche Personen/ vnd doch nicht die Leute/
sondern ihre Gebrechen gestraffet / Der sich des vnschuldig
wüßte / den gieng solche straffe nicht an: Damit gab man
sich wider zu friede.

Darnach legeten sie Suentossao Orsellcio auff / das er
solte im Namen der ganken Ritterschafft / dem Könige für
seine grosse mühe / außgestandene gefahr vnd wol außgeföh-
reten Krieg / grossen danck sagen / vnd die Landschafft ent-
schuldigigen wegen der außgegangenen/ verdriesslichen vnd be-
schwerlichen Nachreden / Vñ als er in seiner entschuldigung
so weit gieng/ das er sagete/ Der König solle nach den Auf-
sprengern solcher aufflagen / nachforschen/ vnd sie darumb
straffen: Huben seine mituerwandte an zu murren vnd zu
kurren/ vnd gaben ihm eine gute Saw darumb.

Vber dem Haupthandel/ sonderlich was die Form der
Königlichen Wahl anreicht/ gefielen mancherley Disputa-
tionen: Etliche wolten/ Man sollte gar nichts hierüber newes
machen/ sintemahl ein ding/ darauff die Freyheit beruhet/ so
offte man was daran verendert / nicht mehr so frey vnd vn-
uerstricket ist/ sondern allezeit der Freyheit zu nahe gegangen
wird: Etliche disputiren darwider/ Es würde die freye Wahl

umb so viel mehr befestiget / so man allen betrug vnd umb
schweiff/durch gewisse Gesetze vñ Ordnungen/verschrenckte:
Vnd weil man in fürgehenden Landtagen etlich mahl schon
darüber Rath gehalten / vnd den anfang damit gemacht/
drungen sie darauff/mit anziehung/ der zu Andreiowa auff
gerichter vereinigung/ das man darinne forthfahren solle.
Der meiste theyl wolte/ man solle wol den anfang dismahls
machen/ aber nicht endlich schliessen / damit was für gut ans
gesehen würde / sie zuuor an die ihren hintertragen köndten/
auff das man darnach auff einem andern Versammlungstage
mit wissen vnd bewilligung aller vom Adel darüber endtlich
schliessen möge.

Vnter des / weil die Zeit also mit solchem disputiren zu
bracht wird/vnd darunter die ersten acht Tage/darinne man
der newen Gerichtordnung gemeß/uber die Halsfachen vrs
theylet/verflossen/ nam der König andere Sachen für sich.

Der Ritterschafft Nuncñ vnd Abgeordneten/tratten
für den König / vnd beschwerten sich / das ihrer viel zuwider
ihrer Priuilegien an Königlichen Hoff citirt vnd geheischen
würden/Darumb bathen sie/der König wolle etlichen Senas
torn vnd LandtRäthen aufflegen / die neben etlichen aus
ihrem Mittel/die sie ihn zugeben wolten/uber den Citations
fachen rathschlagen vnd sprechen solten / Vnd die Citatio
nen / so in diesem fall vnbillich/ abschaffen/ Aber die Rechts
messige billiche erfordernungen an den Königlichen Hoff ver
bleiben lassen solten. Denen gab der König zur antwort:
Es weren bestellte Obrigkeiten/ die hierauff achtung zuge
ben verordnet/ Köndte man erweisen/das sie in diesem fall
nachlessig / vnd nicht ein gebährlich auffsehen hetten/ sey es
ihm nicht zuwider/das man ihnen andere zuordene. In des
fuhr der König forth/Sachen zuuerhören/ vnd darüber zu
erkennen.

Erstlich

Erstlich kam bey Gerichten für / Stanislai Ciarnkouff
Sache/welcher etliche Brieffe vnd Instrument in des Her-
zogen zu Braunschweig Sache (als ihn König Sigismun-
dus Augustus alldahin abgefertiget / vnd ime dieselbe Brief-
fe mit gegeben) bey der Königlichen Cankley nicht wider
eingebracht.

Es wurde Herzog Heinrichen zu Braunschweig von
König Sigismundo Augusto seine Schwester Sophia zur
Ehe gegeben / vnd wurde zwischen ihnen eine vergleichung
auffgericht vnd verbriffet / wie es mit ihrem dem Herzogen
zugebrachten Heyrathgut solte gehalten werden. Da sie sich
mit einander nicht vererben / vñ Kinder zeugen würden. Als
nu kurz vor Königes Sigismundi Augusti absterbē / Herzog
Heinrich zu Braunschweig ohne Erben abgieng / Schickte
König Sigismund, August. Ciarnkouium zu des Herzo-
gen nachgelassene Widwe / das er solte jr Beystande sein / vnd
jr einrathen helfen: Hierzu gab man jm die Vorschreibung
mit / vber das Heyrathgut / die behielt er darnach bey sich.

Baldt darnach starbe König Sigismundus Augustus /
vnd wurde Henricus Valesius auß Frankreich zum König
erwuhlet / Derselbe verliesse das Königreich vnd schiedt in eyl
davon.

Nach diesem starb auch Herzog Heinrichs zu Brauns-
schweig Wittib / Sophia / Königes Sigismundi Augusti
Schwester: Da forderten ihre Schwestern Anna die Kö-
nigin in Polen / vnd Catharina die Königin in Schweden /
derselben eingebracht Gutt.

Als aber Herzog Iulius zu Braunschweig / sie etliche
Jahr damit auffhielt / Befandt man endlich / das sie solch
Heyrat vnd eingebracht Gutt / im Namen einer Erbschafft
zufordern nicht befugt / sondern das es an die Könige zu Pol-
len vñ die Kron Polen / vermöge der vergleichungen gefallen:
Darauff schickete man zu Herzog Iulio / Laurentium Gof-
licium

lieum Dechant zu Plozen/ diese Sache zubefürdern. Als
ihm aber Ciarnkouius den Leibgedings Brieff nicht wolte
zustellen/ vnd er nur etliche Copeyen vñ Abschriften dauon/
die er von der Cankley zu Warschau bekommen/ fürzulegen
hette / kondte er damit seine anforderung nicht gnugsam er-
weisen. Derhalben als nu solches nicht nur die Hauptsache/
sondern auch des Königreichs Polen guten Namen belangen
wolte / forderte man diese Hauptbrieffe desto hefftiger vom
Ciarnkouio/ erstlich durch Schreiben/ darnach durch einen
Abgesandten Stephan Crudniscium / Castellan zu Naktin/
den Samoscius sonderlich derhalben zu Ciarnkouio abferti-
gete. Als aber der König vermerckete / das er durch diese ge-
linde mittel bey Ciarnkouio nichts schaffen kondte/ ließ er in
durch den Landßprocurator für Gericht laden. Beyneben
dieser Handlung/ kam auch ein ander Sache auff die Bahn/
die gehelt sich also: Ciarnkouius / als einer der von Adeli-
cher vnd berhümpfter Ankunfft / hatte ein groß Ansehen vnd
Gunst/ bey des Adels zusammentunfftin/ vnd gulte viel bey
ihnen. Er ward von König Sigismundo Augusto / zum
Referendario geordnet / vnd bekam auch nach des Königes
absterben / die Hauptmanschaft zu Plozen: Vnd ob wol
Anselmus Gostomcius / Waywoda zu Nauen/ für vnd für
mit ihm darumb zankete/ bliebe doch Ciarnkouius in Besit-
der selben.

Als König Heinrich aus Polen abschiede / vnd König
Stephanus Primus in die Kron Polen ankam/ vnd ihm der
mehrentheyl der Stende beypflichte / ließ sich Ciarnkouius
von dem Gegentheyl gebrauchen in einer Legation zu Keyser
Maximiliano in Deutschlandt: Als nu König Stephanus
gegen Craefaw kam/ vnd die Stende bey ihm anhielten/ Er
solte wider einen oder etliche / die sich fürnemlich wider ihn
auffleynten/ ein Exempel statuiren: Nam er Ciarnkouio
die Hauptmanschaft Plozen/ vnd verliche sie Stanislao Kris-
cio/

270
cio/Masurischen Waywoden. Als hernach der König eine Reichsversammlung zu Toren hielte/ vnd dar auff etliche Sachen verrichten solte/ vnd (altem brauch nach/ da die Könige zu nechst nach dem Cansler/ den Referendarium gebrauchten) Ciarnkouius aber noch nicht heymkommen war/machte der König Nicolaum Firleium (der auch gut Keyserlich gewesen) zum Referendario vnd zum Castellan zu Wezen.

Über eine Zeit kam Ciarnkouius/auff erforderung seiner guten Freunde/sonderlich seines Bruders Alberti/der Hauptman vber groß Polen war/vnd der auch vom Könige ein Schreiben an seinen Bruder aufbrachte/wider in Polen an: Vnd wurde vom Könige mit Gnaden auffgenommen/vnd im gute vertröstung gethan/Er solle sich zu dem Könige alles gutes versehen. Es solle im das jenige/so ihm in seinem Abwesen genommen/an einem andern Orth/durch des Königes sondere mildigkeit/reichlich wider eingebracht vnd ersetzt werden.

Unter des schreibet man aus Rom dem Könige zu/wie das Ciarnkouius/hinter wissen des Königes/auff etlicher außländischer Fürsten Intercession vnd Fürbitte/bey dem Papst anhalte/das er ihm die Coadiuterey des Erzbisumbis zu Gnesen/dazu er berechtiget zu sein vermeynete/confirmiren vnd bestetigen wolte. Dazu wurde der König auch für gewiß berichtet/das Ciarnkouius/weil der König für Polusky lag/in der Zusammenkunft zu Lüblin/die zum ersten mahl in Appellation sachen von der Ritterschafft gerichtlich gehalten ward/vnd etliche in derselben Versammlung neue Practiken vnd Anschläge machten/der fürnemeste Redelführer solle gewest sein: Dieses gab dem Könige ursach/sein Gemüthe von ihm abzuwenden. Unter des starbe Iacobus Vchanseius der Erzbischoff/da wechete der König Stanislaum Karnkouium/Bischoffen damals zu Cuiauen/der den König krönete vnd einsegnete/damit er seiner Zusage

9 gnuß

zung theil/ die er bey der Seruina diffalls den Stenden ge-
than/ zum Erzbischoff. Denn nachdem bey der zwispaltis-
gen Wahl Vchanleus/ vnd die anderen Bischoffe alle bis
auff den zu Cuiouien/ dem andern Parth beystunden/ vnd
Vchanleus zur Krönung gefordert worden/ Aber nicht kom-
men wollten. Wurde der König von Karnkouio gekrönet:
Da bathe die Niderhoff/ der König wolte Vchanleum
absetzen/ vnd Karnkouium an seine statt verordnen. Der Kö-
nig gab drauff zur antwort: Da sie diß suchten wege Vchan-
leu abfall/ Wolte er lieber/ wie er denn verhoffete/ ihn mit ge-
lindigkeit her zu locken/ So sie aber gerne Karnkouium bes-
odert sehen/ könne es süglicher geschehen/ nach Vchanleu
tode/ der numehr bey so hohem Alter nicht mehr lange aussen
sein könne/ jetziger zeit sey es was zu frue vnd zu zeitig.

Ciarnkouius hielt den Erzbischofflichen Sitz Sniuum
inne/ vnd wolte den nicht entrennen/ Derwegen in der Erzs-
bischoff für den König zu Recht laden liesse. Als er fürkam/
wolte er anfanglich auff die Klage nicht antworten. Man
sagete ihm/ er solte anzeigen/ was er für Recht zu demselben
Gut Sniuum vermeinete zuhaben/ vnd mit wafem Tittel
ers besitze/ Dann so er sich allein der Coadiuterey anneme/ so
wisse maniglich/ das dem Könige darüber zuerkennen gebü-
re: Hätte er aber diese Güter aus anderem Tittel vnd Rechts-
ten inne/ so müste diese Sache in die Weltliche Gerichte/ die
vber Grunde vnd Boden zu richten vnd zu vrtheplen/ gewie-
sen werden.

In des bath sein Procurator einen Tag anzusehen/ da
wolle er seinen Beweis vnd sein habendes Recht darthun
vnd fürbringen: Dieser Termin zu aufflegung des Bewey-
ses/ ist ein peremptorischer Termin/ damit sich derjenige/ so
darumb bittet vnd anhelt/ vnserem Rechten gemeh/ guth wil-
lig forneren verzugs vnd außfluchts verzeyhet vnd begibet
vnd sich dem Richter dingstellig macht.

Auff

Auff den bestimpten Tag behalff er sich/ er habesamen
Beweis vnd Brunden nicht zur Stelle/sondern sie zu Rom
gelassen/ Derhalben könne er sich nicht aufflegen.

Der Ritterschafft abgeordnete Nuncij gehen wider
zum Könige / vnd bitten/ er wolle alle Ladungen an den Kö-
niglichen Hofe einstellen vnd abschaffen/nach dem Exempel
Königes Sigismundi Augusti / der alle Ladungen gegen
Hofe/in Sachen den Fiscum belangende/ mit einem einzi-
gen Mandat abgeschafft.

Der König begerete zu wissen/welche Ladungen es den
weren/daran sie beschwer hetten/ Der König wolle nicht/das
jemandt wider Gebür vnd des Königreichs Gesez vnd Sta-
tuta solle beschweret werden: Widerumb sey es auch vnbil-
lich/das einer die Gerechte ohne Ursache/suchen vnd schewen
wolle. Wolten sie je haben/wie sie zuvor gebeten/so wolle der
König zulassen/das etliche Personen aus den Senatorn/vnd
aus ihrem der Ritterschafft Mittel zusammen kommen/vnd
darüber Rath halten vnd schlüssen solten/Welche Ladungen
an Königlichen Hofe solten statt haben oder nicht. Sie ga-
ben hierauff kein antwort/sondern baten allein vmb eine ge-
heyme vnterredung mit dem Reichs Rath. Der König ließ
es zu/Da brachten sie im Rath gleicher gestalt für/vnd ba-
then/ die Senatores wolten / wie sie an Würdigkeit den
andern Adel übertreffen/auch die ersten vnd fördersten sein/
in beredung des Königs / das er sich der billigkeit disfalls
entsinne / vnd ihr Rechtmessiges suchen stadt finden lassen
wolte: Vnd wolten also die Ritterschafft bey ihrem Rech-
ten schützen vnd erhalten helffen. Die Rätthe antworteten
ihnen/welche Personen man denn zur vngebür gegen Hofe
geladen/ vnd worinn sie vormeineten/ das der Ritterschafft
Gerechtigkeit geschmeltet werde: Könnten sie beweisen/das
was wider ire Gesez fürgenommen worden sey/wolten sie es an
ihnen nicht mangeln lassen. Der den Nuncijs das Wort re-

dete / der sagete/ Er bringe in gemein ihre nothdurfft für/ es solle ein jeder/ worin er vermeyne/ das ihm vnrecht geschehe/ für seine Person anzeigen.

Da trat Ciarnkouius herfür/ vnd sagete/ Das er wider ihre habende Berechtigkeiten vnd Freyheiten gegen Hofe sey geladen worden. Da that man ihm auffführung/ so viel seine erste Sache belanget / das dieselbe Sache keines wegcs von dem gemeinen Nutz könne abgesondert werden: Man fordere von jm die Brieffe vñ Instrument/ die in zu getrewen Henden zugestellet worden: Mit denen man die Schuldt/ so dem gemeinen Nuz gebüret/ erweisen solle. Man fordere sie von ihm eben mit solchen Rechten/ als ein jeder für seine Person sie von einem seiner Diener abfordern möchte: Der sich mit denen vom Adel gleiches Rechtens gebrauchen/ vnd derselben irer Freyheiten genieffen wolte/ Vñ deme diese vnd dergleichen Ladungē an Königlichen Hofe beschwerlich/ der möchte daheyme priuatim für sich hin lebē/ zu Hause bleiben/ sich der Königlichen Diener vnd Offtirer euffern: Der sich aber in solche Dienste eingelassen/ der thue vnbillich/ so er bes gere/man solle nicht Rechenschaft von ihm fordern/wie er das seine verwaltet habe. Vnd habe es also der König erger in dieser allgemeinen Sache/ als ein gemeiner Mann in seiner eigenen Sache. Darüber doch Königes Sigilmundi des Ersten Constitution verhanden/ die sich hieher geziehen tochte: Vnd endtlich/ würde dem gemeinen Nutz solches gar zu abbruch gelangen: Sintemahl so in Sachen/ die keinen verzug leyden wollen/ der gemeine Nutz nicht ehe sein Rechte erlangen sollte/ biß vber lang eine Reichsversammlung gehalten würde/würde er darüber offft in grosse gefahr gerathen.

Die andere Ciarnkouij sache / wolten die Königliche Rätthe vñ Reichs Senatorn wünschen/ das sie bey der Reichs versammlung fürkommen were / Weil aber allbereit sein Procurator vmb einen Termin seinen Beweis fürzubringen/ angehalten/

halten/ habe er dadurch sich verstehen vnd begeben/ des Ein-
wurffs/ das er am Königlichen Hofe erkenntniß zuleyden nicht
ſchuldig. Dargegen wandte Ciarnkouius ein/ Er habe/ in
dem das er einen Tag ſeinen Beweis fürzulegen/ gebeten/ an
die Stende ſich gezogen: Die weren der lebendige Beweis.
Darnach kamen die Nuncij wider zu dem Rath/ vnd begeres-
ten/ Sie wolten ihre meynung vnd gutbedüncken/ in ihrem
beyſein/ hierüber entdecken. Da ſagete ein jeder ſeine meyn-
nung/ vnd beſchloſſen eintrechtig/ Das die vnrecht daran
thun/ die Königes Sigismundi Augulki angezogene Conſtitu-
tion von den Fiſcal ſachen/ auff alle ſachen/ die für dem Kö-
nige gehandelt werden ſollen/ ziehen vnd deuten/ Dieſelbige
Conſtitution mache einen klaren vnterſcheyd/ vnter den Klä-
gen vnd Actionen/ die des Königes Perſon/ die Hoheit des
Königreiches/ des Königes Gerechtigkeiten vnd Gütter be-
rühren/ vnd zwiſchen den Fiſcal vnd Zoll ſachen. Nun müſſe
man ſehen/ welches ſolche Sachen ſein oder nicht/ vnd ob es
auch ſein könne/ das ſie der König alle ohne vnterſcheydt ab-
ſchaffen ſolle: So er auff dieſe weiſe nicht allein ſein vnd des
gemeinen Nuzes/ ſondern auch anderer Leute Recht/ in ſa-
chen die auff etlicher angeben auffgenommen/ vñ zu irem beſten
gelangeten (das doch in ſeinem Gewalt nicht ſtünde) zugleich
mit vbergeben müſte. Die abgeordneten Nuncij der Ritters-
ſchafft verblieben bey ihrer meynung/ vnd diſputirten in irem
Zuſammenkunfften viel Tage hierüber/ vñ ſtritten biß auff s-
reuffen. Der König führete ihnen zu Gemüthe/ wiewol es
vnrecht/ das ſie keinen vnterſcheydt gehalten haben wolten/
welche Ladungen an Königliche Hoff billich oder vnbillich/
Doch weil er ſahe/ das ſie von den ihren diſſalls keinen ſon-
derlichen beſchlich hievon zu handeln/ wolte er inen zu laſſen/
das ſie biß auff die ihren möchten einen hintergang nemen/
auff das man darnach bey den nechſten Zuſammenkunfften
was gewiſſes hierin beſchließen möchte. In mittler weile/

wolle er ihnen disfalls ferner keinen einhalt thun/ vnd allein
vber diesen zweyen Sachen des Ciarnkouñ / so dismals bey
im fürkommen/erkennen vnd vrtheylen.

Der Erzbischoff hatte etliche vnter denen vom Adel/die
sich an den Kirchen vnd Gottes sachen vergriffen/an Königs
lichen Hofe fürladen lassen: Die fürchten sich sehr/ sonder
lich weil diese tage ein Geschrey außgangen/ Der König sey
willens vber sie ein strenge Vrtheyl zufellen. Vnd diesen
Argwohn vermehrete ihn der König/ in dem als er auff der
Jagt vmbher zohet/ vnd des Erzbischoffes Güter berührete/
ihn der Erzbischoff zu Gaste ludet/ da sich der König bey dem
Erzbischoff etliche tage auffhielt/ Auch waren andere mehr
gegen Hofe citiret/ anderer Vrsachen halben/ die lieffen sich
(den Gerichten dadurch fürzugehen) zu Nuncijs erwählen/
vnd setzten ihnen für alle mittel vnd wege zunerstuchen/ wie
sie/ ehe die Keye sich zuerantwortē an sie keme/vnter Ciarns
kouñ Person/dem Königlichen Gerichte ensiehen möchten.
Derhalben ob sie zwar dieser Furcht benommen worden/ in des
me der König verwilligte/auff dismal keine Sache mehr für
zunemen/ als allein des Ciarnkouñ obgemelte zwo Sachen.
Doch weil die Nuncij einmal so weit in der Handlung forth
geschritten/das sie ohne böse Nachrede/nicht wol dörfsten das
von ablassen/ verharreten sie noch wie vor vber ihrem anhalt
ten vnd suchen/vnd wolten sich in keinem wege dauon abweis
sen lassen. Etliche durch des Außschuß ermahnung bewogen/
lieffen in nicht entgegen sein (weil dis ein wichtiger Handel/
der ihre Freyheitten angienge) das man der Sachen einen
anstand geben solte/bis man sich weiter darüber könne beküm
mern: Etliche aber / ob sie wol verstanden/ das diese Sache
keine gefahr ob ihr trage/ mussten sie doch sich böser Nachrede
befahren/das man ihnen schuldt geben würde/ Sie hetten die
jenigen/ so vber des Adels Freyheiten vnd Gerechtigkeiten
Reiff gehalten / verlassen. Daher kam es/ das die/ so dieses
ganze

270
gankhe fürnehmen vnbillichten / weil sie von etlichen der halben
angefochten / von den andern aber nicht befall haben möch-
ten / in so vielfaltigen strittigen meynungen / nichts schaffen
noch aufrichten könten. Nichts minder wurde wider Ciarn-
kouium das Vrtheyl gesprochen. In der ersten Sache wurde
zeitlich erkandt / das er schuldig sey / die Haupt vnd Orig-
inal Brieffe / so ihm in der Braunschweigischen handlung
(wie oben bericht) vertrauet worden / wider einzustellen / vnd
von sich zugeben: Darwider die Nuncij auch nicht sonder-
lich waren. Die andere Sache wurde noch immer zu auffge-
zogen / Derhalben etliche wolten / man solle dahin sehen / das
fürgegeben würde / er habe des Coadiutors Ampt erst nach
König Heinrichs abschiede erlanget: Vnd diß wurde bestet-
tigt dadurch / das er die Wahl darinne er zum Bischoff zu
Posen / nach König Heinrichs abschiede erkoren / dem Kön-
ige gutwillig abgetretet: Derhalben weil bey dem Verbände
niß zu Warschaw auffgericht / geschlossen / Das der / so von
dem abwesenden Könige Henriche / was suchen vnd bitten
würde / wider den gemeinē Nus solle gehandelt haben / Sahen
sie vor gut an / man solle auff diesen Beschlus dringen. Der
König setete das Vrtheyl auff den letzten Tag der Landts-
versammlung / Des Coadiutoris Ampt stellet er ein: Vnd
musste Ciarnkouius dauon abstehen. Was belanget die Güt-
ter / so er dauon inne habe / dieselbe Sache schube der König
auff der Ritterschafft Zusammenkunft / wenn sie Gerichte
halten würden / allda solle er seinen Beweis / mit wasem Rechs-
ten er solche Güter besitze / fürlegen.

Als nun die Reichsversammlung dermassen lange auffge-
zogen / nicht ohne aller anwesenden Herren vñ Stende gros-
sen verdruß / hielte sonderlich Samolcius zum höchstē an / Die
Stende wolten sich wegen Lifflandes vnd Neussen bekümmern /
auff das man diese mit grosser mühe vnd arbeit / vñ mit irem
Blut erworbenē / Liffland nicht wider verlieren möchte / weñ
man

man es hülflos lassen solte: Neussen aber von den Barbarischen Moschkowitern vnd andern Feinden/ verheeret vnd verwüestet werde möchte: Weil man auch von Constantino Herzoge zu Ostrog/ Waywoden zu Kyoff/ teglich Kunde schaffte kriegete/ von der Tattern einfall/ Doch wurde diß alles hindan gesehet/ vnd nichts aufgerichtet.

Livonia.
Die Littawen hielten diese Tage vber zum offtern an bey dem Könige/ Er wolte Lifflande mit dem Großherzogthumb Littawen vereinigen. Da den weder im Königlichen Rath/ noch in den Zusammentunfften der abgeordneten von der Ritterschafft niemandt sonderlich dawider war: Sondern damit etliche das jenige so sie gerne haben wolten/ bey dem Könige durch beförderung der Littawen/ desto leichter erlangen köndten/ wolten sie sich dißfalls nicht wider die Littawen einlassen. Da stunde Samolcius auff/ nahe die andern Herren an/ vnd sagte/ Er vnd seine mitverwandte Kriegshobristen vnd Kriegskente/ hetten Lifflande mit ihrem Blut dem Feinde aus dem Rachen gerissen. Were jemand der daran zweiffelt/ so beruffe er sich auff den Moschkowiter selbs/ Er trage keinen zweiffel/ der Feindt werde ihm des selber Zeugniß geben: Da nu gleich niemandt dawider sein wolte/ das Lifflande von der Kron Polen solte abgefondert werden/ so wolte er doch allein dawider sein/ vnd nicht bewilligen/ das solch Land dem Großherzogthumb Littawen solle incorporirt werden.

Des Moschkowiters Abgesandten/ die da von dem Könige den Eydt wegen des auffgerichteten Friedens auffnehmen solten/ wie die Königlichen von Moschkowiter ihn auffgenossen/ kamen auff den Landtag. Der König leyset solchen Eydt/ in beysein einer grossen anzahl von Stenden/ man richtet einen Altar auff dem Rathause auff/ vnd sprach der Erzbischoff (nach abgelesenem Vertrage) dem Könige den Eydt für. Sie/ die Moschkowiter hatten befehlich/

lich/nach auffgenommem Ende/umb loßgebung der Gefan-
 genen/beyderseits gegen einander zu handeln: Wie sie aber
 solches nicht erhalten kondten/ erlangeten sie doch/ das die
 Gefangenen an einen gewissen Orth solten zusammen ge-
 bracht/vnd denen/so sie zustehen/zu lösen gegeben solten wer-
 den: Ferner brachten sie für/das der Gränke halben aus dies-
 sem auch ein Stritt erwachsen/das die Littawische Schrei-
 ber in dem auffgerichteten Vertrage zu Sapolia hinzu gesetzt/
 das die Stende der Kron Polen/deren Kriegsvolck das Be-
 lisische Kestier vnd Landt vmbher eröbert/solches Landes sich
 nicht anmassen solten: Sondern wie dieselbe Kestier zuuorn
 zu der Waywodschafft Witepszien gehörig gewesen /also
 auch noch dabey verbleiben solle: Vnd das die Moschkowit-
 ter von der Zeit an/als Belis in ihren Gewalt kommen/ein
 groß stücke von dem Toropezischen Kestier darzu geschlagen
 hatten. Man vergleiche sich dahin / das man von beyden
 Theylen Gränß Commissarien an die strittigen Orth ab-
 fertigen sollte.

Wegen der Castell in Littawen/so der Schwede einges- *Lit. Landt*
 nommen/hatten sich schon vor diesem die Moschkowiterische
 Boyarn/mit des Königes in die Moschkaw abgeschickten
 Legaten dahin vereiniget/das die ganze Zeit des wehrenden
 Friedes vber der Moschkowiter/der Castell disseyd der Nar-
 ua/vnd der König der Castell jenseyd der Narua sich eussern
 vnd enthalten solten.

Darnach bestellte man ein herrlich Pancket/vnd tractie-
 rete die Moschkowiterische Legaten/dem alten brauch nach/
 ganz herrlich: Da dann diese vnhöffliche vnd herrlicher
 Tractation vngewohnete Leute sich vber den herrlichen vnd
 mancherley Trachten/Fürnemlich aber vber des Königes
 Person hoch verwunderten.

Bey solcher mechtigen vorwirrung der allgemeinen/
 wichtigisten/angelegenen Sachen der Kron Polen/Is/bey
 solcher

solcher grossen nachlässigkeit / künde doch der Kriegerleute
Sache am aller fleglichsten. Denn der mehrer theil unter
ihnen waren in hoffnung / nicht alleine ihre Besoldung / wie
ihnen vertröstung geschehen / Sondern auch grosse Ehre /
(als die es wol außgericht) auch Güter / Dörffer vnd For-
brig / Sonderlich die / so wegen irer Tugend gradelt worden /
zu auffenthalt ires Adels zu erlangen vnd zu bekommen / gar
bloß zu der vngelegenen Zeit im Jahr allda ankoffen: Also /
das ihrer nicht wenig / auch vom Adel / sich öffentlich verlaus-
ten ließen / Sie wolten lieber / sie weren für Plescho umbkom-
men vnd geblieben / als das sie in solche eusserste Armuth vnd
Vnuermögen hetten gerathen vnd gedeyen sollen. Eben zu
diser Zeit verstieß der Moschkowiter Iohan Suiscium / der /
wie oben gemelt / in beschükung vnd erhaltung der Stadt
Plescho das beste theil / von sich / vnd schwebete er in grossen
bekümmernis vnd betrübniß. Aber der König in Polen
brachte Geldt zuwege / wo vnd wie er kondte vnd mochte / vnd
kam den Kriegerleuten zu hülffe / so viel Menschlich vnd mög-
lich / vnd wolte den von allen andern verlassenen gemeinen
Nutz für seine Person nicht verlassen. Darauff handelte Sa-
molcius mit dem Kriegervolck so ferne / das sie freymütig
willigten / sich nicht alleine mit der hinderstelligen Zahlung
biß auff Pfingsten zgedulden / Sondern / so man sie nur an
gewissen Orth / da sie ihren Vnterhalt haben möchten / ver-
ordnen würde / wolten sie sich auch / da mittlerweyle die Tats-
tern einbrechen würden / wohin sie Samolcius anführen wür-
de / gerne vnd willig gebrauchen lassen.

Wolck
Zu außgang des Reichstages / nach dem der
Ausschuß der Ritterschafft abgeschieden / vnd zu Hause ver-
reyset / nam der König mit den LandeshRäthen die Liffend-
schen Sachen vor die Handt / so viel möglich / zubestellen /
vnd machte den anfang von bestellung des Gottesdiensts /
Vnd

Vnd weil in werenden Kriegezeiten die meisten Bisthumb
in Lifflandt abkommen/richtet er das Bisthumb zu Wenden
wider auff/ vnd erwehlet diese Stadt zum Bischofflichen
Sitz/ vnd gab etliche Stedte vnd Castell dazu: Vnd suchte
die bestettigung darüber bey dem Papst. Man beschriebe auch
dem Landtvolk ein gewisses Recht vnd Landordnung/nach
gelegenheit dieser Zeit/Damit sie vermerckten/das man dan
noch auch etlicher massen für sie sorge trage. Es kamen ge
gen Warschaw der Ritterschafft in Lifflandt Abgesandten/
vnd sonst andere viel mehr/die ihre Güter/deren sie oder ihre
Vorfahren durch die Moschkowiter entsetzet/wider begeres
ten.

Die Abgesandten der Ritterschafft hielten in summa an/
der König wolte die vergleichung vnd vereinigung/ so zwi
schen König Sigismundo Augusto / vnd den Liffländischen
Stenden/ die Zeit/ als sich die Liffländer erstlich ihme vnters
geben/auffgerichtet/stette/feste vnd vnuerrücket halten. In
derselben vereynigung waren diß die Hauptpuncken / Das
alleine Deutschen solten zuuermaltung der Empter darinne
gebrauchet werden: Was ein jeder im Landt damaln inne
hette/ oder nachmaln erlangen würde/ das solle er mit deme
Rechten/ wie es ein jeder bisher besessen / nachmaln inne ha
ben vnd besitzen: Das ein jeder bey seinem Rechten vnd ha
benden Priuilegien solle gelassen werden. Hier zu setzten sie/
Das eine gewisse Gerichtordnung vber die Administration
der Justicien solle gestellet vnd auffgerichtet werden: Item/
Das sie die Castell/ dauon inen zu Riga vom Könige befeh
lich geschehen/ einreißen vnd abthun dörrften: Item/ Das
ihnen der König ihre Gefangenen wider außzulösen vnd loß
zumachen/ hülffe vnd bey Schub thun wolte. Hierauff wor
den sie beantwortet: So viel die alten ihnen von Könige
Sigismundo Augusto gegebene Priuilegia betrieffe/hetten sie
sich zuerinnern/was vnd wie mancherley verenderungen sich

r ij

scytho

seyhero zugetragen: So verstünden sie auch wol/ was es
jeniger Zeit für eine gelegenheit habe: Sie solten sich in die-
sem fall dem Könige vertrauen/ der würde sich gegen sie der-
massen erzeigen/ das sie im Werck spüren vnd befinden sol-
ten/ Das/ wie er ein Stifter vnd Beförderer ihrer wolfarth
bisher gewesen/ Also wolle er jme auch des ganken Lifflandes
Zierde vnd Auffneimen zubefördern angelegen sein lassen.
Insonderheit aber/ das sie die Empter in Lifflandt begerten
mit Deutschen zubestellen/were es an dem/ Das/ wie er nicht
wolte/das die Einwohner in Lifflandt (da jr keiner zu solchen
Ehrenämptern tüchtig) dauon nicht solten außgeschlossen
werden / Also würde es auch vnuerantwortlich vnd ganz bes-
kämmerlich sein/so die Polen/die diesen Sieg zu wege gebracht/
vnd der Lifflander Freyheit vnd Wolfarth wider erlanget/ zu
solchen Ehrenämptern gar nicht solten gebraucht werden:
Darumb wolle der König dahin bedacht sein/das er den Liff-
landern einen Regenten verordnen werde/der nach billigkeit/
nach ihren Landshordnungen/ Statuten vnd Obseruanken/
sein Ampt verwalten vnd Regiment führen werde. Dane-
ben wolle man in besetzung der Landtaffeln vnd des Landges-
richts/ vnd der andern als Przesidenten / Vnterkämmerer vnd
anderer Empter / fürnemlich die altē Geschlechter vom Adel
in Lifflandt/in acht nemen. Die widerzustellung der in zeit
des Kriegs einem vñ dem andern durch die Moschcowiter ent-
wandler Güter/betreffende/machte man diesen vnterscheidt/
Das die ein jeder von den alten Lifflandischen Hochmeistern
vnd ordentlichen Obrigkeiten / bis auff Erzbischoff Wilhel-
men/ Marggraffen zu Brandenburg/ zu Lehen gereicht be-
kommen/ die sollen sie behalten: Was die nachfolgende Herr-
schafft gereicht/ weil von derselben Zeit her/ solche zeiten vnd
leuffte erfolget/ darinne viel vnordentliche Sachen fürgenos-
men worden / vnd Lifflandt keinen gewissen Herren gehabt/
vber diesen Güttern/ Wolle der König/ zu nuß des ganken
Lifflands

*W. v. d. L. w. u. a. l.
Heilbr. 2. 1582*

Lifflandes/auff dessen zunemen vnd gedene/damit das Landt
auff allerley fürfallende noth versehen werde/ fürnemlich
müsse getracht werden/ Vnd deñ auff eines jedern verdienst/
vnd nach artz vnd gelegenheit der Gütter/ ordnung machen/
vnd sich hierüber zuentschließen/ zum förderlichsten einen
Landtag anstellen/ allda solle alsdenn ein jeder sein Recht
fürlegen.

Als sie aber fürgegeben/ Sie hetten in vergangenem
Kriegswesen mehrentheyls ire Priuilegia verloren/dieselben
soltten alsdenn bericht geben/was/vnd von wem/ zu welcher
zeit/ vnd wessen inhalts sie priuilegirt gewesen/vnd diß alles
mit tüchtigen Zeugen bescheinigen. Die obgemelte ange-
stellte vnd beschriebene Gerichtsordnung stellet man ihnen
hieneben auch zu.

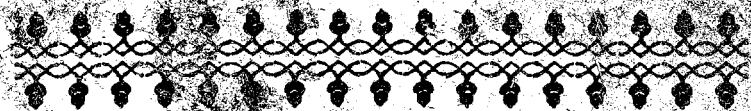
So viel die abwerffung etlicher Castellanrhäret/hatte
der König ihnen fürnemlich aus diesem bedencken geschafft/
das nicht des Landtstreffe/wie in fürgehenden zeiten gesche-
hen/zerrheylet vnd geschwecht: Vnd darumb hatte der Kö-
nig/ aus ebenmessigem bedencken befohlen/auch etliche seiner
Castell zuschleiffen vnd abzuthun. Derwegen gab man ihnen
abermal auff diesen Punct zu bescheydt: Sie solten sich nicht
verwidern in dieser Sache/ darunter der König des ganken
Lifflandes bestes trachte/ seinem Exempel nachzufolgen.
Zu erledigung ihrer Gefangenen/ sagete ihn der König zu/
etliche Boyarn ihnen folgen zulassen.

Hertzog Magnus hatte etliche Legaten /als er etlicher
verhinderungen halben auff den Landtag Persönlich (wie er
vom Könige ermahnet worden) nicht erscheinen kondte/all-
dahin abgefertiget: Durch diese ließ er eben diß fürbringen/
was er zuuorn zu Riga gesucht. Als aber seinem suchen/
ohne seine Persönliche gegenwarth/ nicht abzuhelffen/wor-
den die Sachen biß auff einen anderer Landtag verschob-
ben.

Nach verrichtung des allen / als Zeitung kamen / das
sieh die Tattern wider die Polen gewaltig rüsten / sotten / brach
der König auff zu Warschau / vnd zohē gegen Cracaw / So
baldt er ankam / verfügeten sich des Tattern Abgesandten
zu ihm / vnd sagten ihm ab / da fern er nicht als baldt die für-
schlege / so im der Tatter fürschluge / annemen würde. Die-
sen hatte Bascha Sinan Brieffe mitgegeben / darinnen zeig-
ete er an / Das der Türcke sich der Tattern annemen / vnd
vmb der zugefügeten vnbilligkeiten willen / ihnen zu hülffe
kommen werde. Es hatte aber Samolcius schon allbereit
(wie solches zuuor bericht) eine gute anzahl Reutter in Reus-
sen voran geschicket: Dazu namē er mehr Kriegsvolck auff /
als viel er immer zuwege bringen kondte / Gebote auch allen
die in seiner bestellung sampt den seinen auff / Bestalte auch
andere mehr dazu / Erforderte die besten vom Adel: Ober
dih bothe auch Constantinus / Herzog zu Ostrog / dem Kö-
nigreich gutwillig an / alle sein Kriegsvolck / dessen er nicht
wenig aus seinen Lehnteuten vnd Landsassen auffgebracht /
vnd besammten hette. Derhalben fertigte der König
Samolcium den GroßCansler ab / wider
die Tattern / r.

E N D E.

Gott sey gelobet in Ewigkeit.



Gedruckt zu Gör-
tiz/ bey Ambrosio
Britsch.

Im Jahr/

M. D. LXXX.

